



MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LÄNDESVERBAND
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XV. Jahrgang Nr. 158

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Februar 1968

5916/45

Vertrauensvotum für das DRK

Der Aufruf zur jährlichen Frühjahrssammlung, der in diesen Wochen wieder vom Deutschen Roten Kreuz in Schleswig-Holstein hinausgeht, ist mehr als die Bitte um eine finanzielle Unterstützung. Es ist vielmehr ein Aufruf an jeden einzelnen zur ideellen Mithilfe, ohne die eine wirksame Erfüllung der zahlreichen Aufgaben des Roten Kreuzes nicht möglich wäre. Sie aber zeigt sich, wenn vielerlei Gründe ein persönliches Engagement unmöglich machen, im freiwillig geleisteten Geldopfer. Aus diesem Grunde ist auch die Abrechnung, die nach dem Abschluß der Sammeltage erfolgt, mehr als Bilanz der eingenommenen Summe: Sie ist vielmehr der Maßstab für die Anerkennung, die die umfassende Arbeit im Dienste am Nächsten findet, ein Vertrauensvotum für das Rote Kreuz. Gerade deshalb ist der Erfolg einer Sammlung nicht in erster Linie von der Höhe der Spenden abhängig, sondern viel entscheidender von dem Beitrag jedes einzelnen, mag er auch gering sein. Denn er beweist, daß der Mensch den Auftrag bejaht, den das Deutsche Rote Kreuz in seinem Namen ausführt.

Dieser Auftrag kann aber nur dann verwirklicht werden, wenn die finanzielle Grundlage gegeben ist. Dazu aber reichen die Mittel, die das Rote Kreuz durch Beiträge und Beihilfen erhält, nicht aus. Die Sammlungen werden daher zur wichtigsten Einnahmequelle des DRK, und jeder einzelne der vielen unbekanntenen Spender wird zum finanziellen Träger der Rotkreuz-Hilfen.

Wie wichtig die Rotkreuz-Arbeit auch heute ist, muß nicht ausführlich erläutert werden. Die Unwetter- und Erdbebenkatastrophen im In- und Ausland, das Flüchtlingsproblem in Nahost sind tagespolitische Stichworte, die den internationalen Rahmen für den Einsatz der Hilfsorganisation kennzeichnen. Aber wir brauchen nicht so weit auszugreifen; auch in der unmittelbaren Nachbarschaft jedes einzelnen liegen Aufgaben des DRK. Im Katastrophenschutz, in der Betreuung von Alten, Hilfsbedürftigen und Kranken, von behinderten Kindern und ihren Familien, in den Wachstunden an den Autobahnen und am Badestrand, in den Blutspendeaktionen und nicht zuletzt in der unermüdlichen Nachforschung nach vermißten Personen aus dem letzten Kriege liegen die Aufgaben, die das Rote Kreuz zu bewältigen hat. Wichtigste Voraussetzung für eine solche Bewältigung ist zweifellos der selbstlose, dienende Einsatz der zahlreichen Helferinnen und Helfer. Aber selbst dieser Einsatz müßte wirkungslos bleiben, wenn ihre Arbeit nicht finanziell gesichert ist.

Nur zu oft wird die Tätigkeit des Roten Kreuzes als selbstverständlich angesehen. Aber nur selten wird damit in Verbindung gebracht, daß dieser Einsatz erst durch persönliche Mithilfe möglich wird. Diese Mithilfe aber beruht nicht auf Gesetz und Zwang, sondern auf der Einsicht, daß die Spenden der Arbeit am Menschen zugute kommen und im Notfall dem Spender selbst wieder durch die geschulten Helferinnen und Helfer dienen können. Deshalb bittet das Deutsche Rote Kreuz auch jetzt wieder, durch eine freiwillige Spende seiner vielseitigen und notwendigen Arbeit Anerkennung zu zollen.

Präsident

Frühjahrssammlung

vom 3. bis 16. März

DRK-Präsident im Bundestag

In der Januarausgabe unseres Mitteilungsblattes hatten wir mit dem dem Abdruck der Ausführungen begonnen, die der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, vor dem Innenausschuß und dem Rechtsausschuß des Bundestages zu Gehör gebracht hatte, weil wir glauben, daß dieser Vortrag auch für diejenigen unserer Leser, die nicht gleichzeitig das DRK-Zentralorgan beziehen, von Interesse ist. Wir beenden heute die Veröffentlichung mit dem zweiten Teil dieser Ausführungen zum Gesetzentwurf über den Katastrophenschutz:

„Wenn ich im Zusammenhang mit dieser zweiten Frage auf den Entwurf des Arbeitssicherstellungsgesetzes zurückkomme, so muß ich auf eine empfindliche Lücke dieses Entwurfs hinweisen.

Der Einsatz des DRK würde aufs schwerste beeinträchtigt werden, wenn die Tätigkeit seiner Helfer im Katastrophenschutz nicht den gleichen Vorrang genießen würde vor den nach dem Arbeitssicherstellungsgesetz zulässigen Maßnahmen wie der Wehrdienst, der Dienst im Zivilschutzkorps oder der zivile Ersatzdienst. Der Dienst im Katastrophenschutz sollte daher durch eine entsprechende Ergänzung des § 5 des Arbeitssicherstellungsgesetzes den Helfer im DRK und wohl auch in allen anderen Katastrophenschutzorganisationen vor den Beschränkungen und Verpflichtungen schützen, die § 1 des Gesetzentwurfes vorsieht. Wenn ich nicht irre, hat der Bundesrat eine solche Erweiterung des Ausnahmekataloges ebenfalls empfohlen.

3. Ich komme nun zu Punkt 3, also zu der Frage, ob es gerechtfertigt erscheint, daß der Regierungsentwurf eines ASiG eine Verpflichtung von Frauen zu zivilen Dienstleistungen nicht vorsieht.

Auch hier muß ich zunächst die Gruppe der **Helferinnen** betrachten (wozu nicht die Schwesternhelferinnen gehören, über die ich nachher besonders sprechen werden). Ich habe gesagt, daß es nach Ansicht des DRK genügt, wenn alle Frauen, die sich zum freiwilligen Dienst im DRK bereithalten — in den Bereitschaften, in der Sozialarbeit, in Heimen usw. — vom DRK nach der schon heute geübten Praxis „in Pflicht genommen werden“, daß es aber dem besonderen Vertrauensverhältnis des DRK zu seinen Helfern widersprechen würde, wollte man diese Inpflichtnahme der Helferin in einem Spannungszustand wiederholen oder gar durch eine behördliche Verpflichtung ergänzen.

Gleiches gilt für die **DRK-Schwwestern**, deren mitgliederschaftliche Verpflichtung gegenüber ihren Schwesternschaften auch für einen Ernstfall völlig ausreicht und keiner irgendwie gearteten zusätzlichen Verpflichtung bedarf.

Was die **weiblichen Arbeitskräfte** des DRK angeht, also das hauptamtliche weibliche Personal der Geschäftsstellen, der sozialen Einrichtungen, der Einsatzstäbe, des Suchdienstes usw., so kann ich ebenfalls nur wiederholen, was ich zur ersten Frage ausgeführt habe. Wir sind überzeugt, daß diese Arbeitskräfte auch im Ernstfall bei uns bleiben, und daß es insoweit keiner Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels bedarf. Sollte man sich allerdings dazu entschließen, die Verpflichtung zu neuen Arbeitsverhältnissen nach § 1 ASiG nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen zuzulassen, dann bedürfte es **zugunsten** unserer weiblichen Arbeitskräfte einer Vorschrift, die sie vor der zwangsweisen Herausnahme aus ihrem Arbeitsverhältnis schützt.

Eine letzte Bemerkung zu den **Schwwesternhelferinnen**. Soweit sie im Ernstfall zum DRK treten werden, etwa zu unseren Hilfszugstaffeln, gilt das gleiche wie für die übrigen Arbeitnehmer des DRK. Umstrittener ist, was mit den vielen Tausenden von Schwesternhelferinnen geschehen soll, die vom DRK oder von anderen Verbänden ausgebildet sind, im Ernstfall aber nicht beim DRK, sondern in zivilen oder militärischen Krankenanstalten tätig sein sollen. Ich möchte hier erwähnen, daß sich die Teilnehmer an unseren Schwesternhelferinnen-Lehrgängen seit einiger Zeit schriftlich bereiterklären, auch bei öffentlichen Notständen zur Verfügung zu stehen, soweit ihre persönlichen Verhältnisse dies zulassen. Nach unseren Beobachtungen dürfen wir davon ausgehen, daß diese Zusagen eingehalten werden. Wir nehmen auch an, daß diejenigen Schwesternhelferinnen, von denen wir eine solche Erklärung noch nicht besitzen, weil sie ihren Lehrgang zu einem früheren Zeitpunkt absolviert haben, in einem Notstand ebenfalls bereitstehen werden.

Ausnahmen wird es natürlich immer geben. Die Zahl dieser Ausnahmen wird bei einem Einsatz am Wohnort aber nicht so groß sein, daß sie die Einführung einer Dienstverpflichtung rechtfertigen würde. Bei überörtlichem Einsatz mögen die Dinge etwas schwieriger sein. Diejenigen Schwesternhelferinnen aber, die sich bei rechtzeitiger Befragung im Frieden zu einem solchen überörtlichen Einsatz bereiterklärt haben, werden ihrer Zusage, wie ich sicher bin, ebenfalls nachzukommen suchen, ohne daß es ihrer zwangsweisen Heranziehung bedarf. Vor kurzem hat ein Landesverband des DRK zu einem Wochenende 133 von ihm ausgebildete Schwesternhelferinnen zu einer Übung einberufen; 112 von ihnen sind gekommen, die übrigen haben sich mit verschwindend geringen Ausnahmen entschuldigt. Das sind, wie ich glaube, eindrucksvolle Zahlen. Es wäre für die Erziehung zur allgemeinen Hilfsbereitschaft verhängnisvoll und würde dem in Notständen immer wieder bewiesenen Opfergeist der weiblichen wie der männlichen Helfer nicht gerecht, wollten wir unseren Glauben an die Freiwilligkeit, noch ehe sie überhaupt erprobt ist, durch die Einführung einer Dienstpflicht in Zweifel ziehen.

Die restlichen Fragen kann ich etwas kürzer beantworten.

4. Was die vierte Frage betrifft, so rufe ich in Erinnerung, daß die männlichen und weiblichen Arbeitskräfte, die bereits im Frieden im DRK tätig sind und sich — ich wiederhole, daß es bei uns einen Streik nicht gibt — schon heute freiwillig jederzeitiger Einsatzbereitschaft unterwerfen, nach unserer Ansicht auch im Ernstfall ohne behördlichen Zwang ihren Aufgaben nachkommen. Der in § 3 ASiG genannte Katalog von Arbeitsleistungen, für die ein Festhalten am Arbeitsplatz gestattet sein soll, ist für das DRK daher ohne größere Bedeutung. Voraussetzung ist allerdings — ich sagte das schon —, daß die vorhandenen Arbeitskräfte durch anderweitige Dienstverpflichtungen nicht abgezogen werden, wie es nach dem Entwurf für Wehrpflichtige zulässig wäre.

Neue männliche Arbeitskräfte würden voraussichtlich für Einrichtungen der lebenswichtigen Versorgung der Bevölkerung benötigt (Kraftfahrer, Lagerhalter, Gerätewarte usw.). Soweit hier im Einzelfall eine Verpflichtung erwünscht erscheint, würde durchweg § 3 Ziff. 3 des Entwurfs ASiG in Verbindung mit der dort genannten Verordnung vom 27. Mai 1963 einschlägig sein, eine Rechtsgrundlage, die ich auf den ersten Blick für ausreichend halte.

5. Zur Frage Ziff. 5. Eine Notwendigkeit, öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse ziviler Art zu begründen, kann ich für den Bereich des DRK nicht erkennen. Wenn ich recht unterrichtet bin, steht der Helfer des heutigen LSHD, wenn auch auf Grund freier Verpflichtung, in einem solchen öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis ziviler Art. Da der örtliche Zivilschutz aber künftig nach dem Vorbild des Katastrophenschutzes im Frieden organisiert werden soll, würde das bloße mitgliedschaftsrechtliche Verhältnis des Helfers auch für den Ernstfall genügen.

6. Die Frage Ziff. 6 (Tarifautonomie und Streikfreiheit) habe ich schon bei meiner Stellungnahme zu Frage Ziff. 1 beantwortet. Ich habe dort ausgeführt, daß das DRK weder ein Streikrecht noch Tarifverträge kennt.

Damit wäre ich am Ende meiner Ausführungen.“



KRAFTFAHRER
müssen helfen können

Sofortmaßnahmen
am Unfallort

lehrt das
DEUTSCHE ROTE KREUZ
Auskunft bei allen DRK-Dienststellen

Vor 20 Jahren begann der Bildsuchdienst

Blenden wir 20 Jahre zurück: Der Krieg war zu Ende; nicht aber die Not und das Elend, das er mit sich gebracht hatte. Millionen Menschen befanden sich auf der Flucht, Millionen Soldaten in Gefangenschaft. Familien waren zerrissen, Eltern suchten ihre Kinder, Kinder ihre Eltern. In dieser chaotischen Situation war die Geburtsstunde einer Einrichtung, deren mühevoll und angesichts der zur Verfügung stehenden Mittel aussichtslos erscheinende Aufgabe sich zu einem segensreichen Wirken entwickeln sollte: der Bildsuchdienst. Daran erinnert ein Artikel in der Suchdienstzeitung, den wir auszugsweise übernehmen.



Es war am 2. Januar 1948. Ein neblig kalter Tag. Seit dem frühen Morgen regnete es ununterbrochen, und auf den aufgeweichten Wegen zwischen den Baracken des Flüchtlingslagers Friedland bildeten sich breite Wasserlachen. In einer dieser Wellblechhütten gab sich eine schwache Birne redlich Mühe, etwas Licht in die Trostlosigkeit der Inneneinrichtung zu bringen. Ein Tisch, der sich nur schlecht auf den Füßen zu halten vermochte, ein museumsreifer Gartenstuhl und zwei Ofen, die mit den ihnen zugeteilten acht Briketts pro Tag etwas Wärme in den Raum zu bringen suchten.

In dieser Baracke war die Geburtsstunde des Bildsuchdienstes Friedland. Nach monatelangen Vorbesprechungen, Ablehnungen, neuen Verhandlungen war es endlich gelungen, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen.

Das Lager Friedland war — wie ganz Deutschland — in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Am Stacheldraht der britischen Zone standen täglich Angehörige von Soldaten mit Pappschildern um den Hals, auf die die Bilder von Familienangehörigen geheftet waren mit der Aufschrift: Wer kennt ihn?

Welch ein Anblick für die Wartenden, als diese müden, ausgemergelten Gestalten an ihnen vorüberzogen, von denen sie hofften, ein Lebenszeichen von ihren Angehörigen zu erhalten. Tausende von Bildern hingen in den Baracken, Notunterkünften und Bahnhöfen. Geplant war, alle Bilder von Vermißten, geordnet nach Feldpostnummern und offenen Truppenanschriften, in eine Kartei zu bringen. Es war nämlich mit Sicherheit anzunehmen, daß die ehemaligen Soldaten die Feldpostnummern oder den Truppenteil, dem sie angehört hatten, noch wußten. Sie sollten sich von jetzt ab nicht mehr alle Bilder wahllos ansehen, sondern ganz gezielt die ihrer früheren Einheit. So selbstverständlich dieser Gedanke heute erscheinen mag, vor zwanzig Jahren gab es kaum jemanden, der an einen Erfolg zu glauben vermochte.

Zur Herstellung der Bildkartei fehlte alles. Karteikarten, Kästen, Federhalter, Bleistifte, Briefpapier, Heftklammern. Dann kam vom Suchdienst Hamburg ein Lkw mit dem notwendigen Büromaterial, und der Kreisverband des DRK Göttingen half mit Tischen und Stühlen aus, so daß die Arbeit beginnen konnte. Bald standen in der Kartei etwa 6000 Suchanträge. Am 24. Februar 1948 kam ein Transport mit 400 Kriegsgefangenen aus der UdSSR. Mit den wenigen Feldpostnummern und Truppenanschriften war es ein Risiko, eine Befragung durchzuführen. Am Abend dieses Tages jedoch lagen zehn einwandfreie Heimkehrererklärungen vor. Nun ging die Kurve steil aufwärts. Täglich kam eine Flut von neuen Suchanträgen, und bereits am 1. Juni 1948 konnte der Bildsuchdienst auf die stolze Zahl von 1000 Schicksalsklärungen hinweisen. Die inzwischen eingerichtete Lagerkartei sowie die Bildlisten mit Zivilverschleppten schufen ein weiteres Instrument für die Nachforschung.

Als im Mai 1950 die „Prawda“ erklärte, die Repatriierung der Kriegsgefangenen sei abgeschlossen, und weitere Transporte vorerst ausblieben, wurde der Bildsuchdienst im Lager Friedland aufgelöst. Die gesammelten Unterlagen wurden an den DRK-Suchdienst in München übergeben.

Die Kartei umfaßte über 260 000 Suchanträge. 36 000 Schicksale konnten einwandfrei geklärt werden, und über 30 000 Nachrichten von Heimkehrern wurden außerdem aufgenommen. Eines der erfreulichsten Ergebnisse war, daß außerdem über 4000 heimatlose Heimkehrer, die ihre Angehörigen durch Flucht oder Vertreibung verloren hatten, in Friedland von der neuen Anschrift in Kenntnis gesetzt werden konnten. Einer von den Suchdienstzentralen Hamburg und München eingerichteten Fernschreibe-Schnellauskunft war es in erster Linie zu danken, daß diese Menschen oft schon nach wenigen Stunden den Weg in ihr neues Zuhause kannten.

Krankswagen Mercedes 180 D abzugeben

Der Krankewagendienst des Kreises Steinburg beabsichtigt, in Kürze ein bis zwei Krankewagen des Typs Mercedes 180 D auszusondern. Die Fahrzeuge sind in den Jahren 1961 und 1962 gebaut. Die Austauschmotoren sind jeweils 50 000 bis 80 000 km gelaufen. Kreisverbände und Ortsvereine, die an der Übernahme eines solchen Fahrzeuges für die Bereitschaft interessiert sind, bietet sich dafür günstige Gelegenheit. Der Übernahmepreis wird etwa 1000 DM betragen.

Ausbildungsbeilagen

Bis vor kurzem war es dem Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes möglich, den Landesverbänden eine Anzahl Überdrucke der dem DRK-Zentralorgan eingelegten Ausbildungsbeilage zur Verteilung an die Kreisverbände zur Verfügung zu stellen. Leider mußte wegen der notwendigen Sparmaßnahmen diese zusätzliche Lieferung eingestellt werden, so daß der Bezug der Ausbildungsbeilagen nur noch in Verbindung mit der Zeitschrift „DRK-Zentralorgan“ möglich ist.

Neuer Liegeplatz in Da Nang

Kriegsverletzte Zivilisten auf der „Helgoland“

Seit über zwei Monaten ist der Hospitalbetrieb nach der Verlegung des Hospitalschiffes von Saigon nach Da Nang wieder in vollem Gange. Die „Helgoland“ hatte nach elfmonatigem Aufenthalt in Saigon (1600 stationäre und 27 000 ambulante Behandlungen) am 16. September die Anker gelichtet, hatte eine Werft in Singapur zu einer Routineinspektion angelaufen und war am 2. Oktober in Da Nang eingetroffen. Bereits elf Tage später war der technische Aufbau vollzogen, und in der Poliklinik an Land sowie in der internen und chirurgischen Station des Schiffes selbst wurde die Arbeit aufgenommen. Bis Ende Oktober wurden bereits über 100 Aufnahmen registriert.

Die Erwartungen des DRK, daß der Anteil der kriegsverletzten Zivilisten in Da Nang höher liegen würde als in Saigon, sind inzwischen bestätigt worden. Die Oberin der auf dem Schiff tätigen DRK-Schwwestern berichtet aus Da Nang: „Gestern hatten wir den ersten Großeinsatz. Wir übernahmen acht Erwachsene und zwei Kinder... Es sind zum Teil schwere Schußverletzungen und Brüche. Was gewesen ist, weiß niemand, ob die Leute vom Vietkong überfallen wurden, oder ob es vom Amerikaner angeschossene Vietkong sind, haben wir bisher nicht ergründet, aber das ist ja auch sehr unwichtig. Ein kleines Baby gehört dazu; nach dem Baden haben wir es fein gemacht mit Windeln, Strampelhöschen und Jäckchen, nun sind Mutter und Kind stolz...“

Und einige Tage später heißt es in einem weiteren Bericht u. a.: „Bei einem Kind ist der ganze Unterkiefer weggeschossen, ein 67jähriger Mann ist völlig übersät mit Einschüssen, ein Kind hat das ganze Gesichtchen voller Splitter, es ist ein riesengroßer Jammer. Zwei Schwestern machen heute noch mit Sitzwache, alle haben sich sofort angeboten. An eine Freistunde hat heute niemand gedacht, es war überall eine feine Zusammenarbeit. Diesmal sind es aber wohl einwandfrei Südvietnamesen, sie liegen jetzt, hoffentlich friedlich, mit den Vietkongpatienten von der letzten Woche zusammen. Ob sie sich wohl Gedanken machen, wie unsinnig es ist, sich so etwas anzutun?“ Während sich die streitenden Parteien in Vietnam zur Zeit um einen Waffenstillstand zum Jahreswechsel bemühten, gab es auf der „Helgoland“ keinen Stillstand und wohl auch kaum Zeit für ein ausgedehntes Verweilen unter dem Weihnachtsbaum.

Wie die Vietnamesen selbst diese Hilfe beurteilen, dafür mag als Beispiel der Text des folgenden Briefes sprechen. Es handelt sich um Auszüge aus einem aus dem Französischen übersetzten Schreiben, das der von Januar 1967 bis Oktober 1967 auf dem DRK-Hospitalschiff „Helgoland“ tätig gewesene Arzt Dr. Alfred Jahr, Bonn, von dem buddhistischen Mönch Thiêu-Nghiêm, seinerzeit Patient auf der „Helgoland“, erhielt. „Dank“ („Remerciements“) sind wörtlich die folgenden Passagen seines Briefes an Dr. Jahr überschrieben:

„In meinem ganzen Leben war es das erste, aber vielleicht auch das letzte Mal, daß ich die Ehre gehabt habe, das Hospitalschiff ‚Helgoland‘ der Bundesrepublik Deutschland betreten zu dürfen. Als Patient machte ich dort Bekanntschaft mit der beruflichen Gewissenhaftigkeit und der Hilfsbereitschaft des uneigennütigen (deutschen) Volkes, aber auch mit der gründlichen und hingebungsvollen Sorgfalt der Ärzte, Schwestern und Krankenpfleger, die diese den Kranken zuteil werden lassen; alle floßten mir sehr viel Sympathie und Respekt ein, weil diese guten Taten deutlich die unsterbliche Freundschaft der beiden Völker, des vietnamesischen wie des deutschen, zum Ausdruck gebracht haben.“

Alle Ärzte, Schwestern und Krankenpfleger des Hospitalschiffes ‚Helgoland‘, die ihre familiären Bindungen und ihre Heimat hinter sich ließen, kamen nach Vietnam, um uns gesundheitliche Hilfe zu leisten, um uns zu trösten und um unsere Wunden ein wenig zu schließen, die uns die schon seit 20 Jahren andauernden Kriegszeiten geschlagen haben...“

Ich habe die Ehre, der Regierung Deutschlands und dem deutschen Volke sowie auch dem Deutschen Roten Kreuz meinen ganzen Respekt und meinen Dank zu übermitteln. Ich wünsche Ihnen auf dem Gebiet der Heilkunde viele weitere Fortschritte und Verbesserungen, die Sie befähigen mögen, den Völkern der Welt zu dienen; diese warten auf Ihre Hilfe und auf die Hilfe Ihres Landes.“

Ich hoffe, daß das Hospitalschiff ‚Helgoland‘ noch lange in Vietnam bleiben wird, unabhängig von der Verwirklichung

Bisher für 515 000 DM

Sizilienhilfe des DRK

Für die Erdbebengeschädigten in Sizilien fertigt das Deutsche Rote Kreuz zur Zeit eine Lebensmittelspende von insgesamt 100 t im Wert von 250 000 DM sowie eine Hilfssendung mit Wäsche, Bekleidung und Artikeln des täglichen persönlichen Bedarfs im Wert von 75 000 DM ab. Damit hat das DRK bis zum Ende dieser Woche Hilfen für Sizilien in einem Gesamtwert von 515 000 DM übermittelt.

Vorausgegangen waren nach Bekanntwerden des Unglücks eine Barüberweisung von 100 000 DM des Deutschen Roten Kreuzes an seine italienische Schwestergesellschaft und zwei Hilfssendungen mit 11 000 kg Kleidern und 15 t Lebensmitteln (hochwertige Kindernahrung). Ferner hat das DRK im Auftrag der Bundesregierung eine Hilfssendung, bestehend aus 25 Zelten, Zeltöfen, 1000 Decken und 1000 Paar Schuhen, in einem Gesamtwert von 50 000 DM übermittelt. Die Transporte erfolgten teils auf dem Schienenwege, teils mit Transportmaschinen der Bundesluftwaffe.

Ein Delegierter des DRK weilte mehrere Tage im Katastrophengebiet und besprach mit Vertretern des Italienischen Roten Kreuzes sowie der Regierung des Landes weitere Hilfsmaßnahmen. Dabei wurde übereinstimmend festgestellt, daß die Schaffung neuer Wohnungen für die obdachlos gewordene Bevölkerung eine Aufgabe erster Rangordnung ist. Angesichts dieser Tatsache wurde von einem personellen Hilfeinsatz des DRK abgesehen, das seine Hilfe nunmehr auf die Schaffung von Unterkünften konzentriert.

DRK-Hilfe für Jugoslawien

Anfang Dezember startete von dem Flughafen Düsseldorf-Lohhausen eine vom Deutschen Roten Kreuz gecharterte Transportmaschine mit rund sechs Tonnen Fracht für die Erdbebengeschädigten in Jugoslawien. Die Maschine flog nach Belgrad, dort übernahm das Jugoslawische Rote Kreuz den Weitertransport der Hilfsgüter in das Katastrophengebiet.

Nach dem Hilfssuchen des Jugoslawischen Roten Kreuzes vom 5. Dezember hat das Deutsche Rote Kreuz insgesamt 150 Petroleumöfen zur Beheizung von Notunterkünften, 3000 Wolldecken und festes Schuhwerk für Männer, Frauen und Kinder, zusammen 500 Paar, gekauft. Finanziert hat das Deutsche Rote Kreuz diese Hilfe mit Spendengeldern der deutschen Bevölkerung sowie mit einem Betrag von 50 000 DM, den das Auswärtige Amt dem DRK für seine Katastrophenhilfe in Jugoslawien zur Verfügung gestellt hat. Nach dem Erdbeben Ende November haben nach Meldung des Jugoslawischen Roten Kreuzes insgesamt 51 000 Personen ihr Obdach verloren und sind extrem schlechten Wetterverhältnissen ausgesetzt.

Kongo

Nach Ausbruch der Kämpfe konnte eine Sonderdelegation des IKRK Verbindung aufnehmen mit dem Befehlshaber der Streitkräfte, die die Stadt Kisangani (früher Stanleyville) kontrollierten. Danach erreichte eine Mission im Rotkreuz-Flugzeug die Stadt. Unter äußerst schwierigen Bedingungen gelang es, 563 Personen in drei Tagen zu evakuieren, und zwar fast einhundert verwundete kongolesische Militärpersonen und einige hundert Ausländer aus sechzehn Staaten, darunter auch Deutsche. Inzwischen wurde der Aufstand mit blutigen Opfern niedergekämpft.

Von den 30 000 Flüchtlingen, die über die kongolesische Grenze nach Ruanda kamen, sind über die Hälfte Kinder. Das IKRK leistete sofort erste Notlinderung und organisierte Mithilfen der kongolesischen Regierung, der Schweizer Ärzte-Mission und anderer Organisationen.

des Entschlusses der deutschen Regierung, das Hospitalschiff ‚Helgoland‘ durch ein anderes Projekt mit gleicher Aufgabenstellung (vom Schreiber gemeint ist der in Aussicht genommene Bau eines festen Krankenhauses in Da Nang) abzulösen. Denn die Not der vietnamesischen Kranken ist groß und ihre Linderung verlangt noch viele Anstrengungen, wie Sie selber es täglich gesehen haben. Das ist auch der Wunsch der vietnamesischen Regierung und des vietnamesischen Volkes.“

Altentagesstätte eingeweiht

In einer Feierstunde am Ende des alten Jahres übergab die Stadt Brunsbüttelkoog dem DRK-Ortsverein Brunsbüttelkoog-Brunsbüttel die Schlüssel für die neuerrichtete Altentagesstätte in der Schulstraße in Brunsbüttelkoog-Nord. An der Einweihung nahmen zahlreiche Gäste teil, unter ihnen Kreisverbandsvorsitzender Landrat Buhse, Bürgermeister Alberts, stellvertretender Bürgervorsteher Christ und die Leiterin der Frauenarbeit im Präsidium des DRK-Landesverbandes, Frau Clausen. Die Gäste und Ehrengäste konnten sich davon überzeugen, daß mit der Altentagesstätte eine beispielhafte



In Vertretung des 1. Vorsitzenden, Herrn Voßkämper, nahm Frau Käthe Nagel als 2. Vorsitzende die Schlüssel und die Gratulationen entgegen. Hier übergibt ihr die Leiterin der Frauenarbeit, Frau Clausen (links), einen elektrischen Mixer als Geschenk des Landesverbandes.

Einrichtung geschaffen wurde, die mit der finanziellen Unterstützung des Sozialministeriums, des Kreises Süderdithmarschen, der Stadt Brunsbüttelkoog, des Kuratoriums Deutsche Altershilfe und einer beträchtlichen Eigenleistung fertiggestellt werden konnte. In seiner Ansprache bezeichnete Bürgermeister Alberts die Betreuung der alten Mitbürger als eine besondere Aufgabe unserer Zeit. Nicht nur in materiellem, sondern besonders in geistiger und seelischer Hinsicht vermissen die alten Menschen heute die frühere Geborgenheit in den Familien. Einen Anfang, diese Aufgaben zu übernehmen, habe die Stadt gemacht mit der Einrichtung von zwei Altenklubs, die durch Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes geleitet wurden.

Landrat Buhse bedankte sich als Landrat und Kreisverbandsvorsitzender vor allen Dingen bei den aktiven Helfern des Ortsvereins Brunsbüttelkoog, ohne die diese vorbildliche Stätte nicht hätte entstehen können.

Mit einer gemütlichen Kaffeerunde klang die Feierstunde aus. Das Heim steht nun seinen Bewohnern zur Verfügung. Und vielleicht erfährt mancher von ihnen, daß 20 Helfer und drei Helferinnen des Ortsvereins Brunsbüttelkoog 521 Stun-

den ihrer Freizeit für die Arbeit am neuen Haus geopfert haben. Sie fuhren Kies und Sand, stellten den Beton für alle Räume her und verrichteten die Elektroarbeiten. Damit ist das neue Haus ein wirkliches Heim des Deutschen Roten Kreuzes für seine alten Mitmenschen!

100 Jahre DRK in Krempe

Das vergangene Jahr war ein Jahr der Jubiläen für viele Verbände des Deutschen Roten Kreuzes in Schleswig-Holstein. In der Adventszeit feierte der Ortsverein Krempe seinen hundertsten Geburtstag. Zu dieser Feier hatte das Rote Kreuz die älteren Mitbürger aus den Landgemeinden Elskop, Grevenkop, Krempe und aus Krempe selbst eingeladen. Sie alle wurden von der Vorsitzenden, Frau Martha Friedrich, herzlich begrüßt. Und so wurde die Geburtstagsfeier des Roten Kreuzes zu einem Fest für Einsame und Betagte. Bürgermeister Lorenz überbrachte im Namen des Bürgervorstehers und der Ratsversammlung ein Geburtstagsgeschenk, einen Scheck über 500 DM, der mit dazu beitragen soll, daß die segensreiche Arbeit des Ortsvereins auch weiterhin aufrechterhalten werden kann.

Lauenburg

Freude für die alten Mitbürger

Zwei Veranstaltungen gehören im Ortsverein Lauenburg bereits zur Tradition: die Wohltätigkeitsveranstaltung und der Altenkaffee. Natürlich fanden sich auch dieses Mal in der Vorweihnachtszeit viele Freunde und Gäste des Roten Kreuzes dazu ein. Beim Altenkaffee wurden 350 über 75 Jahre alte Einwohner der Stadt Lauenburg gezählt, die wie immer von den Kraftfahrzeugbesitzern in der Stadt sicher und zuverlässig abgeholt und auch wieder nach Hause zurückgebracht wurden. Mit den alten Leuten feierten zahlreiche Gäste die Vorweihnachtszeit, unter ihnen der amtierende Bürgermeister Eggers und Bürgervorsteher Wulff. Der Leiter des Sozialausschusses, Lehmann, dankte im Namen aller dem bisherigen DRK-Kreisverbandsvorsitzenden und Bürgermeister Franck für seine im Laufe von vier Jahren geleistete Arbeit. Der 2. Vorsitzende, Erich Gramkow, versicherte den alten Einwohnern, daß sie sich in jedem Jahr auf diese Kaffeestunde freuen dürften, denn das sei „ihr“ Nachmittag. Aber man hatte im Roten Kreuz auch an die vielen alten Leute gedacht, die nicht mehr selbst zu dieser Veranstaltung kommen konnten, und ihnen ein Päckchen mit kleinen Überraschungen ins Haus gebracht.

*

Während die Veranstaltungen in Lauenburg wie in jedem Jahr verliefen, hat es im Ortsverein des DRK einige Veränderungen gegeben. So hat der 1. Vorsitzende, Bürgermeister Franck, Lauenburg verlassen. Bis zur Jahreshauptversammlung wird der bisherige 2. Vorsitzende, Erich Gramkow, die Geschäfte weiterführen. Eine weitere Lücke wurde durch den Tod des langjährigen Bereitschaftsarztes, Dr. Hoffmann, in die Arbeit des Ortsvereins gerissen. Ein Nachfolger soll auch auf der Jahresversammlung bestellt werden.

Kurheim für anfallskranke Kinder geplant

Schüler helfen Gleichaltrigen

Da mag noch jemand auf die heutige Jugend und ihre Beatmusik schelten! In Kiel stellten Schüler den Erlös ihrer Beatveranstaltung in Höhe von 2000 DM dem DRK-Landesverband Schleswig-Holstein zur Verfügung. Er soll ein kleiner Beitrag sein zu dem geplanten Bau eines Heimes für anfallskranke Kinder. Seit sieben Jahren besteht in Kronshagen bei Kiel der Verein „Hilfe für das anfallskranke Kind“. Sein Plan, ein Kurheim für jugendliche Epileptiker zu schaffen, soll jetzt Wirklichkeit werden. Das DRK hat seine Hilfe zugesagt; mit dem Bau soll vielleicht schon im März begonnen werden. In dem Heim werden 40 epileptische Kinder aus Schleswig-Holstein Aufnahme finden.



Karin Adler, Vorsitzende der Gemeinsamen Schülervertretung Kieler Gymnasien (GSV), überreicht dem Präsidenten des DRK-Landesverbandes, v. Starck, die Kassette mit 2000,- DM. 2. v. l. der Schatzmeister der GSV, Sigurd Lüder.

Im neuen Haus:

Müttergenesungs- und Säuglingsheim „Elly Heuß-Knapp“

Zu Beginn dieses Monats konnte der Kurbetrieb nach dem Um- und Erweiterungsbau des Müttergenesungs- und Säuglingsheims „Elly Heuß-Knapp“ des DRK-Landesverbandes in Plön-Olmühle wieder aufgenommen werden. Die Verlegung dieses Hauses aus der Rautenbergstraße bedeutet eine außerordentliche Verbesserung. Die Einrichtung für Mütter und Kinder wird in jeder Weise allen Anforderungen an ein neuzeitliches Heim gerecht. Das ehemalige Herrenhaus der Ol-



Unser Bild zeigt das neue Bettenhaus, das zusammen mit einer Liegeterrasse an das Herrenhaus angebaut wurde.

mühle bietet ausreichend Platz für gemütliche Aufenthaltsräume. Wir sind überzeugt, daß die Mütter sich in dieser schönen Einrichtung, die durch ihre reizvolle landschaftliche Lage noch begünstigt wird, wohlfühlen werden.

Besonders hinweisen möchten wir auf eine Bade- und Kneipenrichtung, die nach ärztlicher Verordnung in Anspruch genommen werden kann. Die hierdurch entstehenden Kosten sind nach den geltenden Sätzen zu erstatten.

Am Kosten werden berechnet:

für Mütter	pro Tag	15,— DM
für Kinder	pro Tag	12,50 DM
zuzügl. je 8,— DM Arztpauschale.		

Um einem Bedürfnis der Praxis Rechnung zu tragen, haben wir vorgesehen, Kinder bis zu zwei Jahren aufzunehmen. Kinder unter zwei Jahren sollten nur im Ausnahmefall eingewiesen werden.

Wir veröffentlichen nachfolgend den Kurplan für das neue Heim, das bereits am 2. Februar mit der ersten Kur beginnen konnte.

2. 3. bis 29. 3.	27. 7. bis 23. 8.
1. 4. bis 27. 4.	26. 8. bis 21. 9.
30. 4. bis 27. 5. *)	24. 9. bis 21. 10.
29. 5. bis 25. 6.	23. 10. bis 19. 11.
27. 6. bis 24. 7.	22. 11. bis 19. 12.

*) Sonderkur für Mütter mit körperbehinderten Kindern im Alter von 3 bis 12 Jahren. In dieser Zeit können Säuglinge und Kleinstkinder keine Aufnahme finden.
Die Plätze für Mütter ohne Kinder können wie immer belegt werden.

Itzehoe/Steinburg

Erste Hilfe in der Hanseaten-Kaserne

Erste Hilfe lernten die Zivilangestellten der Standortverwaltung in Itzehoe in einem Kursus, den Bereitschaftsführer Heinz Krüger zusammen mit Herrn Obermedizinalrat Dr. Stahmer leitete. Die Aufgabe bestand darin, vier Soldaten, die bei einer Explosion im Heizungsraum der Kaserne verletzt worden waren, Hilfe zu leisten. Obwohl jeder der Lehrgangsteilnehmer unvorbereitet an die Aufgaben herangeführt wurde, leisteten sie doch schnelle und geschickte Hilfe, so daß sich Lehrgangleiter und Prüfungsarzt sehr zufrieden zeigten.

Das DRK informierte über

Humanitäres Völkerrecht

Der Landesverband Schleswig-Holstein des Deutschen Roten Kreuzes führte im Dezember 1967 in Kiel eine Informationsveranstaltung über das humanitäre Völkerrecht durch, an der Ärzte und leitende Mitarbeiter der öffentlichen Gesundheitsverwaltung sowie als Gäste Sanitätsoffiziere der Bundeswehr teilnahmen. Dabei wies der Präsident des Landesverbandes, Landgerichtsdirektor von Starck, darauf hin, daß die Arbeit des Roten Kreuzes ihren Ausgang in der Sorge um die Verwundeten und Kranken im Konfliktfall genommen habe und daß es weiterhin gelte, die Einhaltung der Gebote der Menschlichkeit und die Sorge für die Notleidenden auch in der Zukunft sicherzustellen.

Im Anschluß daran sprachen der Landesbeauftragte für die Verbreitung der Kenntnis von den Genfer Konventionen, Oberregierungsrat a. D. Dr. Staak, und der zuständige Referent im schleswig-holsteinischen Innenministerium, Oberregierungsmedizinalrat Dr. Zur; ihre Referate hatten die Artikel 18 bis 20 der IV. Genfer Konvention und die Ausführungsvorschriften, die das Bundesgesundheitsministerium hierzu erlassen hat, zum Inhalt. In einer lebhaften Diskussion wurde übereinstimmend festgestellt, daß die eingehende Beschäftigung mit den völkerrechtlichen Vorschriften zur Wahrung der Grundsätze der Humanität für alle öffentlich Bediensteten, insbesondere aber für die Mitarbeiter der Gesundheitsverwaltung, ein dringendes Gebot ist.

Beauftragte für Unfallhilfsstellen

Die im Laufe des vergangenen Jahrzehnts eingetretene sprunghafte Entwicklung des Straßenverkehrs hat dem Netz der Unfallmeldestellen und Unfallhilfsstellen des Roten Kreuzes ständig steigende Aufgaben zuwachsen lassen. Die Verbesserung des Meldesystems, der Kontakt mit den Betreuern der Unfallhilfs- und Meldestellen, die Regelung des Materialsatzes und die Verbesserung der Kenntnisse der an diesem Ehrendienst beteiligten Männer und Frauen ist für die Kreisverbände in den Landkreisen zu einer Aufgabe geworden, die zusätzliche Initiativen erfordert. Der Landesverband hat daher die Kreisverbände bereits im vergangenen Jahr gebeten, zur Unterstützung des K-Beauftragten einen besonderen Beauftragten für Hilfsposten (Hilfsposten als Sammelbegriff für Unfallmeldestellen und Unfallhilfsstellen) zu berufen. Die Mehrzahl der Kreisverbände in den Landkreisen hat dieser Bitte entsprochen. Als Beauftragte haben ihre Aufgaben inzwischen in Angriff genommen in

- Eckernförde:** Frl. Bronnmann/Rieseby
- Eutin:** Herr Heinrich Wiebe, Quersdorf b. Eutin
- Flensburg-Land:** Herr KGF Gauger
- Husum:** Herr KBF Unold
- Norderdithmarschen:** Herr Amtsgerichtsrat F. Meier
- Oldenburg:** Herr Dr. med. Thiele
- Pinneberg:** Herr Willi Harms
- Plön:** Herr Dr. med. Redlich
- Rendsburg:** Herr KGF Schlüter
- Stormarn:** Herr Marualt Ohlson
- Südtondern:** Herr Hauptsekretär Andreas Hansen.

Der Landesverband hat nunmehr für den 9. März dieses Jahres eine erste Zusammenkunft dieser Beauftragten vorgesehen, um das Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre festzulegen.

Die Wasserwacht meldet:

Der Kreisverband Kiel hat in diesem Jahr seine seit langem bewährte Wasserwachtgruppe durch mehrere qualifizierte Führungskräfte und eine größere Anzahl von jungen Rettungsschwimmern wesentlich verstärken können. Es war daher bereits im vergangenen Jahr möglich, auch zwei Einsatzstellen außerhalb Kiels an den Wochenenden und während der Ferienzeit regelmäßig mitzubetreuen. Für das Jahr 1968 besteht die Möglichkeit, Einsatzaufgaben auch an anderer Stelle noch zusätzlich zu übernehmen. Daraus ergibt sich die günstige Gelegenheit, Rettungsschwimmer auszubilden, ohne daß gleichzeitig bereits eigene Einsatzaufgaben übernommen werden müssen. Die allmähliche Bildung einer eigenen Wasserwachtgruppe kann dadurch wesentlich erleichtert werden. Der Landesverband bittet, günstig gelegene Einsatzmöglichkeiten zu benennen. Für Einsätze während der Ferienzeit spielt die Entfernung zu Kiel keine wesentliche Rolle. Dafür sind insbesondere auch an Gewässern gelegene Zeltlager geeignet.

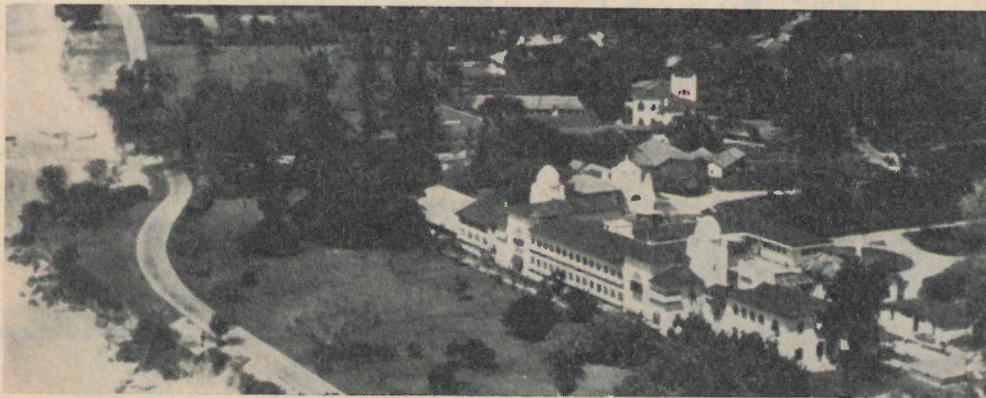
Ocean Road Maternity Hospital in Tansania

Die Windelaktion ist abgeschlossen: Als vor einem Jahr der Aufruf, Windeln für die Geburtsklinik in Dar-es-Salaam zu nähen, an die Gruppen des Jugendrotkreuzes in Schleswig-Holstein erging, hatte wohl niemand mit einem solchen Ergebnis gerechnet, wie es jetzt zum Schluß der Aktion vorgelegt werden kann: 26 400 Windeln aus Schleswig-Holstein haben in den vergangenen zwölf Monaten die große Reise in den Schwarzen Erdteil angetreten und mitgeholfen, daß jeder Mutter, die mit ihrem Neugeborenen das Krankenhaus verließ, einige dieser Windeln ausgehändigt werden konnten. 17 unserer 21 Kreisverbände hatten sich an dieser Aktion beteiligt. Die Freude beim Nähen und Verpacken und der Dank, der den Jugendlichen immer wieder aus dem fernen

Tansania übermittelt wurde, war ihnen Lohn genug für ihre Mühen und vielen geopferten Freizeitstunden. Der Präsident des Landesverbandes, v. Starck, und die Vorsitzende des Jugendrotkreuz-Landesausschusses, I. H. Herzogin zu Schleswig-Holstein, haben in einem besonderen Brief an die Kreisverbände ihren Dank für diese Hilfsaktion ausgesprochen.

Den internen Wettbewerb unter den JRK-Gruppen haben die Jugendlichen in Rendsburg gewonnen, die allein 5236 Windeln genäht haben; es folgen dann die Gruppen in Süderdithmarschen, Neumünster, Kiel und Lauenburg.

Die Aktion wird in diesem Jahr vom Jugendrotkreuz des Landesverbandes Baden-Württemberg fortgesetzt.



DRK-Ehrenzeichen verliehen

Frau Anni Fröndt, KV Stormarn

Frau Fröndt, seit 44 Jahren Mitglied des Roten Kreuzes, gehört zu den Neugründern des DRK-Kreisverbandes Stormarn. Sie war zunächst stellvertretende Vorsitzende des Ortsvereins Bargtheide und übernahm später den Vorsitz. Sie hat sich von Anfang an in besonderem Maße für alle Belange des Roten Kreuzes, insbesondere aber für die Sozialarbeit, eingesetzt. In vorbildlicher Weise kümmert sie sich persönlich um alle Fälle, in denen Hilfe erforderlich ist. Sie hat es auch verstanden, einen großen Kreis von Helferinnen zu gewinnen, die durch beispielhaften Einsatz ganz besondere Erfolge erzielen. Es ist in erster Linie das Verdienst von Frau Fröndt, daß Bargtheide heute der an Mitgliederzahl stärkste Ortsverein im Kreisverband ist.

Dr. Käthe Siebert †

Der Kreisverband Flensburg-Stadt des Deutschen Roten Kreuzes verlor Anfang Dezember 1967 seine langjährige zweite Vorsitzende, Frau Dr. med. Käthe Siebert. Mit ihm trauern die vielen Mitglieder und Freunde des DRK, die um ihre segensreiche Arbeit wußten, die sie seit 1930 als aktives Mitglied versah. Seit 1949 wirkte Frau Dr. Siebert mit Hingabe und Opferbereitschaft im Kreisverband Flensburg-Stadt, zu dessen zweiter Vorsitzenden sie im Jahre 1954 gewählt wurde. Unter ihrer Leitung konnten die Frauenarbeit und die Sozialfürsorge des Kreisverbandes sowie die Kindertagesstätte in Solitude zu bemerkenswertem Erfolg gebracht werden. Für 25jährige aktive Mitgliedschaft wurde Frau Dr. Siebert mit der silbernen Ehrennadel des DRK ausgezeichnet. Im Jahre 1957 erhielt sie eine Urkunde von der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften, in der ihre „hohen Leistungen während der Liga-Hilfsaktion für ungarische Flüchtlinge in Österreich“ gewürdigt wurden.

Ratzeburg

Die Patenonkel kamen zur Bescherung

Solche Patenonkel, wie sie die kleinen elternlosen Kinder im DRK-Kinderheim am Rensemoor in Ratzeburg haben, wünscht sich wohl jedes Kind. Es sind die Soldaten vom III. Luftwaffen-Ausbildungsregiment 1 aus Wentorf, die auch in diesem Jahr wieder ganz besonders in der Weihnachtszeit an ihre Patenkinder dachten. Zur Weihnachtsfeier kamen sie mit einem großen Sack voller Geschenke, so viel nämlich, wie Heimleiterin Schwester Else für den Betrag von 2000 DM für ihre Schützlinge einkaufen konnte.

Diese große Summe hatten die Soldaten unter sich gesammelt, um den Kindern im Heim eine große Weihnachtsfreude zu machen. Was konnte dafür nicht alles angeschafft werden! Matratzen und Gestelle für Kinderbetten, zwei Tische, eine Truhe, eine Eckbank, Sonnenschirme für die Terrasse, Bett- und Leibwäsche und natürlich viel, viel schönes Spielzeug für die Kleinen. Eine besondere Freude war es für die Kinder natürlich, daß ihre Patenonkel zusammen mit ihnen an der festlich geschmückten Adventstafel Kaffee tranken. Und wenn sich dabei der DRK-Kreisvorsitzende, Kreismedizinaldirektor Dr. Wolfgang Brandenburger, und Kreisgeschäftsführer Arthur Heering bei den Soldaten für ihre hilfreiche Patenarbeit bedankten, dann taten sie das ganz bestimmt in erster Linie im Namen der beschenkten Kinder. Major Busdorff, der vor sieben Jahren die Patenschaft der Wentorfer Bundeswehrsoldaten begründet hatte, versicherte, daß alle Soldaten mit viel Freude und Begeisterung zu dieser Weihnachtsbescherung mit beigetragen haben. Das konnten die Kleinen im Alter von sechs Monaten bis zu acht Jahren auch selbst am deutlichsten spüren, als sie ihren Patenonkel bei der Hand nahmen und ihm ihr Kinderheim zeigten, wobei noch manche Süßigkeit aus den großen Taschen der Uniformen zum Vorschein kam.

Marokko

Ein Aufschlag auf alle Kinokarten im ganzen Lande, drei Tage lang, brachte der Rothalbmond-Gesellschaft großen ideellen und materiellen Gewinn.

Frühjahrssammlung 1968



hilft

Dem nebenstehenden, vom Landesinnenministerium aufgestellten Sammlungszeitplan entsprechend, ist für die Frühjahrssammlung des Deutschen Roten Kreuzes in Schleswig-Holstein die Zeit vom 3. bis 16. März vorgesehen.

Mit Genehmigung des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen werden in den schleswig-holsteinischen Postämtern wiederum Aufrufe und Plakate zum Aushang gelangen und für die Sammlung werben.

Wie in den vergangenen Jahren liegt auch wieder die nachstehend veröffentlichte Genehmigung der Deutschen Bundesbahn zur Sammlung auf den Bahnhöfen Schleswig-Holsteins vor:

„Wir sind damit einverstanden, daß am 15. und 16. März 1968 auf allen Bahnhöfen unseres Bezirks in Schleswig-Holstein Geldsammlungen des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt werden. In der Zeit von 6.00 bis 22.00 Uhr darf auf allen den Reisenden zugänglichen Teilen der Bahnhöfe, also auf den Vorplätzen, in den Bahnhofshallen und Warteräumen und auf den Bahnsteigen gesammelt werden, nicht jedoch in den Zügen, und zwar auch dann nicht, während diese am Bahnsteig halten. Auch innerhalb der Diensträume darf nicht gesammelt werden.“

Das Betreten der Bahnsteige wird den Sammlern gegen Vorweisen eines vom Deutschen Roten Kreuz auszufertigten Ausweises kostenlos gestattet. Die Bahnhofsvorsteher sind befugt, die Sammlertätigkeit aus Gründen der Unfallverhütung ggf. einzuschränken.“

Gleichzeitig wird auch wieder die Bundesbahn den kostenlosen Plakataushang zur Unterstützung der Sammlung vorsehen. Die zuständige Bundesbahndirektion in Hamburg-Altona wie auch die Postämter werden das Werbematerial direkt vom Landesverband erhalten.

Ehrendadeln

Auf Grund von Beurkundungen wurden im Monat November 1967 durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, goldene Ehrendadeln für

50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Norderdithmarschen

Frau Wilhelmine Billerbeck, Frau Elise Hinrichs — beide Weddingstedt; Frau Elfriede Hansen, Frau Dora Pahl — beide Weddinghusen.

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, v. Starck, hat die goldene Ehrendadeln für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eckernförde

Frau Neumann, Frau Amanda Ewers, Frau Lily Clausen, Frau Ulla Koch, Frau Dorothea Petersen — alle Eckernförde.

KV Husum

Frau Hanni Ullrich, Nordstrand.

Sammlungszeitplan 1968

Arbeiterwohlfahrt	1. 2. bis 15. 2.
Deutsches Rotes Kreuz	3. 3. bis 16. 3.
Sammelgemeinschaft Kirchlicher Wohlfahrtsverbände	31. 3. bis 13. 4.
Landesjugendring	21. 4. bis 4. 5.
Müttergenesungswerk	6. 5. bis 12. 5.
Schleswig-Holsteinische Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose	13. 5. bis 26. 5.
Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft	27. 5. bis 9. 6.
Kuratorium Unteilbares Deutschland	10. 6. bis 17. 6.
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband	23. 6. bis 13. 7.
Sammelgemeinschaft Kirchlicher Wohlfahrtsverbände	28. 8. bis 8. 9.
Schleswig-Holsteinischer Heimatbund	11. 9. bis 18. 9.
Landesverband der Schleswig-Holsteinischen Tierschutzvereine	29. 9. bis 5. 10.
Arbeiterwohlfahrt	6. 10. bis 19. 10.
Deutsches Rotes Kreuz	26. 10. bis 8. 11.
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge	9. 11. bis 17. 11.
Sammelgemeinschaft Kirchlicher Wohlfahrtsverbände	20. 11. bis 3. 12.
Weihnachtshilfswerk	4. 12. bis 24. 12.

KV Hzgt. Lauenburg

Frau Emma Fickbohm, Frau Anna Bundrock, Frau Marie Rundshagen, Frau Mimi Scheel, Frau Luise Rundshagen, Herr Johannes Funk, Frau Martha Meier, Frau Minna Bethien, Frau Erna Poehls, Herr Johannes Stamer, Frau Erna Stamer, Frau Ina Pape, Frau Bertha Schwarz, Frau Ida Peters, Frau Berta Trost — alle Sandesneben; Frau Emma Stamer, Frau Elisabeth Nefken, Frau Marie Holm, Frau Elisabeth Witten, Frau Elisabeth Funk, Frau Martha Burmeister — alle Wentorf/Amt Sandesneben; Herr Johannes Barckmann, Lüchow.

KV Pinneberg

Herr Albert Goldschmidt, Halstenbek; Herr Helmut Handschuh, Quickborn; Frau Dora Willmann, Garstedt.

KV Plön

Frau Christine Dethleffsen, Bellin.

KV Schleswig

Frau Gretchen Rochel, Frau Wiebke Ehlers, Frau Margarethe Dierks, Frau Alwine Ehlers, Frau Dora Behrens, Frau Olga Braue, Frau Sophie Lentfer, Frau Dora Dau — alle Norderstapel.

KV Steinburg

Frau Anna Micheel, Frau Katharina Kuhrt — beide Heiligenstedten.

KV Stormarn

Frau Frieda Gebert, Frau Edith Gießler — beide Ahrensburg.

Die silberne Ehrendadeln für 25jährige Mitgliedschaft erhielten gleichzeitig 43 Mitglieder in den Kreisverbänden Eckernförde (2), Hzgt. Lauenburg (1), Pinneberg (13), Plön (6), Schleswig (7), Steinburg (13) und Stormarn (1).

Laboe/Plön

Die DRK-Hilfsstelle am Strand von Laboe hat sich auch in diesem Jahr bewährt. Sie wurde 408mal aufgesucht. 25mal wurde ärztliche Hilfe angefordert, zweimal benötigte man den Krankenwagen, und sechsmal wurde mit einem Taxi ein Krankentransport ausgeführt.



MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XV. Jahrgang Nr. 159

Für den Dienstgebrauch

Kiel, März 1968

„Freiwilliges Soziales Jahr“

Ein gewinnbringendes Jahr!



Wenn eine Handvoll unruhvoller Jugendlicher Schlagzeilen macht, ist die Öffentlichkeit leider geneigt, sich über „die Jugendlichen“ allgemein zu empören. Es ist bequem, sich der Entrüstung über soviel Spektakel anzuschließen und sich das Bild der Jugendlichen aus Pressemeldungen fertig gezeichnet frei Haus liefern zu lassen.

Von den jungen Menschen, die sich jenseits der Schlagzeilen für den Dienst am Nächsten zur Verfügung stellen, ist wenig die Rede. Wir sprechen von der Gruppe Jugendlicher, die sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr verpflichten und in Krankenhäusern, Alten- und Kinderheimen als einsatzbereite Mitarbeiter von Krankenschwestern und Erziehern ihren Dienst versehen.

Das Freiwillige Soziale Jahr wurde 1954 als Diakonisches Jahr der evangelischen Kirche ins Leben gerufen, ist also keine Entdeckung des Bundesgesetzgebers. Seit 1960 gibt es diese Einrichtung auch beim Caritasverband, und vor sechs Jahren begann das Deutsche Rote Kreuz, insbesondere aber das Jugendsozialwerk, wie auch die anderen Träger der freien Wohlfahrtspflege mit der Durchführung einer solchen Maßnahme.

Frei von religiösen Erwägungen wollen diese Verbände jungen Menschen Gelegenheit geben, sich für das Gemeinwohl einzusetzen und ihre geistigen und menschlichen Qualitäten zu fördern und zu pflegen, damit sie aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr einen Gewinn für ihr ganzes weiteres Le-

ben mitnehmen. Auf der anderen Seite soll aber auch dem Mangel an Pflegekräften in unseren Krankenhäusern und Heimen entgegengewirkt werden.

Im Jahre 1964 wurde das Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres erlassen. Damit hat diese Arbeit ihre staatliche Anerkennung gefunden. Ziel dieses Gesetzes ist es, die freiwilligen Helfer den in der Berufsausbildung stehenden Jugendlichen so gleichzustellen, daß während des Einsatzes Kindergeld, Steuerermäßigungen und andere Vergünstigungen bestehen bleiben und vor allem der Sozialversicherungsschutz sichergestellt ist.

Die praktische Durchführung eines FSJ wird bei den einzelnen Trägerverbänden unterschiedlich gehandhabt. Das DRK und das Jugendsozialwerk als sein angeschlossener Verband haben im Gegensatz zu anderen Trägern ihre FSJ-Teilnehmer an einem Ort zu einer festen Gruppe zusammengeschlossen. Das heißt, alle Einsatzstellen sind in einer größeren Stadt und den nahegelegenen Nachbargemeinden zu suchen.

Die Konzentration auf einen Ort ist insofern sinnvoll, als die Leiterin der Gruppe ständig Kontakt mit den Helferinnen und Helfern sowie zu den Einsatzstellen hat und eventuell auftretende Sorgen oder Unstimmigkeiten sofort auffangen kann. Wichtig ist auch, daß die Sozialhelfer untereinander ihre Erfahrungen austauschen können und sich getragen fühlen von einer Gemeinschaft, die gleiche Interessen hat.

Am Anfang eines Sozialen Jahres steht immer ein zwei- bis dreiwöchiges Einführungsseminar, das den ersten Teil der Schwesternhelferinnen-Ausbildung einschließt und die Teilnehmer mit Einrichtungen der öffentlichen Dienste, der freien Wohlfahrtspflege und mit ihren künftigen Aufgaben bekannt macht. So vorbereitet gehen sie dann in die Einsatzstellen: die Krankenhäuser, Kinder- und Altenheime. Die Wünsche der einzelnen hinsichtlich der Art der Einrichtungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Meist wird innerhalb des Jahres noch ein Wechsel vorgenommen, so daß die freiwilligen Helfer verschiedene Aufgabenbereiche kennenlernen.

In den Einsatzstellen, wo die größte Zahl der Helfer auch wohnt, werden sie in die Hausgemeinschaft aufgenommen und erfahren auch eine außerberufliche Betreuung durch die Hausschwester oder die Heimleiter. Nach und nach werden ihnen verantwortliche Tätigkeiten übertragen, zur Entlastung des Pflegepersonals. Sie sind nicht zuverlässige Putzhilfen, sondern werden als echte Mitarbeiter anerkannt und geschätzt.

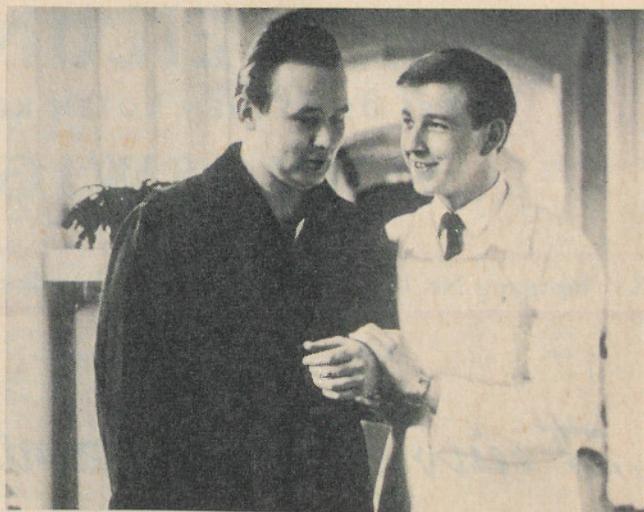
Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt für die Teilnehmer unter achtzehn Jahren 44, für die älteren 45 Stunden. Neben dem Taschengeld von 80 DM monatlich bei freier Station werden die Fahrgelder zu den Seminartagen ersetzt und die Arbeitskleidung gestellt. Alle Sozialhelferinnen und Helfer sind in einer Kranken- und einer Haftpflichtversicherung Mitglied.

Neben dem praktischen Einsatz wird in den Gruppen des DRK und des Jugendsozialwerkes Seminararbeit durchgeführt. Dazu treffen sich die Teilnehmer mit der Gruppenleiterin einmal wöchentlich nachmittags. Einmal dient dieser halbe Tag dem Gedankenaustausch über die Erfahrungen des Einsatzes, zum anderen wird eine nebenberufliche Bildungsarbeit mit Hilfe von Referenten angeboten. Das Programm ist sehr vielseitig und reicht von staatsbürgerlicher Bildung über medizinische Themen, Psychologie und Volkswirtschaft bis zu Besichtigungen öffentlicher Einrichtungen und Industriebetriebe. Auch sind Besuche in Theater und Ausstellungen vorgesehen.

Bei unserer für Schleswig-Holstein in Lübeck eingerichteten Gruppe sah das Programm des vergangenen Vierteljahres folgendermaßen aus:

Unter dem Themenkreis „Soziale und kommunale Aufgaben einer Gemeinde“ wurden Referate gehalten von einem Arzt über „Seuchenbekämpfung einst und jetzt“, einem Polizeioberkommissar über die Aufgaben der Polizei und von einem Verwaltungsleiter über das große Gebiet der Stadtverwaltung. Ein Bankdirektor gab eine Einführung in die Volkswirtschaft. Eine Fürsorgerin des Jugendamtes berichtete aus ihrem Arbeitsbereich sowie ein Bewährungshelfer über die Betreuung von Strafgefangenen, die auf Bewährung entlassen werden. Die Leiterin eines Altenheims vermittelte einen Einblick in die „Altenbetreuung als Aufgabe unserer Zeit“; daran schloß sich eine Besichtigung des DRK-Altenheims Lübeck-Israelsdorf. Zur Zeit läuft eine Vortragsreihe über Psychologie, wie sie uns im Alltag begegnet. Im Anschluß an die Vorträge entwickeln sich meist lebhafte Diskussionen, zu denen sich die Referenten immer gern zur Verfügung stellen.

Fragt man nach den Gründen, warum die Jugendlichen ein Freiwilliges Soziales Jahr leisten, so erhält man die un-



terschiedlichsten Erklärungen. Für viele ist es ein Berufsfindungsjahr. Sie haben sich bisher noch nicht entschieden können und nutzen die Gelegenheit, Einblick in eine Reihe von sozialen Berufen zu tun. Meist entscheiden sie sich dann auch für einen solchen, wie beispielsweise den der Krankenschwester, Kindergärtnerin oder Heilgymnastin. Ein Teil der Jugendlichen nutzt die Zeit auch als Überbrückung bis zum Beginn der endgültigen Ausbildung, entweder, weil sie noch zu jung sind oder weil sie nach der Schule erst einmal Abstand gewinnen wollen vor einem Studium oder einer anderen Ausbildung. Für einige Berufe wird das Freiwillige Soziale Jahr als Vorpraktikum anerkannt; es ist also keinesfalls ein verlorenes Jahr.

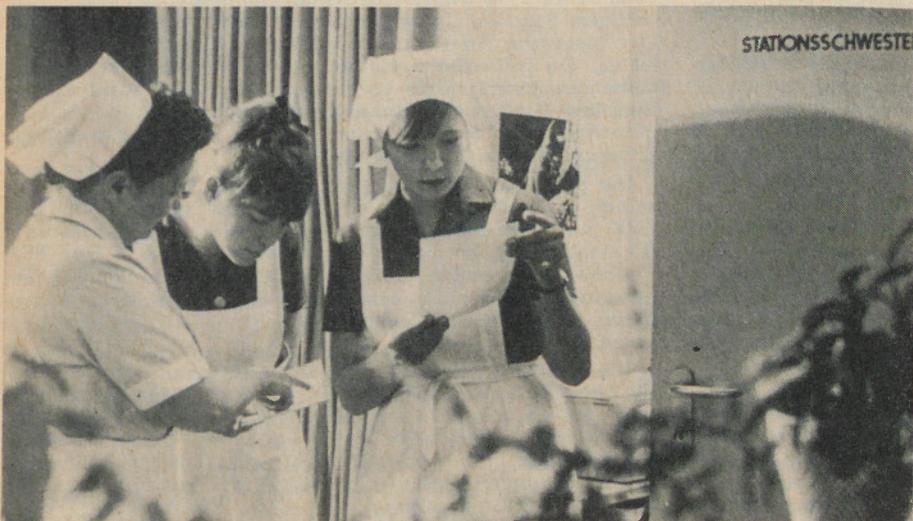
In jeder Gruppe des Freiwilligen Sozialen Jahres sind auch junge Menschen, die bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung haben, die einmal aus ihren Arbeitsstellen heraus wollen und etwas völlig anderes tun möchten als zum Beispiel handwerklich oder kaufmännisch tätig zu sein. Nicht selten wechseln sie in einen sozialen Beruf über, weil sie merken, daß sie sich dazu eignen und hingezogen fühlen. Alle Teilnehmer am Freiwilligen Sozialen Jahr aber wollen eines gemeinsam: Helfen, wo Hilfe gebraucht wird und lernen für ihr weiteres Leben. Und das Bewußtsein, daß sie gebraucht werden, daß sie einen Platz ausfüllen, der sonst vielleicht leer geblieben wäre, die Dankbarkeit der Patienten, der Kinder oder der alten Menschen, die sie betreuen, läßt sie ihre Arbeit, die gewiß nicht immer leicht ist, freudig tun.

Das DRK und das Jugendsozialwerk haben ihre FSJ-Gruppe für Schleswig-Holstein zur Zeit noch in Lübeck untergebracht. Im Laufe dieses Jahres jedoch wird die Gruppe nach Kiel übersiedeln, weil für die Helferinnen und Helfer, die aus dem Norden des Landes kommen, die Fahrt nach Hause an freien Tagen oder Wochenenden zu weit ist. Wir hoffen, daß Kiel wegen der günstigen Lage die Voraussetzungen bietet, noch mehr junge Menschen für diesen freiwilligen Dienst zu gewinnen. Wir bemühen uns, die Universitätskliniken und die Städtischen Krankenanstalten sowie eine Reihe von Kinderheimen als Einsatzstellen zu gewinnen, und sind sicher, daß im Sommer dieses Jahres die Voraussetzungen dafür geschaffen werden können, daß eine neue starke Gruppe mit dieser wichtigen, erfreulichen Arbeit beginnen kann.

Wir wenden uns an Eltern und Erzieher mit der Bitte, die Jugendlichen in ihren Erwägungen, ein Freiwilliges Soziales Jahr abzuleisten, zu bestärken. Die Freiwilligkeit junger Menschen für soziale Dienste bedarf unser aller Unterstützung.

Auferufen sind alle jungen Menschen zwischen 16 und 25 Jahren, sich sechs Monate oder ein Jahr für diesen Dienst zur Verfügung zu stellen zum Wohle von Kranken und Hilfsbedürftigen und nicht zuletzt zum eigenen Gewinn für spätere Aufgaben in Beruf, Familie und Alltag.

Christa Göbe



Schwesternhaus in Nebel auf Amrum



DRK-Jahrbuch 1967

Anfang Dezember erschien wieder das vom Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes herausgegebene Jahrbuch 1967. Dem aufmerksamen Leser bringt es eine Fülle neuer Tatsachen, die vielleicht auch den vielen Mitarbeitern nicht bekannt sind, die selbst in der täglichen Rotkreuz-Arbeit stehen. Deshalb fragen wir:

Wußten Sie schon, daß ...

... das DRK 60 Prozent aller Kranken- und Unfallrettungsfahrzeuge in der Bundesrepublik unterhält, rund 3500 an der Zahl? Ein sehr großer Teil von ihnen ist bereits mit Funk ausgerüstet. In 991 Rettungswachen sind 2181 hauptberufliche und rund 8000 ehrenamtlich tätige Helfer Tag und Nacht bereit. Im vergangenen Jahr wurden 58 Millionen Transportkilometer geleistet und 2,4 Millionen Kranke oder Verletzte befördert. Obwohl die Transportleistungen des DRK von den Versicherungsträgern im allgemeinen bezahlt werden, entstehen vielen DRK-Kreisverbänden, die den Krankentransport- und Unfallrettungsdienst betreiben, z. T. erhebliche Finanzierungslücken, die mit Spendenmitteln gedeckt werden müssen.

... die Zahl der Schwesternschülerinnen zunimmt, immer mehr junge Mädchen sich für den Schwesternberuf interessieren? Der so oft beschworene Schwesternmangel ist lediglich ein relativer. Nie gab es so viele Krankenschwestern wie heute, nie aber wurden so viele benötigt wie heute. Den 48 Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes gehören über 14 000 Schwestern an. Im „Verband der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz“ gibt es auch eine Überseeschwesternschaft. Sie unterhält eigene Häuser im Ausland, z. B. ein Entbindungsheim, ein Farmer-Erholungsheim in Afrika oder betreut Einrichtungen wie ein Krebshospital in Sao Paulo.

... der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes nach mehr als 20 Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch immer große Aufgaben hat? Allein der Kindersuchdienst hatte Ende vergangenen Jahres rund 300 000 Vorgänge vorliegen. Noch immer gibt es in der Bundesrepublik 1300 junge Menschen, die nicht wissen, wie ihre Geburtsnamen, Geburtsdaten oder auch nur die Namen ihrer Eltern lauten. Im vergangenen Jahr wurden vom DRK-Suchdienst täglich 20 unbekannte Schicksale verschollener Wehrmachtangehöriger, zwölf Schicksale verschollener Zivilgefangener und zwei Schicksale gesuchter Kinder oder gesuchter Angehörige von Kindern aufgeklärt.

... daß die Höhere Fachschule für Sozialarbeit des DRK in Hagen 1967 in ihr neuntes Arbeitsjahr getreten ist? Sicherlich ist dies im Vergleich mit manchen anderen Sozialschulen eine bescheidene Altersbilanz. Aber im Blick auf die Bedeutung der Sozialarbeit für den Menschen in seinen komplizierten Lebensverhältnissen, deren Normalabläufe wie auch deren psychosoziale Gefährdungen heute schon etwa zusätzlich 40 000 Sozialarbeiter in der Bundesrepublik erfordern, reiht

In Nebel auf Amrum konnte mit Hilfe von Zuschüssen des Amtes Amrum und der Gemeinden der Insel sowie dem erfreulichen Ergebnis einer Haussammlung bei den Inselbewohnern die notwendig gewordenen Umbauten an dem für die Gemeindegewester des DRK vorgesehenen Haus, das die Gemeinde Nebel dem DRK-Ortsverein geschenkt hat, vorgenommen werden. Mittels eines Zuschusses aus dem persönlichen Beihilfefonds des Herrn Ministerpräsidenten in Höhe von 5000 DM konnte das Haus auch eine Erweiterung durch den Anbau einer geschlossenen Veranda erfahren. Der Ortsverein hofft, bald eine neue Gemeindegewester für Amrum zu finden, nachdem die räumlichen Voraussetzungen für die Arbeit sowie für eine zeitgemäße Wohnung nunmehr gegeben sind.

Uphusum/Südtondern

9000 Kilometer für Hausbesuche

Dem Tätigkeitsbericht der Gemeindegewester, die von der Uphusumer Schwesternstation aus ein Gebiet von rund fünfzig Quadratkilometern betreut, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Im Laufe des vergangenen Jahres wurden 211 Personen versorgt und gepflegt. Während 605 Hilfebedürftige in die Sprechstunde kamen, wurden 3248 Hausbesuche durchgeführt. Bei Krankheit oder Unfall wurde in 57 Fällen Erste Hilfe geleistet, und in 1250 Fällen mußten Spritzen gegeben oder Verbände angelegt werden. Einschließlich zahlreicher Nachwachen und Nachtbesuche mußten von der Schwester für die vielen Hausbesuche — größtenteils mit dem Fahrrad — 9000 Kilometer zurückgelegt werden!

sich auch das Hagener Studienseminar in den Gesamtauftrag erzieherischer und sozialer Daseinsvorsorge und Hilfe tätig ein. Das DRK-Sozialseminar ist nach wie vor bemüht, ein Ort zeitgemäßer gehobener Berufsfindung und Berufsgründung für junge Menschen zu sein, die einmal als qualifizierte Persönlichkeiten und Fachkräfte im sozialen Dienst am Menschen stehen wollen.

... das Freiwillige Soziale Jahr steigendes Interesse bei den Jugendlichen findet? Vom DRK-Jugendsozialwerk werden derzeit in 13 Gruppen insgesamt 300 junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr betreut. Und im Krankenhaushilfsdienst des Jugendrotkreuzes, zu dem sich Jugendliche auf ein halbes Jahr jeweils freiwillig melden können, sind derzeit rund 5000 tätig.

... 449 683 weitere Bundesbürger im vergangenen Jahr vom Deutschen Roten Kreuz in Erster Hilfe ausgebildet wurden? Die DRK-Breitenausbildung umfaßte 1966 ferner 16 676 Rettungsschwimmer, 15 166 Teilnehmer an Kursen der Hauskrankenpflege, 22 470 Besucher kamen zu den Kursen für „Pflege von Mutter und Kind“ (darunter übrigens auch zahlreiche Männer) und bei Arztvorträgen, Gesundheitswochen des DRK usw. wurden knapp 100 000 Besucher registriert.

... daß das Deutsche Rote Kreuz neben der Erholungs- pflege für Kinder und Jugendliche Träger von Kinderheimen (Dauerheimen) und Tageseinrichtungen ist. In den 25 DRK-Dauerheimen, davon zwei für geistig behinderte Säuglinge und Kleinkinder, wird in bester Weise für etwa 1300 Kinder gesorgt, die aus verschiedenen Gründen ein geordnetes Familienleben entbehren müssen. Für rund 5500 Kinder vom Vorschul- bis zum Schulabschlußalter stehen 103 Kindergärten, Horte und Tagesstätten zur Verfügung; für halbe oder ganze Tage erfolgt eine Betreuung, die sowohl der pädagogischen Seite wie der Entlastung berufstätiger Mütter oder dem Ausgleich bei ungünstigen Wohnverhältnissen zugute kommt.

Für den aktiven Dienst

Seit 1954:

904 Ausbilder der Ersten Hilfe

An der DRK-Landesschule Schleswig-Holstein wurden seit 1954 904 Ausbilderinnen und Ausbilder der Erste-Hilfe-Grundausbildung geschult. Im vergangenen Jahr waren nach den bei der Landesschule vorhandenen Unterlagen 367 Ausbilderinnen und Ausbilder in 1142 Lehrgängen tätig. Im gleichen Zeitraum lag die ärztliche Verantwortung für die Durchführung dieser Lehrgänge in den Händen von 250 DRK-Ärztinnen und Ärzten. Insgesamt wurden im Jahr 1967 22 863 Personen aus allen Berufsschichten durch das Deutsche Rote Kreuz in Schleswig-Holstein ausgebildet. Das sind 1,47 Prozent der Bevölkerung im Alter von 14 bis 65 Jahren, die im allgemeinen von dieser Ausbildungsmöglichkeit Gebrauch machen.

Die nachfolgende Aufstellung gibt einen Überblick über die Erste-Hilfe-Ausbildung in den einzelnen Kreisverbänden.

Kreisverband	Ausbilder gesamt seit 1954	tätig 1967	Ärzte tätig 1967	Lehrgän- gegesamt 1967	Teil- nehmer gesamt 1967
Eckernförde	42	12	13	40	726
Eiderstedt	14	7	4	11	221
Eutin	40	11	5	25	472
Flensburg-Land	24	13	12	32	630
Flensburg-Stadt	16	13	4	31	654
Husum	20	11	2	38	689
Kiel	96	15	5	80	1361
Lauenburg	28	19	16	75	1539
Lübeck	57	23	15	115	2036
Neumünster	34	13	11	32	566
N.-Dithm.	35	9	4	30	523
Oldenburg	54	21	14	42	825
Pinneberg	54	24	17	51	1718
Plön	62	20	16	37	636
Rendsburg	46	30	34	102	2040
Schleswig	40	12	18	45	895
Bad Segeberg	34	21	9	55	1163
Steinburg	53	30	12	105	2023
Stormarn	55	23	12	58	1123
S.-Dithm.	56	27	16	61	1165
Südtondern	39	9	9	22	684
Landesverband	4	4	1	20	351
Kurzschule Weißehaus	1	1	1	36	835
gesamt	904	367	250	1143	22 875

Straßenverkehrsunfälle 1966

1966 wurden in Schleswig-Holstein 13 400 Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden registriert. Es verunglückten 18 700 Menschen. Damit hat innerhalb von zehn Jahren die Zahl der Unfälle um fast ein Drittel, die der Verletzten um über zwei Fünftel und die der Getöteten um zwei Drittel zugenommen. Die Entwicklungslinien, die im Unfallgeschehen seit Jahren zu verfolgen sind, werden durch das Zunehmen des Verkehrs und einen gleichzeitigen Strukturwandel bestimmt, nicht aber durch eine Verbesserung der Verkehrsmoral. Innerhalb der Ortschaften stieg die Zahl der Unfälle von 1965 auf 1966 um 9,9% auf 8250. Die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten wuchs nur um 6,4%. Außerhalb der Ortschaften ereigneten sich 5130 Unfälle, das sind 2,2% mehr als 1965. Die Zahl der Schwerverunglückten stieg hier aber um 2,6%.

Sofortmaßnahmen am Unfallort

Seit Beginn der Aktion „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ am 1. Mai 1966 wurden an der Landesschule Bellin oder in deren Auftrag in den Kreisverbänden insgesamt 472 Unterrichtende eingewiesen. Im vergangenen Jahr haben 127 Unterrichtende in 522 Ausbildungsveranstaltungen 8222 Führerscheinanwärter gemäß nachstehender Aufstellung in die „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ eingeführt.

Kreisverband	Unter- richtende gesamt seit 1. 5. 1966	tätig 1967	Lehr- gänge 1967	Teil- nehmer gesamt
Eckernförde	16	—	—	—
Eiderstedt	3	2	4	52
Eutin	18	3	12	244
Flensburg-Land	14	4	7	166
Flensburg-Stadt	7	3	9	192
Husum	4	1	11	194
Kiel	38	14	90	1241
Lauenburg	40	15	53	674
Lübeck	30	13	47	782
Neumünster	12	5	7	187
N.-Dithmarschen	11	4	32	661
Oldenburg	21	2	9	246
Pinneberg	54	18	71	951
Plön	20	1	10	97
Rendsburg	22	7	80	1309
Schleswig	21	4	4	76
Bad Segeberg	21	5	9	160
Steinburg	49	10	35	499
Stormarn	23	6	12	221
S.-Dithmarschen	31	9	15	230
Südtondern	14	1	3	40
Landesverband	2	—	—	—
insgesamt:	472	127	522	8222

Besondere Verdienste um die Unterrichtung der Führerscheinanwärter haben sich im vergangenen Jahr erworben:

Herr Richard Straub	KV Rendsburg	mit 30 Unterweisungen
Herr Udo Splittgerber	KV Norderdithm.	mit 22 Unterweisungen
Herr Richard Ahlemann	KV Rendsburg	mit 20 Unterweisungen
Herr Uwe Siebke	KV Kiel	mit 17 Unterweisungen
Herr Simon Johannsen	KV Rendsburg	mit 15 Unterweisungen
Herr Herbert Saggau	KV Kiel	mit 13 Unterweisungen
Herr Bernd Seeburg	KV Kiel	mit 13 Unterweisungen
Herr Wilhelm Pelka	KV Husum	mit 11 Unterweisungen
Herr Hans Hermann Kerl	KV Hzgt. Lauenburg	mit 11 Unterweisungen
Herr Hans-Werner Gocks	KV Pinneberg	mit 11 Unterweisungen
Herr Herbert Zimmermann	KV Lübeck	mit 10 Unterweisungen
Herr Gerhard Plogsties	KV Plön	mit 10 Unterweisungen
Herr Heinz Krüger	KV Steinburg	mit 10 Unterweisungen

In Anbetracht der besonderen Leistung des Herrn Richard Straub auf diesem Gebiet der Breitenausbildung hat ihm der Präsident des Landesverbandes, v. Starck, eine Anerkennung in Form eines Buchgeschenkes übermittelt.

Nachahmung erlaubt!



Eine gute Idee hatte — wie wir dem Mitteilungsblatt des Landesverbandes Niedersachsen entnehmen — der DRK-Kreisverband Stade. Der Zugführer Horst Rose demonstrierte während der Oktobersammlung 1967 sämtliche in Frage kommenden Methoden zur Wiederbelebung. Kurzentschlossen hatte man „Am Sande“ — einem Parkplatz — die „Zelte aufgeschlagen“, um so die Passanten, insbesondere natürlich die Kraftfahrer, praktisch zu informieren. Gibt es eine bessere Werbung für das Rote Kreuz? Wenn sich die drei kleinen Zuschauer auch wohl kaum etwas darunter vorstellen können, „was der Onkel da gerade macht“, so waren es doch den ganzen Tag über zahlreiche Stader, die mit echtem Interesse die Vorführungen verfolgten.

Foto: Kuhlmann, Stade

So wird man Ausbilder

Jedes Mitglied des DRK, das an einem Grundlehrgang der Ersten Hilfe teilgenommen und einen Ausbilderlehrgang mit Erfolg absolviert hat, kann als „Erste-Hilfe-Ausbilder/in“ tätig werden. Nach drei Probelehrgängen, deren Abnahme der Kreisverbandsarzt regelt, erhält der Ausbilder seinen Lehrschein. Die Gültigkeit ist auf drei Jahre begrenzt.

So bleibt man Ausbilder

Nach Ablauf dieser Zeit soll sich der Ausbilder zu einem Nachschulungslehrgang beim Landesverband melden lassen. Erfolgt keine Nachschulung, wird der darum ungültig werdende Lehrschein vom Landesverband eingezogen. Damit erlischt die Lehrberechtigung.

Warum Nachschulung?

Die Nachschulung soll nicht nur eine Wiederholung dessen sein, was der Ausbilder ohnehin weiß. Er soll in allem, was der Stoff und die sachgerechte Aussage fordern, sicherer werden. Dies aber braucht Übung, Selbstkritik und treffsichere Kritik. Die Ausbilder sollen weiterhin alle Neuerungen im Stoff erfahren und begründet erhalten und Erfahrungen austauschen. Die Erfahrung führt zur Sicherheit, die Routine aber zur Oberflächlichkeit. Im Nachschulungslehrgang werden auch wichtige Hinweise zur Unterrichtsgestaltung gegeben. Das fängt bei der Arbeit mit dem Lehr- und Unterrichtsmaterial an und geht bis zur Besprechung wichtiger methodisch-didaktischer Grundregeln.

Die Nachschulungen sollen auch die Ausbilder untereinander menschlich näherbringen und sie zu einer Gemeinschaft werden lassen.

Der nächste **Lehrgang für Ausbilder der Ersten Hilfe** wird vom 7. bis 11. April in der Landesschule durchgeführt.

Die nächsten Lehrgänge für **Nachschulung der Ausbilder der Ersten Hilfe**: 18. bis 20. März 1968, 21. bis 23. März 1968.

Anmeldungen erfolgen über den zuständigen Kreisverband.

Bovenau/Plön

Gefahren der Straße

Über die Gefahren im Straßenverkehr, die Folgen von Verkehrsunfällen und Möglichkeiten zu ihrer Verhütung unterrichtete in Bovenau eine Veranstaltung der DRK-Bereitschaft. Die Warnungen wurden anschaulich gemacht durch die Vorführung von drei Verkehrsfilmchen und den Bericht des Obermeisters Pieske, der aus seiner täglichen Praxis als Polizeiposten erzählte.

Wasserwacht Kiel-Ruffee gegründet

In der ruhigen Zeit im Winter, aber gerade rechtzeitig, um alle Vorbereitungen für die „Saison“ treffen zu können, wurde die Wasserwacht-Bereitschaft Russee des DRK-Kreisverbandes Kiel gegründet. Wie der Kreisverbandsvorsitzende, Herr Böttcher, auf der Gründungsversammlung betonte, ist diese Arbeit eine wirksame und notwendige Ergänzung zu den übrigen Aufgabengebieten des Roten Kreuzes, wie beispielsweise dem Unfallrettungsdienst und Katastrophenschutz. Die Notwendigkeit dieser Aufgabe betonte auch Herr Madsen, der zum Führer der neuen Bereitschaft gewählt wurde. Schon in den vergangenen Jahren konnte gezeigt werden, wie wichtig der Schutz am Badestrand von den aktiven Mitgliedern der Wasserwacht genommen wird; nicht zuletzt ihrem Einsatz am Falckensteiner Strand ist es zu verdanken, daß hier keine größeren Unfälle zu beklagen waren, genau wie bei der in Felde besetzten Station. Eine besondere Auszeichnung für die Aktiven bedeutete es, daß ihnen die Aufsicht über ein Jugendzeltlager übertragen wurde.

Auch ein Teil der theoretischen Arbeit konnte bereits im vergangenen Jahr in Angriff genommen werden, wie die Ausbildung in Erster Hilfe, die die Voraussetzung für jedes Mitglied in der Wasserwacht sein soll. Aber es bleibt noch viel zu tun übrig: zum Beispiel die Arbeit in den Jugendgruppen und die Ausbildung in der Handhabung von Rettungsgeräten. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Ehrung des 100. Mitgliedes der Wasserwacht. Klaus Dahlke bekam von Herrn Böttcher das Buch „Solferino“ überreicht.

Nach den guten Wünschen der Gäste und Ehrengäste gab Bereitschaftsführer Madsen, dem Dr. Jaspersen als Bereitschaftsarzt und Gerd Bibow als Stellvertreter zur Seite stehen werden, einen Ausblick auf die Arbeit des kommenden Jahres. Den Auftakt wird ein Ball im Kieler Yacht-Club bilden und eine Fahrt nach Berlin. Außerdem sind vier Lehrgänge geplant, ein Leistungsschein-Kursus, ein Erster-Hilfe-Lehrgang, Breitenausbildung im Schwimmen und ein Wachleiterlehrgang. Um die Ausrüstung braucht sich die neue Bereitschaft keine Sorgen zu machen: der Vorstand bewilligte bereits 100 Trainingsanzüge und Olzeug für insgesamt 5000 Mark.

Thailand

Das Jugendrotkreuz des Landes hat sich ein neues Programm „Kinder lehren Kinder“ vorgenommen. Die Hilfe gilt insbesondere den Kindern von Gebirgstämmen an der Nordgrenze des Landes.

Feuerwehr und DRK unter einem Dach?

Zu ihrer Jahreshauptversammlung trafen sich Ende Januar Mitglieder und Gäste des DRK-Ortsvereins Lauenburg/Elbe. Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Wahl eines 1. Vorsitzenden, nachdem Bürgermeister Hermann Franck — wie bereits berichtet — aus diesem Amt ausgeschieden war. Sein Nachfolger wurde der Chefarzt des Städtischen Krankenhauses, Prof. Dr. Hackethal, der auch gleichzeitig das Amt des Bereitschaftsarztes übernahm. In seinem Tätigkeitsbericht sprach der 2. Vorsitzende, Herr Erich Gramkow, einige Sorgen des Ortsvereins aus, die sich durch die verkehrsmäßig sehr ungünstige Lage des DRK-Heimes im „Graben“ ergeben. Notwendiges Gerät und Material ist an den verschiedensten Stellen untergebracht, so daß im Notfall viele zeitraubende Wege erforderlich wären. So bleibt es weiter das Ziel des Ortsverbandes, alles unter einem Dach zu vereinigen. — Sehr schmerzlich wird auch das Fehlen eines Pflegeheimes am Orte vermerkt, das die alten Mitbürger aufnehmen könnte. Zu ihrer Betreuung wäre weiterhin auch eine Fürsorgerin nötig. Trotz dieser Lücken aber konnte die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes auch im vergangenen Jahr an dieser Stelle zum Wohle der Mitbürger ausgeführt werden, wie zum Beispiel die Schulung der Mitglieder in Erster Hilfe, der Altenkaffee und das Wohltätigkeitsfest. Der 2. Vorsitzende dankte dafür allen Helferinnen und Helfern des Ortsvereins.

Für den Sozialdienst gab Frau Elly Sippel den Tätigkeitsbericht, und für die Bereitschaft berichteten Frau Boysen und Herr Reimers. Eine Bilanz der Tätigkeit des Nachrichtenzuges gab dann Herr Harders.

Am Schluß des Abends griff Oberbrandmeister Reinsch noch einmal die Frage der Unterkunft auf und ging dabei auf den Plan ein, DRK und Feuerwehr in einem Haus unterzubringen. Er hatte auch schon ein bestimmtes Gelände ins Auge gefaßt, auf dem man ein Gebäude errichten und damit ein ideales Ziel erreichen könnte.

Aus der Arbeit des Kreisverbandes Pinneberg

Mit einem Überblick über die zahlreichen Aufgaben, die das DRK auch in Zukunft in verstärktem Maße zu bewältigen hat, eröffnete der erste Vorsitzende, Landrat Dr. Udo Sachse, die Jahresversammlung des DRK-Kreisverbandes Pinneberg in Garstedt. Herr Dr. Sachse wies darauf hin, daß sich das DRK besonders um Hilfen für den alten Menschen und das geistig behinderte Kind bemühen müsse. Der Kreisverband hat 7744 Mitglieder in 31 Ortsvereinen. Wie der Vorsitzende betonte, besteht ein erheblicher Nachholbedarf an Fahrzeugen und Geräten. Dennoch wurde im vergangenen Jahr Beachtliches geleistet. In der Gemeindepflegestation Quickborn zum Beispiel werden täglich über 20 Menschen behandelt, in der Kindertagesstätte Garstedt täglich 120 Jungen und Mädchen betreut, und im Alten- und Pflegeheim Pinneberg bemühen sich 28 DRK-Helfer um 124 alte Menschen. Dazu kommt die Altentagesstätte in Elmshorn, die täglich von ungefähr 50 alten Mitbürgern besucht wird.

An den Bundesstraßen 4 und 5 wurden insgesamt 82 Hilfsstellen eingerichtet. 4124 Spender kamen zu den Terminen des Blutspendedienstes. 86 Mütter konnten an Erholungskuren teilnehmen, fünf Ehepaare und 34 Alleinstehende wurden im Rahmen der Altenbetreuung verschickt und 36 Kindern konnte ein Heimaufenthalt vermittelt werden.

Auch alle anderen Bereiche der Rotkreuz-Arbeit waren mit großer Einsatzbereitschaft versorgt worden, so daß Herr Dr. Sachse einen positiven Rückblick halten konnte. Im Anschluß daran wurden zahlreiche Mitglieder des DRK-Kreisverbandes für ihre Treue zum Roten Kreuz ausgezeichnet.

Ernst Baum

„Rotes Kreuz über Europa“

Wie bereits früher durch Rundschreiben und Mitteilungsblatt bekanntgegeben, ist im Osang-Verlag, Bad Honnef, das Buch von Ernst Baum „Rotes Kreuz über Europa“ erschienen. Wir erhalten nunmehr die Mitteilung, daß eine Restauflage den Verbänden des DRK zu einem Sonderpreis von 2,80 DM (bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren) angeboten wird. Wir bitten, Bestellungen an den Landesverband zu richten, damit durch eine Sammelbestellung der Sonderpreis in Anspruch genommen werden kann.

Rotes Kreuz in aller Welt

Kuweit

Der Staat Kuweit hat im September 1967 seinen Beitritt zu den vier Genfer Abkommen vom 12. August 1949 erklärt. Die Zahl der Staaten, die sich ausdrücklich an diese Konventionen gebunden haben, ist damit auf 116 gestiegen.

Nahost-Konflikt

Bis zum 31. August 1967 waren durch Vermittlungen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz insgesamt 14 008 Jordanier heimgekehrt. Die Delegierten unternehmen ständige Schritte für weitere Heimführungen bei den beiden Seiten.

Freilassungen ägyptischer, algerischer und syrischer Kriegsgefangener und Internierter wurden erreicht. Die Delegierten konnten auch die in Ägypten internierten staatenlosen Juden besuchen; ebenso in Libyen jüdische Internierte in Lagern.

Angesichts des Winters bereitete das IKRK zusätzliche Hilfen für die Flüchtlinge vor im Einvernehmen mit der Liga der Rotkreuzgesellschaften und den in Frage kommenden Regierungen.

Das IKRK kann erklären, daß im allgemeinen die Genfer Konventionen während dieses Konflikts angewendet wurden, so daß es in den verschiedenen Ländern seine neutrale Vermittlerrolle ausüben konnte.

Etwa 200 000 Zivilnachrichten hat bis Ende August 1967 das IKRK in die besetzten jordanischen und syrischen Gebiete, die Altstadt von Jerusalem und in den Gaza-Streifen vermittelt.

Nigeria

Ein Modell-Land für die Liga-Entwicklungshilfe ist Nigeria. Der Aufbau und die von den skandinavischen Schwestergesellschaften unterstützte Entwicklung haben sich so bewährt, daß sie auch von den kriegerischen Ereignissen bisher nicht zerstört worden sind.

Neue Filme

Dem Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes ist es möglich geworden, seinen Bestand an Filmen für den zentralen Verleih um drei Neubeschaffungen für den Gesundheitsdienst zu erweitern:

„Denk an dein Herz“ (Herausgeber die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte)	Laufzeit 40 Min. 16 mm
„Der Tod gibt eine Party“ (Raucherfilm)	Laufzeit 25 Min.
„So entsteht ein neues Leben“ (Film als sexualpädagogisches Hilfsmittel)	Laufzeit 20 Min. 16 mm

Wir empfehlen, von der Möglichkeit des Filmverleihs, der in diesen Fällen kostenlos erfolgt (lediglich Versandkosten sind zu erstatten), regen Gebrauch zu machen.

Es ist allerdings erforderlich, die Vorführtermine frühzeitig (nach Möglichkeit mindestens sechs Wochen vorher) festzulegen und dem Landesverband mitzuteilen, da die Filme in jedem Fall beim Generalsekretariat angefordert werden müssen.

„Grüne Hölle Vietnam“

Ein Augenzeuge, Helmut P. Müller, schildert in diesem Buch die Grauen des Vietnam-Krieges. Die Schrift informiert über die jetzigen Verhältnisse in Vietnam, für dessen Krieg und Sterben noch kein Ende in Sicht ist. Ein besonderes Kapitel berichtet über den Einsatz des Hospitalschiffes des Deutschen Roten Kreuzes, die „Helgoland“. Das Buch, das im Osang-Verlag erschien, ist zum Preis von 9,80 DM erhältlich, bei größeren Bestellungen werden Staffelpreise gewährt. Sie können direkt an den Osang-Verlag, 534 Bad Honnef, Hauptstraße 103 A, aufgegeben werden.

Eutin

Kürzlich erhielt der DRK-Ortsverein Eutin einen Brief mit der Aufschrift „Spende von einer kleinen Geburtstagsfeier für das Rote Kreuz“. Ein beachtlicher Spendenbetrag war der Inhalt, jedoch ohne jeden Hinweis auf den Namen des Absenders.

JRK-Fahrtendienst 1968

Der Jugendrotkreuz-Fahrtendienst Schleswig-Holstein, den der DRK-Kreisverband Rendsburg im Auftrage des Landesverbandes durchführt, kann in diesem Jahre auf sein zwanzig-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen aufgebaut, fand er im Laufe der Jahre immer mehr Zuspruch und Anerkennung. Das diesjährige Programm sieht nachstehende Fahrtenziele vor:

1. Erholungslager Torfhaus (800 m) — Oberharz

1. Freizeit (für Schacht-Audorf und Mielkendorf): vom 8. bis 7. Juli.
2. Freizeit vom 19. bis 30. Juli.
3. Freizeit vom 30. Juli bis 10. August.

Teilnehmerpreis 110 DM. Vorgesehen für Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren.

2. Kornau (914 m) — Allgäuer Alpen — Bodensee

Diese Fahrt für Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren ist für die Zeit vom 21. Juli bis 3. August geplant mit zehn Tagen Aufenthalt in einer vorbildlichen Jugendherberge. Teilnehmerpreis 190 DM.

3. Berchtesgadener Land — Salzkammergut

Eine Fahrt vom 11. bis 24. August für Jugendliche von 14 bis 25 Jahren mit zehn Tagen Aufenthalt in der Jugendherberge Berchtesgaden-Strub. Teilnehmerpreis 190 DM.

4. Österreich: Zell am See — Großglockner

Vorgesehen für die Zeit vom 21. Juli bis 3. August mit zehn Tagen Aufenthalt in einer der besten Jugendherbergen Österreichs, dem „Haus der Jugend“ in Zell, unmittelbar am See gelegen. Teilnehmer: Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahren. Teilnehmerpreis 205 DM.

5. Schweiz: Gersau am Vierwaldstätter See

Diese Auslandsfahrt ist geplant für die Zeit vom 11. bis 24. August für Jugendliche vom 15. bis 25. Lebensjahr. Zehn Tage Aufenthalt in einem vorbildlichen Jugendferienheim unmittelbar am Vierwaldstätter See. Teilnehmerpreis 230 Mark.

6. Rivierafahrt nach Finale Ligure mit dem D-Zug

Für Jugendliche vom 16. bis 25. Lebensjahr: 1. Fahrt vom 5. bis 21. Juli, 2. Fahrt vom 19. Juli bis 2. August, mit Unterbringung in der Jugendherberge Finale. Teilnehmerpreis: 1. Fahrt (16 Tage): 320 DM, 2. Fahrt (14 Tage): 300 DM.

Die Preise schließen sämtliche Unkosten ein. Vorgesehene Sonderfahrten sind bei allen Reisen (außer Finale Ligure) im Unkostenbetrag enthalten.

Ausführliche Merkblätter können beim DRK-Kreisverband Rendsburg, 2370 Rendsburg, Königinstr. 1, Telefon 0 43 31/23 84, unter Beifügung des Rückportos angefordert werden.

Studienfahrt nach Solferino

Auch in diesem Sommer wird der DRK-Kreisverband Rendsburg wiederum die seit nunmehr zehn Jahren mit großem Erfolg durchgeführte beliebte Studienfahrt für Erwachsene nach Solferino durchführen. Die Unterbringung erfolgt in einer guten Hotel-Pension in Brenzone-Castelletto, unmittelbar am Gardasee gelegen. Von dort aus sind Sonderfahrten vorgesehen

zur Rotkreuz-Gedenkstätte in Solferino,
zum Deutschen Soldatenfriedhof Costermano bei Garda,
eine Gardaseerundfahrt über Riva nach Gardone-Riviera
auf der „schönsten Tunnelstraße Europas“,
nach Mantua und Venedig.

Diese Fahrt ist für die Zeit vom 8. bis 21. Juni 1968 geplant. Sie führt wiederum über Rothenburg o. d. T., Füssen, Nauders/Tirol und Meran, zurück über den Brennerpaß, Innsbruck, Urfeld am Walchensee und Fulda.

Die Kosten für Fahrt und Unterbringung betragen insgesamt 365 DM. Die Leitung hat der Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes, Rendsburg, Herr Schlüter. Er bittet, Anfragen und Anmeldungen rechtzeitig an den DRK-Kreisverband Rendsburg, Königinstraße 1, Telefon 0 43 31/23 84, zu richten.

Erster Modell-Lehrgang für das JRK

38 Jugendliche kamen im vergangenen Monat zu einem Modellehrgang in Eckernförde zusammen, der vom Jugendrotkreuz im Kreisverband veranstaltet wurde. Auf dem Tagungsplan für die Zehn- bis Siebzehnjährigen standen Fragen der Verkehrserziehung, realistische Unfalldarstellung, ein Training in Erster Hilfe, allgemeiner Unterricht über die Genfer Abkommen und eine Übung in Erster Hilfe mit dem Bergen von Verletzten. Frau Hannelore Rohde, die bisherige JRK-Kreissachbearbeiterin, sprach die Hoffnung aus, daß solche Lehrgänge künftig regelmäßig veranstaltet werden. Sicher ist eine solche Veranstaltung auch ein Mittel, die Arbeit im Kreis Eckernförde zu beleben. Denn bisher bestehen hier nur sieben JRK-Gruppen. Ziel der Jugendlichen im Roten Kreuz ist es, in jedem der 20 DRK-Ortsvereine auch eine JRK-Gruppe zu gründen.

Im Anschluß an den Lehrgang verabschiedete die Landesvorsitzende des Jugendrotkreuzes, I. H. Herzogin zu Schleswig-Holstein, Frau Rohde aus ihrem bisherigen Amt als Kreissachbearbeiterin des Jugendrotkreuzes, in dem sie über sieben Jahre mit gutem Erfolg für die Arbeit des JRK tätig war.

Nun auch in Itzehoe:

Altentagesstätte eingeweiht

Im Monat Januar konnte auch in Itzehoe im Stadtteil Sude-West eine Altentagesstätte eingeweiht werden. Der Vorsitzende des DRK-Ortsvereins, Landgerichtsrat Bröker, begrüßte Gäste und DRK-Helferinnen herzlich, während der erste Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes, Landrat Matthiessen, seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß es nun endlich gelungen sei, auch für das DRK eine Heimstätte in diesem mit Hilfe der Kirche erworbenen und aufgebauten Feldhaus zu schaffen. Einmal war es damit möglich, für diesen Stadtteil eine ständige Altentagesstätte zu schaffen und zum anderen auch Räumlichkeiten für Schulungszwecke zur Verfügung zu haben. Die Leiterin der Frauenarbeit im Präsidium des Landesverbandes, Frau Clausen, überreichte in dessen Namen eine Uhr, die dem neuen Hause noch fehlte. Herr Pastor Wihstutz dankte in seinen Grußworten dem DRK für die Betreuung dieser Altentagesstätte durch seine immer hilfsbereiten Helferinnen. Wie groß das Interesse für solche Begegnungen sei, zeige auch der zahlreiche Besuch trotz Kälte und Glätte! Die Einweihungsfeier fand mit einer gemütlichen Kaffeestunde ihren Abschluß.

Wieder Altkleidersammlungen

Anlässlich der Tagung der Kreisgeschäftsführer am 31. Januar haben sich die Kreisverbände Eckernförde, Eiderstedt/Husum, Flensburg-Land/Stadt, Kiel, Neumünster, Norderdithmarschen, Plön, Segeberg, Steinburg, Stormarn und Südtondern bereit erklärt, im Laufe der nächsten Monate die im Jahre 1966/1967 mit großem Erfolg veranstalteten Altkleidersammlungen erneut durchzuführen. Grundlage dieser folgenden Sammlungen werden die auf der Kreisgeschäftsführer-Tagung erläuterten und den Kreisverbänden inzwischen zugewiesenen Mustervereinbarungen sein.

An den bisherigen Altkleidersammlungen waren siebzehn unserer 21 Kreisverbände beteiligt mit einem Gesamtergebnis von rund 742 000 Kilogramm Bekleidung. Mit einem Teil dieses Aufkommens wurde seitens der Firma Efiba — wie bereits früher berichtet — ein DRK-Reservelager in der Nähe von Bremen eingerichtet. Aus den Beständen dieses Katastrophenlagers konnten inzwischen folgende Hilfen im Ausland gegeben werden:

Überschwemmungskatastrophe Florenz/Italien:	20 000 kg
Nahost-Konflikt:	
Jordanien	103 000 kg
Beirut/Libanon	20 000 kg
Alexandrien	52 000 kg
Erdbebenkatastrophe Sizilien:	bisher 10 000 kg
	insgesamt: 187 000 kg

Die Firma Efiba hat sich verpflichtet, das Lager jeweils nach einer Hilfeleistung aus den Ergebnissen der Sammlungen, die in elf von sechzehn Landesverbänden im DRK durchgeführt werden, wieder aufzufüllen, so daß jederzeit die Gewähr für schnelle Hilfe mit guter gebrauchter Bekleidung bei Katastrophen im eigenen wie im Ausland gegeben ist.

Ehrennadeln

Auf Grund von Beurkundungen wurden im Monat Dezember 1967 durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, goldene Ehrennadeln für

50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Hzgt. Lauenburg

Frau Meta Meins, Frau Emma Meins — beide Wentorf.

KV Plön

Frau Auguste Petersen, Selent; Frau Laura Hilbert, Probsteierhagen; Frau Meta Bruhn, Rathlau; Frau Berta Kolmorgen, Kirchnüchel; Frau Minna Schlünzen, Kletkamp-Wald.

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, v. Starck, hat die goldene Ehrennadel für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eckernförde

Frau Magda Fricka, Fleckeby.

KV Eutin

Herrn Robert Kühn, Pansdorf.

KV Flensburg-Stadt

Frau Signe Nootbaar, Frau Magda Sandhofer — beide Flensburg.

KV Plön

Frau Meta Teuke, Probsteierhagen; Frau Elli Haß, Frau Erna Scheel — beide Kletkamp.

KV Stormarn

Herr Hans Niemann, Herr Willi Claussen, Herr Heinrich Behrens — alle Reinbek.

KV Südtondern

Frau Charlotte Staender, Westerland.

Die **silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft** erhielten gleichzeitig 25 Mitglieder in den Kreisverbänden Eckernförde (10), Eutin (1), Flensburg-Stadt (3), Pinneberg (1), Plön (4), Schleswig (2), Stormarn (2) und Süderdithmarschen (2).

11 150 tödliche Haushaltsunfälle

Nach einer Statistik der Aktion „Das sichere Haus“ kamen im Jahre 1966 in der Bundesrepublik 11 150 Personen bei Unfällen im Haushalt zu Tode. Das ist wesentlich mehr als man bisher erwartet hatte. Die tödlichen Haushaltsunfälle liegen danach an zweiter Stelle hinter den tödlichen Verkehrsunfällen (mehr als 16 000) und weit vor den Arbeitsunfällen (mehr als 4000). Im gleichen Jahr wurden etwa sechs Millionen Verletzungen im Haushalt angenommen. — Diese Erhebungen zeigen, wie notwendig es ist, der Verhütung von Unfällen im Haushalt eine wesentlich größere Beachtung zu schenken als bisher. Aus „Notfallmedizin“ Nr. 4/1967

Berichtigungen

1. In unserem Bericht über die Verlegung des Müttergenesungs- und Säuglingsheims „Elly Heuß-Knapp“ in das umgebaute und erweiterte Herrenhaus auf dem Gelände der Olmühle in Plön (Seite 6) ist ein Fehler unterlaufen. Der vorletzte Absatz muß richtig lauten:

„Um einem Bedürfnis der Praxis Rechnung zu tragen, haben wir vorgesehen, Kinder bis zu zwei Jahren aufzunehmen. **Kinder unter zwei Monaten** sollten nur im Ausnahmefall eingewiesen werden.“

2. Der Urheber des Bildes von der Überreichung des Erlöses aus der Beat-Veranstaltung der gemeinsamen Schülerversammlung Kieler Gymnasien (Seite 5) ist der Kieler Pressefotograf **Friedrich Magnussen**.

Multiple Sklerose Gesellschaft in Schleswig-Holstein

Neue Anschriften

Da sich in letzter Zeit einige Änderungen ergeben haben, veröffentlichen wir nachstehend die Anschriften der Stützpunktleiter und Helfer der „Multiple Sklerose Gesellschaft“ in Schleswig-Holstein, an die sich Verbände und Privatpersonen für Beratung und Hilfe wenden können.

Stadt und Landkreis Flensburg: Eva Pietsch, 2390 Flensburg, Lundweg 1, Tel. 2 97 21.

Kreis Rensburg: Willa Meier, 2370 Rendsburg, Holsteiner Straße 5, Tel. 62 64. — Elise Oldenburg, 23 53 Nortorf, Glissmannstraße 6, Tel. 5 85.

Kreis Eutin: Gertrud Valentin, 2420 Eutin, Riemannstraße Nr. 13.

Kreis Oldenburg: Frieda Behrens, 243 Neustadt/Holstein, Heisterbusch 29, Tel. 6 05.

Herzogtum Lauenburg: Marg. Oberberg, 2407 Bad Schwartau, Marienholm 11.

Mölln und Umgebung: Maria von de Berg, 241 Mölln, Hemschört (Caritas).

Lübeck: Paula Weygandt, 2400 Lübeck, Ziegelstraße 26, Tel. 4 47 95.

Neumünster, Kr. Segeberg, Kr. Steinburg, Kr. Pinneberg, Kr. Norder- und Süderdithmarschen und neuerdings Kr. Stormarn: Günter Jaensch, 2350 Neumünster, Roonstraße 33, Tel. 39 44.

Kiel: Zweigstellenleiterin Ilse Kaltschmidt, 23 Kiel, Gerhardstraße 49. — Sprechstunde jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr, Tel. 4 55 48.

Die **Hausbesuche in Kiel** werden durchgeführt von:

Frau Anna Mirow, 2300 Kiel, Forstweg 6, Tel. 5 34 65.

Frau Hilde Jungclaussen, 2300 Kiel, Düppelstraße 62, Telefon 5 69 20.

Frau Elisabeth Küttner, 2300 Schulensee bei Kiel, Schulenhof.

Frau Marie Erichsen, 2300 Kiel, Jungmannstraße 40, Telefon 4 31 64.

Frau Luise Girtl, 2300 Kiel, Kirchenstraße 3, Tel. 5 48 74.

Der DRK-Kreisverband Hzgt. Lauenburg sucht dringend für sein Altenheim in Ratzeburg (70 Betten)

eine Schwester als Heimleiterin und eine Zweitschwester

Unterkunft im Heim — Vergütung nach DRK-Tarif.

Bewerbungen werden erbeten an den DRK-Kreisverband Hzgt. Lauenburg, 2418 Ratzeburg, Röpertsberg 10, Tel. 0 45 41/32 44.

Für unser Müttergenesungsheim in Dahme/Ostsee (50 Personen) wird zum 1. April 1968 oder später eine

Hauswirtschaftsleiterin

eventuell auch erfahrene Wirtschaftlerin mit entsprechender Praxis, gesucht.

Es handelt sich um eine selbständige Tätigkeit einschließlich Einkauf und Abrechnung der Lebensmittel, Anleitung des Hauspersonals und Pflege des Hauses. Beiköchin vorhanden.

Unterkunft und Verpflegung im Hause, Vergütung nach DRK-Tarif.

Bewerbungen erbeten an den DRK-Landesverband Schleswig-Holstein, 23 Kiel, Blocksberg 1.



MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND

SCHLESWIG-HOLSTEIN



XV. Jahrgang Nr. 160

Für den Dienstgebrauch

Kiel, April 1968

DR. OTTO A. JÄGER, BERLIN/DA-NANG

Bericht aus Vietnam

Der nachstehend wiedergegebene Aufsatz von dem Chefarzt des Hospitalschiffes „Helgoland“ in Vietnam, Herrn Dr. Jäger, hat als Sonderdruck dem Heft 4/1968 des „Berliner Ärzteblattes“ beigelegt. Wir übernehmen diesen Bericht, der bei unseren Lesern sicherlich großes Interesse finden wird.



Auf Wunsch der südvietnamesischen Regierung wurde das Hospitalschiff „Helgoland“ des Deutschen Roten Kreuzes Anfang Oktober 1967 von Saigon nach dem etwa 600 km nördlicher gelegenen Da-Nang verlegt. Zwischen der Ausreise aus Saigon am 16. September und der Ankunft in Da-Nang am 2. Oktober lag ein zehntägiger Aufenthalt im Trockendock von Singapur, wie er in bestimmten Zeitabständen routinemäßig für jedes Schiff vorgeschrieben ist.

Die Verlegung des Hospitalschiffes und ihre Auswirkung

Da-Nang, in der Tiefe einer Bucht des Chinesischen Meeres gelegen, war bis vor einigen Jahren eine Hafenstadt mit 100 000 Einwohnern. In den letzten Jahren hat sich durch den Zustrom von Flüchtlingen die Zahl der Bewohner auf 250 000, unter Einbeziehung der näheren Umgebung auf 350 000 vermehrt. Da-Nang ist heute der verkehrsreichste Flughafen der Welt.

Bis vor kurzem standen für die Zivilbevölkerung von Da-Nang etwa 20 vietnamesische Ärzte und 500 Krankenhausbetten zur Verfügung. Jetzt sind außer den acht Ärzten auf

der „Helgoland“ noch sieben amerikanische Kollegen und ein Schweizer Arzt im Allgemeinkrankenhaus in Da-Nang tätig, daneben das Krankenpflegepersonal der „Helgoland“ sowie zwölf amerikanische und drei Schweizer Schwestern. Außer den zusätzlichen 150 Krankbetten der „Helgoland“ hat das Schweizer Rote Kreuz dem Allgemeinkrankenhaus einen Bau mit 70 Betten für die pädiatrische Abteilung geschenkt.

Eine zusätzliche stationäre Versorgung von zivilen Kranken wird ermöglicht durch militärische Einrichtungen: Das vietnamesische Militärhospital (1200 Betten), das US-Navy-Hospital und die beiden amerikanischen Hospitalschiffe (je etwa 700 Betten), die regelmäßig auf der Reede von Da-Nang an mehreren Tagen der Woche ankern, sind bereit, Nothilfe zu leisten und nehmen Kranke auf, für die es sonst keine Behandlungsmöglichkeit gibt. Damit ist die Versorgung der Zivilbevölkerung um mehr als 50 Prozent auf etwa drei Betten pro 1000 Einwohner verbessert worden. Außerdem plant der Bischof von Da-Nang, ein großes Krankenhaus mit 300 Betten zu errichten; die USA wollen am Ozean ebenfalls noch ein Krankenhaus bauen, und auch der Malteser Hilfsdienst plant die Einrichtung eines kleineren Krankenhauses.

In den chirurgischen Abteilungen des Allgemeinkrankenhauses von Da-Nang, mit 220 Betten, sind etwa 60 Prozent der Kranken Kriegsverletzte. Diesem Prozentsatz wird sich auch die „Helgoland“ anpassen. Bisher sind unter ihren chirurgischen Fällen etwa 50 Prozent Kriegsverletzte. Daß diese Zahl geringer ist als diejenige des Allgemeinkrankenhauses, beruht darauf, daß im Oktober 1967, als die „Helgoland“ hier mit der Arbeit anfing, in der Gegend von Da-Nang keine Kriegshandlungen in größerem Umfang stattgefunden haben. Die „Helgoland“ füllte sich daher mit Kranken aus der eigenen Poliklinik, die in der Stadt Da-Nang eingerichtet wurde und in der täglich mehr als 150 Patienten behandelt werden. Die Kriegsverletzten werden mit Helikoptern in das Allgemeine Krankenhaus von Da-Nang gebracht und von dort, soweit sie nicht an Ort und Stelle versorgt werden können, mit Krankenwagen zur „Helgoland“ gefahren. Eine Helikopterlandung in unmittelbarer Nähe der „Helgoland“ ist noch nicht möglich.

Das Krankheitsspektrum

Die Krankheiten, die in Da-Nang in der Poliklinik und auf der „Helgoland“ gesehen werden, sind abgesehen von den Kriegsverletzungen vielfach andere als in Saigon.

Stark im Vordergrund steht die Tuberkulose. Wenn auch grundsätzlich keine Tuberkulosefälle auf der „Helgoland“ aufgenommen werden sollen, so stellt sich bei Kriegsverletzten manchmal erst nach der Einlieferung und der dringenden chirurgischen Versorgung heraus, daß sie eine offene Tuberkulose haben. Die Behandlung der Tuberkulösen in der Poliklinik ist nicht nur deshalb problematisch, weil jede ambulante Behandlung dieser Krankheit schwierig ist, sondern weil die Zahl der hilfesuchenden Fälle so zunimmt, daß sie nicht mehr bewältigt werden kann. Es gibt in Da-Nang nicht wie in Saigon (mit holländischer und WHO-Unterstützung) ein Tuberkulose-Kontrollprojekt, an das die Kranken verwiesen werden könnten.

Lepra- und Typhusfälle, die in Saigon so gut wie nicht vorkamen, erscheinen hier in Da-Nang in der Poliklinik, auch Cholera- und Pestfälle sind in Da-Nang aufgetreten, allerdings nicht auf der „Helgoland“, die auch gar nicht für derartige Fälle eingerichtet ist.

Nimmt man zu dem veränderten Bild des Krankheitsgeschehens noch die hohe Zahl der mit Darmparasiten und Ektoparasiten infizierten Kranken hinzu, dann verschiebt sich das Spektrum der Krankheiten in Da-Nang noch mehr als in Saigon in die Richtung der sozial bedingten Leiden. Tatsächlich sind durch die Kargheit des Bodens, durch die vielen Flüchtlinge und durch die Nähe und Intensität des Kriegsgeschehens die sozialen Verhältnisse in Da-Nang noch ungünstiger als in Saigon.

Die finanziellen Mittel Südvietnams für das Gesundheitswesen

Das Gesundheitsministerium hat für seine Aufgaben pro Jahr und Kopf der Bevölkerung etwa 6 DM zur Verfügung.

Das ist einer der niedrigsten Sätze der Welt. In einem industrialisierten südeuropäischen Land benötigt der Gesundheitsdienst etwa 300 DM pro Jahr und Kopf.

Fast der gesamte Haushalt des Gesundheitsministeriums wird für die kurative Medizin und hier wiederum für Krankenhäuser aufgewendet — in Entwicklungsländern eine auf lange Sicht unökonomische Investition. Für die Jahreskosten eines Krankenhausbettes mit einer Belegung von etwa fünfzehn Patienten jährlich wären in einem Entwicklungsland langfristige erfolgreichere Präventivmaßnahmen für die tausendfache Einwohnerzahl möglich. An öffentlichen Mitteln werden für ein Krankenhausbett (zu dem der Kranke nicht beiträgt) in Vietnam etwa 2 DM pro Tag aufgewandt. Privatkrankehäuser in Saigon, die den Standard eines Krankenhauses in einem industrialisierten Land haben, dürften mindestens 60 DM Selbstkosten pro Bett und Tag haben. Ein solcher Unkostensatz wäre auch für die aus öffentlichen Geldern finanzierten Krankenhäuser anzusetzen, wenn sie den Standard eines modernen Krankenhauses erreichen sollen.

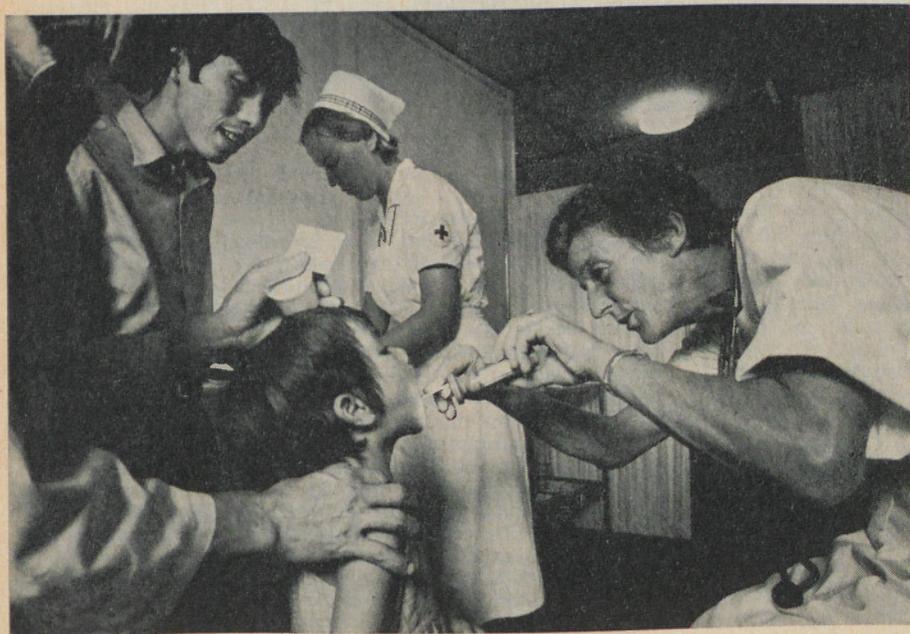
Innerhalb des Staatshaushaltes von Südvietnam betragen die Ausgaben für das Gesundheitswesen nur 2 1/2 Prozent. Auch dies ist einer der niedrigsten Prozentsätze der Welt, verglichen mit anderen Entwicklungsländern, die oft auf 10 Prozent und mehr kommen.

Die Neutralitätsfrage der „Helgoland“ in Da-Nang

Besucher fragen uns oft, ob die Lage der „Helgoland“ am größten US-Luftstützpunkt mit der Neutralität des Deutschen Roten Kreuzes vereinbar sei. Da auf der „Helgoland“ und in deren Poliklinik ausschließlich vietnamesische Zivilisten behandelt werden, die niemals nach ihren politischen Ansichten gefragt werden, ist die Neutralität gewahrt. Im persönlichen Verhalten der DRK-Angehörigen der „Helgoland“ sind Zurückhaltung und Takt erwünscht, damit die zivile Bevölkerung uns nicht mit einer kriegführenden Partei identifiziert. Die Zusammenarbeit mit dem örtlichen vietnamesischen Roten Kreuz ist denkbar gut, ebenso mit den Vertretern des Schweizer und denen des Amerikanischen Roten Kreuzes.

Technisch wird nur in äußersten Notfällen auf amerikanische Hilfe zurückgegriffen, wenn die Behandlung eines Patienten dies nötig erscheinen läßt. Die ärztliche Zusammenarbeit mit allen denjenigen Stellen, die ebenfalls vietnamesische Zivilisten behandeln, ist kollegial.

Zweifellos ist die Hilfeleistung der „Helgoland“ außerhalb von Saigon vom humanitären Standpunkt aus dringender erwünscht als in Saigon selbst. An der ganzen vietnamesischen Küste bot kein zweiter Hafen so günstige technische Voraussetzungen (Wassertiefe, Anlegeponton, Trinkwasserversorgung, elektrischer Strom, Flugverbindungen, örtliche Marktversorgung) wie Da-Nang. Angesichts dieser Voraussetzungen mußte die Tatsache außer acht bleiben, daß Da-Nang auch ein bedeutender US-Stützpunkt ist.



Auch nach der Verlegung der „Helgoland“ von Saigon nach Da-Nang geht die Arbeit unvermindert weiter. Ärzte und Schwestern bemühen sich in pausenlosem Einsatz, großen und kleinen Patienten Hilfe zu leisten. Und der kleine Vietnameser scheint nicht einmal große Angst zu haben, wenn ihm mit so freundlichem Gesicht in den Hals geschaut wird.

Die persönliche Bewegungsfreiheit des Personals

Wir werden auch oft gefragt, ob unsere Bewegungsfreiheit in Da-Nang nicht zu sehr eingeschränkt ist.

Die Umgebung von Da-Nang ist im Umkreis einiger Kilometer von Kriegshandlungen bisher frei geblieben; es waren durch die Kriegssituation noch keine Bewegungseinschränkungen fühlbar oder eine Bedrohung durch direkte Gefahr für die „Helgoland“-Besatzung bemerkbar. Außer einer nächtlichen Sperrstunde zwischen Mitternacht und dem frühen Morgen besteht keine Ursache zu einer Einschränkung der persönlichen Bewegungsfreiheit in der Stadt selbst und der näheren Umgebung.

Da-Nang liegt in einer anmutigen Hügellandschaft und wenige Kilometer vom schönen Strand des Chinesischen Meeres entfernt. Das Personal der „Helgoland“ hat nach Wunsch in seiner Freizeit täglich bei gutem Wetter die Möglichkeit, sich am Meer beim Baden zu erholen, es kann gelegentlich, wenn der Dienst es erlaubt, Ausflüge im engeren Umkreis machen. Manche spielen regelmäßig Tennis. Einige haben Kontakte zu vietnamesischen Familien gefunden. Auf dem Schiff selbst wird versucht, Gemeinschaftsprogramme zu veranstalten. Trotzdem ist es für manche „Helgoland“-Angehörigen einsamer als in Saigon. Durch die Zwangslage des ständigen Beieinanderlebens auf dem Schiff auf eng begrenztem Raum werden andererseits große Anforderungen an die persönliche Anpassungsfähigkeit gestellt. Ständig Rücksicht auf andere zu üben, bedeutet oft einen Verzicht auf persönliche Freiheiten, der große Anerkennung verdient. Aber im Bewußtsein der humanitären Hilfe, die hier zu leisten ist, haben sich alle auf der „Helgoland“ diese Einschränkungen auferlegt. Sie erfüllen ihre Aufgabe mit Hingabe in ständiger Bereitschaft, unter häufigem Hintanstellen eigener persönlicher Wünsche.

Das Ablösungsprojekt der „Helgoland“

Nach Pressemeldungen soll die „Helgoland“ noch etwa anderthalb Jahre in Da-Nang stationiert bleiben und dann durch einen von der Bundesrepublik geschenkten Krankenhausbau ähnlicher Kapazität abgelöst werden. Die Einrichtung der „Helgoland“ soll in dieses Krankenhaus übertragen werden.

Während der Einsatz der „Helgoland“ den Charakter eines prolongierten Katastropheneinsatzes hat, würde ein deutscherseits geschenktes und vielleicht für eine gewisse Zeit deutsch geführtes Stadt Krankenhaus mehr den Charakter eines Entwicklungshilfe-Projektes haben. Das bedeutet die Planung einer langfristigen Auswirkung.

In einem alten fernöstlichen Sprichwort heißt es: Willst du einem Mann für einen Tag helfen, dann schenke ihm einen Fisch; willst du ihm für die Dauer seines Lebens helfen,

dann lehre ihn fischen; willst du auch seinen Nachkommen helfen, dann erziehe seine Kinder.

Jede langfristig planende Hilfe muß eine Ausbildungshilfe sein. Hierbei sollten in Vietnam folgende Voraussetzungen berücksichtigt werden:

● Vietnam ist ein Entwicklungsland landwirtschaftlichen Charakters mit besonders deutlicher sozialer Dissoziation, die durch einen zwanzigjährigen Krieg noch verstärkt wurde. Das durchschnittliche Volkseinkommen aus eigener Produktion ist durch diesen Krieg sehr niedrig geworden. Es ist schwierig vorzusehen, wann die Haushaltsmittel für soziale Bereiche, wie beispielsweise das Gesundheitswesen, maßgebend erhöht werden können. Eine solche wesentliche Erhöhung wäre jedoch notwendig, wenn der Standard der öffentlichen Krankenhäuser gebessert oder neue Krankenhäuser hinzugefügt werden sollen.

● Die sozial bedingten Krankheiten (Infektionen, parasitäre Erkrankungen, Mangelzustände durch unzureichende oder falsche Ernährung, Zustände durch zu geringe persönliche und allgemeine Hygiene) stehen, wie oben erwähnt, ganz im Vordergrund. Alle diese Leiden sind weniger durch kurative als durch präventive Maßnahmen auf die Dauer einzudämmen. Sie kehren wieder, wenn die Patienten in ihr häusliches Milieu zurückgehen. Die kurative Medizin ist, was ihren Dauererfolg betrifft, bei diesen Krankheiten illusorisch.

● Die kurative Medizin ist sehr viel kostspieliger als die präventive Medizin, die außerdem, langfristig angewandt, auch langfristige Erfolge verspricht.

Wird also ein Ablösungsprojekt der „Helgoland“, das deren Standard entspricht und daher entsprechende Kosten verursacht, an die vietnamesische Regierung übergeben, dann wird es leicht zu einer Belastung werden. Jeder im Rahmen der Entwicklungshilfe Schenkende muß sich seiner besonderen Verantwortung bewußt sein. Jede Hilfe ist gleichzeitig eine Störung der vorhandenen Struktur; sie muß wenigstens diese Struktur zum Besseren verändern, und sie darf nicht die Interessen und das Prestige der örtlichen Ärzte und den Gesamthaushalt beeinträchtigen.

Langfristige Erfolge lassen sich nur erreichen durch eine langdauernde Hilfe und vor allem durch die Ausbildung von gesundheitsdienstlichem Personal für den Bereich der präventiven Medizin.

Eine solche Zielsetzung entspricht dem charakteristischen Krankheitsgeschehen eines Landes wie Vietnam, sie entspricht weiterhin dessen finanzieller Zwangslage, und sie entspricht schließlich der humanitären Aufgabe der modernen Medizin, die mehr und mehr darauf ausgeht, Leiden zu verhindern, statt bereits ausgebrochene Krankheiten zu heilen.

DRK-Präsident für Schutzzonen für Zivilbevölkerung

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Walter Bargatzky, sagte in einem Interview, das kürzlich in der „Drehscheibe“ des Zweiten Deutschen Fernsehens gesendet wurde, der Spendenaufruf des DRK zur Vietnamhilfe habe ein „ungewöhnlich gutes“ Echo gefunden. In den ersten 20 Tagen seien bereits über eine Million DM eingezahlt worden. Er glaube, sagte Präsident Bargatzky auf die Frage, wie er sich diesen Erfolg erkläre, die wachsende Barbarisierung des Vietnamkrieges habe die deutsche Bevölkerung geradezu aufgewühlt.

Wörtlich führte der Rotkreuzpräsident aus: „Wir erleben hier ein Beispiel dafür, daß jeder Krieg, der mit modernen Waffen geführt wird, früher oder später in einen unterschiedslosen Krieg übergehen muß, unterschiedslos in dem Sinne, daß er keinen Unterschied mehr macht zwischen Zivilbevölkerung und Streitkräften, und dementsprechend sind ja die Opfer der Zivilbevölkerung ungleich höher als die der Streitkräfte. Ich verweise auf Hué. Das ist etwas, was auch der breiten deutschen Öffentlichkeit als ein ungeheures Drama erscheint. Dabei lasse ich ganz außer acht, ob es sich um einen sogenannten gerechten oder ungerechten Krieg handelt, ob die Opfer von Raketen aus dem Norden oder von Bomben aus dem Süden verursacht werden. Wenn mir von einem angesehenen Arzt berichtet wird, daß ein Kind in einem Hospital eingeliefert wird, das zehn Stunden nach der

Einlieferung noch raucht, raucht, wie er hinzufügt, wie eine Zigarette im Aschenbecher, weil es von Napalmbomben getroffen worden ist, dann ist das ein solches Drama, daß die deutsche Öffentlichkeit mit Recht sich in einem Aufschrei nicht nur der Empörung, sondern des Helfenwollens vereint.“

Präsident Bargatzky erklärte auf eine entsprechende Frage, das DRK leite seine Hilfen über das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf an das Südvietnamesische oder Nordvietnamesische Rote Kreuz, wobei auch die von Spendern gewünschten Zweckbestimmungen strikt beachtet würden.

Das DRK werde sich in erster Linie an der Finanzierung von transportablen Behandlungs- und Operationsstationen für die Zivilbevölkerung in Nord- und Südvietnam beteiligen, die das Internationale Komitee vom Roten Kreuz mit internationalen Ärzteteams einsetzen werde.

Als eine sehr bedeutungsvolle Maßnahme bezeichnete der DRK-Präsident die Absicht des Internationalen Roten Kreuzes, Schutzzonen in Vietnam einzurichten, in denen die Zivilbevölkerung vor Massenangriffen der streitenden Parteien bewahrt werden sollen. Gleichzeitig erinnerte er an die Resolutionen der Internationalen Rotkreuz-Konferenzen, in denen eine Ächtung des Krieges ausgesprochen wird. Auch das Rote Kreuz sei aufgerufen, einen Beitrag zur Verbannung des Krieges aus der Politik zu leisten.

Ferien für die Mutter

Wenn jetzt in vielen Familien die Ferien-Reisen geplant werden, dann mag es mancher Mutter etwas schwer ums Herz sein. Vielleicht hat sie noch nie einen unbeschwer-ten Urlaub verbracht, weil die Mit-tel dazu nicht reichten, oder weil sie auf dem Lande lebt und aus der täglichen Arbeit nicht heraus kann, weil die Kinder noch so klein sind und sie nicht entbehren können, weil der Vater in der Familie fehlt und sie allein für alle die Verant-wortung tragen muß, oder einfach, weil noch nie jemand daran gedacht hat, daß auch Mutter einmal einen Urlaub nötig hat. Dabei ist gerade sie besonders erholungsbedürftig, nicht nur, weil vielleicht die wirt-schaftliche Lage schlecht ist, weil Not und Sorgen auf ihr lasten, son-derm weil ihre seelische und geis-tige Spannkraft in der Hast des Alltags oft überfordert ist. Denn die Anforderungen und Belastun-gen des täglichen Lebens sind auch für die Mutter gestiegen, die in vie-len Fällen noch berufstätig ist, sich aber gleichermaßen um Haushalt und Familie kümmern muß, und oft auch noch ein krankes Familienmitglied zu umsorgen hat. Diese Belastungen drücken nicht nur die ältere Mutter, die in den Jahren nie Zeit gefunden hat, an ihre eigene Er-holung zu denken, sie liegen auch auf der jungen Frau, die sich von schnell aufeinanderfolgenden Geburten nicht recht erholen konnte.

Für sie alle hat das Deutsche Rote Kreuz — als eine der fünf Trägergruppen des Müttergenesungswerkes — Einrich-tungen geschaffen, die ihnen einen erholsamen Urlaub ver-mitteln können. Oft ist es der erste nach vielen Ehejahren, den die Frauen hier genießen, besonders genießen, weil einmal nicht sie für andere sorgen müssen, sondern weil Men-schen da sind, die sich um sie kümmern. Sie sehen es mit Staunen, wie aus einem Brief hervorgeht: „Ich hätte nie ge-glaubt, daß es noch so etwas gibt. Menschen, die nur darauf bedacht sind, dem anderen eine Freude zu machen.“

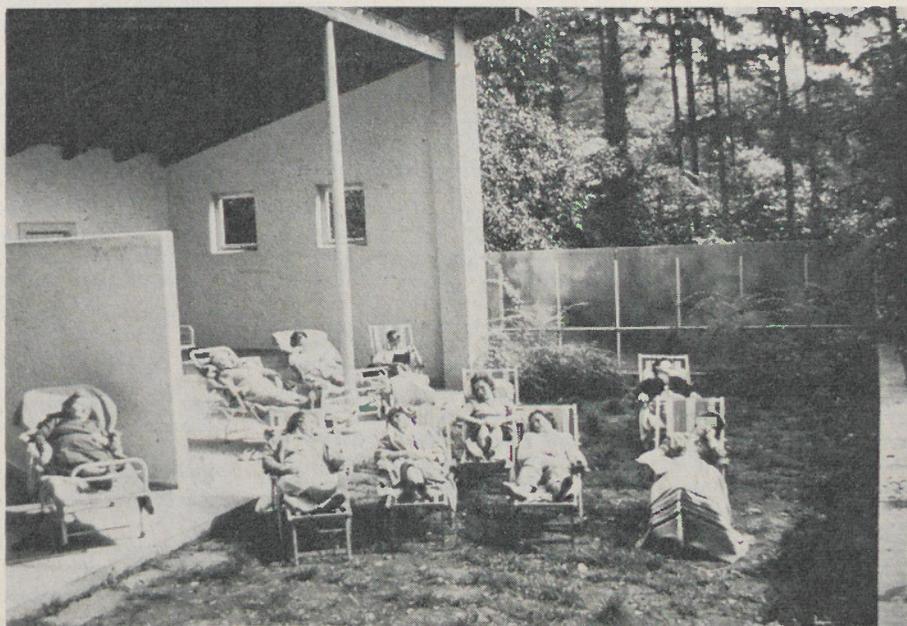
Ja, es gibt sie tatsächlich, diese Menschen! Sie sind in 23 Heimen der DRK-Landesverbände im ganzen Bundesge-biet zu finden, in denen in jedem Jahr etwa 12 000 Mütter Aufnahme finden. Zu diesen Heimen gehören auch das Haus des DRK-Landesverbandes im Ostseebad Dahme und das „Elly-Heuss-Knapp-Heim“ in Plön, das im Februar seinen Be-trieb im neuen Haus am Hötsee aufnehmen konnte. Der Lan-desverband ist ständig darum bemüht, diese Heime besser auszugestalten, um den Müttern noch mehr Bequemlichkeiten für ihre Kur zu bieten. So wurde im vergangenen Jahr in Dahme ein Anbau geschaffen, so daß die Mütterzimmer auf-gelockert werden konnten. In diesem Jahr soll das Mütter-heim eine Liegehalle bekommen, damit die Klima-Kuren wir-kungsvoll unterstützt werden können.

Eine ganz besondere Einrichtung ist mit dem „Elly-Heuss-Knapp-Heim“ geschaffen. Hier finden Mütter mit ihren Säug-lingen und Kleinstkindern Aufnahme. Und während sie beim Basteln, Werken oder Spazierengehen Entspannung finden, wissen sie ihre Jüngsten in guter Obhut bei den Fachkräften. Eine Entspannung, die nicht nur der Mutter selbst zugute kommt, sondern die sich für die ganze Familie bemerkbar macht:

„Es war mein erster Urlaub in 8 Ehejahren. Es war wun-der schön, einmal ausspannen zu dürfen. Jetzt zu Hause hat die ganze Familie gut davon. Ich bin nicht mehr so nervös und ungeduldig. Die Arbeit ist nicht mehr zuviel und alles klappt wie früher. Auch nehme ich mir die Zeit zum Spielen mit den Kindern...“

Einen so segensreichen Einfluß hat diese Zeit auf das Fam-ilienleben, daß sogar die daheimgebliebenen Ehemänner dankbar zur Feder greifen, wie der folgende Briefausschnitt beweist:

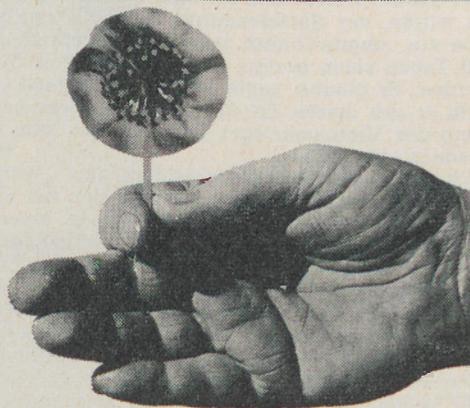
„Ganz besonders möchte ich Ihnen danken als Ehemann für die schöne Zeit, die Sie meiner Frau dort bereitet haben. Wir haben schon ganz oft von den Plöner Tagen gesprochen und



uns immer wieder gefragt, wie alles ausgegangen wäre, wenn diese erholsamen vier Wochen nicht gewesen wären.“

Hinter diesem Erfolg stehen zahlreiche hilfreiche Hände. Aber es stehen auch Aufwendungen dahinter, um in jedem Jahr wieder über 800 Müttern diesen Aufenthalt zu gewähr-leisten. So ist die Förderung und Aufrechterhaltung der Ar-beit nur möglich, wenn die Bevölkerung bereit ist, diese Maßnahmen mit zu unterstützen. Gelegenheit dazu hat sie bei der Sammlung des Müttergenesungswerkes vom 6. bis zum 12. Mai, wenn wieder Feldblumensträuße und Postkar-ten zum Verkauf angeboten werden. Aus den Sammlungs-ergebnissen werden ungedeckte Kurkosten, wichtige Verbes-serungen an den Heimen, die der Unterstützung der Kur-erfolge dienen, finanziert. Wer einen Beitrag dazu leistet, kann sicher sein, daß er der Arbeit selbst wieder, dem Dienst an der Mutter in seinem eigenen Gebiet zugute kommt. Und wer sich einmal von der segensreichen Arbeit in der Mütter-genesungs- und Kurfürsorge überzeugt hat, der sagt viel-leicht mit einer der Briefschreiberinnen: „Bei der MWG-Sammlung kann ich nun zu den Leuten sagen, welchen Sinn und Zweck ihr Scherflein hat.“

Auch Mütter brauchen Ferien



Deutsches
Mütter-Genesungswerk
Sammlung 6.-12.Mai 1968

Ferienplätze

Ferien! Das ist nicht nur ein Zauberwort für die Erwachsenen, sondern auch und gerade für die Schulkinder, die in dieser Zeit einmal herauswollen aus den Städten, aus den Blöcken von Beton, in denen sie leben. Hier heißt es „aber nicht über die Straße“, dort mahnt die Mutter „nicht so laut auf dem Hof“, und es gibt kaum eine Gelegenheit für die kleinen Mädchen und Knirpse, sich einmal richtig auszutoben. Ja, Ferien, wenn es hinausgeht aufs Land oder irgendwo an den Strand, wo man im Wasser spielen oder riesige Burgen bauen kann, wenn man über Wiesen stolchen und mit Tieren spielen darf! Das sind unvergeßliche Erlebnisse, die sich in jedes Kinderherz einprägen. Und wenn jetzt zahlreiche Familien überlegen, wo sie ihren Urlaub zusammen mit ihren Kindern möglichst frei und unbeschränkt verbringen können, dann sollten sie auch mit einem Gedanken sich an die Kinder erinnern, denen solche Möglichkeiten verschlossen sind: die vielen Jungen und Mädchen aus Berlin, die in den Mauern ihrer Bezirke eingesperrt sind und nicht einmal die Möglichkeit haben, einen Wochenendausflug in die Umgegend der Stadt zu machen, weil die Zonengrenze sie daran hindert. Aber auch diese Kinder brauchen einmal Erholung, einmal richtige Ferien. Und dazu bietet sich gerade die Landschaft Schleswig-Holsteins an, mit ihren zahlreichen Dörfern, den Bauernhöfen, auf denen sich noch für ein Kind mehr, ein Bett und ein Platz am Tisch findet, oder die Orte an der See, die den kleinen Berlinern ungehinderte Bewegungsfreiheit und ein richtiges Austoben am Wasser bieten können. Ein Familienfreiplatz schon kann einem Kind ein solches glückliches Ferienerlebnis vermitteln, an das es sicher das ganze Jahr über freudig zurückdenken wird.

So sind auch in diesem Jahr wieder alle Ortsvereine und Kreisverbände des Deutschen Roten Kreuzes aufgerufen, für Familienfreiplätze zu werben während der Berliner Ferienzeit vom 13. Juli bis zum 24. August, die übrigens genau mit den Ferien in Schleswig-Holstein zusammenfällt. Es sollte dem DRK in Schleswig-Holstein auch in diesem Jahr gelingen, wieder eine ansehnliche Zahl von Ferienfreiplätzen zur Verfügung zu stellen. Sie käme bestimmt zusammen, wenn jeder Kreisverband etwa 10 bis 15 Freiplätze vermitteln könnte, oder die entsprechenden Mittel zur Bezahlung von



Heimfreiplätzen aufbringen könnte. Selbstverständlich sind den gastgebenden Familien alle äußerlichen Mühen abgenommen. Sie werden rechtzeitig von der An- und Abreise des kleinen Gastes benachrichtigt, die Reise- und Begleiterkosten werden von der Stiftung „Hilfswerk Berlin“ übernommen, und natürlich ist jedes Kind gegen Krankheit versichert und in eine Unfall- und Haftpflichtversicherung einbezogen.

Es sollte auch das Ziel der Ortsvereine und Kreisverbände im DRK sein, dieser Aktion im 20. Jahr der Stiftung „Hilfswerk Berlin“ zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Letzter Meldetermin für die erworbenen Freiplätze ist, wie in den Vorjahren, der 31. Mai 1968!

DRK-Leistungsspangen verliehen

Südtondern

In Gold:

Schwester Blanka Nauke,

Gemeindeschwester des Ortsvereins Klanxbüll, erhielt im April vergangenen Jahres in den frühen Morgenstunden die Nachricht, daß in der Nähe drei Männer in einem Pkw, dessen Motor noch lief, bewußtlos seien. Schwester Blanka begab sich, zusammen mit dem ebenfalls verständigten Polizeiposten, sofort zur Unfallstelle und begann unverzüglich mit der Wiederbelebung durch Atemspende. Sie setzte diese bis zum Eintreffen des Arztes mit dem Erfolg fort, daß die beiden jüngeren Männer ins Leben zurückgerufen und mit dem inzwischen eingetroffenen Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden konnten. Obgleich der dritte der Verunglückten, ein älterer Mann, von Anfang an am intensivsten unter Beatmung gesetzt wurde, gelang es nicht, ihn zu retten.

Die drei Männer hatten offenbar — nachdem sie vermutlich den letzten Autozug nach Westerland versäumt hatten — versucht, neben der Eisenbahnstrecke auf dem Hindenburgdamm nach Sylt zu gelangen. Der Wagen war stecken geblieben, das Auspuffrohr hatte sich in den Klei hineingehohlet, so daß die giftigen Auspuffgase in das Innere des Wagens traten, als wegen der nächtlichen Kühle der laufende Motor den Wagen heizen sollte.

Schwester Blanka hatte entschlossen und umsichtig gehandelt und gleichzeitig den Beweis dafür erbringen können, daß ihre erworbenen theoretischen Kenntnisse nach den neuesten Richtlinien der Ersten Hilfe in der Praxis durchführbar sind.

In Silber:

Herr Michael Wiemer

ist in einer Autofirma in Niebüll beschäftigt. Mitte vergangenen Jahres hatte sich dort ein junger Kollege mit einem Acetylgas das Leben nehmen wollen. Nachdem ein in der Nähe beschäftigter Kollege aus Unkenntnis falsche Hilfsmaßnahmen vorgenommen hatte, mußte der erst nach einiger Zeit gerufene Helfer Wiemer bereits den Atemstillstand feststellen. Er begann sofort mit der Wiederbelebung durch Atemspende und veranlaßte die Bestellung des Krankenwagens. Bis zu dessen Eintreffen sowie während der Fahrt zum Krankenhaus hat Herr Wiemer unter Aufbietung seiner ganzen Kraft die Beatmung fortgesetzt, bis nach Übergabe des Verletzten im Krankenhaus die Atmung wieder voll einsetzte. Wie der behandelnde Arzt erklärte, konnte nur durch die richtige Hilfsmaßnahme und den Einsatz des Herrn Wiemer das Leben dieses jungen Mannes gerettet werden.

Ältere Pflegeschwester

für DRK-Altenheim, Kiel, Blocksberg (50 Personen), gesucht. Unterbringung und Verpflegung im Hause. Vergütung nach DRK-Tarif. Bewerbungen erbeten an:

DRK-Kreisverband Kiel, 2300 Kiel, Blocksberg 23, Tel. 5 15 85.

31220 Blutkonserven kamen zusammen

Das Rote Kreuz in Schleswig-Holstein hat im vergangenen Jahre insgesamt 286mal zu Blutspenden aufgerufen. Diese Aufrufe fanden innerhalb der Bevölkerung wiederum ein großes Echo: Es stellten sich insgesamt 33 519 Spendenwillige zu den Terminen ein. Das Ergebnis dieser Termine ist ein Blutspendenaufkommen von 31 220 Blutkonserven.

Während sich die Blutspendetermine bei Einheiten der Bundeswehr sehr gut durchgesetzt haben, gibt es bei den Firmen im Bereich der 21 Kreisverbände noch einige Lücken.

Den Hauptanteil stellen jedoch weiterhin die sogenannten allgemeinen Termine, die hauptsächlich in den späten Nachmittags- und Abendstunden in Schulen oder anderen öffentlichen Gebäuden für die berufstätige Bevölkerung durchgeführt werden.

Die Zahlen der einzelnen Blutspendeaktionen in den Kreisverbänden sind aus der folgenden Aufstellung ersichtlich. Hierbei können der Kreisverband Plön mit 3563 und Steinburg mit 3365 Blutkonserven den größten Erfolg aufweisen.

Blutspendenaufkommen 1967

Kreisverband	Allg.	Werk	Termine:		Konserven	Rückstellungen	Spendenwillige insgesamt
			Bundesw.	gesamt			
Eckernförde	3	—	2	5	631	34	665
Eiderstedt	2	—	—	2	206	16	222
Eutin	8	1	2	11	1 303	88	1 391
Flensburg-Land	1	—	—	1	130	18	148
Flensburg-Stadt	6	2	5	13	1 526	104	1 630
Husum	4	—	1	5	730	36	766
Kiel	2	7	10	19	2 406	213	2 619
Lauenburg	14	1	1	16	1 861	167	2 028
Lübeck	9	5	1	15	1 407	111	1 518
Neumünster	—	3	1	4	320	31	351
N.-Dithm.	—	—	1	1	104	3	107
Oldenburg	10	—	2	12	1 118	95	1 213
Pinneberg	14	6	7	27	2 759	362	3 121
Plön	17	—	14	31	3 563	158	3 721
Rendsburg	16	—	1	17	2 052	162	2 214
Schleswig	10	—	4	14	1 926	89	2 015
Bad Segeberg	9	1	2	12	1 186	80	1 266
Steinburg	18	5	11	34	3 365	218	3 583
Stormarn	21	2	—	23	1 981	170	2 151
S.-Dithm.	18	—	2	20	1 950	121	2 071
Südtondern	—	—	4	4	696	23	719
Landesverband	182	33	71	286	31 220	2 299	33 519

Suchdienst:

Alarmnachrichten — Enttäuschte Hoffnungen

23 Jahre nach dem Kriege warten noch zahlreiche Familien in der Bundesrepublik auf Nachrichten von ihren im Kriege verschollenen Familienangehörigen. Wie leicht Hoffnungen erweckt werden können und sich dann doch als ungerechtfertigt herausstellen, beweist der folgende Fall, den wir nach einer Darstellung in der Suchdienstzeitung vom 15. Februar wiedergeben.

Ausgangspunkt für das Wiederaufflackern mancher Hoffnungen war eine Meldung, daß der als gefallen gemeldete deutsche Soldat Karl Keiling nach 23jähriger Kriegsgefangenschaft zusammen mit 700 anderen volksdeutschen Gefangenen in Rumänien eingetroffen sei. Das Deutsche und das Österreichische Rote Kreuz bemühten sich sogleich um die Aufklärung der Vorgänge. Dabei stellte es sich heraus, daß es sich nicht um Karl Keiling, sondern um einen Rumänen handelte. Die Eltern Karl Keilings, die mit dem Roten Kreuz nach Rumänien gefahren waren, mußten sich an Ort und Stelle davon überzeugen, daß ein Fremder vor ihnen stand.

Das Maß an Erfahrung in der Gefangenen- und Verschollenenproblematik, das sich der Suchdienst in seiner Arbeit erworben hat, ließ diese Meldung in seinen Augen von vornherein unglaubwürdig erscheinen. Dagegen ist es menschlich jedoch nur zu verständlich, wenn sich viele Angehörige Kriegsverschollener immer und immer wieder durch solche Nachrichten aufs äußerste beunruhigt zeigen und sie als einen letzten Strohalm ansehen, an die sich die erneut erwachte Hoffnung klammern kann:

„Ich möchte Sie nun herzlich im Namen meiner Großmutter und meiner Eltern bitten, Nachforschungen darüber anzustellen, ob sich die beiden Brüder meiner Mutter vielleicht unter den 700 Entlassenen befinden.“

Wie hier Frau L., so schrieben in den vergangenen Wochen viele Angehörige an den Suchdienst und bezogen sich dabei auf die fragliche Meldung. Die Reaktion dieser Menschen ist

völlig verständlich. Verwunderlich dagegen erscheint es, daß Stellen, die für sich Sachkenntnis in Anspruch nehmen, in diese Meldung einsteigen und damit ihre unbewiesene Behauptung erneut bestätigt sehen wollen, daß im östlichen Raum, speziell in der Sowjetunion, noch deutsche Kriegsgefangene in erheblicher Zahl verheimlicht oder zurückgehalten würden.

Gerade dies ist nun die Kernfrage geworden. Niemand bestreitet, daß nach wie vor in Einzelfällen volksdeutsche ehemalige Wehrmachtsangehörige im Osten bekannt werden, sei es durch eigene Lebenszeichen oder — wie zumeist — durch eine Auskunft des Sowjetischen Roten Kreuzes auf eine Frage des DRK.

In den Fällen, in denen ein früherer Soldat im Rahmen der Familienzusammenführung hier ankommt, hat seit Jahren brieflicher Kontakt zwischen den Angekommenen und den Angehörigen in Deutschland bestanden. Dieser Kontakt nämlich bildet die Voraussetzung für die im Rahmen der Familienzusammenführung erforderlichen Maßnahmen. Dort, wo über zwei Jahrzehnte kein Kontakt bestand und der verschollen Geglaupte plötzlich wieder auftauchte, stellte sich heraus, daß der Betreffende bewußt keine Anstrengungen gemacht hatte, die Verbindung wiederherzustellen.

Dem Roten Kreuz liegt es fern, gegen irgend jemanden Anklage zu erheben. Sein Interesse gilt ausschließlich den betroffenen Familien, die nicht länger durch Alarmnachrichten dieser Art aufgeschreckt und durch das Erwecken von unbegründeten Hoffnungen enttäuscht werden sollen.

Zu diesem speziellen Fall versichert das Präsidium des DRK in Bonn: „Das Deutsche Rote Kreuz bedauert wie das Österreichische Rote Kreuz, daß bei vielen Familien verschollener Soldaten ungerechtfertigte Hoffnungen geweckt wurden. Beide Rotkreuzgesellschaften versichern den Angehörigen Verschollener, daß sie nach wie vor jeder Spur nachgehen und daß sie dabei immer noch die Unterstützung ausländischer Rotkreuzgesellschaften haben, und — in diesem Falle wie in anderen — auch des Rumänischen Roten Kreuzes.“

Internationale Begegnung

JRK Süderdithmarschen in Schweden

Sicher sind in manchen Gruppen des Jugendrotkreuzes die Vorbereitungen für die internationalen Begegnungen des kommenden Sommers — sei es hier in Schleswig-Holstein oder im Ausland — weit gediehen. Trotzdem möchten wir noch einen Bericht über die vorjährige Schwedenfahrt einer JRK-Gruppe in Süderdithmarschen veröffentlichen, den uns Elfriede Lipke einsandte. Möge dieser Bericht ein Anreiz sein, sich um eine solche Begegnung zu bemühen oder bereits geplante Treffen mit Jugendlichen aus anderen Ländern besonders sorgfältig vorzubereiten.

Wenn ich heute über unsere Schwedenfahrt erzählen soll, so muß ich feststellen, daß diese Fahrt für uns nicht erst am 27. Juli begann, sondern weit vorher. Die vier Jungen, Gisela und ich trafen uns schon Wochen vorher, um uns auf diese Zeit vorzubereiten. Wir lernten gemeinsam Lieder, übten moderne Volkstänze, wiederholten einiges aus der Ersten Hilfe, lasen Berichte über Schweden und machten uns mit der Sprache des Landes ein wenig vertraut. Und je mehr wir zusammen gewesen waren, desto stärker wurde die Vorfreude auf diese Fahrt, bis dann schließlich der Tag gekommen war, an dem wir uns alle schwer beladen am Bahnhof in St. Michaelisdorf trafen. Unsere Reise ging über Hamburg nach Puttgarden, über die Vogelfluglinie nach Kopenhagen, dann wieder mit einer Fähre bis Malmö und schließlich weiter mit dem Zug bis Katrineholm. Dort angekommen, wurden wir von dem internationalen Betreuer, Herrn Olander, in deutscher Sprache herzlich willkommen geheißen und mit dem Auto in das Lager gefahren. Dort wurden wir allerseits aufs herzlichste begrüßt. Nachdem wir uns ein wenig gestärkt hatten, wurden die Jugendlichen in ihre Zelte eingeteilt. Der weitere Verlauf dieses Tages stand zu unserer freien Verfügung, da noch mehr Gruppen aus Schweden und Norwegen eintreffen sollten und noch längst nicht alle Vorbereitungen für diese Lagerzeit getroffen waren.

Zu unser aller Überraschung war auch eine Tschechin dieser Einladung gefolgt. Es war der erste Besuch eines Mitgliedes aus den Ostblockstaaten.

Die einzige Schwierigkeit mit allen internationalen Freunden lag lediglich an der sprachlichen Verständigung. Obwohl Englisch als Lagersprache angesagt war, konnten nur der internationale Betreuer und die Leiter aus den anderen Ländern Englisch. So waren wir mehr oder weniger auf die Hand- und Fußverständigungen angewiesen. Doch ich kann wohl sagen, daß trotz kleiner Mißverständnisse jeder versuchte, jedem zu helfen, und so verlief alles ohne Schwierigkeiten.

Mit uns gemeinsam verbrachten 15 schwer körperbehinderte Kinder aus Heimen und Krankenhäusern ihre Ferien in diesem Lager. So war es mit unsere Pflicht, diese Kinder zu waschen, zu füttern, sie nach Einteilung zu beschäftigen und nachts bei ihnen zu wachen. Obwohl ich aus der pflegerischen Arbeit komme, habe ich mich anfangs gefragt, ob es richtig ist, jungen Menschen die Betreuung schwerkranker Kinder aufzutragen, denn einen Arzt gab es im Lager nicht. Doch ich fand meine Frage bald beantwortet in der Fröhlichkeit und Selbstverständlichkeit, mit der die schwedische Jugend sich diesen Pflichten hingab.

Dieser erste Tag war also voll von neuen Eindrücken, und wir waren froh und müde genug, abends nach dem Lagerfeuer schlafen zu gehen.

Für die nächsten Tage hatte man ein festes Programm vorbereitet. Die 150 Jugendlichen wurden in Zehnergruppen eingeteilt und hatten täglich Übungen verschiedener Art, z. B. Erste Hilfe, Basteln, Naturkunde, Orientierung im Gelände mit Karte und Kompaß, Transport im Gelände, Unterricht über das Löschen von Waldbränden, Schminken, Einführung in das Theaterwesen und realistische Unfalldarstellung im Gelände. Hinzu kamen Arbeiten innerhalb des Lagers wie Küchendienst, Säubern der Häuser und Betreuung der Körperbehinderten.

Wir waren überrascht, wie wenig sich die Arbeit des schwedischen Jugendrotkreuzes auf die Erste Hilfe konzentrierte. So z. B. erlebten wir des öfteren bei realistischen Unfalldarstellungen im Gelände, daß alle Jugendlichen um uns herumstanden und staunten, wenn wir die Verletzten versorgten. Man legte dafür viel Wert auf andere Disziplinen der Jugendarbeit; z. B. war das Löschen von Waldbränden für uns interessant. Und auch vieles andere haben wir dazu gelernt.

Wie zu jedem Lager gehörte auch hier eine Nachtübung zu dem festen Programm. Man nennt diese Nachtübung in Schweden „Heik“. Auf einer nahe gelegenen Insel wurde die Explosion einer Sprengstofffabrik dargestellt. Dann geschah aber das, was wir die ganzen Tage befürchtet hatten: Die gesamte Organisation für diese Übung brach zusammen. So sollte ich zum Beispiel mit einem Kollegen 40 Verletzte schminken; doch wir hatten nur sieben Opfer. Aber man nahm es nicht weiter schwer: An Leuchtraketen mangelte es nicht, und so konnten die schwedischen Jugendlichen ohne Mühe die sieben Opfer finden. Diese Übung war gegen 4.00 Uhr in der Frühe zu Ende. Man schöpfte Wasser aus dem See, machte ein Feuer und kochte damit Kaffee. Würstchen wurden am Stock über dem Feuer geröstet, und dabei ereiferten wir uns lachend über die Erlebnisse.

Für den nächsten Vormittag war der Lagerwettkampf angesagt. Doch die Nachwirkungen der vergangenen Nacht hatten vieles durcheinandergebracht, so daß erst nach dem Lunch begonnen wurde, und das bei brütender Hitze! Der Wettkampf war in zehn Disziplinen eingeteilt, und eine Gruppe bestand aus drei Teilnehmern. So baten wir einen schwedischen Jungen um seine Mitarbeit. Wir waren wieder einmal überrascht, wie sicher unsere Jugendlichen in Erster Hilfe arbeiteten, doch dafür hatten wir Schwierigkeiten in der Pflanzenkunde. Auch das Tischdecken gelang unseren Jungen nicht besonders. Doch wir waren sehr glücklich, den zweiten und dritten Platz belegen zu können.

Am nächsten Tag wurden wir nach Linköping und Umgebung in unsere Familien gebracht. Man hatte auch für die letzte Woche ein Programm zusammengestellt. Die Jungen waren zu zweit untergebracht, Gisela wohnte bei der Küchenchefin des Lagers, und ich blieb bei Familie Fredrikson, dem 2. Vorsitzenden des Kreises innerhalb der Jugendrotkreuzarbeit.

Am ersten Tag trafen wir uns alle zu einem Bummel durch die Altstadt Linköpings. Der nächste Tag war ein Sonnabend. Wir waren alle zum Abend zu Gerti, unserer Küchenchefin, eingeladen. Zu dieser Party war auch der Lagerleiter mit seiner Familie gekommen, und Gerti bewirtete uns mit echten schwedischen Platten und Aufläufen, so daß wir alle von der schwedischen Kochkunst wirklich begeistert waren.

Am Sonntagnachmittag fuhren wir zu einer Familie in ihr Sommerhäuschen. Dieses Häuschen war mitten im Wald an einem See gelegen. Bei herrlichem Sonnenschein haben wir gespielt, geturnt und Kaffee im Freien getrunken. Am Abend sind wir früh nach Hause gefahren, denn der nächste Tag sollte uns wieder viel Neues bringen. Wir waren nämlich vom Präsidium des Schwedischen Roten Kreuzes in Stockholm eingeladen. Dieser Besuch sollte wohl der Höhepunkt unseres Aufenthaltes sein, und ich glaube, daß er es auch wurde. Schon in der Frühe fuhren wir mit einem Rotkreuz-Bus los, denn Stockholm lag etwa 200 km entfernt. Die „headquarter“ empfingen uns freundlich und aufgeschlossen. Wir hörten von verschiedenen Vertretern Vorträge über die Jugendrotkreuzarbeit und die gesamte Sozialarbeit in Schweden.

Ja, und danach rückte der Abschied nun immer näher. Am letzten Tag besichtigten wir noch ein Krankenhaus und eine Schule für körperbehinderte Kinder. Am Abend fand dann das große Abschiedsessen bei Familie Fredrikson statt. Mancher dachte über Worte wie Freundschaft, Friede und Kamerad nach, und je mehr das kleine Abschiedsfest währte, um so stiller wurde es.

Als wir am nächsten Tag zum Bahnhof kamen, trauten wir unseren Augen kaum. Der Bahnsteig war voll von Jugendlichen. Alle waren gekommen, um auf Wiedersehen zu sagen. Wir durften noch einmal die ganze Herzlichkeit spüren, mit der man uns während der ganzen Zeit begegnet war.

Großbritannien

Ein Klub, der regelmäßig junge körperbehinderte Menschen mit Rotkreuz-Jugend zusammentreffen läßt, wurde in der Zeitung *Birmingham* als „der glücklichste Klub der Stadt“ bezeichnet. Der schon 1963 gegründete Klub entwickelte sich aus einem jährlichen Ferienaufenthalt behinderter Kinder, den der Zweigverein organisierte.

Das Rote Kreuz von Hongkong richtete im September vorigen Jahres eine Tagesschule für körperbehinderte Kinder ein. Sie wurde mit 56 Kindern eröffnet und kann jetzt 120 Kindern, denen andere Schulen nicht zugänglich sind, den Grundunterricht gewähren.

DRK-Ehrenzeichen verliehen

Frau Käthe Lehment, KV Rendsburg

Frau Käthe Lehment ist seit dem Jahre 1934 Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes. Von 1957 bis 1961 war sie stellvertretende Vorsitzende des Ortsvereins Rendsburg. Zur gleichen Zeit übernahm sie im Kreisverband die Leitung der Frauenarbeit. Frau Lehment bemühte sich seit dieser Zeit in besonderem Maße um den Ausbau der weiblichen Bereitschaften und erwarb sich besondere Verdienste um die Förderung der Zusammenarbeit unter allen weiblichen Führungskräften im DRK-Kreisverband. Ihrem persönlichen Einsatz ist es zu danken, daß der Kreisverband Rendsburg einen so großen Erfolg in der Ausbildung von Schwesternhelferinnen zu verzeichnen hat.

Herr Dr. Eberhard v. Varendorff, KV Rendsburg

Herr Dr. v. Varendorff ist seit vielen Jahren als Bereitschaftsarzt im Ortsverein Nortorf tätig, dessen Vorsitz er im Jahre 1963 übernahm. In beiden Ämtern hat er sich in vorbildlicher Weise für die Aufgaben des DRK eingesetzt. So stellte er sich für zahlreiche Lehrgänge zur Verfügung und erteilte in den Abschlußklassen der Schulen den theoretischen Unterricht in den Erste-Hilfe-Kursen. Das besondere Interesse Dr. v. Varendorffs galt dem Aufbau des Unfallrettungsdienstes an Wochenenden im Raume Nortorf. Durch seine Initiative wurde es möglich, für den Ortsverein Nortorf einen eigenen Unfallrettungswagen zu beschaffen.

Herr Robert Cordes, KV Stormarn

Seit 64 Jahren ist Herr Robert Cordes Mitglied des Roten Kreuzes, und auch heute noch ist er — trotz seines Alters — aktiv tätig. Sein Einsatz während dieser langen Zeit galt insbesondere der Ausbildung junger Helferinnen und Helfer, mit der er als erster nach dem Zusammenbruch begonnen hatte. Aus seiner Schule sind über 2000 Menschen hervorgegangen, die er in Erster Hilfe und in Sanitätslehrgängen ausgebildet hat. 1953 wurde Herr Cordes zum Kreisbereitschaftsführer gewählt. Dieses Amt hatte er bis zum Jahre 1959 inne. Darüber hinaus war er an Übungen im Landes- und Kreisverband maßgeblich beteiligt. Seine vorbildliche Einsatzbereitschaft bewies Herr Cordes im Jahre 1950, als er einen 16jährigen Jungen vom Tode des Ertrinkens rettete.

Frau Lisa Hayn, KV Stormarn

Frau Lisa Hayn ist seit 1922 Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes. Bereits während des Zweiten Weltkrieges war sie aktiv als DRK-Helferin im Bahnhofsamt tätig. 1948 übernahm Frau Hayn das Amt der 1. Vorsitzenden des DRK-Ortsvereins in Bad Oldesloe, das sie bis heute über zwei Jahrzehnte geführt hat. Frau Hayn hat ihr Wirken in besonderer Weise der Sozialarbeit gewidmet. In den ersten Jahren nach dem Kriege gelang es ihr, durch persönlichen Einsatz auf vielerlei Wegen die äußere Not zu lindern. Heute liegt der Vorsitzenden in erster Linie die Betreuung alter und einsamer Menschen am Herzen.

Herr Gustav Toosby, KV Stormarn

Mit seinem Eintritt in das DRK im Jahre 1954 hat Herr Toosby bis zum Jahre 1960 mit besonderem Interesse im Suchdienst des Ortsvereins mitgearbeitet. Seit 1959 verwaltet er als Schatzmeister die geschäftlichen Belange des Ortsvereins Bad Oldesloe. Mit besonderem Einsatz hat Herr Toosby darüber hinaus verschiedene Sparten der Sozialarbeit betreut. Unter seiner Leitung wuchsen die Rentnerbetreuung, die Kleiderausgabe und die Sozialarbeit zu großen und wirkungsvollen Einsatzgebieten des Ortsvereins.

Hilfskräfte gesucht für JRK-Landeszeltlager Altenhof

Für den Zeitraum vom 22. Juni bis zum 11. September werden wieder für die Mitarbeit im Landeszeltlager des JRK folgende Hilfskräfte gesucht:

JRK-Gruppenleiter

Sie haben die Aufgabe, den Lagerleiter und den Küchenleiter bei der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Melden können sich nur über 16 Jahre alte Gruppenleiter oder bewährte JRK-Mitglieder, die seit mindestens einem Jahr im Jugendrotkreuz sind. Die Meldungen werden (mit Angabe von Namen, Geburtsdatum, Stellung und Dauer der Mitgliedschaft im JRK) mit einer Befürwortung durch den Kreisverband erbeten.

Zwei weibliche Sanitätsdienstkkräfte

Sie werden für den Dienst in der Krankenabteilung benötigt. Und zwar muß eine der beiden Kräfte eine leitende Funktion ausüben, sie sollte also möglichst erfahrene Schwesternhelferin sein, die zweite wird als Helferin eingesetzt. Die Leitung des Krankenreviers hat der Lagerarzt Herr Dr. Lüth, Gettorf. Die Reisekosten, Unterkunft und Verpflegung und eine Aufwandsentschädigung werden vom DRK getragen.

Erste-Hilfe-Ausbilder

Viele Jugendgruppen haben den Wunsch geäußert, während des Zeltlageraufenthaltes in Erster Hilfe ausgebildet zu werden. Es liegen so viele Anfragen vor, daß täglich bis zu drei Doppelstunden zu unterrichten sind. An- und Abreisekosten, Unterbringung, Verpflegung und eine Aufwandsentschädigung werden vom DRK übernommen.

Da es nicht leicht sein wird, Hilfskräfte für die gesamte Dauer des Zeltlagers zu bekommen, können Meldungen für einzelne Abschnitte (je 14 Tage) abgegeben werden.

Ehrennadeln

Auf Grund von Beurkundungen wurden im Monat Januar 1968 durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, goldene Ehrennadeln für

50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eutin

Herr Georg Thiele, Eutin.

KV Norderdithmarschen

Herr Direktor i. R. Wilhelm Zietz, Wesselburen.

KV Pinneberg

Frau Dora Willmann, Garstedt.

KV Plön

Frau Gertrud Braune.

KV Stormarn

Frau Ella Clamann, Frau Auguste Höhmer — beide Ahrensburg; Herr Robert Cordes, Glinde.

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, v. Starck, hat die goldene Ehrennadel für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eckernförde

Frau Martha Koberg, Kochendorf.

KV Schleswig

Frau Catherine Klingenberg, Drage; Frau Dora Peters, Frau Minna Jebe, Frau Anna Maaßen, Frau Franziska Königstein, Frau Silla Hansen, Frau Mimi Jacobi, Frau Minna Pörksen, Frau Magda Saggau, Frau Hedwig Baller — alle Friedrichstadt.

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielt gleichzeitig 29 Mitglieder in den Kreisverbänden Eckernförde (16), Eutin (1) und Schleswig (12).



DRK baut auf Sizilien für 500 Obdachlose

Einsatzgruppe Schleswig-Holstein flog nach Palermo

Das Deutsche Rote Kreuz hat im Monat April mit dem zweiten Abschnitt seiner Hilfe für die im Januar von einem schweren Erdbeben betroffenen Bewohner der Orte Menfi und Poggioreale auf Sizilien begonnen. Dort sollen 40 Doppelhäuser in Fertigbauweise errichtet werden. Sie enthalten 80 Wohnungen für rund 500 Obdachlose. Für den kurzfristigen Aufbau wurde am Dienstag nach Ostern eine Sondereinheit des DRK mit einer Maschine der Bundeswehr nach Palermo geflogen. Es kamen zunächst 35 Mitglieder von DRK-Einheiten zum Einsatz, die alle den Bauberufen angehören. Für ihre Verpflegung und die notwendige Verwaltungsarbeit sorgen drei DRK-Helferinnen.

Der Landesverband Schleswig-Holstein war an dem ersten Abschnitt dieses Einsatzes mit 17 Einsatzkräften beteiligt. Sie sind aus den Kreisen Eckernförde, Kiel, Neumünster, Südtondern, Segeberg, Süderdithmarschen und Flensburg-Land gekommen und werden während der Drucklegung des Mitteilungsblattes am 8. Mai zurückerwartet. Bereits am Ostermontag erfolgte ihre Versammlung und Einkleidung in dem DRK-Lager Bellin, Kreis Plön. Sie erhielten dort vom Katastrophenschutzbeauftragten des Landesverbandes eine erste Einweisung in die vor ihnen liegende Aufgabe.

Das notwendige Hilfsgerät sowie 10 Kraftfahrzeuge wurden aus dem DRK-Zentrallager in Wolfhagen bei Kassel direkt nach Sizilien zugeführt. Die fachliche Leitung obliegt Richtmeistern der Lieferfirmen unter der Aufsicht eines Architekten. Jede der 80 Wohnungen wird drei Zimmer sowie die notwendigen sanitären Einrichtungen enthalten. Die Kosten für das gesamte Vorhaben sind mit rund 950 000 DM veranschlagt worden. Sie werden aus dem Spendenaufkommen von 1,4 Millionen DM entnommen, das dem DRK nach dem öffentlichen Aufruf für diesen Zweck von der Bevölkerung der Bundesrepublik zur Verfügung gestellt worden ist.

Als Soforthilfe hatte das DRK bereits unmittelbar nach dem Erdbebenunglück 100 t Lebensmittel, größere Mengen Bekleidung und 1000 Paar Schuhe sowie 25 Zelte im Gesamtwert von 475 000 DM nach Sizilien geflogen. Die jetzt begonnene weitere Hilfeleistung ist das Ergebnis sorgfältiger gemeinsamer Überlegungen mit der Rot-Kreuz-Organisation in Italien, den italienischen Regierungsstellen und dem Internationalen Roten Kreuz. Die jetzt zurückkehrenden Einsatzkräfte des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein sind von einer Einsatzgruppe aus Hessen und Niedersachsen abgelöst worden.



Einsatzkräfte der Landesverbände Schleswig-Holstein und Bremen auf dem Marsch zum Startplatz des Flugzeuges nach Sizilien.

Foto: Biesold

Geszentwurf:

»Erweiterung des Katastrophenschutzes«

Für alle Kreisverbände und diejenigen Bereitschaften, die in den vergangenen Jahren bereits an der Aufstellung von Einheiten des örtlichen und überörtlichen Luftschutzhilfsdienstes (LSHD) beteiligt waren, haben die unerfreulichen internen Auseinandersetzungen, die sich daraus ergeben haben, den Charakter eines Alptraumes. Ausgangspunkt dieser für das DRK und die übrigen beteiligten Hilfsorganisationen so unerfreulichen Entwicklung waren die Bestimmungen des heute noch geltenden ersten Gesetzes über Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung (1. ZBG). Bei dem Bemühen um eine Änderung der Gesetzesgrundlagen hat der Landesverband des DRK in den vergangenen Jahren eine ausdauernde Initiative entwickelt. Die Landesregierung Schleswig-Holstein hat sich gegenüber diesen Bemühungen aufgeschlossen gezeigt und Eigeninitiativen ergriffen, die durch den Innenminister des Landes Schleswig-Holstein, Dr. Schlegelberger, im Innenausschuß des Bundesrates erfolgreich vertreten worden sind. Über die danach eingetretene Entwicklung hat die Tagespresse wiederholt in groben Umrissen berichtet. Bei den beteiligten Behörden und Organisationen wird nunmehr damit gerechnet, daß der als Ergebnis aller Diskussionen von der Bundesregierung am 12. Februar 1968 vorgelegte Entwurf eines „Gesetzes über die Erweiterung des Katastrophenschutzes“ im Laufe der nächsten Monate vom Bundestag zur Verabschiedung kommen wird. Der Landesverband hält es daher nunmehr für an der Zeit, die Gesamtheit seiner an diesem Komplex interessierten Mitglieder über den Inhalt des Geszentwurfes und die noch erhobenen Einwendungen des DRK zu unterrichten.

Der Entwurf des Gesetzes hat folgenden Wortlaut:

Entwurf

eines Gesetzes über die Erweiterung des Katastrophenschutzes

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1

Erweiterung des Katastrophenschutzes

- (1) Die Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes nehmen ihre Aufgaben auch hinsichtlich der besonderen Gefahren und Schäden wahr, die im Zustand äußerer Gefahr drohen. Sie werden zu diesem Zweck verstärkt, ergänzt sowie zusätzlich ausgerüstet und ausgebildet.
- (2) Private Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes wirken hierbei mit, wenn sie hierzu geeignet sind und ihre Bereitschaft zur Mitwirkung erklären.
- (3) Soweit die erforderliche Stärke nicht durch die vorhandenen öffentlichen und die mitwirkenden privaten Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes erreicht wird, können zusätzliche Einheiten und Einrichtungen gebildet werden.

§ 2

Auftragsverwaltung

- (1) Soweit die Ausführung dieses Gesetzes den Ländern einschließlich der Gemeinden und Gemeindeverbänden obliegt, handeln sie im Auftrag des Bundes. Wenn nichts anderes bestimmt ist, sind die kreisfreien Städte und Landkreise zuständig. Für sie handelt der Hauptverwaltungsbeamte.
- (2) Der Bundesminister des Innern übt in seinem Aufgabenbereich die Befugnisse aus, die der Bundesregierung nach Artikel 85 Abs. 4 des Grundgesetzes zustehen. Er kann diese Befugnisse sowie seine Weisungsbefugnisse nach Artikel 85 Abs. 3 des Grundgesetzes ganz oder teilweise auf das Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz übertragen.
- (3) Allgemeine Verwaltungsvorschriften zur Ausführung dieses Gesetzes erläßt der Bundesminister des Innern.

§ 3

Völkerrechtliche Stellung

Der Katastrophenschutz hat den Voraussetzungen des Artikels 63 Abs. 2 des IV. Genfer Abkommens vom 12. August 1949 zum Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten (Bundesgesetzbl. 1954 II S. 781) zu entsprechen.

§ 4

Stärke und Gliederung

- (1) Der Katastrophenschutz umfaßt Einheiten und Einrichtungen zur Bekämpfung der besonderen Gefahren und Schäden, die im Zustand äußerer Gefahr drohen, insbesondere für Brandschutz, Bergung und Instandsetzung, ABC-Schutz, Sanitätswesen, Betreuung, Unterstützung des Selbstschutzes.
- (2) Der Bundesminister des Innern legt im Benehmen mit den Ländern die Stärke und Gliederung des Katastrophenschutzes in den Ländern fest. Die Stärke und Gliederung der in den kreisfreien Städten und Landkreisen einzurichtenden Teile des Katastrophenschutzes werden von der zuständigen obersten Landesbehörde bestimmt.

§ 5

Ausrüstung

- (1) Die zusätzliche Ausrüstung für den Katastrophenschutz wird vom Bund zur Verfügung gestellt. Die Länder teilen die Ausrüstungsgegenstände auf die kreisfreien Städte und Landkreise auf, die sie an die Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes weitergeben.
- (2) Die Grundausrüstung und die zusätzliche Ausrüstung für den Katastrophenschutz sollen aufeinander abgestimmt und möglichst vereinheitlicht werden. Die Länder können sich für die Beschaffung der Grundausrüstung der zuständigen Bundesbehörden bedienen.
- (3) Zur Wartung und Instandsetzung der Ausrüstung können die Länder besondere Einrichtungen errichten.

§ 6

Ausbildung

Soweit die Ausbildungseinrichtungen des Katastrophenschutzes nicht ausreichen, sind zusätzliche Ausbildungsstätten für die erweiterten Aufgaben einzurichten. Zur regionalen und fachlichen Zusammenfassung können die Länder solche Ausbildungsstätten errichten.

§ 7

Organisation auf Kreisebene

- (1) Der Hauptverwaltungsbeamte der kreisfreien Stadt und des Landkreises beaufsichtigt den Katastrophenschutz und überwacht dabei insbesondere Ausbildung und Ausrüstung.
- (2) Im Zustand äußerer Gefahr, bei Übungen und Ausbildungsveranstaltungen sowie hinsichtlich der Wartung und Pflege der Ausrüstung untersteht der Katastrophenschutz den Weisungen des Hauptverwaltungsbeamten.
- (3) Der Hauptverwaltungsbeamte bildet einen Stab aus Angehörigen der im Katastrophenschutz mitwirkenden Organisationen, der ihn bei der Aufstellung, Ausbildung und im Einsatz berät.
- (4) Die Landesregierungen können bestimmen, daß mehrere kreisfreie Städte oder Landkreise einen gemeinsamen Katastrophenschutz bilden und einen der beteiligten Hauptverwaltungsbeamten zu dessen Leiter bestellen.
- (5) Landesrechtliche Regelungen, die weitergehende Befugnisse des Hauptverwaltungsbeamten gegenüber den Katastrophenschutzorganisationen, insbesondere für den Katastrophenfall enthalten, bleiben unberührt.

§ 8

Mitwirkung der Helfer im Katastrophenschutz

- (1) Die Helfer können auf Grund freiwilliger Meldungen für eine bestimmte oder unbestimmte Zeit zum Dienst im Katastrophenschutz verpflichtet werden. Vor der Verpflichtung eines Arbeitnehmers ist der Arbeitgeber zu hören.
- (2) Wehrpflichtige Helfer, die von der zuständigen Behörde auf mindestens 10 Jahre für den Dienst im Katastrophenschutz verpflichtet werden, brauchen keinen Wehrdienst oder Dienst im Zivildienstkorps zu leisten, solange sie im Katastrophenschutz mitwirken. Der Bundesminister des Innern und der Bundesminister der Verteidigung vereinbaren jeweils die Zahl, bis zu der eine solche Freistellung möglich ist, unter angemessener Berücksichtigung des Personalbedarfs der Bundeswehr, des Zivildienstkorps und des Katastrophenschutzes. Dabei kann auch nach Jahrgängen, beruflicher Tätigkeit und Ausbildungsstand unterschieden sowie die Zustimmung des Kreiswehrersatzamtes vorgesehen werden.
- (3) Ordnungswidrig handelt, wer seiner Verpflichtung zur Dienstleistung im Katastrophenschutz zuwiderhandelt. Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße geahndet werden.
- (4) Landesrechtliche Regelungen über die Verpflichtung zum Dienst im Katastrophenschutz oder zur Hilfeleistung bleiben unberührt.

§ 9

Rechtsverhältnisse der Helfer im Katastrophenschutz

Die Rechtsverhältnisse der Helfer der öffentlichen und privaten Katastrophenschutzorganisation richten sich, auch soweit die erweiterten Aufgaben des Katastrophenschutzes wahrgenommen werden, nach den Vorschriften für die Katastrophenschutzorganisation, der sie angehören. Soweit solche Vorschriften fehlen, gelten die Vorschriften für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren entsprechend.

§ 10

Förderung des Selbstschutzes

- (1) Aufbau, Förderung und Leitung des Selbstschutzes der Bevölkerung gegen die Wirkung von Angriffswaffen obliegen den Gemeinden. Für sie handelt der Hauptverwaltungsbeamte. Die Landesregierungen können bestimmen, daß diese Aufgaben von kommunalen Zusammenschlüssen oder Gemeindeverbänden wahrgenommen werden.
- (2) Für die Unterrichtung der Bevölkerung über die Gefahren und Schäden, die ihr durch Angriffswaffen drohen, und die Ausbildung zu ihrer Bekämpfung bedienen sich die Gemeinden der im Katastrophenschutz mitwirkenden Organisationen.
- (3) Absatz 1 gilt entsprechend für die Förderung des Selbstschutzes in Behörden und Betrieben.
- (4) die Maßnahmen der kreisangehörigen Gemeinden werden durch die Landkreise unterstützt.

§ 11

Leitung des Selbstschutzes

Im Zustand äußerer Gefahr können allgemeine Anordnungen über das Verhalten der Bevölkerung bei Angriffen getroffen werden. Die Anordnungen bedürfen keiner besonderen Form.

§ 12

Bundesverband für den Selbstschutz

- (1) Die bundesunmittelbare Körperschaft des öffentlichen Rechts „Bundesluftschutzverband“ führt in Zukunft den Namen „Bundesverband für den Selbstschutz“. Mitglieder können der Bund, die Länder und die kommunalen Spitzenverbände sein. Der Verband dient gemeinnützigen Zwecken und untersteht der Aufsicht des Bundesministers des Innern. Dieser kann die Ausübung der Aufsicht dem Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz übertragen.
- (2) Der Bundesverband für den Selbstschutz hat die Aufgabe, nach den Richtlinien und Weisungen, die vom Bundesminister des Innern oder in seinem Auftrag vom Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz erlassen werden,

1. die Bevölkerung über Aufgaben und Maßnahmen des Selbstschutzes aufzuklären, insbesondere über die Wirkung von Angriffswaffen und über Schutzmöglichkeiten,
 2. die Gemeinden und Landkreise bei der Unterrichtung und Ausbildung der Bevölkerung im Selbstschutz zu unterstützen.
 3. Behörden und Betriebe bei der Unterrichtung und Ausbildung im Selbstschutz zu unterstützen.
- (3) Der Bundesminister des Innern bestimmt den Leiter der Körperschaft und wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung den Aufbau der Körperschaft einschließlich der Verleihung der Dienstherrenfähigkeit zu regeln; Die näheren Bestimmungen über die Organisation trifft eine Satzung, die von der Körperschaft mit Zustimmung des Bundesministers des Innern erlassen wird.
 - (4) Der Direktor des Bundesverbandes für den Selbstschutz wird in das Beamtenverhältnis auf Zeit für die Dauer von 6 Jahren berufen; Wiederernennung ist zulässig. Die für Beamte auf Lebenszeit geltenden Vorschriften finden dementsprechende Anwendung. Der Beamte tritt auch mit dem Ablauf der Amtszeit in den Ruhestand, sofern er nicht erneut für eine weitere Amtszeit berufen wird. Er ist verpflichtet, einer erneuten Berufung Folge zu leisten; kommt er dieser Verpflichtung nicht nach, so ist er zu entlassen.
 - (5) Die dem Bundesbesoldungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. Dezember 1963 (Bundesgesetzbl. I S. 916), zuletzt geändert durch das Erste Besoldungsneuregelungsgesetz vom 6. Juli 1967 (Bundesgesetzbl. I S. 629), als Anlage I beigegebene Besoldungsordnung B wird wie folgt geändert: In die Besoldungsgruppe B 4 wird unter „Mittelbarer Bundesdienst“ eingefügt:
„Direktor des Bundesverbandes für den Selbstschutz (als Geschäftsführendes Vorstandsmitglied)“.

§ 13

Aufenthaltsregelung

- (1) Zum Schutze vor Gefahren und Schäden, die der Zivilbevölkerung durch Angriffswaffen drohen, oder für Zwecke der Verteidigung kann angeordnet werden, daß der gewöhnliche Aufenthaltsort nicht ohne Erlaubnis verlassen werden darf. Bewohner bestimmter, besonders gefährdeter Gebiete können vorübergehend in andere Gebiete verlegt werden.
Diese Anordnungen können nur getroffen werden
 1. im Zustand äußerer Gefahr,
 2. wenn eine fremde bewaffnete Macht Feindseligkeiten gegen die Bundesrepublik eröffnet hat oder
 3. die Bundesregierung festgestellt hat, daß dies zur Herstellung der erhöhten Verteidigungsbereitschaft oder zum Schutz der Zivilbevölkerung unerlässlich ist; die Bundesregierung hat die Feststellung aufzuheben, wenn die Voraussetzungen hierfür entfallen oder wenn der Bundestag und der Bundesrat dies verlangen.An Stelle der Nr. 3 tritt die Formulierung, die im Grundgesetz für die Feststellungstatbestände geschaffen wird.
- (2) Die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sind verpflichtet, Vorbereitungen für die Verlegung der Bevölkerung besonders gefährdeter Gebiete zu treffen und Personen, die wegen besonderer Gefährdungen außerhalb ihres gewöhnlichen Aufenthaltsortes weilen, aufzunehmen und zu betreuen.
- (3) Die Grundrechte der Freiheit der Personen (Artikel 2 Abs. 2 des Grundgesetzes), der Freizügigkeit (Artikel 11 des Grundgesetzes) und der Unverletzlichkeit der Wohnung (Artikel 13 des Grundgesetzes) werden nach Maßgabe dieser Vorschrift eingeschränkt.

§ 14

Eingliederung in den Katastrophenschutz

- (1) Die Einheiten des Luftschutzhilfsdienstes und des Selbstschutzes werden in den Katastrophenschutz der kreisfreien Städte und der Landkreise übergeleitet. Bei der Überleitung ist ihnen die erforderliche Ausrüstung zu belassen. Einheiten, die nicht 75 vom Hundert des Aufstellungssolls erreichen oder die auf Grund ihrer Standorte für eine Überleitung nicht geeignet sind, können aufgelöst werden. Das Nähere bestimmt der Bundesminister des Innern im Benehmen mit den Ländern durch Überleitungsweisung.

- (2) Bei den Einrichtungen des Luftschutzhilfsdienstes ist sinn- gemäß nach Absatz 1 zu verfahren.
- (3) Absatz 1 gilt nicht für Einheiten des Selbstschutzes in Behörden und Betrieben.

§ 15

Kosten

- (1) Der Bund trägt die Kosten, die den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden durch dieses Gesetz, durch die Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften auf Grund dieses Gesetzes und durch Weisungen der zuständigen Bundesbehörden entstehen; persönliche und sächliche Verwaltungskosten werden nicht übernommen.
- (2) Die Ausgaben sind für Rechnung des Bundes zu leisten; die damit zusammenhängenden Einnahmen sind an den Bund abzuführen. Auf diese Ausgaben und Einnahmen sind die Vorschriften über das Haushaltsrecht des Bundes anzuwenden. Die für die Durchführung des Haushalts verantwortlichen Bundesbehörden können ihre Befugnisse auf die zuständigen obersten Landesbehörden übertragen und zulassen, daß auf diese Ausgaben und Einnahmen die landesrechtlichen Vorschriften über die Kassen- und Buchführung der zuständigen Landes- und Gemeindebehörden angewandt werden.
- (3) Die Kosten, die dem Bund durch Einsatz des Katastrophenschutzes bei Katastrophen und Unglücksfällen in Friedenszeiten entstehen, sind ihm von dem Aufgabenträger zu erstatten.

§ 16

Katastrophenschutz und Selbstschutz der besonderen Verwaltungen

Der Katastrophenschutz und seine Erweiterung sowie der Selbstschutz im Bereich der besonderen Verwaltungen im Sinne des § 5 des Ersten Gesetzes über Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung vom 9. Oktober 1957 (Bundesgesetzbl. I S. 1916) und des Bundesgrenzschutzes obliegen den zuständigen Bundesministern. Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes dieser Verwaltungen werden nicht in den Katastrophen nach diesem Gesetz eingegliedert.

§ 17

Stadtstaatenklausel

Die Senate der Länder Bremen und Hamburg werden ermächtigt, die Vorschriften dieses Gesetzes über die Zuständigkeit von Behörden dem besonderen Verwaltungsaufbau ihrer Länder anzupassen und insbesondere zu bestimmen, welche Stellen die Aufgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Maßgabe dieses Gesetzes wahrzunehmen haben.

§ 18

Inkrafttreten

- (1) Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft.
- (2) § 45 des Gesetzes über das Zivilschutzkorps vom 12. August 1965 (Bundesgesetzbl. I S. 782), das Selbstschutzgesetz vom 9. September 1965 (Bundesgesetzbl. I S. 1240), geändert durch Artikel 18 des Haushaltssicherungsgesetzes vom 20. Dezember 1965 (Bundesgesetzbl. I S. 2065), § 31 des Ersten Gesetzes über Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung vom 9. Oktober 1957 (Bundesgesetzbl. I S. 1696) in der Fassung des Gesetzes zur Errichtung des Bundesamtes für zivilen Bevölkerungsschutz vom 5. Dezember 1958 (Bundesgesetzbl. I S. 893) sowie § 2 Abs. 3 Satz 2 des Gesetzes zur Errichtung des Bundesamtes für zivilen Bevölkerungsschutz vom 5. Dezember 1958 (Bundesgesetzbl. I S. 893) werden aufgehoben.
- (3) Mit Inkrafttreten dieses Gesetzes enden die Aufstellung neuer Einheiten des Luftschutzhilfsdienstes und des Selbstschutzes sowie die Schaffung neuer Einrichtungen des Luftschutzhilfsdienstes. Die §§ 9 bis 20 und 32 des Ersten Gesetzes über Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung vom 9. Oktober 1957 (Bundesgesetzbl. I S. 1696) einschließlich der Rechtsverordnungen dazu gelten für die bestehenden Einheiten und Einrichtungen des Luftschutzhilfsdienstes bis zu ihrer Überleitung in den Katastrophenschutz.

Zur Begründung

Dem Gesetzentwurf hat die Bundesregierung eine mehr als 20 Seiten umfassende Begründung angefügt. In dieser Begründung wird die gegenwärtige Lage folgendermaßen gekennzeichnet:

2. Die bisherige Konstruktion des LSHD, wie sie in den §§ 9 bis 20 ZBG und den Allgemeinen Verwaltungsvorschriften festgelegt ist, hat dazu geführt, daß neben die bereits bestehenden Katastrophenschutzorganisationen (Feuerwehren, Technisches Hilfswerk, Deutsches Rotes Kreuz, Malteser-Hilfsdienst, Johanniter-Unfall-Hilfe, Arbeiter-Samariter-Bund) der LSHD als neue Organisation mit eigener Führung und eigener Ausrüstung getreten ist. Dieses Nebeneinander der Organisationen hat in der Vergangenheit mehrfach Kritik hervorgerufen. Verstärkt wurden die mit dieser Konstruktion verbundenen Schwierigkeiten dadurch, daß die Mitglieder der Katastrophenschutzorganisationen häufig zugleich Helfer im LSHD waren, und daß verhältnismäßig wenig Ergänzungskräfte geworben wurden. Bei dieser Entwicklung konnte die ursprüngliche Planung, das bestehende Katastrophenschutzpotential nachhaltig zu verstärken, nicht in dem angestrebten Umfange verwirklicht werden. Hinzu kam, daß der aus einer Doppelmitgliedschaft sich ergebende unterschiedliche Rechtsstatus der Helfer zu verschiedenen Schwierigkeiten geführt hat. Die durch die Schaffung des LSHD bewirkte Verstärkung blieb deshalb im wesentlichen darauf beschränkt, daß die bereits vorhandenen Helfer bessere und moderne Ausrüstung erhielten und zusätzlich für ihre Aufgaben in einem Verteidigungsfall ausgebildet wurden.

Der Deutsche Bundestag hat den Gesetzentwurf zunächst in der üblichen Weise nach der ersten Lesung an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Der Präsident des DRK, Staatssekretär Bargatzky, hatte Gelegenheit, bei einer gemeinsamen Sitzung des Innenausschusses und des Rechtsausschusses des Bundestages die Auffassung des DRK und seine Einwendungen zur Geltung zu bringen. Der Präsident des Landesverbandes, von Starck, hatte im Februar d. J. die Vorsitzenden aller Kreisverbände in einer besonderen, nur diesem Zweck gewidmeten Sitzung mit dem Inhalt des Gesetzentwurfes bekanntgemacht und die dabei erarbeiteten Änderungsvorschläge dem Präsidium in Bonn zur Verfügung gestellt. Auf Grund eines Beschlusses des DRK-Präsidiums vom 6. März 1968 wurde alsdann für die abschließenden Beratungen im Bundestag den Mitgliedern dieser Gremien und einer Anzahl von weiteren Abgeordneten des Deutschen Bundestages eine vier Seiten fassende Drucksache des DRK zugestellt, die ebenfalls nachstehend in vollem Wortlaut wiedergegeben wird:

„Stellungnahme des Deutschen Roten Kreuzes zum Entwurf eines Gesetzes über die Erweiterung des Katastrophenschutzes“

Das Deutsche Rote Kreuz begrüßt die Grundsätze des Gesetzentwurfes über die Erweiterung des Katastrophenschutzes, die geeignet erscheinen, die Mängel der bestehenden Gesetzgebung zu vermeiden. Da der Entwurf in dem erweiterten Katastrophenschutz keine eigene Organisation mehr sieht, sondern eine funktionelle Beteiligung der vorhandenen Katastrophenschutz-Organisation, entspricht er den Vorstellungen, die das DRK seit Jahren vertreten hat.

Der Entwurf enthält allerdings Formulierungen, die zu Mißverständnissen und damit zu erneuten Schwierigkeiten führen können. Der Gesetzgeber muß daher gebeten werden, die nachfolgenden Ausführungen bei der Beratung des Gesetzentwurfes zu berücksichtigen:

Zu § 1

Das Deutsche Rote Kreuz ist durch die Bundesregierung unter dem 27. 9. 1956 als nationale Hilfsgesellschaft gemäß Art. 26 des 1. Genfer Abkommens vom 12. 8. 1949 anerkannt. Es ist daher nicht Hilfsunternehmungen privater Art gleichzusetzen. Durch die Formulierung des Entwurfes § 1 Abs. 1 und 2 fühlt es sich nicht eigentlich als im erweiterten Katastrophenschutz mitwirkende Organisation angesprochen. Die Mitwirkung im Katastrophenschutz für den Friedens- und für den Kriegsfall aber ist eine seiner satzungsgemäßen Aufgaben.

Deshalb hält es das Deutsche Rote Kreuz für notwendig, daß es im Gesetz in zutreffender Weise genannt wird. Es wird daher folgende Neufassung des § 1 vorgeschlagen:

- „(1) Zur Abwendung der besonderen Gefahren sowie zur Beseitigung von Schäden, die im Zustand äußerer Gefahr eintreten, werden die in den Ländern für den Katastrophenschutz getroffenen Maßnahmen nach Maßgabe dieses Gesetzes erweitert. Zu diesem Zweck werden die vorhandenen Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes verstärkt, ergänzt sowie zusätzlich ausgerüstet und ausgebildet (erweiterter Katastrophenschutz).
- (2) Beim erweiterten Katastrophenschutz wirken neben den öffentlichen Einrichtungen des Bundes und der Länder und der Gebietskörperschaften die nach Art. 26 des 1. Genfer Abkommens vom 12. 8. 1949 anerkannten Hilfsgesellschaften mit. Andere Organisationen und Einrichtungen, deren satzungsgemäße Aufgabe die Hilfeleistung in Katastrophenfällen ist, können mitwirken, wenn sie sich hierzu bereit erklärt haben und eignen.
- (3) Soweit Aufgaben des erweiterten Katastrophenschutzes nicht oder nicht hinreichend durch die in Abs. 2 genannten Organisationen und Einrichtungen erfüllt werden können, sind zusätzliche Einheiten und Einrichtungen zu bilden.“

Zu § 2

Hierzu muß bemerkt werden, daß die Erfahrungen des Deutschen Roten Kreuzes aus der Mitwirkung seiner Verbände im Luftschutzhilfsdienst dringend geraten erscheinen lassen, bereits im Gesetz sicherzustellen, daß die mitwirkenden Organisationen an den Vorbereitungen zu allgemeinen Verwaltungsvorschriften beteiligt werden. Es wird daher folgende Ergänzung des Abs. 3 gewünscht:

- „(3) Allgemeine Verwaltungsvorschriften zur Ausführung dieses Gesetzes erläßt nach Anhörung der mitwirkenden Hilfsorganisationen der Bundesminister des Innern mit Zustimmung des Bundesrates.“

Zu § 3

Da im Katastrophenschutz nicht nur Organisationen, auf die die Bestimmungen des Art. 63 Abs. 2 des IV. Genfer Rotkreuzabkommens zutreffen (wie BLSV, Feuerwehren, THW), sondern auch das Deutsche Rote Kreuz und andere Hilfsgesellschaften nach Abs. 1 tätig sind, ist der Wortlaut des § 3 nicht ausreichend. Es wird daher vorgeschlagen, folgende Fassung zu wählen:

„Der erweiterte Katastrophenschutz hat den Voraussetzungen des Art. 63 des IV. Genfer Abkommens vom 12. 8. 1949 zum Schutze von Zivilpersonen in Kriegszeiten (Bundesgesetzblatt 1954 II S. 781) zu entsprechen.“

Zu § 5

Die bisherigen Erfahrungen des Deutschen Roten Kreuzes bei der Mitwirkung im Luftschutzhilfsdienst haben ergeben, daß die Weitergabe der Ausrüstung unmittelbar an die Einheiten bzw. deren Führer fast ausschließlich zu Unzuträglichkeiten geführt hat. Beim DRK befindet sich die bisher vorhandene Ausrüstung der Katastrophenschutz-Einheiten und -einrichtungen im Besitz der Landes- und Kreisverbände. Da diese Ausrüstung in der Regel den Grundstock der Grundausrüstung des erweiterten Katastrophenschutzes bilden wird, erscheint die Weitergabe der zusätzlichen Ausrüstung — im Sinne der nötigen Anpassung — nur an die DRK - V e r b ä n d e zweckmäßig. Es wird daher folgende Änderung des Abs. 1 (entsprechend o. a. Vorschlag zu § 1) für nötig gehalten:

„... die sie an die gemäß § 1 Abs. 2 und 3 mitwirkenden Organisationen und an die Einheiten und Einrichtungen weitergeben, für die keine Organisationen bestehen.“

Zu § 6

Das Deutsche Rote Kreuz ist der Auffassung, daß eine seiner wesentlichsten Aufgaben, auch im Bereich der Erweiterung des Katastrophenschutzes, die Ausbildung seiner Angehörigen ist. Das Gesetz läßt nicht eindeutig erkennen, daß die Ausbildung Aufgabe der mitwirkenden Organisationen ist. Es sollte daher folgender Wortlaut gewählt werden:

„Den gemäß § 1 Abs. 2 und 3 (entsprechend o. a. Vorschlag zu § 1) mitwirkenden Organisationen und Einheiten und Einrichtungen obliegt auch die zusätzliche Ausbildung ihrer Angehörigen für den erweiterten Katastrophenschutz nach einheitlichen Richtlinien. Soweit die Ausbildungseinrichtungen des Katastrophenschutzes nicht ausreichen, sind zusätzliche Ausbildungsstätten für die erweiterten Aufgaben neu einzurichten. Zur regionalen und fachlichen Zusammenfassung können die Länder solche Ausbildungsstätten errichten.“

Zu § 7

Zu Abs. 2 wird folgender Wortlaut vorgeschlagen:

„Im Zustand äußerer Gefahr und bei hierauf abgestellten — vom Hauptverwaltungsbeamten angeordneten — Übungen sowie hinsichtlich der Wartung und Pflege der Ausrüstung untersteht der erweiterte Katastrophenschutz den Weisungen des Hauptverwaltungsbeamten.“

Da es sich bei den Angehörigen eines Stabes nicht um von einer Behörde bestimmte Angehörige der mitwirkenden Organisationen handeln kann, erscheint es zweckmäßiger, in Abs. 3 statt „Angehörigen“ das Wort „Beauftragten“ zu wählen.

Zu § 8

Die Handhabung der Verpflichtung nach dem 1. ZBG hat in allen im Luftschutzhilfsdienst mitwirkenden Organisationen eine folgenschwere Zersplitterung der Helferschaft ergeben. Um die dadurch noch anhaltenden Schwierigkeiten abzubauen, bittet das DRK, sich folgender Fassung des § 8 anzuschließen:

- „(1) Die Helfer können auf Grund freiwilliger Meldung für eine bestimmte oder unbestimmte Zeit zum Dienst im Katastrophenschutz verpflichtet werden. Vor der Verpflichtung eines Arbeitnehmers ist der Arbeitgeber zu hören.

Die Helfer in anerkannten Hilfsgesellschaften und sonstigen Organisationen (§ 1 (2)) werden durch die Organisation verpflichtet, der sie angehören. Form und Inhalt dieser Verpflichtung müssen von dem obersten satzungsgemäßen Beschlußorgan der Organisation festgelegt sein.

- (2) Wehrpflichtige Helfer, die von der zuständigen Behörde auf mindestens zehn Jahre für den Dienst im Katastrophenschutz verpflichtet werden, brauchen keinen Wehrdienst und Dienst im Zivilschutzkorps zu leisten, solange sie im Katastrophenschutz mitwirken. Der Bundesminister des Innern und der Bundesminister der Verteidigung vereinbaren jeweils die Zahl, bis zu der eine solche Freistellung möglich ist, unter angemessener Berücksichtigung des Personalbedarfs der Bundeswehr, des Zivilschutzkorps und des Katastrophenschutzes. Dabei kann auch nach Jahrgängen, beruflicher Tätigkeit und Ausbildungsstand unterschieden sowie die Zustimmung des Kreiswehrrats vorgesehen werden.

- (3) Ordnungswidrig handelt, wer seiner Verpflichtung zur Dienstleistung im Katastrophenschutz nach Abs. 2 zuwiderhandelt. Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße geahndet werden.

- (4) Landesrechtliche Regelungen über die Verpflichtung zum Dienst im Katastrophenschutz oder zur Hilfeleistung bleiben unberührt.“

Zu § 9

Das DRK begrüßt die Bestimmungen dieses Paragraphen bezüglich der Rechtsverhältnisse der Helfer. Unbeschadet dieser Regelung aber wird es erforderlich, die Rechtsverhältnisse der Helfer eingehender zu regeln, soweit diese außerhalb der Wirkungsmöglichkeiten der Organisationen liegen. Es sind dies die Sicherung des Arbeitsplatzes, Sicherstellung der Personalkapazität gegenüber anderen Bedarfsträgern, die Haftung der Helfer und der mitwirkenden Organisationen bei Benutzung der zusätzlichen Ausrüstung, der Ersatz von Sachschäden und Verdienstausfällen (diese im besonderen Hinblick auf die zu erwartenden Regelungen nach § 15) und der Fortbestand von Sozial- und Arbeitslosenversicherung. Eine ordnungsgemäße Ausbildung kann nur gewährleistet werden, wenn die Bestimmungen des 1. ZBG § 13 ff. auch in dieses Gesetz sinngemäß übernommen werden.

Den Empfehlungen des Bundesrates in seiner 316. Sitzung hierzu schließt sich das Rote Kreuz dann an, wenn hierbei Regelungen gefunden werden können, die die im Gültigkeitsbereich des 1. ZBG für das DRK entstandenen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten sowie die damit entstandenen Eingriffe in die Geschlossenheit der Rotkreuzorganisation vermeiden.

Einer Bezahlung von Ersatzleistungen wie bisher nach der Verordnung über Ersatzleistungen an die zum Luftschutzdienst herangezogenen Personen vom 20. 10. 1964 und einer pauschalen Abgeltung des Mehraufwandes der Führer und Unterführer kann das Deutsche Rote Kreuz allerdings nicht zustimmen.

Zu § 10

Das DRK begrüßt die in Abs. 2 vorgesehene Beteiligung der mitwirkenden Organisationen auch bei der Ausbildung des Selbstschutzes. Leider läßt der Entwurf keine eindeutige Scheidung der Aufgabenbereiche erkennen. Um eine Zersplitterung der Fachausbildung zu vermeiden, wird folgende Fassung des Abs. 2 vorgeschlagen:

„(2) Für die Unterrichtung der Bevölkerung über die Gefahren und Schäden, die ihr durch Angriffswaffen drohen, und die Ausbildung zu ihrer Bekämpfung bedienen sich die Gemeinden der jeweiligen im Katastrophenschutz mitwirkenden Fach-Organisation.“

Auf eine alsbaldige Verabschiedung eines solchen Gesetzentwurfes, auch unabhängig von anderen Notstandsgesetzentwürfen, muß das Deutsche Rote Kreuz besonderen Wert legen, weil die unhaltbar gewordenen Zustände nach dem 1. ZBG einer Ablösung dringend bedürfen. Es sollte damit auch die Auflage des 4. Deutschen Bundestages (Drucksache IV/3511), die die Vorlage eines in Abstimmung mit den mitwirkenden Organisationen erstellten Entwurfes fordert, erfüllt werden.

Die Verabschiedung des neuen Gesetzes sollte ggf. sogar unter Verzicht auf einige die Verabschiedung behindernde Bestandteile des Entwurfes (z. B. Aufenthaltsregelung und Selbstschutz) vorangetrieben werden.

Zu § 15

Weder im Gesetzentwurf noch in der Begründung zu § 15 ist eine Aussage darüber gemacht, wer die bei den Dienststellen der mitwirkenden Organisationen zwangsläufig entstehenden Aufwendungen einschließlich der persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten übernimmt.

Um die vorhandene Bereitschaft der Freiwilligen-Organisationen praktisch wirksam werden zu lassen, muß die Kostenfrage ausreichend im Gesetz geklärt werden.

Das Deutsche Rote Kreuz ist nun einmal nicht in der Lage, diese Kosten zu tragen; bei den anderen Hilfsorganisationen dürfte es nicht anders sein.

Straßenrettungsdienst am Wochenende

Eröffnungsappell mit 28 Fahrzeugen in Bellin

Der im Laufe der letzten Jahre zu einem Kernstück der Aufgaben des aktiven Dienstes gewordene Straßenrettungsdienst am Wochenende wird im Sommerhalbjahr 1968 in abermals verstärktem Umfang fortgeführt. Im vergangenen Jahre waren an diesem Sondereinsatz 17 DRK-Kreisverbände mit 28 Fahrzeugen beteiligt. Die Leistungsstatistik zählte zusammen 452 Hilfeleistungen. Dabei handelt es sich in 251 Fällen um Unfallhilfe mit Personenschaden. Die Verbesserung für das Jahr 1968 besteht einerseits darin, daß weitere Fahrzeuge für die Zusammenarbeit mit der Polizei mit Funksprechgeräten aus-

gerüstet werden konnten und daß außerdem die Einsätze an den besonders gefährdeten Punkten künftig bereits am Freitag an den Spätnachmittag- und Abendstunden beginnen werden. Nach dem ersten Einsatz während der Ostertage werden alle beteiligten Fahrzeuge vor Beginn der Haupteinsatzzeit am 21. 4. zu einem Eröffnungsappell im DRK-Zentrallager Bellin, Kreis Plön, versammelt. Einige Standorte wurden im Einvernehmen mit der Polizeiabteilung des Innenministeriums abgeändert. Danach ergeben sich nunmehr folgende Standorte:

	Standort	besetzt durch		Standort	besetzt durch
Autobahn Hamburg-Lübeck	BAB-Ausfahrt Blüchereiche	KV Eutin		B 77 Abzweigung Hohenlockstedt	KV Steinburg
	BAB-Ausfahrt Groß-Wesenberg	KV Stormarn	Bundesstr. 199	Shell-Tankstelle Thomsen, Stadum	KV Südtondern
	BAB-Ausfahrt Hammoor	KV Stormarn		B 199 Steinberg, km 25,8 Möller	KV Flensburg-Land
	BAB-Ausfahrt Ahrensburg	LV Hamburg	Bundesstr. 202	B 202 Bellin, DRK-Landesschule	KV Plön
Bundesstr. 4	B 4 Hasloh, Gaststätte Schadendorf	KV Pinneberg		B 202 Bredenbek	KV Rendsburg
Bundesstr. 5	B 5 — Südermarsch, Gastwirtschaft Vosskuhle	KV Husum	Bundestr. 203	Kreuzung B 203/ L I O 149, Tellingstedt	KV Norderdithmarschen
Bundesstr. 5	B 5 Meldorf, Grubenstr. 17	KV Süderdithmarschen	Bundesstr. 205	B 205, Umgehungsstr. Nortorf	KV Rendsburg
	B 5 DEA-Tankstelle Dägeling	KV Steinburg	Bundesstr. 207	B 207 Heiligenhafener Berg	KV Oldenburg
	B 5 Brunsbüttelkoog, Bellbrückstr. 14	KV Süderdithmarschen		B 207 Lensahn, Ortsausfahrt Süd	KV Oldenburg
Bundesstr. 75	B 75, Lübeck-Kücknitz, Hubertusgrund	KV Lübeck	Bundesstr. 404	B 207 Fredeburg, Gaststätte Fredenkrug	KV Hzgt. Lauenburg
Bundesstr. 76	B 76 Fleckeby Gastwirtschaft Hammerich	KV Eckernförde		Kreuzung B 404/B 432	KV Neumünster
	B 76 Gettorf	KV Eckernförde	Bundesstr. 432	B 432 Pönitz, Ahrensböcker Weg 2	KV Eutin
	B 76/B 207 Kreuzung Süseler Baum	KV Eutin	Dänischer Wohld	Kiel-Friedrichsort, Brahmweg 17	KV Kiel
Bundesstr. 77	B 77 Kropper Busch	KV Schleswig	Holsteinische Schweiz	Malente bei Polizeiposten, Lindenallee 26	KV Eutin
	B 77 Jevenstedt, Gasolin-Tankstelle	KV Rendsburg			

Der Einsatz aller Fahrzeuge wurde vom Landesverband auf den Zeitraum vom 27. 4 bis zum 6. 10. festgelegt.

Unfallhilfsstellen wurden geprüft

Beauftragte für Hilfsposten tagten in Kiel

Neunzehn Kreisbeauftragte für DRK-Hilfsposten, die zum größten Teil erst kürzlich von ihren Kreisverbänden mit dieser Aufgabe betraut worden sind, konnte der Präsident des Landesverbandes Schleswig-Holstein, von Starck, kürzlich bei ihrer ersten Zusammenkunft in Kiel begrüßen. Er betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Unfallhilfs- und -meldestellen des DRK durch den erschreckenden Anstieg der Unfallziffern an Bedeutung wesentlich gewonnen haben. Es sei daher sein besonderer Wunsch, die Weiterentwicklung dieses Aufgabengebietes nachdrücklich zu fördern. Eine Unterstützung dieses Vorhabens wurde im weiteren Verlauf der Tagung durch den Vertreter der Gesundheitsabteilung des Innenministeriums, Herrn ORMed.-Rat Dr. Zur, zugesichert. Herr Amtsgerichtspräsident Sundermeier gab anschließend einen Überblick über Rechtsfragen und Versicherungsregelungen, die in diesem Zusammenhang interessieren.

Einer Empfehlung des Landesverbandes entsprechend haben alle Kreisverbände des DRK in Schleswig-Holstein im Laufe des vergangenen Jahres ehrenamtliche „Kreisbeauftragte für Hilfsposten“ berufen. Der Begriff „Hilfsposten“ wurde seit einiger Zeit in den Sprachgebrauch des

Roten Kreuzes eingeführt, als Sammelbegriff für Unfallmeldestellen, die nur Hilfe herbeirufen sollen, für Unfallhilfsstellen, die auch selbst Erste Hilfe leisten können, und Rotkreuz-Depots, in denen nur Sanitätsmaterial für Notfälle gelagert ist. Aus Anlaß der ersten Zusammenkunft wurde ein Aufgabekatalog erarbeitet. Danach soll der „Beauftragte für Hilfsposten“ den Kreisbeauftragten und den Kreisverbandsarzt, die die letzte Verantwortung für Planung und fachliche Qualität des Hilfspostennetzes tragen, von der ständigen Beschäftigung mit Einzelfragen entlasten. Seine Aufgabe beginnt mit der Erstellung einer Übersichtskarte der Straßen im Kreisgebiet und einer Einzeichnung der vorhandenen Hilfsposten. Er soll sich im Kontakt mit der Polizei, der ADAC-Straßenwacht, dem Krankenwagendienst und dem Kreisgesundheitsamt über die Unfallhäufigkeit auf den Straßen orientieren.

Zuerst der Plan

Daraus ergibt sich alsdann die Erarbeitung eines Planes für die Einrichtung und Ausrüstung von Unfallmeldestellen und Unfallhilfsstellen. Dabei wird den Unfallmeldestellen der Vorrang gegeben, während Unfallhilfsstellen nur an besonders gefährdeten Straßenabschnitten einzurichten sind. Zu den weiteren Aufgaben des Beauftragten gehört auch die laufende Prüfung aller vorhandenen Hilfsposten, der kameradschaftliche Kontakt mit deren Betreuern und die Sorge für eine richtige Beschilderung. Es gehört auch zu den Aufgaben des Beauftragten, zu veranlassen, daß neue Unfallhilfsstellenwarte, möglichst im Rahmen der ohnehin stattfindenden Lehrgänge, in Erster Hilfe ausgebildet werden. Eine Nachschulung soll möglichst alle drei Jahre erfolgen.

Um Nachfragen von Angehörigen der Polizei, von Ärzten, Krankenkassen und Versicherungen beantworten zu können, wird auch die Führung von Unfallhilfsstellen-Büchern dringend empfohlen. Die jährliche Zusammenfassung der Leistung der Hilfsposten in den Jahresberichten der Kreisverbände und Ortsvereine erleichtert auch die Bewilligung von Förderungsmitteln.

Unfälle, Unfälle . . .

Im Jahre 1967 ereigneten sich auf den Straßen Schleswig-Holsteins 14 297 Verkehrsunfälle mit Personenschaden. Dabei wurden 742 Personen getötet, 6557 schwer und 12 686 leicht verletzt. Im Vergleich zum Jahre 1966 nahmen die Unfälle um 7% zu. Die Zahl der getöteten Personen erhöhte sich um 3%, die der schwer verletzten Personen um 13% und die der leicht verletzten Personen um 4% (aus „Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein“).

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Schleswig-Holstein 1966 und 1967 nach Kreisen

Kreisfreie Stadt Kreis	Unfälle		Veränderung %	Getötete		Verletzte		Veränderung %
	1966	1967		1966	1967	1966	1967	
Flensburg	452	488	+ 8	19	22	538	607	+ 13
Kiel	1 346	1 384	+ 3	26	28	1 702	1 766	+ 4
Lübeck	1 359	1 403	+ 3	45	35	1 702	1 761	+ 3
Neumünster	433	430	- 1	8	11	566	519	- 8
Kreisfreie Städte	3 590	3 705	+ 3	98	96	4 508	4 653	+ 3
Eckernförde	351	430	+ 23	27	23	506	610	+ 21
Eiderstedt	113	107	- 5	7	3	160	156	- 2
Eutin	601	611	+ 2	51	40	850	912	+ 7
Flensburg-Land	409	421	+ 3	29	40	583	600	+ 3
Hzgt. Lauenburg	670	742	+ 11	34	36	913	1 003	+ 10
Husum	370	417	+ 13	13	23	509	602	+ 18
Norderdithmarschen	356	364	+ 2	25	16	454	481	+ 6
Oldenburg in Holstein	506	539	+ 7	37	36	723	792	+ 10
Pinneberg	1 278	1 325	+ 4	58	58	1 625	1 647	+ 1
Plön	658	698	+ 6	48	46	945	1 013	+ 7
Rendsburg	931	953	+ 3	75	70	1 279	1 356	+ 6
Schleswig	436	481	+ 10	29	37	660	661	+ 0
Segeberg	765	771	+ 1	55	55	1 118	1 095	- 2
Steinburg	703	810	+ 15	34	55	955	1 072	+ 12
Stormarn	970	1 126	+ 16	60	57	1 346	1 500	+ 11
Süderdithmarschen	330	383	+ 16	17	34	448	540	+ 21
Südtondern	342	409	+ 20	21	17	437	550	+ 26
Kreise	9 789	10 592	+ 8	620	646	13 511	14 590	+ 8
Schleswig-Holstein	13 379	14 297	+ 7	718	742	18 019	19 243	+ 7

267 Hilfsposten wurden geprüft

Die tatsächliche Bedeutung der Unfallhilfe für die Hilfeleistung im Straßenverkehr wird oftmals wesentlich unterschätzt.

Eine im Jahre 1967 durchgeführte Überprüfung von 297 Unfallhilfs- und -meldestellen in Schleswig-Holstein durch Beauftragte des Landesverbandes hat ergeben, daß diese Hilfsposten im Laufe eines Jahres in 2038 Fällen Hilfe geleistet haben. In diesem Gesamtrahmen waren 139 schwere Unfälle und 314 leichtere Unfälle zu versorgen. Um die Aufgabe zu erfüllen, wurden in 256 Fällen durch das Teleion der Hilfsposten ein Arzt, in 214 Fällen ein Krankenwagen und in drei Fällen die Feuerwehr herbeigerufen.

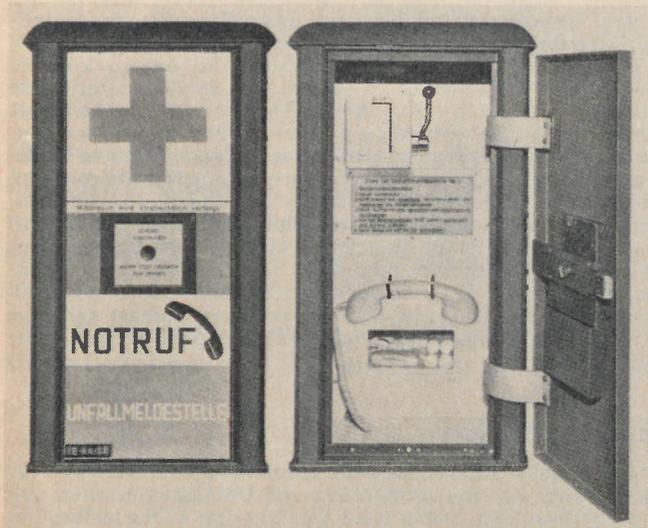
Wenn dieses Prüfungsergebnis auf die z. Z. in Schleswig-Holstein vorhandenen 786 DRK-Hilfsposten rechnerisch übertragen wird, kommt man zu dem Ergebnis, daß in rund 5000 Fällen die gebotene Hilfe in Anspruch genommen wurde.

Versuchsstrecke

mit Notrufzusatzgeräten

Es wird oftmals nicht zu Unrecht als ein Nachteil der Hilfsposten des DRK angesehen, daß für ihre ständige Besetzung eine Garantie nicht übernommen werden kann. Die Hilfspostenwarte versehen ihren Dienst ehrenamtlich, sie sind nicht immer zu Hause, sie verreisen und machen Urlaub wie jeder andere Mensch. An den neu erbauten Straßen, wie beispielsweise an der viel diskutierten B 404 zwischen Kiel und der Autobahn Hamburg—Lübeck, sind zudem die DRK-Hilfsposten in den meisten Fällen in den an der Strecke liegenden Tankstellen untergebracht. Es gibt dort gar keine anderen Möglichkeiten, da die Streckenführung Ortschaften und Sied-

lungen absichtlich möglichst nicht berührt. Die vielfach für diese Strecken erhobene Forderung, ebenso wie an den Autobahnen Notrufsäulen einzurichten, ist bisher stets an den sehr hohen Kosten gescheitert. Das Generalsekretariat des DRK in Bonn hat daher in mehrjährigen Versuchen ein Notrufzusatzgerät entwickelt, wie es unsere Abbildung zeigt.



Unfallmeldestelle geschlossen.
Leuchtfolienbeschriftung macht sie auch nachts weithin sichtbar.

Unfallmeldestelle geöffnet.
Verbandsmaterial für erste Hilfeleistung liegt griffbereit.

Der wesentliche Unterschied zwischen diesem Notrufzusatzgerät und den Notrufsäulen an den Autobahnen besteht darin, daß die Zusatzgeräte nicht ein extra verlegtes Leitungsnetz benötigen, sondern mit vorhandenen privaten Telefonanschlüssen verbunden werden können. Es bedarf dafür des guten Willens des Telefonbesitzers, der sein Einverständnis geben muß, und der Überwindung einiger technischer Schwierigkeiten, die den örtlichen Telegrafienbehörden manchmal einige Kopfschmerzen verursachen. Der einzige Nachteil für den Telefonbesitzer besteht darin, daß er seinen Telefonanschluß nicht benutzen kann, wenn zufällig gerade der Notruf benutzt wird. Auch die Gebührenzahlung schaltet sich selbsttätig aus. Innerhalb Schleswig-Holsteins wird noch im Jahre 1968 eine Versuchsstrecke mit einigen dieser Notrufzusatzgeräte ausgestattet. Im Einvernehmen zwischen dem Landesverband des DRK und der zuständigen Polizeiabteilung des Innenministeriums wurde dafür die B 404 ausgewählt. Die Vorarbeiten sind soweit abgeschlossen, daß mit der Montage der Geräte im Laufe der nächsten Monate gerechnet werden kann.

Trappenkamp

Rühriger Ortsverein!

Auf der Jahresversammlung des DRK-Ortsvereins Trappenkamp berichtete der erste Vorsitzende, Herr Werner Daniels, über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Der kleinen Vereinigung, die 94 Mitglieder zählt, ist es gelungen, aus eigenen Mitteln ein Zelt und Ausrüstungen für zwei Helferinnen zu beschaffen, außerdem konnten alle Helfer mit Sanitätstaschen ausgerüstet werden. Insgesamt waren 18 Einsätze im abgelaufenen Jahr erfolgt. An den vier DRK-Lehrgängen wurden 72 Teilnehmer gezählt. Das Ziel für das kommende Jahr ist es, eine Bereitschaft von mindestens 30 aktiven Helferinnen und Helfern zu bilden. Bei der anschließenden Wahl wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung bestätigt.

Ehrennadeln

Auf Grund von Beurkundungen wurden im Monat Februar 1968 durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, goldene Ehrennadeln für

50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eiderstedt

Frau Christine Tönnies, Garding.

KV Schleswig

Frau Caroline Rolfs, Frau Dora Hensen, Frau Mathilde Rüdell, Frau Grete Kölln, Frau Adele Schwartz, Frau Auguste Hansen, Frau Ingeborg Jörgensen — alle Friedrichstadt.

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, von Starck, hat die goldene Ehrennadel für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eiderstedt

Frau Minna Weigandt, Garding.

KV Eutin

Herrn Franz Rzepinski, Herrn Wilhelm Knoop, Herrn Wilhelm Laufer, Herrn Otto Scheibel — alle Eutin.

KV Herzogtum Lauenburg

Herrn Hermann Nagel, Geesthacht.

KV Schleswig

Frau Margarethe Gosch, Barga; Frau Margarethe Hagge, Pahlhorn; Frau Marie Ohlsen, Tielen; Frau Marie Kohlmorgen, Frau Margarethe Passolat — beide Erfde; Frau Helene Schlott, Frau Christine Jensen — beide Satrup.

KV Steinburg

Herrn Walter Kartzig, Kellinghusen.

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten gleichzeitig 14 Mitglieder in den Kreisverbänden Husum (5), Oldenburg (3), Rendsburg (1), Schleswig (4) und Steinburg (1).

Zur Leitung der Kindertagesstätte in unserer Mütterwohnstätte wird eine

erfahrene Kindergärtnerin

zum baldmöglichsten Termin gesucht.

Vergütung entsprechend BAT. Dienstwohnung, wenn erforderlich, vorhanden.

Für die Gruppenarbeit in der gleichen Einrichtung suchen wir eine weitere

Kindergärtnerin

zum 1. 7. 1968. Ausführliche Bewerbungen erbeten an

DRK-Landesverband Schleswig-Holstein,
2300 Kiel, Blocksberg 1



MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND

SCHLESWIG-HOLSTEIN

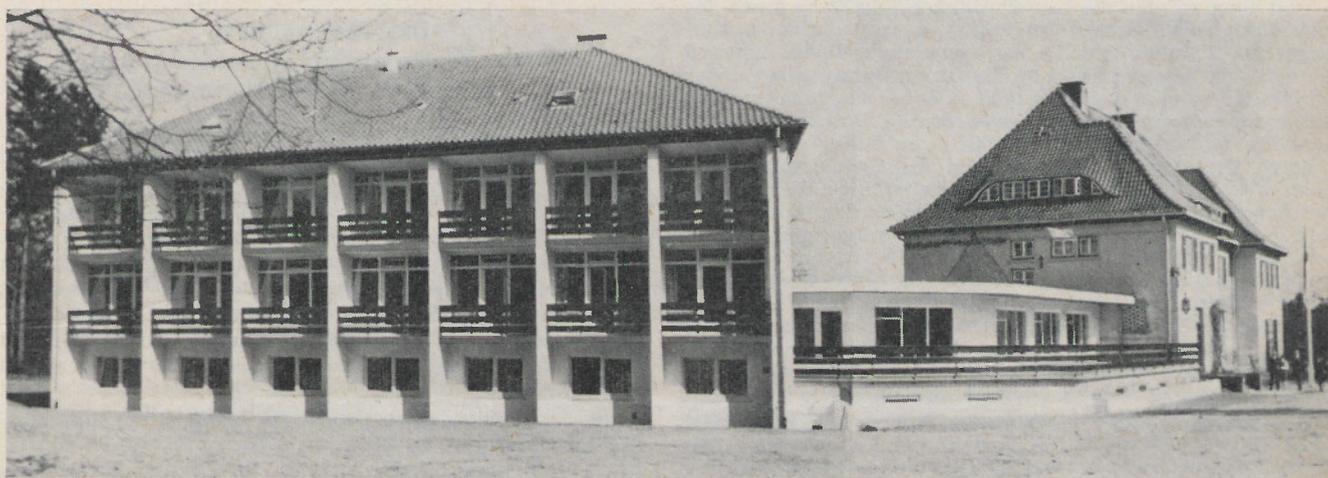


XV. Jahrgang Nr. 162

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Juni 1968

Einweihung des Mütterkur- und Säuglingsheimes „Elly Heuß-Knapp“



Ein stolzer Tag für den Landesverband

Strahlender Sonnenschein und drei im Wind flatternde Rotkreuzfahnen begrüßten die zahlreichen Gäste, die die alte, breite Allee zum Herrenhaus der „Olmühle“ in Plön hinaufführen. Sie erwartete ein strahlendes, festliches Ereignis: die Einweihung des Mütterkur- und Säuglingsheimes „Elly Heuß-Knapp“. Diesen Tag hatte man lange und mit Ungeduld erwartet. Eigentlich schon, seit die Räume in der Rautenbergstraße, in denen im Jahre 1955 der damalige Bundespräsident, Prof. Heuß das 1. Müttergenesungsheim des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein eingeweiht hatte, zu eng geworden waren. Lange suchte der Landesverband nach einem geeigneten Grundstück für die Kurmaßnahmen für Mütter und ihre Kinder, die mit dem Kauf des Geländes der ehemaligen Olmühle erfolgreich abgeschlossen wurde. Zu diesem Zeitpunkt aber konnte sich noch niemand ausmalen, wie das neue Elly-Heuß-Knapp-Heim einmal aussehen würde. Und wer sich eine Vorstellung davon gemacht hatte, dessen Erwartungen wurden sicher übertroffen beim Anblick dieses Schmuckstückes am Ufer des Höftsees. Das kann man uneingeschränkt von allen Festgästen sagen, die der Präsident des Landesverbandes, Landgerichtsdirektor von Starck, in seiner Ansprache begrüßen konnte. Unter ihnen hohe Ehrengäste wie die Vizepräsidentin des DRK, Frau Beate Bremme, die Mitbegründerin und langjährige Geschäftsführerin des Müttergenesungswerks, Frau Dr. Antonie Nopitsch, Frau Etta Gräfin Walderssee, Mitglied des Stiftungsrates des MGW, den Ehrenpräsident des Landesverbandes, Prof. Klose, die Vertreter des Bonner Generalsekretariats, des Kreises und der Stadt Plön und der befreundeten Verbände.

Sie alle waren gekommen, um dem Roten Kreuz in Schles-

wig-Holstein ihre Glückwünsche zu dieser vorbildlichen Einrichtung auszusprechen. Den Reigen der Gratulanten eröffnete Frau Dr. Nopitsch, die die Idee des Müttergenesungswerkes und seine Anfänge ins Gedächtnis zurückrief und mit dem Wunsch schloß, daß den Müttern in diesem Heim die warme, menschliche Zuneigung erhalten bleiben möge. Die Grüße der Landesregierung, insbesondere des Herrn Ministers für Arbeit, Soziales und Vertriebene Eisenmann, überbrachte der Leiter des Amtes für Wohlfahrt und Sozialhilfe im Sozialministerium, Herr Ministerialrat B o s s e. Der Plöner Stadtpräsident erinnerte in seinen Grußworten daran, daß es der Stadt Plön nicht leicht gefallen sei, dieses ursprünglich für den Fremdenverkehr vorgesehene Gelände abzutreten, daß dann aber doch der Gedanken an den guten Zweck über die materiellen Gesichtspunkte gesiegt habe. Ein Stück Landesgeschichte ließ Landrat Dr. G a l e t t e, gleichzeitig Kreisverbandsvorsitzender des DRK, lebendig werden: er stellte heraus, daß auf diesem Boden schon einmal eine karitative Einrichtung gestanden hätte — nämlich ein Alten- und Waisenhaus des Neustädter Altenstifts.

Gleichsam als Nachbar grüßte der Direktor des Caritasverbandes, Herr von H o b e, Träger des in unmittelbarer Nähe gelegenen Mütterheimes St. Walburg. Er brachte seine guten Wünsche im Namen aller übrigen Verbände dar, die bei dieser Einweihungsfeier vertreten waren. Abschließend würdigte die Vizepräsidentin des DRK, Frau Beate Bremme, die Bemühungen des Landesverbandes Schleswig-Holstein, den sie als einen besonders aktiven Landesverband bezeichnete. Gerade auf dem Gebiet der Sozialarbeit habe man hier vorbildlich gewirkt. Frau Bremme appellierte an alle Verantwort-

lichen, das Verständnis für die Notwendigkeit einer Entspannung für die überlastete Hausfrau und Mutter zu wecken und betonte: „Wir müssen Mittel und Wege finden, eine größere Zahl von Müttern gleichzeitig mit ihren Kindern unterzubringen“. Denn gerade da liege die Schwierigkeit; Mütter zu erreichen, die für die Familie voll verantwortlich und sonst nicht abkömmlich sind. So erfülle gerade dieses Mütterkurheim — das einzige im ganzen Müttergenesungswerk, das Mütter und Kinder gleichzeitig aufnimmt — eine wesentliche Aufgabe. Eine gute Erholung sei trotzdem gewährleistet, da der Mutter die Verantwortung für ihr Kind ja durch geschulte Fachkräfte abgenommen wird. Am Schluß ihrer Rede betonte Frau Bremme, daß die Errichtung eines solchen Heimes nur durch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband, dem Generalsekretariat und dem Müttergenesungswerk in Stein ermöglicht werden konnte.

Im Anschluß an die Ansprachen war der feierliche Augenblick der Schlüsselübergabe gekommen, den der Architekt, Ingenieur Karl Friedrich L ü d e r aus Lübeck humorvoll zu gestalten wußte. Präsident von Starck und die Leiterin des Elly-Heuß-Knapp-Heimes, Frau Vogel, übernahmen damit endgültig die Schlüsselgewalt über diese Einrichtung. Noch nicht zu Wort gekommen waren bisher die unmittelbar Betroffenen, die Mütter selbst. Ihren Dank sprach am Schluß dieser Feierstunde eine für alle.

Und dann wurden die Gäste zu einem Rundgang durch das Heim unter der Führung des Präs. v. Starck und der Sozialreferentin Fräulein Villnow eingeladen. Dabei konnten sie sich von der vorbildlichen Einrichtung und Anlage jeder einzelnen Abteilung überzeugen. Ob es sich nun um die Mütterzimmer mit eingenen Waschräumen, Duschen und WC handelte, um die Kinderstation mit ihren Schlaf- und Pflögeräumen und dem Spielzimmer, um die Badeabteilung mit einer Kneipp-Anlage, um die Wirtschaftsräume oder um die geschmackvoll gestaltete Halle, Terrasse, den Speiseraum und den Gartensaal im Altbau. Und eines begeisterte dabei besonders: hier wurde nicht nur hochmodern und zweckmäßig gebaut, sondern hier wurde mit sehr viel Mühe, Sorgfalt und Liebe gestaltet. Die Innenarchitektin, Frau W u l f f aus Neumünster, hat es verstanden, diesem Haus eine eigene Atmosphäre zu verleihen, die aus der Einrichtung der einzelnen Zimmer bis hin zur Ausgestaltung von Kleinigkeiten, wie etwa der unübertrefflichen Auswahl der Vorhänge spricht.

Daß sich die Mütter, die hier ihre Kur verbringen dürfen, wohl fühlen werden, daran besteht gar kein Zweifel. Das beste Beispiel dafür war die Gruppe von Müttern, die hier zur Zeit mit ihren körperbehinderten Kindern zu einem Kuraufenthalt waren. Es war bereits die vierte Kur in diesem Haus, das alle Voraussetzungen erfüllt, immer wieder Müttern im Laufe der Jahre Ruhe, Erholung und neue Kräfte für ihren schweren Alltag zu schenken.



Noch rechtzeitig zur Einweihung seines neuen Mütterkur- und Säuglingsheimes „Elly Heuß-Knapp“ in Plön erhielt der DRK-Landesverband mit nachfolgendem Schreiben der Geschäftsstelle des Müttergenesungswerkes in Stein die Anerkennung als Kurheim:

Wir bescheinigen hiermit, daß das Mütter-Genesungsheim „Elly-Heuß-Knapp“ des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Schleswig-Holstein e. V., in Plön, Olmühle, auf Grund seiner Kurmittel und Kuranwendungsmöglichkeiten als Kurheim des Deutschen Mütter-Genesungswerkes gilt.

DRK-Einsätze bei Demonstrationen

Anläßlich der Sitzung des Landesausschusses am 17. April 1968 wurde die Frage aufgeworfen, wie sich das DRK bei den in letzter Zeit aufgetretenen Demonstrationen und Tumulten verhalten solle, die in erster Linie von Studentenorganisationen ausgegangen sind. Unterschiedliche Auffassungen sind auch aufgetreten im Zusammenhang mit der Anforderung von Einsatzkräften des DRK für in Schleswig-Holstein durchgeführte Bauerndemonstrationen.

Der Landesausschuß ist einmütig zu der Auffassung gelangt, daß die Grundsätze des Roten Kreuzes eine Hilfeleistung auch bei solchen Gegebenheiten gebieten. Die persönliche Einstellung zu dem Gegenstand oder der Form der Demonstration bleibt unberührt und ist für die Hilfeleistung ohne Bedeutung.

Der Einsatz von DRK-Angehörigen und Fahrzeugen soll jedoch so erfolgen, daß DRK-Angehörige in Dienstkleidung nicht als Demonstrationsteilnehmer angesehen werden können. Auch ist ein ausreichender Sicherheitsabstand zu beachten, um eine persönliche Gefährdung der Einsatzkräfte möglichst auszuschließen.

DRK-Ehrenzeichen für den Programmdirektor des Deutschen Fernsehens, Lothar Hartmann

Für seine Verdienste um die Behandlung und Gestaltung humanitärer Themen in Rundfunk und Fernsehen während einer fast 40jährigen Berufslaufbahn hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Walter Bargatzky, dem Programmdirektor des Deutschen Fernsehens Lothar Hartmann, München, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. Der Präsident des DRK empfing Programmdirektor Hartmann am Montag, dem 22. April 1968, im Haus des DRK-Präsidiums in Bonn und überreichte ihm die Auszeichnung mit herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung.

Die Verleihung des Ehrenzeichens des DRK an Programmdirektor Hartmann ist über die Würdigung seiner persönlichen Verdienste hinaus zugleich ein Zeichen des Dankes für das Interesse und persönliche Engagement, mit dem sich Redakteure und Mitarbeiter des Deutschen Fernsehens für die humanitären Aufgaben des Roten Kreuzes einsetzen.

Pflichtimpfung gegen Tetanus?

Mainz: Im April dieses Jahres fand im Anästhesie-Institut der Universitätskliniken in Mainz eine Arbeitstagung der Landesverbände des Deutschen Roten Kreuzes unter Leitung des DRK-Bundesarztes Professor Dr. Rudolf Frey, Mainz, statt.

Neben aktuellen rotkreuzinternen Fragen lag der Schwerpunkt der Arbeitstagung in der Erörterung der Einführung der Tetanusschutzpflichtimpfung im Bundesgebiet, die bereits in fast allen benachbarten europäischen Staaten besteht. Die anwesenden Landesverbandsärzte des Roten Kreuzes bejahten einstimmig die Notwendigkeit einer derartigen Pflichtimpfung, um die furchtbaren Folgen einer Wundstarrkrampfinfektion von vornherein abzuwenden.

Bettenhaus für Tbc-Heilstätte

Schon im August dieses Jahres wird der Neubau des Bettenhauses für die Tbc-Heilstätte Middelburg des DRK-Landesverbandes bezugsfertig sein. Nachdem erst im November vergangenen Jahres mit dem Bau begonnen wurde, konnte Ende März bereits in Abwesenheit des Präsidenten des Landesverbandes, Herrn Landgerichtsdirektor Wilhelm von Starck, festlich das Richtfest gefeiert werden. Dem Neubau wird noch eine Modernisierung des Altgebäudes folgen. 54 Pflegebetten werden in dem dreigeschossigen Haus Aufnahme finden und sechs Einzelzimmer für das Personal. Damit können die bisherigen sehr engen Unterkunftsverhältnisse nun aufgelockert werden.

Viersprachige RK-Ausweise

Nach einem Beschluß des DRK-Präsidiums in Bonn sollen im Laufe der nächsten Zeit die bisherigen Mitgliedsausweise für aktive Mitglieder der Bereitschaften eingezogen und durch einen neuen viersprachigen RK-Ausweis ersetzt werden. Dieser Ausweis enthält in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache einen Hinweis auf den Schutz der Genfer Konventionen, der ggf. gemäß Artikel 63. Abs. 1, in Anspruch genommen werden kann. Der Landesverband hat die Kreisverbände darüber unterrichtet, wer diesen Ausweis zunächst erhalten soll und zugleich das Verfahren der Ausgabe und Kontrolle geregelt. Die Gültigkeit der Ausweise ist auf drei Jahre befristet. Eine Verlängerung der Geltungsdauer muß nach Ablauf dieser Zeit eingetragen werden.

Hilfeleistung bei Unglücksfällen

Ein sittliches Gebot

Anlässlich der Tagung der Kreisbeauftragten für DRK-Hilfsposten gab Herr Amtsgerichtspräsident Sundermeier, wie bereits im Mitteilungsblatt Nr. 161 vom Mai 1968 vermerkt, einen Überblick über Rechtsfragen und Versicherungsregelungen. Wir geben nachstehend einen Auszug aus diesem Referat, weil wir der Meinung sind, daß die hier wiedergegebenen Ausführungen des Herrn Amtsgerichtspräsidenten Sundermeier für den aktiven Dienst innerhalb des DRK von Wichtigkeit sind.

Hilfeleistung bei Unglücksfällen ist nicht nur ein sittliches Gebot, sondern auch eine rechtliche Verpflichtung. Denn § 330c StGB bestraft denjenigen, der es unterläßt, bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not Hilfe zu leisten, obwohl solche Hilfe erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten ist. Zur Hilfeleistung ist nicht nur verpflichtet, wer Beteiligter oder Augenzeuge eines Unfalles ist, sondern jeder, dessen Hilfe erforderlich ist. Allerdings wird kein Einsatz verlangt, der den Helfer selbst in eigene erhebliche Gefahr bringt. Niemand darf sich aber der Hilfeleistung deshalb entziehen, weil sie Zeit, vielleicht sogar Geld kostet.

Der Helfer hat einen Anspruch auf Entschädigung, zwar nicht wegen der Hilfeleistung selbst, aber wegen der Aufwendungen, die er macht, um Hilfe leisten zu können. Er kann auch Schadenersatz verlangen, wenn er selbst bei der Hilfeleistung einen Schaden erleidet.

Der Anspruch des Helfers auf Entschädigung richtet sich gegen jeden, dem die Hilfeleistung zugute kommt; bei einem Verkehrsunfall zum Beispiel in erster Linie gegen den Verletzten und gegen denjenigen, der den Unfall verursacht hat. Es können aber auch ersatzpflichtig sein Angehörige des Verletzten und eine Krankenkasse, der er angehört.

Im Falle einer Verletzung des Helfers bei der Hilfe besteht nach der Bestimmung des § 537 RVO auch ein öffentlich rechtlicher Anspruch auf Unfallfürsorge, das heißt Heilbehandlung, Krankenhilfe und Rente im Falle der Erwerbsunfähigkeit. Die Bestimmung des § 537 RVO hat darüber hinaus für Angehörige des DRK eine besondere Bedeutung, weil sie ganz allgemein den Dienst im DRK dem Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung unterstellt.

Darüber hinaus hat das DRK eine zusätzliche Gruppenversicherung abgeschlossen, die allen aktiven Mitgliedern und ständigen Mitarbeitern bei Dienstunfällen bestimmte Kapitalbeträge im Todes- und Invaliditätsfall und ein zusätzliches Tagegeld im Krankheitsfall gewährt.

Die oft gestellte Frage nach der persönlichen Verantwortlichkeit des Helfers für ein fehlerhaftes Verhalten ist dahin zu beantworten, daß der Helfer, der nach bestem Können, nach bestem Wissen und Gewissen Hilfe leistet oder aus besserer Erkenntnis von der Hilfeleistung absieht, weder strafrechtlich noch vermögensrechtlich für die Folgen objektiven Tuns haftbar gemacht werden kann.

Im übrigen ist durch einen umfangreichen Versicherungsschutz dafür Sorge getragen, daß einem DRK-Helfer aus der



DEUTSCHES ROTES KREUZ
in der Bundesrepublik Deutschland
GERMAN RED CROSS
in the Federal Republic of Germany
CROIX ROUGE ALLEMANDE
dans la République Fédérale d'Allemagne
ГЕРМАНСКИЙ КРАСНЫЙ КРЕСТ
в Федеративной Республике Германии

Ausweis Nr.

Identity Card – Carte d'identité

Удостоверение

Der Inhaber dieses Ausweises steht unter dem Schutz der Genfer Rotkreuz-Abkommen.

The bearer of this card is protected by the Geneva Conventions.

Le titulaire de la présente carte est protégé par les Conventions de Genève.

Владелец настоящего удостоверения находится под защитой Женевской Конвенции Красного Креста.

Erfüllung seines Dienstes keine vermögensrechtlichen Nachteile entstehen. Es besteht eine Haftpflichtversicherung, die Schutz gegen Schadensersatzansprüche gewährt, die von dritter Seite gegen das DRK und dessen Mitglieder geltend gemacht werden, und eine Versicherung für Fahrzeuge der DRK-Mitglieder, durch die Schäden gedeckt werden, die sie an ihren Fahrzeugen infolge eines Unfalls im DRK-Dienst erleiden, soweit von dritter Seite kein Ersatz erlangt werden kann.

Ergänzend möchten wir noch die derzeit bestehenden Versicherungssummen für die Haftpflichtversicherung und für die Unfallversicherung mitteilen:

1. Haftpflicht

DM 500 000,— für Personenschäden

DM 100 000,— für Sachschäden

Diese Versicherungsleistungen gelten für das Senior-Rotkreuz und für das Jugend-Rotkreuz.

2. Unfallversicherung

a) Senior-Rotkreuz

Kapitalzahlung bei Tod DM 5 000,—

Kapitalzahlung bei Vollinvalidität DM 10 000,—

Tagegeld vom 3. Tag der ärztlichen Behandlung an DM 6,— pro Tag

b) Jugend-Rotkreuz

Kapitalzahlung bei Tod DM 1 000,—

Kapitalzahlung bei Vollinvalidität DM 2 000,—

Tagegeld vom 3. Tag der ärztlichen Behandlung an DM 2,— pro Tag

„Ich komme wieder“



Man weiß, daß in unserer Zeit Schauspieler und Künstler unter der Rute und dem Druck des unerbittlichen Terminkalenders stehen, ganz besonders, wenn sie bekannt und berühmt sind. Und erst recht, wenn sie so bekannt sind wie Inge Meysel. Und so muß man schon zweimal hinsehen, wenn man wirklich glauben will, daß sich diese Künstlerin einen ganzen Nachmittag freigemacht hat, um einfach einmal die alten Einwohner und die Mitglieder des DRK-Ortsvereins Testorf zu besuchen. Selbstverständlich eigentlich, daß eine solche Künstlerin sofort den Kontakt zu denen fand, denen sie eine Freude machen wollte. Allerdings war es gar nicht so ganz einfach für sie, in den Saal hineinzukommen, denn die Türen waren von Autogrammjägern belagert. Dafür war die Begrüßung durch die DRK-Vorsitzende, Baronin v. Senden, und die Zuhörer im Saal um so herzlicher. Besonders, als sie erfuhren, daß die Schauspielerin sich auf die Bühne setzen und einfach etwas erzählen wollte. Und so erzählte sie aus

ihrem Alltag, aus ihrem Leben. Sie wurde nicht müde, zwei Stunden lang die 100 alten Menschen und 50 Rotkreuz-Mitglieder zu unterhalten, und forderte sie immer wieder auf, Fragen zu stellen. Und das galt nicht nur für diesen Nachmittag. Denn Inge Meysel bot ihren Zuhörern an, ihr zu schreiben, wenn sie irgendwelche Sorgen und Nöte hätten. Kein Wunder, daß diese außergewöhnliche Persönlichkeit von ihren Zuhörern in Hansühn stürmisch gefeiert wurde. Und noch eins, was manchem von uns unwahrscheinlich klingen mag: Inge Meysel lehnte jede Honorierung ihres Besuches ab und verzichtete sogar auf eine Erstattung ihrer Unkosten!

Und zum Schluß ihres Besuches versicherte sie: „Ich komme wieder nach Hansühn!“ Ein Ausspruch, der aus dem Munde dieser Frau weder als Höflichkeit noch als Phrase zu werten ist, sondern als ein richtiges Versprechen!

Chronik eines Hilfseinsatzes

15.10 Uhr

Beim Landesverband klingelt das Telefon. Der Kreisverband Eckernförde meldet die Alarmnachricht, daß bei einem Großbrand auf dem Gelände der alten Ziegelei in Gettorf neun Erwachsene und 21 Kinder obdachlos geworden sind. Es wird um Hilfeleistung gebeten. Nach kurzer Rücksprache werden dem Kreisverband 30 Betten einschließlich Matratzen und Kopfkeile, insgesamt 90 Wolldecken und die entsprechende Bettwäsche zugesagt.

15.17 Uhr

Das Zentrallager in Bellin wird benachrichtigt und angewiesen, das bereitgestellte Material der Amtsverwaltung Gettorf zuzuführen.

16.10 Uhr

Der Lkw verläßt das Zentrallager.

16.45 Uhr

Der Lkw übernimmt beim Landesverband in Kiel die nötigen Papiere.

17.00 Uhr

Der Lkw trifft in Gettorf ein.

17.05 Uhr

Die Mitarbeiter des Landesverbandes, Herr Biesold und Herr Haß, brechen auf, um am Ort selbst nähere Einzelheiten zu erfahren. In einem Wohnlager in der ersten Etage war ein Brand ausgebrochen, drei Familien wurden obdachlos. Ein etwa 3 Jahre altes Kind erstickte in den Flammen; eine 80-jährige Frau mußte mit einer starken Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden. Die Amtsverwaltung hatte inzwischen die Unterbringung von 20 Personen in der Schule angeordnet. Der größte Teil der vom Landesverband gelieferten Betten war bereits aufgestellt. Auch eine 3. Familie sollte jetzt untergebracht werden, um entsprechende Maßnahmen war man bemüht.

17.45 Uhr

Die Mitarbeiter des Landesverbandes verlassen die Unglücksstätte nachdem sie sich überzeugt haben, daß zur Zeit weitere Hilfsmaßnahmen des Landesverbandes nicht erforderlich sind.

Ein verantwortungsvoller Beruf:

Der Transportsanitäter

Das DRK und die Gesundheitsabteilung des schleswig-holsteinischen Innenministeriums werden in naher Zukunft einen Modellversuch starten, in dem hauptamtliche Kräfte in einem ganzjährigen Kursus zu Transportsanitätern ausgebildet werden sollen. Auf der 4. gesundheitspolitischen Tagung des Innenministeriums wurden die Einzelheiten diskutiert. Dabei wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die von Unfällen oder Notfällen betroffenen Menschen sachkundiger zu behandeln als bisher. Der Transportsanitäter, der als einer der ersten am Unfallort eintrifft, hat verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen, die er nur nach sorgfältiger Ausbildung erfüllen kann. Er hat über die Transportfähigkeit von Verletzten direkt an der Unfallstelle zu entscheiden und ist dafür verantwortlich, daß sie erhalten bleibt. Un-erläßlich bei der Erfüllung seiner Aufgaben ist die richtige Bedienung der Geräte. Diese Fähigkeiten soll er in dem einjährigen Kursus erwerben. Neu eingeführt wird dabei eine theoretische und praktische Tätigkeit im Krankenhaus, vor allem auf einer chirurgischen Pflegestation. Der so festge-



legte Ausbildungsweg lehnt sich sehr eng an die Vorschläge des DRK an. Wenn dieser Versuch erfolgreich abgeschlossen wird, sollen vom Kieler Innenministerium entsprechende Vorschriften für die Ausbildung des Transportsanitäters herausgegeben werden.

Familienzusammenführung im Februar 1968

Im Februar 1968 wurden in den Grenzdurchgangslagern Friedland und Nürnberg als eingereiste Personen registriert:

	1968		Durchschnitt 1967
	Februar	Januar	
UdSSR	59	42	91
Polen	1233	1089	905
CSSR	352	355	969
Ungarn	28	12	26
Rumänien	45	44	37
Jugoslawien	125	140	157
	1842	1682	2185

Im Februar ist mit dem Wiederanstieg der Ausreisegenehmigungen unsere jahreszeitliche Erwartung bestätigt worden. Das gilt im besonderen für Polen, wo auch die Erhöhung der Paßgebühren die Ausreisen nicht beeinträchtigt hat.

Für die UdSSR entspricht der geringere Anstieg der Erfahrung, die seit langem zu Jahresbeginn gemacht worden ist.

Für die übrigen Staaten ist der Stand gegenüber Januar unverändert geblieben. In der CSSR wirkte sich offenbar die Erhöhung der Ausreisegebühren für viele Antragssteller hinderlich aus. In Rumänien stehen organisatorische Veränderungen in der Verwaltungsstruktur des ganzen Landes vor dem Abschluß, möglicherweise wird sich dadurch die Situation verbessern.

Der „Engel von Sibirien“ wirkt weiter

Vor 20 Jahren starb eine schwedische Rotkreuz-Schwester, die unter dem Namen „der Engel von Sibirien“ in aller Welt zu einem Symbol für aufopfernde Hilfe geworden ist. Elsa Brandström leistete diese Hilfe den deutsch-österreich-ungarischen Kriegsgefangenen des Ersten Weltkrieges. In diesem Jahr wäre sie 80 Jahre alt geworden. Unter ihrem Namen wirken noch heute die Angehörigen der DRK-Schwesternschaft Elsa Brandström, die im Todesjahr der Helferin, am 1. September 1948 in der Marineschule Flensburg-Mürwik gegründet wurde. In ihr hatten sich vorwiegend die Schwestern aus der früheren Schwesternschaft Stettin und Mittel- und Ostdeutschlands zusammengefunden, die in dieser Schule — die zunächst als Lazarett, dann als Krankenhaus eingerichtet war — ihren segensreichen Dienst verrichteten. Als das Krankenhaus 1949 geschlossen wurde, ergaben sich sehr bald neue Arbeitsgebiete an den Krankenhäusern in Niebüll, Eckernförde und Meldorf etwa. 1954/55 wurde in Flensburg ein neues Mutterhaus mit einem Feierabendhaus errichtet, in dem heute 19 im Ruhestand lebende Schwestern Aufnahme finden. Der Name Elsa Brandström wirkt weiter und verpflichtet zugleich, wie Eduard Juhl es ausdrückt: „Sie gehört nicht nur denen, die ihr begegnet sind. Ihr Bild muß weitergereicht, ihr Vorbild wirksam gemacht werden. So nur wird der Dank abgestattet, den man ihr schuldet.“

Mit dem DRK gewinnen!

Bis zum 31. Mai lief in Lübeck eine Tombola, die aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Lübecker DRK-Männerbereitschaft eingerichtet wurde. Insgesamt sind 480 000 Lose gedruckt worden, unter denen sich 80 000 Preise im Werte von 120 000 Mark befanden. Für 50 Pfennig konnten u. a. acht Autos und eine Traumreise mit der „Regina Maris“ gewonnen werden.

Aus den Kreisverbänden

Bad Oldesloe:

Ehrenvorsitz für Lisa Hayn

Die Verabschiedung der bisherigen ersten Vorsitzenden des DRK-Ortsvereins Bad Oldesloe, Frau Lisa Hayn, stand im Mittelpunkt der Jahresversammlung. 20 Jahre lang war Frau Hayn im Vorstand tätig gewesen. Jetzt verzichtete sie aus persönlichen Gründen auf eine Wiederwahl und wurde von der Versammlung zur Ehrenvorsitzenden ernannt. Ihr Amt übernahm Oberamtsrichter i. R. Dr. Walter Gehlhausen. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Kurt Nonne aus Ahrensburg, würdigte im Verlauf der Feier die Verdienste von Frau Hayn, die sie sich sowohl im Einsatz als aktive Helferin als auch in ihrer Tätigkeit als Vorsitzende für die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes erworben hat. Über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit berichteten Zugführer Hans Jess und Schatzmeister Gustav Toosby. Sie konnten Bilanz ziehen über 445 Einsätze, die die Bereitschaft im vergangenen Jahr geleistet hat, und über 16 Erste-Hilfe-Lehrgänge mit 275 Teilnehmern.

Brunsbüttelkoog:

421 Gäste bewirtet

Zum Tag der offenen Tür im März dieses Jahres bestand die Altentagesstätte des Ortsvereins Brunsbüttelkoog erst zwei Monate. Und doch waren in dieser Zeit schon 431 alte Einwohner der Stadt in dieser Stätte, bei deren Bau die Rotkreuz-Mitglieder kräftig mitgeholfen hatten, bewirtet worden. Damit hatte wirklich niemand gerechnet, daß sich bis zu 50 Gäste am Tag hier einfänden würden. Ein Beweis dafür, daß es den alten Einwohnern von Brunsbüttelkoog in ihrer Tagesstätte gefällt.

Büchen:

Dr. Reuter verabschiedete sich

Nach 16jähriger Amtszeit hat der bisherige Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Büchen, Dr. Kurt Reuter, auf der Jahresversammlung auf eine Wiederwahl verzichtet. Zu seinem Nachfolger wählte die Versammlung den Landwirt und Gemeindevorsteher Werner Kröplin. In zahlreichen Dankesworten wurde der Einsatz von Dr. Reuter, Träger des Bundesverdienstkreuzes, gewürdigt. Höhepunkte seiner Amtszeit waren die Betreuungsarbeit auf dem Zonenbahnhof Büchen, sein Bemühen um die Familienzusammenführung und die Betreuung der Rentner aus der Zone. Allein im vergangenen Jahr konnten auf diesem Bahnhof 43 320 Rentner betreut werden. Dabei wurden 8000 Einsatzstunden geleistet. 45 Einsätze wurden für die Helfer der männlichen Bereitschaften registriert, ein Ergebnis, dem die Damen mit 1432 Einsatzstunden nicht nachstanden. Im Verlauf der Versammlung wies Dr. Baare-Schmidt, einer der drei Landesbeauftragten für die Verbreitung der Genfer Abkommen, darauf hin, wie wichtig die Kenntnis dieser Abkommen für unsere Zeit sei.

Eutin:

Begegnungsstätte wird Wirklichkeit

Mit einer Überraschung konnte der Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Eutin, Walter Putensen, auf der Jahresversammlung die Mitglieder und Gäste begrüßen. Die seit langem geplante Altenbegegnungsstätte kann schon in naher Zukunft Wirklichkeit werden. Denn ab 1. Januar hat die Stadt Eutin die Räume im Erdgeschoß des DRK-Hauses gemietet, und mit der Renovierung wurde bereits begonnen. Für die Bewirtschaftung und Aufsicht dieser Einrichtung ist ein Kuratorium zuständig, das sich unter dem Vorsitz der Stadt Eutin aus je einem Mitglied der mitwirkenden karitativen Verbände zusammensetzt.

Friedrichsstadt:

Verstärkte Mitgliederwerbung

Die Werbung von neuen Mitgliedern will der Ortsverein Friedrichsstadt im kommenden Jahr in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellen. Das gab die Vorsitzende, Frau Höndck, auf der Jahresversammlung bekannt. Bisher gehören 199 Bürger dem Deutschen Roten Kreuz an. Im vergangenen Jahr hatte sich die Arbeit des Ortsvereins weitgehend auf die Betreuung der Hilfsbedürftigen in diesem Gebiet konzentriert. So wurden 101 Geburtstagsbesuche gemacht und 48 Personen und Familien zu Weihnachten betreut.

Gettorf:

Dank für schnelle Hilfe

Mit dem Dankschreiben des Amtsvorstehers Karl Kolbe für den beispielhaften Hilfeinsatz des Roten Kreuzes beim Großbrand in der Ziegelei wurde die Jahresversammlung des Ortsvereins Gettorf eröffnet. Dankesworte fand auch die Leiterin der Frauenarbeit auf Kreisebene, Elisabeth Jöhrens aus Eckernförde, im Namen des gesamten Kreisvorstandes für diese schnelle Hilfeleistung. Die Vorsitzende des Ortsvereins, Frau Anneliese Klug, rief die Teilnehmer der Versammlung zu einer verstärkten Mitgliederwerbung auf, bevor sie ihren Jahresbericht erstattete. Darin nimmt die persönliche Hilfe, die 16 Familien zu Weihnachten und vier kinderreichen Familien geleistet wurde, einen breiten Raum ein. Alle Veranstaltungen des Ortsvereins, wie z. B. die Blutspende-Aktion, an der sich 165 Einwohner beteiligten, fanden in Gettorf ein starkes Echo. Sehr erfolgreich haben auch die Bereitschaften gearbeitet, die an der Unfallhilfsstelle im vergangenen Sommer zwölfmal Hilfe leisten konnten. Diese Stelle soll auch in diesem Jahr wieder besetzt werden.

Gremersdorf:

Bereitschaft zum Einsatz bereit

Gleichsam Generalprobe hatte die erst kürzlich aufgestellte DRK-Bereitschaft in Gremersdorf, als der Lehrbeauftragte des Landesverbandes, Friedrich Roos, sie bei einer Übung be-

'Statistik über die Eßsitten



Von jeweils 10 Bewohnern unserer Erde essen 4 mit Messer und Gabel, 3 mit Stäbchen und 3 mit den Fingern.

Wie gut oder wie schlecht sie essen, darüber sagt die Statistik nichts. Hausfrauen, die beim KONSUM kaufen, bringen immer etwas Gutes auf den Tisch. Der KONSUM kann es sich leisten, Gutes zu bieten. Er besitzt zum Beispiel in der GEG eine eigene Großeinkaufs- und Produktionsgesellschaft. Dieser direkte Weg der Waren ermöglicht die günstigen Preise.

KONSUMGENOSSENSCHAFT
LOBECK EGMBH

COOP



KONSUM

suchte. Die drei Gruppen, die von Wilfried Prenzlin geleitet werden, zeigten denn auch was sie konnten und erhielten das Lob, eine „Musterbereitschaft“ zu sein. Noch mehr werden sich die Bereitschaftsmitglieder darüber gefreut haben, daß jetzt ihre Erstausrüstung gesichert ist: 50 Prozent der Kosten übernimmt der Landesverband, der Rest soll mit Zuschüssen des Kreisverbandes, des Ortsvereins und der Gemeinde abgedeckt werden.

Hemmingstedt:

Altentagesstätte des Ortsvereins?

Bilanz über die Arbeit des vergangenen Jahres zog der Vorsitzende des Ortsvereins Hemmingstedt, Alfred Seefeldt, auf der Jahresversammlung. Mit 78 Teilnehmern stehen die Erste-Hilfe-Kurse dabei an erster Stelle, aber auch an anderen Lehrgängen wie „Häusliche Krankenpflege“ und „Führungskräfte im Katastropheneinsatz“ in der Landesschule Bellin nahmen einige Mitglieder teil. Sehr aktiv zeigte sich die Jugendgruppe des DRK, die in 25 Fällen Erste Hilfe leisten konnte. Im Verlauf der Versammlung wurde die Errichtung einer Tagesstätte für die alten Einwohner erörtert. Die Teilnehmer nahmen diesen Vorschlag sehr positiv auf.

Husum:

Bau eines Kindergartens geplant

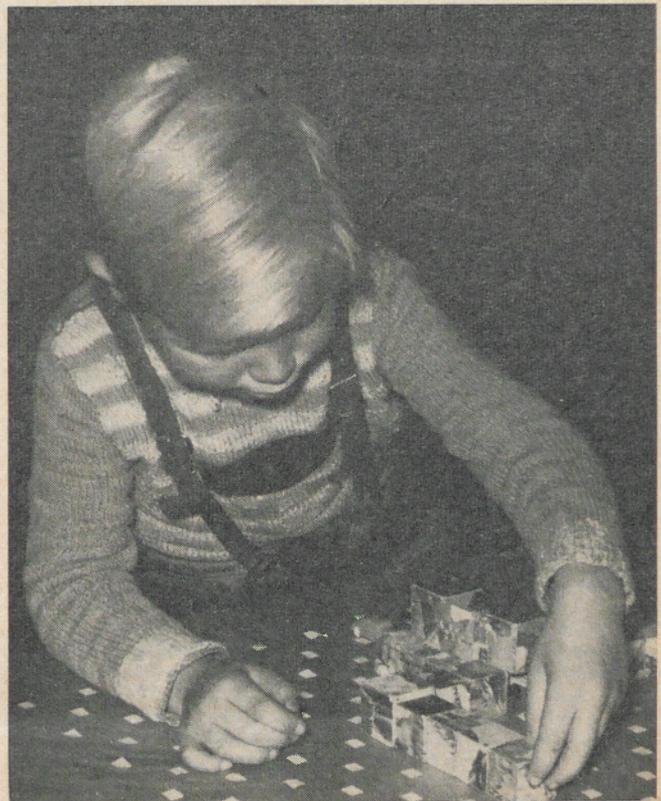
Das Deutsche Rote Kreuz in Husum will versuchen, den Bau eines Kinderheimes in Husum-Nord in die Wege zu leiten und die Trägerschaft dafür zu übernehmen. Das war der Hauptdiskussionspunkt auf der letzten Jahresversammlung. Wie der Vorsitzende, Bürgermeister Schlüter, bekanntgab, soll der vom Ortsverein und vom Kreisverband geplante Kindergarten 200 000 Mark kosten. Er soll für 75 Kinder gebaut werden, die in drei Gruppen zu je 25 Kindern eingeteilt werden sollen. Um die dringendsten Kosten abzudecken, müßten sich die Eltern mit einem monatlichen Beitrag von 50 Mark an dem Projekt beteiligen. Schwerpunkte in der Arbeit des Ortsvereins bilden die Aktion „Mahlzeiten auf Rädern“, in der 2898 Portionen Essen zu 0,50—1,50 Mark ausgeteilt wurden und der Versand von Paketen in den anderen Teil Deutschlands.

Einsatzplan des Großraumbusses für Ausflugsfahrten mit behinderten Kindern in Schleswig-Holstein im Juli 1968

- 3. 7. Anreise nach Pinneberg
- 4. 7. Einsatz im KV Pinneberg
- 5. 7. Einsatz im KV Pinneberg
- 6. 7. Wochenende frei
- 7. 7. Wochenende frei
- 8. 7. Einsatz im KV Pinneberg
- 9. 7. Einsatz im KV Pinneberg
- 10. 7. Einsatz im KV Pinneberg
- 11. 7. Anreise nach Heide
- 12. 7. Einsatz im KV Norderdithmarschen
- 13. 7. Anreise nach Kiel
- 14. 7. Wochenende frei
- 15. 7. Einsatz im KV Kiel
- 16. 7. Einsatz im KV Kiel
- 17. 7. Einsatz im KV Kiel
- 18. 7. Anreise nach Eutin
- 19. 7. Einsatz im KV Eutin
- 20. 7. Anreise nach Eckernförde
- 21. 7. Wochenende frei
- 22. 7. Einsatz im KV Eckernförde
- 23. 7. Einsatz im KV Eckernförde
- 24. 7. Fahrt nach Flensburg
- 25. 7. Einsatz im KV Flensburg-Land
- 26. 7. Einsatz im KV Flensburg-Stadt
- 27. 7. Anreise nach Schleswig
- 28. 7. Wochenende frei
- 29. 7. Einsatz im KV Schleswig

Kindertagesstätte erwartet ihre Besucher

Mit einem neuen, frischen Gesicht erwartet die Kindertagesstätte des DRK-Kreisverbandes Flensburg in Solitude ihre kleinen Besucher. Mitte dieses Monats werden sie hier ihren Einzugs halten, zunächst die Kleinen (4—6 Jahre), dann die Großen (6—12 Jahre), die hier zu einem Ferienkurs im Juli zusammenkommen werden. Bei Sport und Spiel sollen sie in erster Linie die Kinder aus der Innenstadt erholen. Zeit genug haben sie dazu, denn jede Kur dauert vier Wochen und ist für Kinder aller Bevölkerungsschichten offen.



Lauenburg:

Ein Anfang ist gemacht!

Zwölf junge Mädchen trafen sich in Lauenburg zur ersten Zusammenkunft im DRK-Heim. Sie sind der „Stamm“ des Jugendrotkreuzes, das in dieser Stadt unter der Leitung der DRK-Helferin Frau Schrader die Arbeit aufnehmen will. Zunächst gilt es natürlich, erst einmal aufzubauen. Die notwendigen Kenntnisse im Sanitätsdienst sollen an jedem zweiten Sonnabendnachmittag erworben werden, wobei auch noch Zeit eingeplant ist für Gesellschaftsspiele, Singen oder Basteln. Zu tun gibt es für die Jugendlichen des Roten Kreuzes in Lauenburg genug. Die DRK-Helferinnen freuen sich über jede Unterstützung und ein Kummerkasten wartet darauf, daß er regelmäßig geleert wird.

Dringend gesucht . . .

Um auch in diesem Jahr die Unfallhilfsstelle in Puttgarden in achttägigem Wechsel bis Ende September 1968 besetzen zu können, wird dringend eine Helferin oder Schwesternhelferin, die den Tag- und Nachtdienst übernimmt, gesucht.

Es wird eine tägliche Entschädigung von 12,50 Mark gezahlt. Ein Zimmer ist vorhanden, die Unterkunft ist frei. Die entstehenden Fahrtkosten werden ebenfalls gezahlt. Das Mittagessen kann sehr billig in der Bundesbahn-Kantine eingenommen werden.

Da diese Unfallhilfsstelle wegen des beginnenden Reiseverkehrs ab 26. Mai 1968 besetzt sein muß, bitten wir alle Kreisverbände um ihre Mitarbeit und ggf. um sofortige Benachrichtigung mit Personalangaben der betreffenden Helferin oder Schwesternhelferin.

DRK-Leistungsspangen verliehen

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, hat für außerordentliche Leistungen im Rotkreuzdienst die Leistungsspange des Deutschen Roten Kreuzes in Silber verliehen:

Herrn Günter Schwarz, KV Steinburg

Herr Schwarz ist als 15jähriger dem JRK beigetreten und hat die JRK-Gruppe Kellinghusen später neben seiner Tätigkeit in der Bereitschaft geleitet. 1961 übernahm Herr Schwarz die Führung der Bereitschaft Kellinghusen, bei der er sich durch besondere Aktivität und Einsatzfreudigkeit auszeichnete. Seiner guten Ausbildungsarbeit ist es zu danken, daß die Bereitschaft einen hervorragenden Platz im Kreise Steinburg einnimmt. Außerdem setzte sich Herr Schwarz in besonderer Weise als Ausbilder für die Breitenausbildung und Sofortmaßnahmen am Unfallort ein und konnte bisher über vier Lehrgänge abschließen.

Frau Irene Schmidt, KV Stormarn

Frau Schmidt hat in vorbildlichem persönlichen Einsatz den Zug Reinfeld neu aufgebaut und auf einen bemerkenswert hohen Ausbildungsstand gebracht. Unter ihrer Leitung hat sich der Verpflegungszug der Katastrophen-Einsatz-Einheit schon mehrfach bewährt. Bei der Fallex-Übung 1966 hat Frau Schmidt mit ihrem Zug die Verpflegung der Bunkerbesatzung unter erschwerten Bedingungen in vorbildlicher Weise durchgeführt.

Fräulein Ursula Wendorff, KV Stormarn

Fräulein Wendorff, seit 1943 Helferin im Deutschen Roten Kreuz, ist eine der erfolgreichsten Ausbilderinnen im Kreisverband. Sie hat den Zug in Ahrensburg neu aufgebaut und viele junge Menschen für die Rotkreuzarbeit begeistert. Neben dem Einsatz im Straßenrettungsdienst gelang es ihr, einen Krankenhaushilfsdienst in der Ahrensburger Klinik einzurichten, der an Wochenenden und im Nachtdienst eingesetzt wird.

Übungskoffer

„Sofortmaßnahmen am Unfallort“

Den Kreisverbänden wurden Anfang dieses Jahres Übungskoffer „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ zur Verfügung gestellt. Weitere Übungskoffer der gleichen Art können bei der DRK-Beschaffungsstelle Süd, 8000 München 22, Wagnmüller Straße 16, zum Preis von 194 Mark zuzüglich Mehrwertsteuer bezogen werden.

Notverbandstasche

Neu entwickelt wurde eine Notverbandstasche aus weißem Plastik mit der Aufschrift „Deutsches Rotes Kreuz“. Diese Tasche enthält:

- 1 Dreiecktuch,
- 3 Verbandspäckchen, mittel,
- 6 Pflasterstreifen,
- 3 Sicherheitsnadeln.

Die Notverbandstasche ist zum Preis von 3,25 Mark bei der DRK-Beschaffungsstelle Nord, 3014 Misburg, Buchholzer Straße 76, zu beziehen.

Sozialhelferinentasche

Im Rahmen des Beschaffungsprogrammes 1967 wurde an jeden Kreisverband eine Sozialhelferinentasche als Muster ausgeliefert.

Die DRK-Beschaffungsstelle Nord in 3014 Misburg, Buchholzer Straße 76, hat den Vertrieb dieser Sozialhelferinentasche zum Preis von 47,80 Mark, die in der jetzigen Ausführung der STAN entspricht, aufgenommen.

DRK-Ehrenzeichen verliehen

Herr Robert Cordes, KV Stormarn

Herr Cordes ist eines der ältesten Mitglieder der Bereitschaften Stormarn und trotz seines Alters (72 Jahre) immer noch aktiv tätig. Er hat nach dem Kriege Helferinnen und Helfer geworben und für die Arbeit im Roten Kreuz ausgebildet. Von 1953 bis 1959 hat Herr Cordes das Amt des Bereitschaftsführers geführt. Rund 2000 Menschen hat er in der Ersten Hilfe ausgebildet und an allen Übungen und Lehrgängen aktiv teilgenommen. 1950 rettete Herr Cordes einen 16jährigen Jungen aus Glinde vom Tode des Ertrinkens und rief ihn durch seine Wiederbelebungsversuche ins Leben zurück.

Frau Lisa Hayn, KV Stormarn

Seit 1933 war Frau Hayn als DRK-Helferin tätig und versah während des Krieges ihre Aufgaben im Bahnhofsdienst. 1948 übernahm sie als Vorsitzende die Führung des Ortsvereins Bad Oldesloe, die sie erst auf der letzten Jahresversammlung abgeben hat. Damals wie heute galten ihre besonderen Bemühungen der Sozialarbeit. Gelang es ihr in den ersten Jahren nach dem Kriege durch die Sammlung von Bekleidung und Nahrungsmitteln viel Not zu lindern, so liegt ihr heute die Betreuung von alten und hilfsbedürftigen Menschen besonders am Herzen. Eine Aufgabe, zu deren Erfüllung sie immer neue Wege und Möglichkeiten findet.

Ehrennadeln

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, v. Starck, hat die goldene Ehrennadel für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Husum

Frau Gretchen Jensen, Frau Anna Henningsen, Frau Margarethe Staack, Frau Sophie Johannsen, Frau Catharine Jensen, Frau Anna Clausen, Frau Marie Harder, Frau Marie Daufeldt, Frau Christine Andresen, Frau Marie Kaack — alle wohnhaft in Winnert.

KV Oldenburg

Frau Margarethe Böckmann, Frau Gertrud Schulz, Frau Anemarie Niemand, Frau Elise Langfeldt, Frau Emmy Fenneberg, Frau Minna Langbehn, Frau Henriette Zarling, Frau Margarete Scheidereiter, Frau Hertha Schütt, Frau Minna Stoldt — alle wohnhaft in Cismar.

Kreisverband Eckernförde

Frau Helene Käding, Bohnert.

Kreisverband Steinburg

Frau Lotte Rave, Itzehoe.

Kreisverband Stormarn

Frau Elly Hadenfeldt, Bargteheide.

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten gleichzeitig 49 Mitglieder in den Kreisverbänden Eckernförde (3), Husum (20), Oldenburg (10), Steinburg (3) und Rendsburg (3).

Käthe Nagel 70 Jahre alt.

Am 22. Mai feierte Frau Käthe Nagel ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit 1936 Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes und gehört seit 1948 dem Vorstand des Kreisverbandes Süderdithmarschen als Leiterin der Frauenarbeit an. Schon 1946 übernahm sie das Amt der zweiten Vorsitzenden des Ortsvereins Brunsbüttelkoog. Frau Nagel hat sich in besonderer Weise um die Sozialarbeit des Deutschen Roten Kreuzes verdient gemacht, nicht zuletzt auch in der Betreuung der alten Mitbürger, die sie als Leiterin des Altenclubs übernommen hat. Für ihre Verdienste wurde sie mit dem Ehrenzeichen des DRK ausgezeichnet.



MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND

SCHLESWIG-HOLSTEIN



XV. Jahrgang Nr. 163

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Juli 1968

Landesversammlung 1968

Mit ausführlichen Berichten über das abgelaufene Geschäftsjahr hielt der Landesverband Schleswig-Holstein im Deutschen Roten Kreuz wieder einmal Rückblick auf den im vergangenen Jahr geleisteten Dienst am Nächsten: auf der ordentlichen Landesversammlung des Deutschen Roten Kreuzes im Hotel „Stadt Frankfurt“ in Oldenburg. Zu dieser Versammlung, die vom Vorsitzenden des Kreisverbandes Oldenburg, Herrn Pastor Lembcke, und seinen Mitarbeitern vorbereitet worden war, konnte der Präsident des Landesverbandes, Landgerichtsdirektor von Starck, zahlreiche Mitglieder, Gäste und Ehrengäste begrüßen; unter ihnen in der Vertretung des Kreistagspräsidenten und Landrates Herrn Medizinaldirektor Dr. Volkmann und den Bürgermeister der Stadt Oldenburg, Herrn Dr. Seldmann, die Delegierten der Kreisverbände sowie auch die Vertreter der Presse.

Vor Behandlung der Tagesordnung stand die Auszeichnung einer der treuesten und aktivsten Mitarbeiterinnen des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Möller (Eckernförde), deren langjähriges Schaffen auch heute noch den Geist der Frauenarbeit im Landesverband bestimmt. Herr Präsident von Starck überreichte Frau Möller die Urkunde zu ihrer Ernennung zum Ehrenmitglied, die vom Landesausschuß beschlossen wurde. Mit bewegten Worten hat sich Frau Möller für diese hohe Ehrung in der Versammlung bedankt.

In einer Ansprache über einige grundsätzliche Fragen des DRK stellte der Präsident die Ergebnisse der Rotkreuzarbeit im vergangenen Jahr dar. Insbesondere verwies Herr von Starck auf den Besuch des Präsidenten Bargatzky und der Vizepräsidentin, Frau Bremme, bei dem sie sich über die Arbeit des Landesverbandes informierten und Anerkennung für die erreichten Leistungen aussprachen. Weiterhin wurde hervorgehoben der mit der Kreisverwaltung abgeschlossene Krankenhausvertrag, die Errichtung des Mütterkur- und

Säuglingsheimes „Elly Heuss-Knapp“ in Plön wie auch die Inbetriebnahme der neu errichteten Alten- und Pflegeheime in den DRK-Kreisverbänden Husum, Pinneberg und Plön mit 280 Betten.

Mit den Ausführungen über die Mitwirkung des Deutschen Roten Kreuzes im Zivilschutz hat Herr Präsident von Starck ein in allen DRK-Gremien vieldiskutiertes Thema angesprochen. Er gab in diesem Zusammenhang die Versicherung ab, daß es in enger Zusammenarbeit mit dem Innenminister in Schleswig-Holstein gelungen ist, dieses Gesetz für unsere aktiven Helferinnen und Helfer annehmbar zu machen. Die Unruhe über das bisherige 1. ZBG ist nunmehr gegenstandslos geworden. Das jetzt vom Bundestag verabschiedete Gesetz ist eine Grundlage für die Mitwirkung des DRK im erweiterten Katastrophenschutz.

In einem Ausblick am Schluß seiner Rede stellte der Präsident die künftigen Aufgaben des Roten Kreuzes dar, die im Innern darin bestehen, das Verhältnis zwischen dem großen Kreis der Aktiven und dem Kreis der fördernden Mitglieder neu zu gestalten. Sinn dieser Neugestaltung muß es sein, die fördernden Mitglieder, die sich durch ihren Beitritt dem DRK verpflichtet fühlen, näher an die Rotkreuzarbeit heranzuführen.

Nach der Ansprache des Präsidenten begrüßte der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Oldenburg, Herr Pastor Lembcke, als Gastgeber die Versammlung. Mit humorvollen Worten bedankte er sich für die Entscheidung des Präsidiums, die Landesversammlung 1968 in Oldenburg zu halten. Grußworte übermittelte hiernach für den Kreistagspräsidenten und Landrat Medizinaldirektor Dr. Volkmann wie auch als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Dr. Seldmann.

In dem zu erstattenden Geschäftsbericht, der vom Landesgeschäftsführer, Herrn Klamka, gegeben wurde, unterstrich er die freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit der Helferinnen und Helfer, die zu den Grundsätzen des Roten Kreuzes gehört und nur durch sie die Vielzahl der caritativen Hilfen ermöglicht werde, die im vergangenen Jahr gegeben werden konnten. Zu dem eigentlichen Erfolgsbericht übergehend ist ausgeführt worden, daß dem Landesverband Schleswig-Holstein 9559 ehrenamtlich mitarbeitende Helferinnen und Helfer einschließlich der Schwesternhelferinnen zur Verfügung stehen, die dem Roten Kreuz helfen, im Sanitäts-, Sozial- und Pflegedienst und in der Sozialarbeit seine Aufgaben zu erfüllen.

Mit den 1651 Angehörigen des Jugendrotkreuzes verfügt das RK in Schleswig-Holstein über 11 200 in den verschiedenen Fachgebieten ausgebildete Mitarbeiter, die als Fun-



dament die Fortführung der Arbeit erleichtern sollen. Mit den 66 717 fördernden Mitgliedern haben sich insgesamt 77 927 Schleswig-Holsteiner der Idee des Roten Kreuzes verschrieben. Ehrenamtliche Mitarbeiter, fördernde Mitglieder und die hauptberuflich und nebenamtlich tätigen Mitarbeiter leisten jeder an seiner Stelle ihren Beitrag, um die vielfältigen Rotkreuz-Aufgaben zu erfüllen, betonte der Landesgeschäftsführer. Landesverband und Kreisverbände verfügen über 143 Einrichtungen mit 4007 Betten.

Nach dieser statistischen Bestandsaufnahme gab Herr Klamka einen Bericht über die Arbeit der Fachdienste.

Katastrophenschutz

Im Hinblick auf das erweiterte Katastrophenschutz-Gesetz, betonte Herr Klamka, habe der Landesverband bereits durch die Schaffung von Einsatzeinheiten vorgesorgt. Bis zum Ende des Jahres 1967 wurden bereits 19 Einheiten für den Sanitätsdienst und 21 Einheiten für den Sozialdienst personell aufgestellt. An praktischen Einsätzen für die Katastrophenhilfe war der Landesverband 1967 in drei Fällen beteiligt. Und zwar konnten Hilfen für die Betroffenen des türkischen Erdbebens und für die Flüchtlinge in Jordanien gegeben werden. Verstärkte Aufmerksamkeit wurde im vergangenen Jahr der Verkehrsunfallhilfe mit rd. 900 Unfallhilfs- und Meldestellen und 30 motorisierten Unfallhilfsstellen gewidmet. Fast alle Kreisverbände haben für diese Aufgaben einen „Kreisbeauftragten für Hilfsposten“ berufen. Positiv verlief auch die Entwicklung bei der Unterweisung von Fahrschülern in „Sofortmaßnahmen am Unfallort“, an der 18 000 Personen teilgenommen haben. An der Ausbildung in „Erster Hilfe“ beteiligten sich 22 863 Personen. 220 Helfer stehen für den Wasserrettungsdienst zur Verfügung.

In der Landesschule stand die Aus- und Fortbildung von Führungskräften der K-Einsatzeinheiten im Vordergrund; es konnten insgesamt 24 Wochenlehrgänge und vier Wochenendtagungen mit 395 Teilnehmern durchgeführt werden.

Im Krankentransportdienst wurden 76 198 Kranke und Verletzte transportiert, wobei festzustellen ist, daß 50 Prozent der Krankenwagen jetzt über Funksprechgeräte verfügen. 33 519 Schleswig-Holsteiner fanden sich bereit, auf 286 Terminen im Lande Blut zu spenden und dieses Aufgabengebiet damit zu einem Stützpunkt für die Krankenhäuser zu machen.

Sozialdienst

Obwohl wegen der Unsicherheit der Mittel eine planmäßige Werbung nicht möglich war, wurden im SHP-Programm 783 Schwesternhelferinnen ausgebildet, ein Ergebnis, das wieder fast 100 Prozent über der dem Lande zugemessenen Quote liegt. Von diesen Teilnehmerinnen erklärten sich 56 Prozent für einen örtlichen, 44 Prozent für einen überörtlichen Einsatz bereit.

Eine Beihilfe der Gesundheitsabteilung im Innenministerium von 18 000 DM ermöglichte die Beschaffung von Lehrmaterial für die Kursleiterinnen in den Kreisverbänden, die damit in 81 Kursen 1053 Teilnehmerinnen in der „Pflege von Mutter und Kind“ ausbilden konnten.

2280 Kinder fanden in den Kinderkurheimen St. Peter und Wittdün Aufnahme; 337 wurden im Rahmen der Heimerholung und 192 Kinder im Rahmen der Stadtranderholung verschickt.

Im Mittelpunkt der Erholungsmaßnahmen stand die Müttergenesungs- und Kurfürsorge. 986 Mütter und 202 Säuglinge erholten sich in den Kurheimen in Plön und Dahme. Im Rahmen der Hauspflege wurden 972 Familien betreut. Mit dem Erlös der Wohltätigkeitsveranstaltung „Ball im Schloß“ konnte im vergangenen Jahr den behinderten Kindern geholfen werden, eine Aufgabe, die sich zu einem Schwerpunkt der Rotkreuzarbeit entwickeln soll.

In 16 Altenklubs und 7 Altentagesstätten wurden die älteren Mitbürger betreut; durch die Einrichtung der Heime in Plön und Pinneberg wurde die Zahl der Altenheime auf 15 erhöht.

Über eine Million DM waren im vergangenen Jahr für die 92 vom DRK unterhaltenen Gemeindepflegestationen erforderlich, wovon die Kreisverbände und Ortsvereine alleine 237 000 DM aufbrachten.

14 385 Einzelbetreuungen konnten im Rahmen der Paket- und Besucherbetreuung durchgeführt werden; wieder standen



Unter dem Beifall der Anwesenden auf der Landesversammlung überreichte der Präsident des DRK-Landesverbandes, Herr von Starck, die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied an Frau Möller aus Eckernförde.

Fotos: Simonsen

Helferinnen an den Zonenübergangsstellen bereit, um die Rentner zu betreuen. Darüber hinaus vermittelte der Landesverband im Auftrag des Bonner Präsidiums Beihilfen an Kriegsbeschädigte der ehemaligen Wehrmacht, die ihren Wohnsitz in Norwegen oder Dänemark haben.

Jugendrotkreuz

3074 Jugendliche werden als Mitglieder des Jugendrotkreuzes gezählt. 1291 von ihnen kamen in das JRK-Zeltlager Altenhof-Lagune. Die von den Jugendlichen durchgeführte Windelaktion für ein Krankenhaus in Daressalam konnte abgeschlossen werden. 27 000 Windeln traten von Schleswig-Holstein aus die Fahrt nach Afrika an. Internationale Kontakte knüpfte das JRK auf drei deutsch-französischen Begegnungen, einer Fahrt nach Schweden und als Gastgeber für eine finnische Gruppe.

Suchdienst

Noch immer hält die Anfrage nach Vermissten und Verschollenen des zweiten Weltkrieges an. Beim Landes-Nachforschungsdienst sammelten sich 8007 Posteingänge. 308 Suchanträge konnten als „geklärte Fälle“ abgeschlossen werden. Doch blieben noch 59 148 Suchanträge in der Landesvermisstenkartei unaufgeklärt.

17 775 Personen haben den Antrag auf Familienzusammenführung gestellt, davon konnten 207 Anträge (mit 572 Personen) erledigt werden.

Mit einem Dank an den Präsidenten und die Mitglieder des Landesausschusses für das im vergangenen Jahr gegebene Vertrauen schloß Landesgeschäftsführer Klamka seinen Bericht. Er dankte auch den Vorständen der Kreisverbände und den Kreisgeschäftsführern für die verständnisvolle Zusammenarbeit und sprach auch seinen Dank den Mitarbeitern der Geschäftsstelle aus für die ihm gewährte Unterstützung im vergangenen arbeitsreichen Geschäftsjahr.

Fortsetzung folgt

Bundesverdienstkreuz für Maria Hass

Die Vorsitzende des Ortsvereins Heide, Frau Maria Hass, wurde auf Grund ihrer Verdienste im Deutschen Roten Kreuz mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Die »Helgoland« meldet ...

Aus dem Monatsbericht März 1968 des Herrn Chefarztes Dr. Jäger:

Nachdem die MS „Helgoland“ mit Ende März etwa sechs Monate in Da Nang stationiert ist, kann zusammenfassend gesagt werden, daß die Arbeit trotz vielfältiger kriegerischer und politischer Ereignisse fast störungsfrei fortgeführt wurde. Es wurden in diesem Zeitraum auf dem Hospitalschiff fast 1000 Patienten stationär behandelt (gegenüber 1460 in zwölf Monaten in Saigon) und rund 6000 Patienten in der Poliklinik gesehen (gegenüber rund 7500 in zwölf Monaten in Saigon).

*

Die Gefahr eines direkten militärischen Angriffs auf Da Nang durch die Nationale Befreiungsfront und nordvietnamesische Truppeneinheiten schien während des ganzen Monats gering. Dagegen kamen verschiedentlich offizielle Warnungen vom Bürgermeisteramt der Stadt, von der Hafenkommantur sowie von einigen amerikanischen Dienststellen und auch von Privatpersonen, daß der „Helgoland“ ein Sabotageakt drohe. Die Möglichkeit wurde angedeutet, daß Plastikbomben auf die „Helgoland“ eingeschleust werden könnten oder an den Schiffskörper geheftet werden sollten. Um diesen Vermutungen Rechnung zu tragen wurde doppelter Polizeischutz gestellt, an Besuchstagen auf dem Schiff ein besonderes militärisches Kommando eingesetzt, das jeden Besucher kontrollierte. Amerikanische Patrouillenboote passierten die „Helgoland“ häufiger und Taucher untersuchten den Schiffskörper. Einmal fuhr die „Helgoland“ auf die Reede. Eine Begründung für die Gefährdung der „Helgoland“ wurde nicht gegeben.

*

Auf Bitten einer Sozialhelferin (Amerikanerin), die es sich zur Aufgabe macht, in persönlichem Einsatz sich der Obdachlosen und Flüchtlinge anzunehmen und auf der MS „Helgoland“ gut akkreditiert ist, reisten am 29. März ein Krankenpfleger und eine Schwester nach Hue, um an Ort und Stelle die neueste Entwicklung zu begutachten und darüber zu berichten, welche Soforthilfe geleistet werden kann aus den Spenden des DRK und der Bundesrepublik Deutschland.

Sie nahmen teil an einer Trockenreisverteilung an die Bevölkerung, besuchten ein buddhistisches Krankenhaus, das vor zwei Tagen notdürftig wieder in Betrieb genommen war. Weiterhin besuchten sie das Stadtkrankenhaus, das über 1200 Betten verfügt hatte und stark beschädigt worden war. Z. Z. sind dort acht vietnamesische Ärzte mit dem Wiederaufbau beschäftigt aus eigenen Mitteln. Das dringende Anliegen der Ärzte war, ihnen bei der Beschaffung von Medikamenten, Verbandmaterial und den wichtigsten Instrumenten zu helfen. Die Sozialhelferin bat um Restituenten und Nahrungsmittel. Der Pfleger und die Schwester waren vorsorglich mit einer kleinen Menge von Medikamenten und Verbandmaterial von der MS „Helgoland“ ausgestattet worden, die sie den Ärzten und der Sozialhelferin sofort zur Verfügung stellen konnten. Auf dem Wege besuchten sie als letztes das Rot-Kreuz-Gebäude und die Universität, die beide schwer beschädigt sind.

Auszug aus der Zeitschrift „Notfallmedizin“, Nr. 1, April 1968

Notruf über Straßenbahnfunk

Eine bemerkenswerte Neuerung zur Verbesserung des Notruf-Systems haben die Verkehrsbetriebe der Stadt München vor kurzem eingeführt. Wie in der „Aktuellen Medizin“ (Beilage zur Münch. med. Wschr.) mitgeteilt wird, wurde ein großer Teil der Omnibusse und Straßenbahnen mit einem Funkgerät im Führerstand ausgerüstet. Damit kann nicht nur bei unvorhergesehenen Verkehrssituationen die Zentrale drahtlos informiert werden, sondern jedermann ist berechtigt, im Notfall über den Straßenbahn-Funk Hilfe des Roten Kreuzes, der Feuerwehr oder Polizei usw. anzufordern. Die mit Funk ausgerüsteten Fahrzeuge sind vorn mit einer roten Hinweisscheibe gut gekennzeichnet.

Das neue System soll sich inzwischen in der Praxis bewährt haben und die bisherigen Nothilfe-Einrichtungen der bayerischen Hauptstadt wirkungsvoll ergänzen. NM

Programm einer Altentagesstätte

Veranstaltungen der DRK-Altentagesstätte Reinfeld

Oktober:

Plattdeutscher Lesenachmittag. Immer mehr Gäste finden Spaß daran, selbst einmal Geschichten vorzutragen.

November:

Film über den schwedischen Naturschutzpark. Höhepunkt in diesem Monat: eine Fahrt nach Lübeck ins Stadttheater und Besuch des Weihnachtsmärchens „König Drosselbart“, Teilnahme an den „Tagen des Gesprächs“, die die evangelische Kirche veranstaltete und freie Diskussionen im Kreise der Alten mit den Pastoren.

Dezember:

Kleine Adventsfeiern an vier Montagen, die von den Gästen selbst mitgestaltet wurden.

Januar:

Starke Stürme hielten in diesem Monat oft manchen Besucher vom Kommen ab. Trotzdem fanden sich alle an einem Nachmittag zusammen, um alle Januar-Geburtstagskinder zu feiern. Die Feier stand unter dem Motto „Deutsche Lyrik“ und wurde von einer Brandenburgerin gestaltet, die selbst schriftstellerisch tätig ist.

Februar:

Die „tollen Tage“ gingen auch an der Altentagesstätte nicht vorüber. Es wurde fröhlich Karneval gefeiert, und mancher schwang drei Stunden unermüdlich das Tanzbein. Das Lob kam hinterher aus berufenem Munde, von einer Rheinländerin, die aus Düsseldorf zurückgekehrt war: „Auf Düsseldorfs Straßen war keine Stimmung. Wir hatten hier eine echte Karnevalsstimmung!“

März:

„Kindergedanken und Gedanken über Kinder“ beschäftigten die Besucher bei dem geselligen Beisammensein. Die Leiterin der Tagesstätte, Frau Puttfarcken, konnte viele Aussprüche aus Kindermund — auch über religiöse Dinge — zitieren, an die sich eine rege Aussprache anknüpfte. Der Nachmittag wurde ergänzt durch kleine plattdeutsche Gedichte, die von Kindern handelten.

Alle diese Nachmittage und Veranstaltungen halfen den alten Bürgern sicher sehr viel über ihre eigenen Sorgen und Nöte hinweg. Aber es tat auch gut, gemeinsam über die Sorgen zu sprechen, die alle haben. Sehr traurig war man zum Beispiel über die 8prozentige Rentenerhöhung, die dann durch den Krankenkassenabzug nur 6 Prozent ergab. Die Gäste der Altentagesstätte werteten diese Maßnahme als eine Nichtachtung des Alters. Viele männliche Besucher haben in diesen Monaten Gartenarbeiten übernommen, und die Frauen verdienen sich durch Näharbeiten etwas dazu. Aber ob nun Freude oder Sorgen: in dieser Tagesstätte beweist sich wieder einmal, daß gemeinsam alles viel leichter getragen werden kann.

Schnellere Hilfe

Als erster Kreisverband in Schleswig-Holstein verfügt das DRK Kiel seit kurzem über einen modernen Unfallrettungswagen. Der Wagen ist mit den neuzeitlichsten Geräten ausgestattet, die zur Behebung lebensbedrohender Verletzungen notwendig sind, besonders für die Atmung und den Kreislauf. Das bedeutet, daß mit diesem Unfallrettungswagen bei Unfällen sofort an Ort und Stelle Hilfe geleistet werden kann und natürlich auch auf dem Wege in ein Krankenhaus. Auf diese Weise wird viel Zeit gerettet, die für das Menschenleben von entscheidender Bedeutung sein kann. Die Kosten für diesen Wagen betragen 23 000 DM. Sie sollen aus dem Ertrag der Altpapiersammlungen und der Altkleidersammlung gedeckt werden.

Mit der folgenden Angabe haben wir ein Versäumnis nachzuholen, das uns in der Juni-Ausgabe des Mitteilungsblattes unterlaufen ist: Die Aufnahme von Inge Meysel auf der Seite 5 stammt aus der Linse des Fotografen Jordan und wurde uns freundlicherweise zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

Aus den Kreisverbänden

Jevenstedt:

In einem Jahr bewährt

Die „Bewährungszeit“ für den Ortsverband Jevenstedt ist abgelaufen. Das kam auf der Mitgliederversammlung zum Ausdruck, bei der Vorsitzende Frau Annesophie Kiecksee den Jahresbericht gab. Im Vordergrund der Rotkreuz-Arbeit hatten die Altenbetreuung und die Krankenpflege gestanden. Sogar eine Belohnung konnte dieser junge Verband mit seinen 150 Mitgliedern schon verbuchen: für seinen Fleiß in der Aktion „Windeln für Tanganjika“ erhielt er einen Freiplatz im Müttererholungsheim Malente! Im kommenden Jahr sollen die Bemühungen fortgesetzt werden, in Jevenstedt einen Kindergarten des DRK zu errichten.

Malente:

Ständig im Einsatz

Die 12 Helferinnen, fünf Helfer und fünf Mitglieder des Jugendrotkreuzes sind im DRK-Ortsverband Malente ständig einsatzbereit. Sie können, wie der Jahresbericht von der Leiterin der Frauenarbeit, Frau Emmy Geerds, zeigte, stolz auf ihre Tätigkeit innerhalb der vergangenen 12 Monate zurückblicken. Sie und viele andere ehrenamtliche Mitarbeiter trugen dazu bei, daß das Rote Kreuz seinen Aufgaben gerecht werden konnte. Bleibt zu wünschen, daß sich auch hier noch mehr Menschen für den Dienst am Nächsten bereit finden.

Reinfeld:

115 Stunden im Einsatz

Ein Arzt, 21 Helferinnen und 30 Helfer gehören dem Sanitätszug des DRK an. Mit dieser Zahl stellt Reinfeld den größten Sanitätszug im Kreis Stormarn. Jeder der Aktiven war im vergangenen Jahr 115 Stunden im Einsatz. So wurde an sieben Wochenenden Unfallhilfsdienst an der Autobahn geleistet, acht Wochen lang lag die Nachtbereitschaft bei der Blutspendezentrale Lütjensee in den Händen der Reinfeldler und dreimal war der Verpflegungszug im Einsatz, um insgesamt 1900 Menschen zu versorgen. Dabei hat sich im vergangenen Jahr die Zusammenarbeit zwischen der Freiwilligen Feuerwehr und dem Deutschen Roten Kreuz in dieser Stadt sehr verstärkt, zum Nutzen der gesamten Bevölkerung.

Rendsburg:

1042 Personen in 60 Lehrgängen ausgebildet

Auf eine rege Lehrgangstätigkeit kann der DRK-Ortsverein Rendsburg zurückblicken. Im vergangenen Jahr wurden in Rendsburg und in anderen Orten des Kreisgebietes 1042 Interessenten in 60 Lehrgängen in Erster Hilfe und Sofortmaßnahmen am Unfallort ausgebildet. Das gehört zu den hervorsteckendsten Posten des Jahresberichtes, den die Vorsitzende Frau Gyllensvärd auf der Hauptversammlung gab. Daneben galt die Sorge der DRK-Helfer im besonderen den Alten und Hilfsbedürftigen. 196 Familien konnte zum Beispiel mit der Ausgabe von Bekleidung und Möbeln weitergeholfen werden. Die männlichen Bereitschaftsmitglieder waren an allen Wochenenden und Feiertagen insgesamt 452 Stunden im Straßenunfall-Rettungsdienst an der E 3 im Einsatz.

Neue DRK-Ortsgruppe

Der Kreisverband des DRK in Schleswig hat eine neue Ortsgruppe. Sie wurde im März in Boren gegründet. Den Vorsitz hat Frau Marxen aus Kalthoff übernommen.

Rendsburg zieht stolze Bilanz

Mit Recht kann der Kreisverband Rendsburg stolz sein auf die Bilanz, die Kreisvorsitzender Landrat Jacobsen auf der Jahresversammlung zog. Bereits zum vierten Mal konnte im Jahre 1967 die DRK-Bereitschaft Büdelsdorf den Solferino-Wanderpreis im Landeswettbewerb erringen. Mit 2040 Teilnehmern steht der Kreisverband auf Landesebene an erster Stelle in der Breitenausbildung Erste Hilfe und dasselbe kann er für sich für die Kurse „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ in Anspruch nehmen, an denen sich 1301 Bürger beteiligten.

Im Vordergrund der Arbeit standen, nach dem Bericht des Vorsitzenden, wiederum die Aufgaben des zivilen Katastrophenschutzes, der weiter ausgebaut werden konnte. Im Mittelpunkt der Sozialarbeit stand die Hilfeleistung für den alten Menschen. An allen Aufgaben, die der Kreisverband im vergangenen Jahr erfüllen konnte, haben die 95 weiblichen und 171 männlichen aktiven Mitglieder und die 256 Jugendlichen, die in den 39 Ortsvereinen und 15 Stützpunkten zum Dienst am Nächsten bereitstehen, erheblichen Anteil.

Ein Glanzlicht wurde der Jahresversammlung durch die hohen Ehrungen aufgesetzt, mit denen einige Mitglieder ausgezeichnet werden konnten. Der Leiterin der Frauenarbeit, Frau Käthe Lehment, und dem Vorsitzenden des Ortsvereins Nortorf, Dr. v. Varendorff, wurde das DRK-Ehrenzeichen übergeben. Eine besondere Auszeichnung hatte sich die Kreisversammlung für den Schatzmeister Kreisoberamtmann a. D. Hebbeln ausgedacht, der nach 11jähriger Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurücktrat. An ihn wurde ein Danktelegramm gerichtet und außerdem wurde für ihn, der auf eine Auszeichnung mit dem Ehrenzeichen wie schon auf die Ehrung mit dem Bundesverdienstkreuz verzichtet hatte, ein Verbleiben im Vorstand auf Lebenszeit beschlossen.

Ortsverein in Seefeld gegründet

Als 54. Ortsgruppe wurde im DRK-Kreisverband der Ortsverein Seefeld mit 35 Mitgliedern gegründet. Erster Gratulant war der Vorsitzende des Kreisverbandes, Landrat Jacobsen, der der Gruppe die besten Wünsche mit auf den Weg gab. Schon seit September 1962 wurde der Stützpunkt Seefeld von Frau Norden geleitet und konnte 1964 zur Unfallhilfsstelle ausgebaut werden. Frau Anneliese Norden wurde auf der Gründungsversammlung zur ersten Vorsitzenden gewählt.

Steinburg:

Positive Jahresbilanz

Eine erfreuliche Bilanz konnte der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Steinburg, Landrat Matthiessen, von der Arbeit im vergangenen Jahr auf der Kreismitgliederversammlung in Itzehoe ziehen. Ein herausragender Posten sind dabei der Blutspendedienst, an dem sich 20 000 Bürger beteiligten. Mit diesem Ergebnis steht der Kreis Steinburg an zweiter Stelle im gesamten Bundesgebiet. Einen weiteren zweiten Platz sicherte sich der Kreisverband im Lande Schleswig-Holstein: in 30 Lehrgängen wurden 4116 Teilnehmer in Erster Hilfe ausgebildet. An Sofortmaßnahmen am Unfallort beteiligten sich 825 Personen. Die Arbeit der Bereitschaften konnte durch die Ausstattung mit Katastrophenhängern weiter gefördert werden, und der Straßenunfalldienst konnte bei 57 Unfällen an den Bundesstraßen Hilfe leisten.



Lauter als der Waffenlärm:

Der Ruf des Roten Kreuzes nach Frieden

Ansprache Präsident Bargatzkys beim Festakt der Hauptversammlung in Frankfurt

Mit einem Gruß an alle Teilnehmer, im besonderen aber an den Ehrenpräsidenten, Staatssekretär a. D. Ritter von Lex, eröffnete Präsident Bargatzky die 18. Ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Roten Kreuzes in Frankfurt. In seiner Eröffnungsansprache umriß der Präsident zunächst kurz die Situation, in der sich das Deutsche Rote Kreuz nach Beginn des zweiten Jahrhunderts seiner Geschichte befindet. Er wies darauf hin, daß sich die Gemeinschaft des DRK ständig gefestigt habe und daß es sich bemühe, durch moderne Ausrüstung und fortschrittliche Ausbildung den immer schwieriger werdenden Aufgaben gerecht zu werden. Den Blick nach außen gewendet, führte der Präsident wörtlich aus:

„Das Rote Kreuz ist keine politische Organisation. Gerade darum aber steht es ihm an, sein Entsetzen über viele Ereignisse der Weltpolitik zu äußern, die die Leiden der Menschen aus Schuld, aus Unvermögen oder nur einfach aus Ohnmacht der Regierungen unsäglich vermehren. Das Bild, das uns in den Zeitungen, in den Illustrierten, im Fernsehen fast täglich verfolgt ... ist das Bild der geschundenen Kreatur; geschunden durch Krieg oder Bürgerkrieg, durch Gelangenschaft, durch politische Verfolgung, durch Hunger oder Überbevölkerung oder ... durch die immer grausamer werdende Maschinerie des Verkehrs ...

Wenn ich nicht irre, so erleben wir heute eine Phase, in der sich das Rote Kreuz gezwungen sieht, seine Zurückhaltung gegenüber einigen politischen Weltproblemen aufzugeben, und in der es sich dazu verstehen muß, vor aller Öffentlichkeit die Initiative zu Reformen zu ergreifen oder entsprechende Initiativen anderer Institutionen zu unterstützen. Ich denke hier besonders an drei Themen:

- 1. An die Achtung von Waffen, die keinen Unterschied mehr machen zwischen der Zivilbevölkerung und den Streitkräften, einschließlich der nuklearen Waffen,*
- 2. an den Schutz von politischen Häftlingen,*
- 3. an Vermittlungsversuche, die geeignet sein können, Kriege zu verhüten oder zu beenden.“*

Präsident Bargatzky wies darauf hin, daß diese Fragen bereits Themen internationaler Rotkreuzkonferenzen gewesen seien und sicher auch auf der nächsten internationalen Rotkreuzkonferenz 1969 in Istanbul zu weiteren Entschließungen führen werden. Auch das Deutsche Rote Kreuz hätte in allen seinen Gremien über diese Fragen zu beraten und geeignet erscheinende Vorschläge zu vertreten. Wörtlich fährt Bargatzky fort:

„Aber kann es das? Bedeutet es nicht einen Verstoß gegen elementare Grundsätze des Internationalen Roten Kreuzes,

ein Abgleiten in die Niederungen der Politik, wenn es zu diesen so umstrittenen Themen Stellung nimmt?“

Und er antwortete auf diese „Schicksalsfrage“ des Roten Kreuzes:

„Nur wenn es uns weiterhin gelingt, den Grundsatz der Humanität und den der Neutralität miteinander in Einklang zu bringen, wenn wir uns durchringen ... zu einer ‚kämpferischen Neutralität‘, werden wir die Not, das Unrecht, die Grausamkeit in ihrem beängstigenden Vernichtungszug einholen und in einer modernen Welt den Rang eines modernen Roten Kreuzes behaupten können. Es geht noch um mehr. Es geht darum, ob wir hoffen können, die uns folgende Generation, die weithin von einer echten Unruhe um die Wahrung von Freiheit und Humanität ergriffen ist, auch in Zukunft für die Idee des Roten Kreuzes zu begeistern.“

Eingehend auf die Kriege in Vietnam, Nahost und Nigeria forderte Bargatzky:

„Lauter noch als den Waffenlärm wollen wir auch den beschwörenden und notfalls anklagenden Ruf des Roten Kreuzes nach Frieden vernehmen.

In diesen Kriegen mag es um Freiheit, um Unabhängigkeit, um Selbstbestimmung gehen ... Aber nichts, nichts in aller Welt kann es rechtfertigen, daß im Kampf um Freiheit, Unabhängigkeit oder Selbstbestimmung Frauen und Kinder den Hungertod erleiden, daß sie getötet, daß Ernten niedergebrannt, Städte und Dörfer verwüstet werden, ja, daß ein einziges Kind ... unter dem falsch verstandenen Gebot der Staatsräson verstümmelt wird.

Darum kann das Rote Kreuz nur immer wieder seinen Appell an alle Kriegführenden erneuern — ich sage: ‚an alle‘, so wie es unsere Neutralität verlangt —: *Macht dem Morden ein Ende, legt die Waffen nieder, stellt die Kriegshandlungen ein! Und darum wiederhole ich es: Lassen Sie uns die innere Stärke, die das Deutsche Rote Kreuz in so erfreulichem Maße gewonnen hat, dazu benutzen, daß wir in gleich starkem Maße unsere internationale Friedenspflicht erfüllen ... Unterstützen wir das Internationale Rote Kreuz in seinem geschichtlichen Auftrag, der, wie in der Stunde von Solferino, nur dahin lauten kann, daß es ein beharrlicher, lästiger, vielleicht angefeindeter, stets aber ein unerschrockener Mahner zum Frieden zu sein hat.“*

Bargatzky mahnte, sich in diesem Bemühen nicht von den „sogenannten Realisten“ beeinflussen zu lassen, die dieses Streben als unreal bezeichnen, und schloß mit dem Leitwort Robert Kennedys:

„Manche Menschen sehen die Dinge, wie sie sind, und sagen ‚warum?‘ Ich träume Dinge, die es niemals gab, und sage ‚warum nicht?‘.“

Neutralität des Roten Kreuzes hält die Wege offen

Die beiden Grundbegriffe Humanität und Neutralität standen im Mittelpunkt des Festvortrages, den Prof. Friedrich Freiherr von Weizsäcker auf dem Festakt zur Hauptversammlung des DRK in der Frankfurter Paulskirche hielt. Der dritte Teil dieser Rede beschäftigt sich mit den Grundsätzen des Roten Kreuzes. Dort heißt es wörtlich:

„Neutralität auf militärischem Gebiet, also gegenüber den Kriegführenden, ist in der Tat die Vorbedingung der gesamten Hilfsarbeit des Roten Kreuzes. Diese Neutralität ist kein Zweck, kein Ideal, sondern ein Mittel; sie ist die Weise, den beiden kriegführenden Parteien klarzumachen, daß es ihre Interessen nicht verletzt, den Dienst des Roten Kreuzes an den Verwundeten und Kranken zuzulassen...“

Es ist natürlich und wichtig, daß sich das Rote Kreuz um der Fraglosigkeit seiner Neutralität willen auch allen nicht unmittelbar militärischen Parteiungen fernhält. Das soll mit der Neutralität auf politischem, konfessionellem und weltanschaulichem Gebiet und mit der Neutralität gegenüber Ideologien ausgedrückt werden. Und doch kann die Neutralität nicht total sein...

Auch wer im Roten Kreuz dient, wird sich in vielen Fällen der Überzeugung nicht entziehen können, daß in einem bestimmten Krieg die eine Seite die schlechtere Sache vertritt oder die unmenschlicheren Mittel gebraucht... Gleichwohl muß er in seinem Verhalten die Neutralität wahren, denn nur die altbekannte absolute Zuverlässigkeit der Neutralität hält dem Roten Kreuz die Wege offen, die zu seiner Aufgabe, zum Dienst an den Opfern des Kampfes führen.“

Diese völkerrechtlich anerkannte Neutralität muß nach den Aussagen Weizäckers auch die Grundlage bilden, wenn das Rote Kreuz sein auf der internationalen Rotkreuzkonferenz in Wien 1965 gegebenes Versprechen einlöst, das die Verhinderung von bewaffneten Konflikten in seinen Aufgabenkreis mit einbezieht:

„Das Prinzip der Neutralität des Roten Kreuzes darf dabei nicht verletzt werden. Der Beitrag, den das Rote Kreuz zur Kriegsverhinderung leisten kann, muß auf seiner international anerkannten, zuverlässigen Neutralität beruhen... Die Neutralität des Roten Kreuzes würde heute unglaublich, wenn sie die Aufgabe der Kriegsverhinderung vernachlässigte, aber sie würde heute wie jederzeit unglaubwürdig, wenn sie in Parteien umschlüge.“

Dem Grauenhaften ein Maß setzen

Als Vertreter der Bundesregierung richtete Bundesminister Prof. Carlo Schmid das Wort an die Gäste, die zur Eröffnung der DRK-Hauptversammlung in die Frankfurter Paulskirche gekommen waren. Er ging in seiner Rede auf die neuen Wege und Ziele ein, die es künftig zu verwirklichen gilt:

„Noch ist es dem Roten Kreuz verwehrt, kriegführenden Parteien vorzuhaltend, daß sie diese oder jene grausigen Waffen nicht gebrauchen dürfen...“ oder in Bürgerkriegen der einen oder der anderen Partei zuzurufen, daß die zur Ausschaltung des politischen Gegners in Anspruch genommenen Mittel den, der sich ihrer bedient, vor dem Gewissen der Menschen ächtet.

Aber soll es dem Roten Kreuz verwehrt sein... sich an die Regierungen zu wenden, um sie zu bewegen, die bisherigen Konventionen des humanitären Völkerrechts durch weitere zu ergänzen, die mehr als bisher der Staatsräson und der Kriegsraison Fesseln anlegen? Sollte es ihm verboten sein, zu versuchen, die Regierungen zu überzeugen, daß, wenn sie sich zum Geist des Roten Kreuzes bekennen, dieses ihr Bekenntnis ein Selbstbetrug, ja eine Heuchelei ist, wenn sie Waffen benutzen, deren Opfer vor allem Nichtkämpfer sein müssen, deren Opfer vor allem Frauen und Kinder sein müssen; Vernichtungsmittel, durch die ganze Gebiete zu Wüsten werden; Deportationen, die alle menschlichen Bande zerreißen? Wie lächerlich sind angesichts der heute angewandten Vernichtungsverfahren die Verbote, die seit der Jahrhundertwende Eingang in das Kriegsvölkerrecht gefunden haben...!

Das Rote Kreuz kann diese Dinge heute nicht ändern. Es hat auch nicht das Recht, den Staat öffentlich zu tadeln, der sich nicht ausdrücklich verbotener Kampf- und Vernichtungsmittel bedient — aber wäre es nicht Zeit, daß das Rote Kreuz die Stimme erhebt und überall in der Welt die öffentliche Meinung... in den Völkern aufruft, auf die Regierungen zu wirken, das Werk, das mit den Haager Konferenzen vor sieben Jahrzehnten begann, weiterzuentwickeln, um zu Konventionen zu kommen, die, solange es noch Kriege gibt, auch dem Grauenhaften ein Maß setzen?“

Prof. Schmid schloß seine Ansprache mit der Versicherung, daß die Bundesregierung an der Seite des Roten Kreuzes stehen wird, wenn es Initiativen ergreifen wird, um der Humanität einen größeren Raum in der Staatenwelt zu verschaffen.

Tagesordnungspunkte:

Im Mittelpunkt der Regularien der T.O. der 18. Ordentlichen Hauptversammlung in Frankfurt stand der Bericht des Generalsekretärs Dr. Schlögel über das Geschäftsjahr 1967. Herr Generalsekretär Dr. Schlögel hat in seinem Tätigkeitsbericht das Deutsche Rote Kreuz in folgenden Aufgaben als besonders führend herausgestellt: Suchdienst, Krankentransport/Rettungsdienst.

Innerhalb des Roten Kreuzes ist das DRK an 1. Stelle in folgenden Aufgaben: Hilfszug-System, Fernmeldedienst, Ausbildung in Genfer Konventionen, Zeitschriftenwesen.

An 2., 3. oder 4. Stelle führend im Roten Kreuz sind folgende Aufgaben des DRK: Blutspendedienst (2. Stelle), Internationale Katastrophenhilfen (2. Stelle), Ausbildungsprogramm, Krankenanstalten und Einrichtungen (an 1. Stelle liegt das Japanische Rote Kreuz), Zahl der aktiven Mitarbeiter, relativ gesehen.

Es folgte der Finanzbericht, der von Bundesschatzmeister Bankdirektor Büsselberg erläutert wurde. Zur Jahresrechnung 1967 erteilte die Versammlung dem Präsidium und der Geschäftsführung einstimmig Entlastung, wie auch der Haushaltsplan 1968 einstimmig verabschiedet wurde.

Als sechster Tagesordnungspunkt stand die Mitwirkung des Deutschen Roten Kreuzes im Zivilschutz zur Diskussion. Dazu lag ein Entschließungsentwurf vor, der die Stellungnahme des DRK zum Entwurf des Gesetzes über die Erweiterung des Katastrophenschutzes enthielt. Er wurde der Versammlung vom Vizepräsidenten des DRK, Dr. Brandenburg, erläutert. Er stellte fest, daß nach dem neuen Gesetz Fortschritte und Verbesserungen gegenüber dem alten Rechtszustand, der durch das 1. ZBG gegeben war, für das DRK verzeichnet werden. Es sind aber auch Unsicherheiten und Unklarheiten zu verzeichnen, die noch einer Behandlung oder Beseitigung bedürfen. Dazu gehört vor allen Dingen die unbefriedigende Stellung des DRK als nationale Hilfsgesellschaft der Bundesrepublik. Wegen dieser Unklarheiten, so wurde aus der Diskussion deutlich, sei es unbedingt erforderlich, daß das Rote Kreuz in der Mitwirkung bei den vom Bundesinnenministerium zu erlassenden Ausführungsbestimmungen einheitlich vorgehe. Nach der Diskussion nahm die Versammlung die im Entwurf vorgelegte Entschließung einstimmig an; sie lautet wie folgt:

„Die Hauptversammlung nimmt davon Kenntnis, daß das Gesetz über den erweiterten Katastrophenschutz in der Form, in der die gesetzgebenden Körperschaften es verabschiedet haben, zwar einige wesentliche Verbesserungen bringt, aber nicht in allen Punkten den vom DRK geäußerten Wünschen Rechnung trägt.“

Sie bekundet ihre Übereinstimmung darin, daß alle Verhandlungen über die Mitwirkung des DRK beim Vollzug dieses Gesetzes auf den verschiedenen Organisationsstufen nach einheitlichen Gesichtspunkten geführt werden müssen.

Insbesondere müssen die Bedingungen, unter denen Einheiten oder Einrichtungen des DRK Aufgaben des Katastrophenschutzes im Verteidigungsfall übernehmen, im Deutschen Roten Kreuz zuvor einheitlich festgelegt werden.

Die Hauptversammlung stellt fest, daß diese Verfahrensweise für alle Organisationen des DRK verbindlich ist und bittet das Präsidium, einheitliche Richtlinien für die Zusammenarbeit des Roten Kreuzes mit den Behörden im Rahmen des erweiterten Katastrophenschutzes herauszugeben.“

Landesversammlung 1968

Fortsetzung

Als weiteren Tagesordnungspunkt der Landesversammlung legte der Landesschatzmeister, Herr Dr. Illing, die Jahresrechnung vor. Herr Dr. Illing betonte einleitend, daß es trotz der erforderlichen Einschränkungen in den Haushalten von Bund und Ländern dem Landesverband gelungen sei, verschiedene Mittelkürzungen durch andere Mittelzuweisungen soweit wie möglich auszugleichen. Insgesamt konnten fast 1,5 Millionen DM den Kreisverbänden und Ortsvereinen als Zuschüsse zur Förderung ihrer Aufgaben zugeführt werden. Darüber hinaus war der Landesverband einzelnen Kreisverbänden bei der Beschaffung von Mitteln für Heime und Einrichtungen behilflich. Die konsolidierte Gesamtbilanz weist mit einer Bilanzsumme von 9 948 997,20 DM einen um rund 13—14 Prozent erhöhten Betrag gegenüber dem Vorjahr aus. Die größten Positionen bei der Bereitstellung der Mittel weisen der Sozialdienst mit rund 1 Million DM und die Aufwendungen für den Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, für den zentralen Ausbildungsplan, für das Schwesternhelferinnenprogramm und für die anderen Rotkreuzaufgaben wie Jugendrotkreuz, Suchdienst usw. aus. Überwiegenden Anteil am Gesamtumsatz des Landesverbandes haben die Heime und Einrichtungen mit 6,2 Millionen DM. Es war u. a. möglich, Mittel für dringliche Instandsetzungsarbeiten und Modernisierungsmaßnahmen zu erwirtschaften.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1968 wurde vom Abteilungsleiter für Finanzen und Verwaltung, Herrn Handke, in Ergänzung der schriftlichen Vorlagen eingehend erläutert. Er betonte einleitend, daß der Etat des Landesverbandes nunmehr ein Volumen von nahezu 10 Millionen erreicht hat. Für die Förderung des Katastrophenschutzes, des Hilfs- und Rettungsdienstes einschließlich der Ausbildung und der Sozialarbeit werden vom Landesverband in diesem Jahr rund 1,4 Millionen DM als Zuschüsse vom Bund, vom Land und anderen Stellen beschafft. Zusammen mit dem JRK, dem Suchdienst und der Förderung der Heime und Einrichtungen stehen den Kreisverbänden über 1,9 Millionen DM für 1968 zur Verfügung.

Herr Handke erinnerte daran, daß durch die Einschränkung der Mittel die öffentliche Hand nicht mehr in der Lage ist, pauschale Zuschüsse zu vergeben, deren Verwendung allein im Ermessen des Verbandes liegt. Unter diesem Gesichtspunkt müssen Anträge auf Mittelzuschüsse präzise formuliert und begründet werden. Es wird nicht möglich sein, jedem Kreisverband spezifische Anliegen zu erfüllen. Vielmehr muß

ein gewichtiger Rahmenplan zu erkennen sein, da das Land nicht in der Lage ist, örtlich bedingte Aufgaben zu erfüllen. In diesen Fällen müßte der jeweilige Kommunalverband helfend eingreifen. Zu diesen Fragen und Problemen gelte immer noch der Hinweis, den vor einigen Jahren der Vizepräsident des Landesverbandes, Innenminister Dr. Schlegelberger, sinngemäß wie folgt formuliert hat: Es solle nur so viel öffentliche Hilfe begehrt werden, wie unbedingt erforderlich. Deshalb sollte das DRK überall dort spürbare Hilfe erhalten, wo es im Dienste der Öffentlichkeit tätig ist. Es ist daher notwendig, mehr als bisher die eigenen Finanzierungsmöglichkeiten zu mobilisieren, insbesondere durch die jährlichen Sammlungen und eine verstärkte Mitgliederwerbung. Dazu gehören auch die Altkleider- und Papiersammlungen und das Bestreben der Ortsvereine, durch Festlichkeiten, Wohltätigkeitsveranstaltungen und Basare Mittel für die Gemeindepflegestationen, Kindergärten oder sonstige, betont örtliche Aufgaben bereitzustellen. Diese vielfältigen Bemühungen um Eigenmittel müssen immer wieder hervorgehoben und dankbar anerkannt werden.

Nach Behandlung dieser beiden Punkte der Tagesordnung wurde von den Mitgliedern der Versammlung einstimmig die Jahresrechnung verabschiedet und die Entlastung des Präsidiums und der Geschäftsführung 1967 vorgenommen, wie auch die Genehmigung des Haushaltsplanes 1968 einstimmig erfolgte.

Für das Jugendrotkreuz hat die Landesversammlung eine Neuordnung angenommen, von der eine Aktivierung der Arbeit im Jugendrotkreuz erwartet wird.

Einige Änderungen der Satzung des Landesverbandes, die seit 1954 unverändert war, hat der Justitiar des Landesverbandes, Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Jeschke, begründet; sie wurden von den Delegierten beschlossen.

In der sich hieran anschließenden Ergänzungswahl, entsprechend der Satzungsänderung, wurden I. H. Marie-Alix Herzogin zu Schleswig-Holstein als Vorsitzende des Jugendrotkreuz-Landesausschusses in das Präsidium gewählt, wie auch der 1. Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Rendsburg, Herr Landrat Jacobsen, in das Präsidium gewählt wurde. Weiterhin wurde ein Vertreter der männlichen Bereitschaften, der Kreisbereitschaftsführer Herr Frank, Lübeck, in den Landesausuß gewählt und schließlich zwei weitere Mitglieder in den Finanzausschuß, und zwar Frau Elly Albert vom Kreisverband Eutin und Herr Bankdirektor Schulz, Vorsitzender des Kreisverbandes Norderdithmarschen.

KRANKENWAGEN-APPELL hieß es vor kurzem beim Kreisverband Herzogtum Lauenburg. Und blitzsauer ausgerichtet standen die sieben Spezialliegewagen und drei Personenwagen in der Sonne, um sich vom Vorsitzenden, Kreismedizinaldirektor Dr. Brandenburger, begutachten zu lassen. Die Wagen wurden auf ihre Einsatzbereitschaft, auf das Vorhandensein aller Papiere, des Zubehörs wie Wäsche, Decken, Kleingeräte, Frühgeburtengerät, Beatmungsgerät, Werkzeuge, Feuerlöscher, Warnlampen und -dreiecke und vieles mehr überprüft. So auf Herz und Nieren getestet kann der Krankentransportdienst in diesem Jahr seine verantwortungsvolle Aufgabe weiterführen. Sicher ist es als Anerkennung zu werten, daß der Kreis Herzogtum Lauenburg es übernommen hat, die ungedeckten Kosten, die das Haushaltsvolumen für den Krankenwagentransportdienst (300 000 DM) übersteigen, zu tragen. Es sind mehr als 50 000 DM. 1967 sind die Wagen des Kreisverbandes mit ihren geschulten Einsatzkräften fast 300 000 km gefahren. Dabei haben sie 12 245 Personen befördert.



Fünf Jahre JRK Horst

Im April konnte das JRK Horst sein fünfjähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß hielt man in einem Tätigkeitsbericht Rückschau, die wir hier auszugsweise wiedergeben.

27. April 1963, 16 Uhr. An diesem Sonnabend haben sich vier Jungen im Alter von etwa 17 Jahren zur Gründung des neuen Horster Jugendrotkreuzes eingefunden. Alle vier hatten lediglich an einem Erste-Hilfe-Lehrgang teilgenommen und waren in Sachen Jugendrotkreuz vollkommen unvorbelastet. Wie bei jeder Gründungsversammlung üblich, folgten einige bürokratische Handlungen. Heinz Lüdemann wurde zum Gruppenleiter gewählt. Es wurde beschlossen, einen Gruppenbeitrag von 0,50 DM pro Person und pro Monat zu erheben. Ferner sollten die Gruppenstunden künftig sonnabends von 16 bis 18 Uhr 14täglich stattfinden. Sämtliche Beschlüsse wurden ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen gefaßt. Danach erfolgte die Bestandsaufnahme der Materialien. Diese Sachen stammten von der alten JRK-Gruppe, die bereits ca. vier Jahre nicht mehr existierte. Auf der Muhsschen Diele stand ein alter Schrank, hinter dem zum Teil einige Sachen verstreut herumlagen, u. a. 1 Wimpelstange ohne Wimpel und Speer, 1 Spielmagazin, 1 Medizinball, 1 Tennisball, 1 kl. Gummiball, das war alles. Diese Materialsammlung war natürlich wenig ermutigend und führte zu dem speziell für das JRK Horst erarbeiteten Motto: „Organisation ist fast alles.“ Damit wurde gleichzeitig die erste Gruppenstunde beendet, um 18 Uhr.

Unsere bisherigen Kenntnisse über Aufgaben und Arbeitsmethoden im JRK reichten natürlich nicht für eine geordnete Gruppenarbeit aus. Von Lehrer Passon, Itzehoe, dem JRK-Kreissachbearbeiter, bekamen wir die erforderlichen Informationen über die Stellung und die Aufgaben des JRK.

Auf den verschiedensten Lehrgängen unterrichtete sich die Gruppe daraufhin über die Arbeitsmethoden des Jugendrotkreuzes. Das Gelernte wurde, soweit durchführbar, in den Gruppenstunden praktiziert. Stolz auf unsere Kenntnisse luden wir vier die Glückstädter und Itzehoer Gruppe ein. Und sie kamen mit 38 Mann. Im Torfmoor hatten wir drei Zelte aufgebaut und bewirteten unsere Gäste mit Herzwaffeln und Saft. Alles Spenden der Mütter unserer Horster Mitglieder. Zum Dank für die Einladung bekamen wir vom Kreissachbearbeiter eine vollständige Kluft: Hemd, Anorak, Knoten und Halstuch. Durch die einheitliche Kleidung wurde auch das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt.

„Aktion Baracke“

Auf die Dauer lassen sich keine Gruppenstunden in einer Gastwirtschaft durchführen, zumal im JRK gilt: „Enthaltsamkeit von Nikotin und Alkohol.“ Es mußte demzufolge ein eigener Gruppenraum geschaffen werden. Die Gruppe drohte am Raumproblem auseinanderzubrechen. Als Retter in der Not erwies sich Herr Bluhm, DRK-Sanitäts-Führer in Horst. Herr Bluhm hatte eine 25 qm große Baracke erworben, konnte sie jedoch weder holen noch aufstellen. Gegen 15 qm mietfreien Raum boten wir uns an, die Baracke zu holen, das Baugelände zu roden, auszuschachten, Sand zu fahren, Pfeiler zu mauern und letztlich die Baracke aufzustellen. Herr Bluhm



So sah die „Baracke“ aus, die sich die Jugendlichen zu ihrer Heimstatt machten.

nahm an, und für uns begann die „Aktion Baracke“. In 404 Arbeitsstunden wurden alle Arbeitsgänge verrichtet. Gearbeitet wurde dienstags, donnerstags, sonnabends und sonntags, aber nur an regenfreien Tagen, teilweise bis 22 Uhr bei Lampenlicht. Das Dach der Baracke mußte neu gezimmert werden, alle Scheiben waren beschädigt, eine neue elektrische Anlage mußte gelegt werden, ein Schornstein fehlte und mit ihm ein Ofen, von der Einrichtung gar nicht zu sprechen. Ofen, Einrichtung, Tapeten, Farbe und Glas wurden kostenlos organisiert. Schnelle finanzielle Hilfen kamen vom Kreis Steinburg, Kreisverband Steinburg, Ortsverein Horst. Trotz des Barackenbaus fanden reguläre Gruppenstunden statt. Außerdem wurden auf einem Erste-Hilfe-Lehrgang neue Mitglieder geworben, so daß am 16. Januar 1965 15 JRK-Mitglieder in das neue Heim einzogen, das auf den Namen „Bude“ getauft wurde. Erstmals waren auch Mädchen dabei. Für uns hieß es nun 15 Personen jeden Sonnabend zwei Stunden sinnvoll zu beschäftigen. Das erforderte die Aufstellung eines geordneten Jahresgruppenprogramms, genannt „Fünfjahresplan“. Die Gruppenstunden sollten nämlich ab 1965 wöchentlich stattfinden.

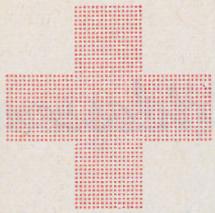


Von innen ist es schon gemütlicher.

Der „Fünfjahresplan“

Zuerst begann die Aufstellung eines Schmink- und Mimtrupps, das heißt, die Gruppe begann mit der Ausbildung von Spezialisten. Vorher konnten wir diese Aufgaben zwar auch wahrnehmen, waren jedoch mehr „Allroundman“. Die Aufgabe dieser Trupps besteht darin, Ersthelfer und Sanitätskräfte durch realistisch dargestellte Unfälle auf den Ernstfall besser vorzubereiten. Gleichzeitig wurde eine Diaserie „Mit Kitt und Schminke“ angefertigt, einschließlich Tonband und Broschüre. Die Serie dient der besseren Ausbildung der Schmink- und Mimtrupps und ist zur Zeit in Bearbeitung. Eine entsprechende Serie gibt es bisher beim Roten Kreuz im Bundesgebiet nicht. Nach ihrer Bearbeitung soll sie daher zum Vertrieb gelangen. Außer realistischer Unfalldarstellung werden die Wettkampfgruppen ausgebildet. Sie wurden von 1964 bis 1967 viermal nacheinander Kreissieger. 1964 wurde das JRK Horst 2. Landessieger mit nur 1,5 Punkten hinter dem ersten Landessieger. 1965 wurde ein beachtlicher 4. Platz errungen, 1966 wurden sie nur 5. und 1967 wieder 3. Landesbester. Die gesamten Einzelsiege auf Kreisebene gingen auch noch nach Horst. 1967 ging zum erstenmal ein Einzelsieg im Quiz verloren.

Mit der Wettkampfgruppe wird die gesamte Gruppe ausgebildet in Lager- und Feuerstellenbau und Karten- und Kompaßkunde. Die „Bude“ ist von einem von uns angelegten Wall und einer Rasenfläche mit Buschgruppen umgeben, so daß der Feuerstellenbau in unmittelbarer Nähe geübt werden kann. Zum Lager- und Feuerstellenbau gehört auch das Anlegen von Waschgelegenheiten, WCs, Kühlkisten, Holzkunde u. a. Die Karten- und Kompaßkunde wird hauptsächlich im Horster Moor geübt. Da die Gruppe eine Wandergitarre hat, gehört auch Singen zur Gruppenarbeit. In den musischen Bereich fallen ferner noch kleine Laienspiele und Sketche. Erst seit 1966 hat die Gruppe einen eigenen Wimpel, der die traditionelle Wimpelstange ziert.



DEUTSCHES ROTES KREUZ

Landesverband Schleswig-Holstein

Sorge



Im Spezialbus durch die schöne Welt

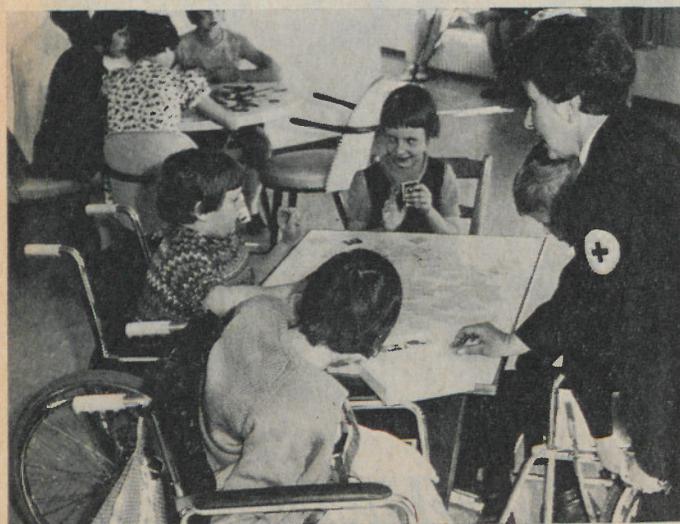
für behinderte Kinder



Basteln und Werken stehen im Betreuungsprogramm des Kreisverbandes Kiel für die körperbehinderten Kinder.



Groß ist die Freude, wenn mit viel Geduld wieder ein Stück gelungen ist.



Wie lange ist es eigentlich her, daß der Begriff „Sorgenkind“ zum erstenmal in der Öffentlichkeit auftauchte? Wie lange ist es her, daß sich die Gesellschaft der vielen, vielen Kinder bewußt wurde, die sie ausgeschlossen hat aus ihrer Gemeinschaft, obwohl gerade sie ihrer Hilfe so sehr bedurft hätten, weil sie sich nicht selbst helfen können, weil nicht einmal ihre Familien ihnen die Hilfen geben können, die sie so dringend brauchen? Unzählige Familien mußten hilflos dieses Schicksal tragen, bevor die menschliche Gemeinschaft ein Ohr dafür bekam — für das „behinderte Kind“. Heute weiß man um seine Probleme, die zugleich eine Summe der Versäumnisse darstellen: es fehlt an Schulen und Ausbildungsstätten für die behinderten Kinder (für das geistig behinderte Kind gibt es keine Schulpflicht — und damit kein Recht auf eine ihm angemessene Bildungsmöglichkeit); es fehlt an Förderungsstätten, an Einrichtungen mit individueller, sachkundiger Betreuung; es fehlt an Beratungsstellen, die den Eltern dieser Kinder helfen können; und es fehlt vor allen Dingen an Einrichtungen, die bereit sind, die Sorgen dieser Kinder und ihrer Familien zu ihren eigenen zu machen!

Sicher, es gibt bereits hier und da Einzelhilfen, die diese oder jene schwere Lücke schließen können. Was aber nützt eine einmalige Hilfe, wenn sie keinen erträglichen Weg in die Zukunft weisen kann, wenn sich nach ihr die Türen für das behinderte Kind wieder schließen?

Diese Überlegungen haben das Deutsche Rote Kreuz in Schleswig-Holstein zu der Pflicht geführt, die Sorge für das behinderte Kind zu einem seiner Schwerpunkte der Sozialhilfearbeit auszubauen. Zunächst bemüht sich das DRK, die dringendsten Notfälle durch Einzelhilfen zu lösen. Hier wurde ein Rollstuhl beschafft, dort eine zweckmäßige Liegestatt, an anderer Stelle besondere orthopädische Geräte oder pädagogische Hilfsmittel für die geistige Förderung der Kinder.

Viele dieser hilfreichen Aktionen wurden erst möglich durch die Wohltätigkeitsveranstaltungen „Ball im Kieler Schloß“, deren Reinerlöse (jeweils ca. 70 000,— DM) ausschließlich dieser Arbeit zugeführt wurden.

Auch die jungen Mitglieder in der großen Rotkreuzfamilie wurden sich in dieser Zeit ihrer Verpflichtung gegenüber ihren behinderten Altersgenossen bewußt: Verschiedene JRK-Gruppen begehen mit behinderten Kindern einen fröhlichen Nachmittag; und einmal konnte eine ganze Gruppe körperbehinderter Kinder im JRK-Zeltlager Altenhof-Lagune richtige Ferien verbringen.

Man überlegte sich auch, wie man dazu beitragen könne, diese schwergeprüften Kinder zu ihren schulischen Sonder-

Verschlossene Türen

Bild links und rechts:
Im Mütterkur-
und Säuglingsheim (rechts)
spielt und lernt man mit
fachkundigen Beraterinnen.



Die Türen werden geöffnet

einrichtungen zu bringen, und fand einen Weg: Einige VW-Busse, beschafft durch Mittel der „Aktion Sorgenkind“, bringen regelmäßig diese Kinder in ihre Sondereinrichtungen, die sie sonst nicht erreichen könnten. Wer die räumlichen Entfernungen in den ländlichen Kreisen kennt, kann die Bedeutung dieser Einrichtung ermessen.

Besondere Erwähnung verdient die seit Jahren bestehende offene Betreuungsmaßnahme des DRK-Kreisverbandes Kiel. Auch hier werden regelmäßig Kinder aus dem weitläufigen Stadtgebiet zusammengeholt. In dankenswerter Weise haben es sich zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des DRK neben ihrem Beruf als Lehrerin zur Aufgabe gemacht, diese Kinder zu fördern und sie an eine fröhliche Gemeinschaft auch mit gesunden Kindern heranzuführen. Es wird gebastelt, mit Orffschen Instrumenten musiziert, und es werden in schöner Unbefangenheit mit Eltern und Freunden auch Feste gefeiert.

In dem Bemühen, behinderte Kinder auch gesundheitlich zu fördern, wird in dem Sanatorium „Goldene Schlüssel“ in St. Peter eine Sonderstation mit 24 Betten eingerichtet. Unter Ausnutzung der natürlichen Heilfaktoren des Nordseeküstenklimas können hier bereits praktizierte balneo-physikalische Behandlungsmaßnahmen angewandt werden (warme Meerwasserwannen- und Bewegungsbäder, Massagen, Inhalationen und dgl.). Behandelt werden insbesondere: Haltungs- und Stellungsschäden (Anomalien) der Wirbelsäule und Extremitäten als Unfallfolgen (Kontrakturen), nach Rachitis und auf dem Boden verschiedener Myopathien; Poliomyelitisfolgenzustände, degenerativer Rheumatismus (primär chron. Polyarthritiden, die chronische Polyarthritiden als Sekundärform ist im Kindesalter relativ selten) und andere Formen orthopädischer Erkrankungen.

Ein großer Erfolg waren die in diesem Jahr besonders zahlreich durchgeführten Sonderfahrten mit einem dem DRK-Generalsekretariat durch die „Aktion Sorgenkind“ bereitgestellten Spezialbus, der neben fest eingebauten Sitzen auch die Aufnahme von Fahrstühlen ermöglicht. Über 200 körperbehinderte Kinder erlebten auf diese Weise in Schleswig-Holstein ihre engere Heimat in fröhlicher Gemeinschaft. Neben geschlossenen Gruppen von Sonderschulen und -horten wurde auch versucht, Kinder aus ländlichen Gemeinden, die besonders abgeschlossen leben, in diese Fahrten mit einzubeziehen. Mit Hilfe von Privatfahrzeugen, die gern zur Verfügung gestellt wurden, wurden sie zu bestimmten Sammelpunkten gebracht.

Schnell veränderten sich die zunächst abwartenden und



Geduldiges Verständnis weckt mühevollen Eifer während der Sonderkur in Plön.

Ferien in einem richtigen Zeltlager. Im Sommer 1966 ging dieser Wunsch auch für körperbehinderte Kinder in Erfüllung. Sie waren Gäste im DRK-Landeszeltlager Altenhof-Lagune und konnten mit ihren Altersgenossen am Lagerleben teilnehmen.





Neubau „Haus Kiekut“ im Gelände der DRK-Nordseekuranstalt St. Peter, die eine Sonderstation für behinderte Kinder einrichten wird.

ängstlichen Gesichter, und erfüllt von neuen Eindrücken und besonderen Erlebnissen wurden die Kinder nach Beendigung der Fahrt ihren Eltern durch die DRK-Betreuer/innen wieder übergeben. Ob es der Tierpark Neumünster, ein Flugplatz bei Flensburg oder ein anderes lohnendes Ausflugsziel war — die Reaktion war bei allen Kindern die gleiche.

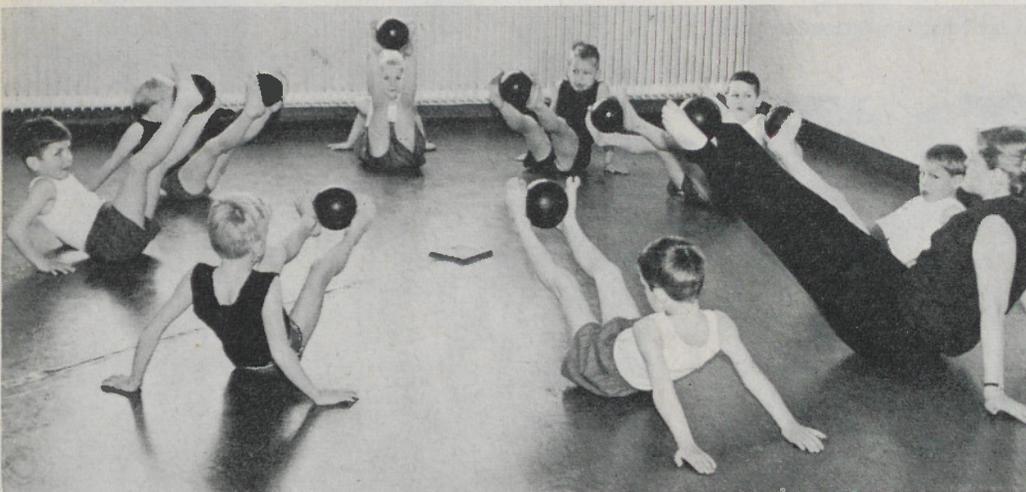
Je mehr man sich im DRK in Schleswig-Holstein mit den Problemen von Hilfsmöglichkeiten beschäftigte, um so deutlicher wurde das Ergebnis: Hilfen für das behinderte Kind müssen zugleich Hilfen sein für die Familie. Sie müssen insbesondere den Müttern gegeben werden, die unter schwerer Belastung leben. Die Sorge der Mutter für ihr behindertes Kind übersteigt oft ihre körperlichen und seelischen Kräfte, besonders, wenn die übrige Familie zu ihrem Recht kommen soll. Solche Hilfen für das behinderte Kind können nur dann wirklich wirksam werden, wenn sie den Betroffenen in der Ruhe und Geborgenheit im Familienkreis gegeben werden.

Die Möglichkeit, eine solche Atmosphäre zu schaffen, sieht das Rote Kreuz in gemeinsamen Kuren für Mütter mit ihren behinderten Kindern. Eine solche erste Kur wurde im Mai dieses Jahres im neuen Mütterkur- und Säuglingsheim „Elly Heuß-Knapp“ in Plön am Hötftsee praktiziert, die zu einem erfreulichen Ergebnis geführt hat. Als besondere Aufgabe dieser Sonderkuren wird angesehen, neben der Entspannung und Erholung den Müttern auch Anregungen und Lebenshilfen zu vermitteln, die die besonderen Probleme der körperlich und seelisch überforderten Mütter ansprechen und die

weitere Entwicklung des Kindes fördern sollen. Besonders wertvoll erwies sich hier die Tätigkeit des Heilpädagogen Herrn Dr. Motzheim, Mardorf, der sich seit Jahren mit diesen Fragen beschäftigt. In ausführlichen Gesprächen mit der Mutter und später gemeinsam mit dem Kind führte er intensive Einzelberatungen durch. Die von ihm gegebenen Anregungen, die auch den Entsendestellen zur Verfügung gestellt wurden, mögen eine weitere Hilfe auf dem künftigen Weg für das behinderte Kind sein.

Ob die Erholung der Mütter lange anhält? Man weiß es nicht. Man weiß auch nicht, welchen Weg die Kinder gehen. Dennoch, für den Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes heißt es: ein Versuch zur Hilfeleistung ist gelungen — eine Möglichkeit zur Hilfe für das behinderte Kind und seine Familie ist eröffnet, ein Anfang ist gemacht.

Wie es weitergehen wird? Pläne gibt es genug. Noch in diesem Jahr soll mit dem Bau eines Kurheimes für „anfalls-kranke Kinder“ im Raisdorf begonnen werden. Und schon in naher Zukunft wird auf dem gleichen Gelände ein Zentrum für schwerstbehinderte Kinder mit 60 Betten entstehen — Projekte, die das Deutsche Rote Kreuz mit dem Mut und dem Willen zur Hilfe gerade für diese Kinder unternommen hat, die es aber nur dann verwirklichen kann, wenn jeder einzelne aus der großen Gemeinschaft der Hilfswilligen bereit ist, diese vom Roten Kreuz übernommene Verantwortung mittragen zu helfen in dem Bewußtsein der Verantwortung gegenüber dem behinderten Kind unter uns!



Heilgymnastik in der DRK-Nordseekuranstalt St. Peter. Alle Maßnahmen erfolgen nach Anweisung des eigenen Heimarztes.

Bilder:
Magnussen, Kiel
Schöning, Lübeck
Archiv

Zum Programm des JRK gehört der Dienst an der Völkerverständigung. Das Horster JRK erhielt aus Heathfield in Südafrika und aus Bienfait in Kanada je ein Austauschalbum, in dem die Sitten und Gebäude des jeweiligen Landes beschrieben und Auszüge aus der Gruppenarbeit geschildert werden. Das Horster JRK beantwortete diese Alben und bekam aus Südafrika eine Rückantwort in Form eines Buchgeschenkes und einen in deutscher Sprache abgefaßten Brief. Am 1. Januar 1968 übernahm Peter Mehrens das Horster JRK als Gruppenleiter, Karin Blöcker wurde stellvertretende Gruppenleiterin. Neuerdings wird ein besonders enger Kontakt mit der Dägelinger JRK-Gruppe gepflegt. Die Dägelinger Gruppe wurde vor zwei Jahren gegründet und erhielt damals Aufbauhilfen vom JRK Horst, das seine gesamten Ausbildungsunterlagen einschließlich des Gruppenprogramms zur Verfügung stellte. Seit 1967 bildet das Horster JRK in eigener Regie die gesamten JRK-Gruppen des Kreises Steinburg aus in realistischer Unfalldarstellung, Karten- und Kompaßkunde, Lager- und Feuerstellenbau. Die gesamten Unterlagen sind mit der Gruppe in Horst erarbeitet und erprobt worden.

Zur Tradition geworden sind auch die Jahresrückblicke des JRK Horst, die seit 1965 veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichungen über die Gruppenarbeit in Zahlenform nahm das JRK Horst erstmalig im Land Schleswig-Holstein vor. Inzwischen haben sich erfreulicherweise einige Nachahmer gefunden. Wir hoffen, daß auch unsere Adventskranzaktion so bekannt wird, die ebenfalls seit 1965 zum Winterprogramm gehört. Es handelt sich dabei um selbstgebaute Adventsstände und -kränze, die am 1. Advent an alte alleinstehende Horster Bürger verteilt werden. Weihnachten erhalten Bedürftige kleine Festtagsgaben, die allerdings größtenteils der Ortsverein bezahlt. Überhaupt hat die Gruppe dem Horster Ortsverein und dem Vorsitzenden Herrn Thor-mählen viel zu danken. In mancher finanziellen Not hatte das JRK Horst in ihnen immer einen Gönner. Der Horster



Start zur großen Pfingsttour — mit guter Laune, auch wenn es gerade regnet.

Ortsverein in Zusammenarbeit mit dem DRK-Kreisverband, vertreten durch Herrn Kassing, und der Kreis Steinburg mit Herrn Landrat Matthiessen und Herrn Kreisjugendpfleger Gutjahr ermöglichten der Horster Gruppe die für die Gruppenarbeit erforderlichen Anschaffungen. Vergessen wollen wir auch nicht unsere Gemeinde, die besonders in den letzten Jahren unsere Gruppenfahrten mitfinanziert. 1967 wurde in Horst ein Schuljugendrotkreuz gegründet, das von Lehrer Marquardt geleitet wird. Im Rahmen des Schulprogramms werden die Ideen des Roten Kreuzes verbreitet. Das Schuljugendrotkreuz hat bereits ein Album aus Australien beantwortet. Es ist zur Zeit das einzige Schul-JRK im Kreise Steinburg, gegründet durch das freie JRK Horst.

Freiwilliges Soziales Jahr — ein Jahr des Gewinns

Mit herzlichen Dankesworten verabschiedete der Präsident des DRK-Landesverbandes, Landgerichtsdirektor von Stark, in einer kleinen Feierstunde die Helferinnen und den Helfer, die jetzt ihr Freiwilliges Soziales Jahr beendet haben. In einem Jahr ist diese Gruppe — trotz der verschiedenen Einsatzstellen, in denen die einzelnen Mitglieder tätig waren — zu einer festen Gemeinschaft geworden. Ein Ergebnis, auf das alle Beteiligten stolz sein können, denn hier wurde, wie der Präsident hervorhob, beinahe Pionierarbeit geleistet. Neben dem praktischen Einsatz, den jeder an seiner Stelle verrichtete — im Krankenhaus, in der Kindertagesstätte, im Mütterkurheim oder im Kinderheim —, fand sich die Gruppe einmal in der Woche zu Seminarveranstaltungen zusammen, in der Fragen aus dem Einsatz-Alltag erörtert wurden. Die Leiterinnen des Sozialen Jahres, Fräulein Göbe und Fräulein Dietrich, haben sich dabei immer wieder bemüht, Themen zu finden, die für die jungen Helfer interessant waren. Die Erfahrungen, die jeder einzelne in seinem Einsatzbereich gemacht hat, sind in Berichten festgehalten, die einen Einblick in die in diesem Jahr geleistete Tätigkeit geben. Lassen wir die Helfer selbst sprechen:

„Ein halbes Jahr arbeitete ich nun schon im Krankenhaus auf der Chirurgie. Es war seither nichts Wesentliches passiert, was mich darauf schließen ließ, besonders gebraucht zu werden. Ich war eine von vielen. Doch plötzlich wurde ich gebraucht, ich allein ohne die anderen. Nun mußte ich beweisen, daß ich etwas in diesem halben Jahr gelernt hatte. Ich sollte bei einer frischoperierten Frau Wache halten. Um 11.15 Uhr wurde Frau F. aus dem Operationssaal geholt. Es stand nicht gut um sie, denn während der Operation war Atemstillstand eingetreten; meine Aufgabe war es, auf die Infusion und die Atmung der Patientin zu achten. Auch mußte ich sie stündlich pulsen und rectal Fieber messen. Noch lag Frau F. ruhig. Doch plötzlich wurde sie unruhig und stöhnte. Ich rief sie an, doch sie reagierte nicht. Ich hatte alle Hände voll zu tun, um sie zu beruhigen. Doch es dauerte nicht lange und Frau F. lag wieder ruhiger. Nach etwa dreieinhalb Stunden erwartete sie und klagte über Schmerzen. Ich rief den zuständigen Arzt an. Er kam sofort und gab ihr eine Beruhigungsspritze. Meine Sitz-

wache ging bis 21 Uhr. Ich habe dabei viel gelernt und würde so etwas gern noch einmal machen.“

Der einzige Helfer der Gruppe, Rudolf, war in einem Kinderdauerheim eingesetzt. Er will Lehrer werden und konnte manches für seinen späteren Beruf in diesem Jahr lernen:

„Es war für mich zuerst nicht einfach, einzusehen, daß man den Kindern, die bei uns für viele Jahre ein Ersatzelternhaus gefunden hatten, keinen Gefallen damit tut, wenn man sie bemitleidet, sondern daß man immer wieder in einer wirklichen Heimerziehung versuchen mußte, sie zu lebensstüchtigen Menschen zu formen. Das kann aber sehr erschwert werden dadurch, daß ein Kind zwischen den Eltern und dem Jugendamt hin und her gerissen wird, oder daß es sehr unter der Trennung von den Geschwistern leidet. Indem man hier versucht zu helfen, findet man mit Sicherheit eine große und dankbare Aufgabe.“

Daß das Freiwillige Soziale Jahr zu einem Berufundungsjahr werden kann, hat sich an Astrid bewiesen, die diesen letzten Bericht gibt. Sie wollte eigentlich Bibliothekarin werden, entschloß sich aber im täglichen Umgang mit Kranken, nun Heilgymnastin zu werden:

„Zu Beginn war es nicht immer ganz einfach, denn Verkehrsunfallverletzte oder Männer, die einen Betriebsunfall hatten, bieten nicht immer einen schönen Anblick. So war es auch an dem Morgen, als zwei Dachdecker eingeliefert wurden, die von einer Leiter gestürzt waren. Einer der beiden starb gleich an inneren Verletzungen. Der andere hatte offene Unterschenkelfrakturen an beiden Beinen. Meine Aufgabe war es, diesen Verletzten auszuziehen und für die Röntgenaufnahmen fertig zu machen. Ein junger Pfleger mußte die Beine anheben und die Art, in der er das machte, war so unglücklich, daß Teile der Beine hinunterhingen, die eigentlich fest zusammengehören. Vor Schmerzen schrie der Patient auf. Ich beeilte mich, ihn zum Röntgenraum zu fahren und gab ihm vorher noch eine schmerzstillende Spritze. Meine Aufgabe im späteren Beruf wird es sein, solchen Kranken zu helfen, wieder das Laufen zu erlernen. Ich glaube, es ist ein schöner Beruf, wo man Erfolge sehen kann und genau weiß: durch deine Hilfe kann dieser Mensch wieder ohne Krücken gehen.“

Die Wasserwacht ist auf dem Posten



Mit der Übergabe einer Vertragsurkunde durch den Sportdezernenten der Stadt Kiel, Stadtrat Zimmermann, an den DRK-Kreisverbandsvorsitzenden Böttcher übertrug die Stadt Kiel der DRK-Wasserwacht offiziell die Strandwacht über den Falckensteiner Strand. Bis zum 15. September werden jeweils fünfköpfige Mannschaften von morgens um 9 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit über die Sicherheit am Strand und im Wasser wachen. Neben dem Rettungsboot „Albatros“ steht ihnen dafür der neue Unfallrettungswagen des Kreisverbandes zur Verfügung. Hervorzuheben ist, daß die Rettungsschwimmer der Wasserwacht drei Wochen ihres Jahresurlaubs für diesen Einsatz zur Verfügung stellen.

An dieser Stelle braucht die Wasserwacht wohl kaum in Aktion zu treten. Denn am Kieler Oslo-Kai wird nicht gebadet und die „Kronprins Harald“ ist ein sicheres Schiff. Anders ist es am Falckensteiner Strand, wo oft unvorsichtige Badegäste beaufsichtigt und leichtsinnige „Luttmatratzen-Kapitäne“ aus „Seenot“ gerettet werden müssen.

Blutkonserven — lebensrettend!

Wie wichtig seine persönliche Blutspende ist, das mag manchem deutlich werden, der sich an den Blutspendeterminen des Deutschen Roten Kreuzes beteiligt hat, wenn er den spannenden Ablauf der folgenden Ereignisse liest:

Um 20.30 Uhr ging bei der Oldesloer Polizeifunkzentrale ein Notruf aus der chirurgischen Klinik in Kiel ein. Dringend zur Rettung von Menschenleben wurden einige Blutkonserven benötigt. Der Einsatzleiter schickte umgehend den Trittauer Funkstreifenwagen „Stormarn 9/1“ nach Lütjensee. Dort wurden die Blutkonserven aus der Blutspendezentrale des Deutschen Roten Kreuzes geholt und mit Blaulicht und Höchstgeschwindigkeit auf der B 404 nach Kiel gebracht. Genau um 21.06 Uhr konnte die wertvolle Fracht dem Kieler Wagen „Möwe 11/1“ bei Bad Segeberg übergeben werden. 36 Minuten waren vom Zeitpunkt des Notrufs bis zur Übergabe in Segeberg vergangen. Die Konserven trafen auf schnellstem Wege in der Kieler Klinik ein, so daß die Blutübertragungen rechtzeitig erfolgen konnten.

62 Jungen und Mädchen verpflichtet

In einer besonderen Feierstunde wurden vor dem Rotkreuzdenkmal in Kiel 62 Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 15 Jahren für den Dienst im Jugendrotkreuz verpflichtet. Nach einer kurzen Ansprache des JRK-Mitgliedes Siemsen sprach der Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Böttcher, zu den Jugendlichen. Er rief sie dazu auf, jetzt und später mitzuarbeiten in der großen Gemeinschaft aller Rotkreuz-Mitglieder.

Lehrgänge, Lehrgänge ...

Zu dem Thema „Die neue Sanitätsausbildung“ veranstaltet die DRK-Bundesschule in Bad Godesberg-Mehlem eine Anzahl von Lehrgängen zu verschiedenen Terminen. Die Teilnehmer (für die Lehrtätigkeit vorgesehene Rotkreuz-Mitglieder) müssen eine Erste-Hilfe-Grundausbildung und eine Sanitätsausbildung als Voraussetzung vorweisen können. Die nächsten Termine: 24. September bis 3. Oktober (Anmeldungen bis zum 22. August in der Landesschule), 5. bis 15. November (Anmeldungen bis 2. Oktober an die Landesschule), 3. bis 13. Dezember (Anmeldungen bis 4. November an die Landesschule).

Musik aus Holland zugunsten des DRK

Klangvoll wie ihr Name war auch das Konzert, das die „Königlich-Niederländische Polizeikapelle Groningen“ im Heider „Tivoli“ gab. Und das Außergewöhnliche an diesem Konzertabend war sein Zweck: die Holländer musizierten zugunsten des Kreisverbandes Norderdithmarschen im Deutschen Roten Kreuz. Märsche, konzertante Musik, Operettenmelodien und Schlager — sie alle wurden für diesen Zweck gespielt und ohne jede Gage! Das hob der Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Bankdirektor a. D. Meyer, bei seiner Begrüßungsansprache hervor, in der er an die Zuhörer appellierte, auch

selbst die Arbeit des Roten Kreuzes durch eine Mitgliedschaft zu unterstützen. Vielleicht hat das Beispiel der holländischen Gäste gewirkt?

Über eine viertel Million für das DRK gesammelt

Mit über 285 000 DM wurde im Herbst 1966 ein Rekordergebnis der Haus- und Straßensammlungen für das DRK in den vergangenen beiden Jahren erzielt. Diese Summe lag um 50 000 DM höher als der in der Frühjahrssammlung 1966 erzielte Betrag. Leider konnte diese Spitze im Frühjahr 1967 nicht gehalten werden, der Endbetrag ging auf 271 596 DM zurück. Im Herbst stieg er wieder leicht an, auf 275 777 DM.

Um 13 000 DM konnten die Mitgliedsbeiträge aus den 21 Kreisverbänden im Jahre 1967 gesteigert werden. Insgesamt wurden 478 000 DM eingenommen. Im Jahre 1966 waren es 465 000 DM.

Amateurfunker und DRK beschafften Medikamente

Am 30. Mai d. J. empfing ein Amateurfunker in Harksheide, Kreis Stormarn, einen Funkspruch aus einer Ortschaft südlich von Paris, in dem um schnelle Beschaffung eines lebenswichtigen Medikamentes gebeten wurde. Nach Rücksprache mit der Ortpolizei übernahm der DRK-Ortsverein Harksheide die Aufgabe, das Medikament zu beschaffen. Die nächtlichen Bemühungen führten am nächsten Vormittag bei einer japanischen Firma in Hamburg zum Erfolg. Das Medikament wurde kostenlos zur Verfügung gestellt. In einer planmäßigen Maschine wurde es zunächst nach Frankfurt geflogen. Der Landesverband Hessen übernahm mit einer Stafette die Beförderung zu einer deutschen Grenzstation bei Saarbrücken. Dort wurde es von einem bereits wartenden französischen Arzt in Empfang genommen.

Dr. Nogalski †

Im Alter von 76 Jahren verstarb in Hohenlockstedt der Oberstarzt a. D. Dr. med. Hans Nogalski, Träger des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes und Träger des Großen Verdienstkreuzes des Bulgarischen Roten Kreuzes in Gold sowie anderer hoher Auszeichnungen. Sein Leben stand im Dienst der Wohltätigkeit. Dr. Nogalski war seit 1921 im Deutschen Roten Kreuz tätig und stets um das Wohl der Bedürftigen und Kranken besorgt. Seine Arbeit, Förderungsbereitschaft und Güte wirkt weiter als Vorbild für alle Rotkreuz-Angehörigen und die vielen, denen er half. Der Kreisverband Itzehoe und das gesamte Rote Kreuz hat mit Dr. Nogalski einen wahren Helfer verloren.

Aus den Kreisverbänden

Schacht-Audorf:

Neuer Vorstand

Vorstandswahlen waren der wichtigste Programmpunkt auf der Jahresversammlung des DRK-Ortsvereins Schacht-Audorf, nachdem die langjährige erste Vorsitzende, Frau Lotte Tabenski, ihr Amt aus persönlichen Gründen zur Verfügung gestellt hatte. Sie wurde mit dem Dank, den Bürgermeisterin Frau Wendel aussprach, für ihre Verdienste verabschiedet. Zur ihrer Nachfolgerin wurde Frau Elfriede Löwe gewählt. Im Jahresbericht waren die zahlreichen Einsätze der weiblichen und männlichen Bereitschaften und der Jugendgruppe des Ortsvereins verzeichnet, der fast 300 Mitglieder zählt.

Tetenbüll:

Lob für die Feldküche

Auf Großeinsätze kann die Feldküche des DRK-Ortsvereins Tetenbüll im vergangenen Jahr zurückblicken. Das wurde aus dem Jahresbericht deutlich, den die Vorsitzende Frau Käthe Bernhardt auf der Generalversammlung der DRK-Mitglieder gab. Wie beim Katastrophenplanspiel in Tönning, so wurde auch an vielen anderen Orten in dieser Feldküche von den Mitgliedern der DRK-Bereitschaft eine schmackhafte Erbsensuppe zubereitet, die den Beifall aller Gäste fand.

Treia:

203 Mitglieder

Auf 203 Mitglieder ist im vergangenen Jahr die DRK-Mannschaft des Ortsvereins Treia angewachsen. Eine beachtliche Zahl für einen so kleinen Ort. Wie aus dem Jahresbericht der Vorsitzenden, Frau Schlaak, hervorging, hat diese Gruppe im vergangenen Jahr sehr erfolgreich gearbeitet und in der Bevölkerung auch Anerkennung gefunden. Das zeigt sich zum Beispiel an dem Reinerlös des Wohltätigkeitsfestes, der beinahe 600 Mark betrug.

Nortorf wurde Kreissieger

Sechs Gruppen aus den Kreisverbänden des Deutschen Roten Kreuzes stellten sich wieder einmal zum Gruppenwettbewerb in Erster Hilfe. Ausgestaltet wurde die Veranstaltung in diesem Jahr von der Büdelsdorfer Gruppe, die als Kreissieger des vergangenen Jahres nach den Bestimmungen nicht mehr selbst mitmachen konnte, aber doch noch als Testgruppe an dem Wettkampf teilnahm. Begrüßt wurden die Teilnehmer durch den Leiter des Wettkampfes, Kreisverbandsarzt Dr. Vollert. Als interessierte Zuschauer sah man den Kreisvorsitzenden Landrat Jacobsen und Bürgermeister Lechner. Es galt, sich in dreifacher Weise zu bewähren: fünf Fragen mußten schriftlich beantwortet werden, dann mußte eine praktische Einzelarbeit und eine praktische Aufgabe in Gruppenarbeit gelöst werden. Übungsthema war ein Unfall am Starkstromnetz. Die Siegerplakette errang die Nortorfer Gruppe. Zweiter wurde die Gruppe aus Bovenau vor Kronshagen.

„Sekunden entscheiden“

Durch Vermittlung des Herrn Bundesarztes kann das Generalsekretariat den Band 32 der Heidelberger Taschenbücher mit der Veröffentlichung von Priv.-Doz. Dr. F. W. Ahnefeld „Sekunden entscheiden — lebensrettende Sofortmaßnahmen“ zum Vorzugspreis zur Verfügung stellen.

Die Schrift umfaßt nach allgemeinen Vorbemerkungen die Kapitel Bergung bei akuter Gefahr — Grundsätzliche Vorbemerkungen zur Durchführung lebensrettender Sofortmaßnahmen — Maßnahmen zur Wiederbelebung von Atmung und Kreislauf, wobei auf Störungen der Atemfunktion, den Kreislaufstillstand, Störung der Kreislauffunktion, Lagerung und den Transport von Notfallpatienten eingegangen wird, sowie ein Literaturverzeichnis. Der Bezugspreis beträgt DM 5,20/Stck.; bei Sammelbestellungen DM 4,50/Stck. Der Ladenpreis beträgt DM 6,90.

Wahlstedt:

Bemühen um eine Betreuungsstelle

An geeigneten Räumlichkeiten scheitern bisher noch die Bemühungen des DRK-Ortsvereins Wahlstedt um die Einrichtung einer Betreuungsstelle für die Bevölkerung. Das betonte der Vorsitzende Adolf Elfers auf der Jahresversammlung, die von zahlreichen Gästen besucht wurde. Unter ihnen war auch Stadtrat Heidborn, der die Grüße des Magistrats überbrachte und versicherte, daß die Einrichtung einer solchen Sozialbetreuungsstelle auch von der Stadt befürwortet werde.

Nur wenige Tage nach der Jahresversammlung fanden sich die Bereitschaftsmitglieder erneut zusammen zu einem lockeren Kameradschaftsabend. Höhepunkt dieses Abends war die Auszeichnung des stellvertretenden Bereitschaftsführers Kurt Widderich und dessen Gattin. Sie erhielten aus den Händen von Kreisbereitschaftsführer Emil Ragowski die goldene Ehrennadel des DRK-Blutspendedienstes überreicht.

Wesselburen:

Hilfen für Bedürftige

Hilfeleistungen für die Bedürftigen in der Bevölkerung machten den Hauptposten in der Bilanz des Ortsvereins Wesselburen aus. Das DRK hatte im vergangenen Jahr Mittel zum Einkleiden von Jugendlichen für die Lehrzeit bereitgestellt, drei Bettlägerigen Fernsehapparate besorgt und auch wieder Pakete in die Ostzone geschickt. Verantwortlich für diese Aktionen ist Schwester Friedel und ihre Vertreterin Schwester Ingeborg, denen der Vorsitzende Wilhelm Zietz auf der Jahresversammlung herzlich dankte. Die Veranstaltung schloß mit der Ehrung des Vorsitzenden, dem die goldene Ehrennadel des Landesverbandes für 50jährige Mitgliedschaft überreicht wurde.

Reparaturen an Wiederbelebungspuppen

Des öfteren wurde in der letzten Zeit beim Landesverband angefragt, wo Wiederbelebungspuppen repariert werden können. Auf Anfrage teilt uns die Firma Gottlieb Weinmann GmbH + Co., Hamburg 50, Holstentwiete 21/25, mit, daß sie alle anfallenden Reparaturen im Werk durchführen kann. Der Landesverband bittet nunmehr, sich im Bedarfsfall mit der vorgenannten Firma direkt in Verbindung zu setzen.

Nordwestdeutsche Kraftwerke

AKTIENGESELLSCHAFT
BETRIEBSDIREKTION SCHLESWIG-HOLSTEIN

STROM-ERZEUGUNG UND -VERTEILUNG
IM LANDE SCHLESWIG-HOLSTEIN

Ehrennadeln

Auf Grund von Beurkundungen wurden im Monat April 1968 durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, die goldene Ehrennadel für

50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eckernförde

Frau Anna Lange, Gettorf

KV Kiel

Frau Emilie Hecht, Frau Olga Rohr, Herrn Min.-Direktor i. R. Dr. Dr. Kracht — alle wohnhaft in Kiel

KV Hzgt. Lauenburg

Frau Dora Burmeister, Frau Margarete Mau, beide wohnhaft in Sandesneben; Frau Marie Kräge, Gülzow

KV Neumünster

Frau Frieda Bogsch, Neumünster

KV Oldenburg

Frau Emmi Ehlert, Cismarfelde; Frau Frieda Grimm, Henrietenhof; Frau Friederike Schöning, Farve

KV Steinburg

Frau Ernestine Schmidt, Itzehoe

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, v. Starck, hat die goldene Ehrennadel für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eckernförde

Frau Margareta Schönfeld, Neuwittenbek; Herrn Dr. jur. Anton Schifferer, Charlottenhof

KV Kiel

Frau Hertha Rosenberg, Kiel-Pries; Frau Anna Zahn, Kiel-Gaarden; Frau Charlotte Schulz, Herrn Wilhelm Kirchner, Herrn Wilhelm Kruse, Herrn Theodor Stahl, Herrn Erich Werner — alle wohnhaft in Kiel.

KV Hzgt. Lauenburg

Frau Johanna Brinckmann, Frau Hedwig Fischer, Frau Hildgard Hagen, Frau Ingeborg Jacobsen, Frau Margarethe Rathmann, Frau Frieda Schmidt — alle wohnhaft in Aumühle.

KV Neumünster

Frau Katharina Behrens, Frau Sophie Dibbern, Frau Hedwig Hermann, Herrn Richard Fehrmann — alle wohnhaft in Neumünster



DRK-Ehrenzeichen verliehen

Frau Frieda Jaacks, KV Kiel

Oberschwester Frieda Jaacks ist seit der Eröffnung des DRK-Altersheimes des Kreisverbandes Kiel im Jahre 1961 als leitende Schwester tätig. Sie gibt diesem Heim nicht nur seine besondere Wärme, sondern sie versteht auch, es verwaltungsmäßig und organisatorisch vorbildlich zu führen. Als Angehörige der Anshar-Schwesternschaft war sie während des Weltkrieges in Lazaretten als Oberschwester eingesetzt und bekam im letzten Kriegsjahr die Leitung des Marine-Lazaretts Kiel-Hassee übertragen. 1956 übernahm Oberschwester Jaacks die Gemeindepflegestation Kiel-Friedrichsort, die vom Kreisverband getragen wird. In jeder Tätigkeit hat Oberschwester Jaacks bewiesen, daß sie bereit ist, ihre ganze Persönlichkeit in den Dienst der Aufgabe zu stellen.

Herrn Gerhard Ahlefeld, KV Kiel

1962 wurde Herr Ahlefeld zum Katastrophenschutz-Beauftragten des Kreisverbandes gewählt. In dieser Eigenschaft leitete und organisierte er den Wiederaufbau des Katastrophenschutzes mit seinem umfangreichen Lager an Ausrüstungsgegenständen. Herr Ahlefeld war besonders um die Organisation der K-Einsatzeinheiten bemüht und trieb die Arbeit so weit voran, daß heute eine überschaubare Liste aller aktiv tätigen Frauen und Männer in den verschiedenen K-Einsatzeinheiten vorliegt.

Herrn Hans Mausbach, KV Kiel

Herr Mausbach hat sich in besonderer Weise für die Wiederaufbau der männlichen Bereitschaft in Kiel-Friedrichsort eingesetzt und wurde zum Bereitschaftsführer gewählt. Mit großer Tatkraft widmete sich Herr Mausbach dem Aufbau eines Lagers für die Ungarn-Flüchtlinge aus dem Jahre 1956. Darüber hinaus leitet er die Unfallhilfsstelle des Kreisverbandes am Falckensteiner Strand, die in den Sommermonaten Tausende von Badegästen, besonders Kinder, zu betreuen hat. Herr Mausbach und seine Frau haben außerdem die Leitung des neuerrichteten „Friedrich-Böttcher-Heimes“ in Pries-Friedrichsort übernommen.

KV Plön

Frau Martha Bender, Frau Klara Bichel, Frau L. Lauritzen — alle wohnhaft in Passade; Frau Frieda Schmidt, Frau Dora Voss — beide wohnhaft in Muxall; Frau Susanne Plagmann, Frau Martha Plagmann, Frau Auguste Sye, Frau Meta Untiedt — alle wohnhaft in Prasdorf; Frau Emma Kohlscheen, Frau Anna Koch, Frau Erne Utech — alle wohnhaft in Probsteierhagen; Frau Anna Kühl, Röbsdorf

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten gleichzeitig 46 Mitglieder in den Kreisverbänden Husum (3), Kiel (5), Hzgt. Lauenburg (1), Neumünster (9), Plön (21), Schleswig (2) und Segeberg (5).

*Wer gern' schreibt
und viel schreiben muß
benutzt den Ansichtskartengruß*

Herstellung von Ansichtskarten in
Bromsilberdruck
Lichtdruck
Kupfertiefdruck
Mehrfarbenbuchdruck

Gebrüder Schmidt - Lübeck

Graphischer Betrieb

An der Hülshorst 5 - Fernruf 3 12 24/25

Archie

VIII 15



MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LÄNDESVERBAND
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XV. Jahrgang Nr. 165

Für den Dienstgebrauch

Kiel, September 1968

HILFE FÜR SIZILIEN

Teilnehmerbericht über DRK-Einsatz auf Sizilien

Bereits in der Mai-Ausgabe des Mitteilungsblattes wurde über einen Katastropheneinsatz des Deutschen Roten Kreuzes auf Sizilien berichtet. Aus dem Spendenaufkommen des DRK für die nach einem Erdbeben obdachlos gewordenen Sizilianer sind dort in den letzten Monaten 40 Doppelhäuser in Fertigbauweise errichtet worden. Die so entstandenen 80 neuen Wohnungen sollen etwa 500 Obdachlosen ein neues Heim geben. Die Gesamtaufgabe des Aufbaues der Fertighäuser war von zwei Einsatzgruppen zu erfüllen. An der ersten Einsatzgruppe, zu der 35 Mitglieder von DRK-Einheiten gehörten, war der Landesverband Schleswig-Holstein mit 17 Einsatzkräften beteiligt. Die eingesetzten 14 Männer mußten bestimmten Bauberufen angehören. Drei weibliche Einsatzkräfte hatten die Aufgabe, für die Verpflegung zu sorgen und die Verwaltung zu unterstützen. Sie kamen aus den Kreisen Kiel, Südtondern, Neumünster, Süderdithmarschen, Eckernförde, Segeberg und Flensburg-Land. Vor Beginn des Einsatzes erfolgte die Versammlung und Einkleidung in der DRK-Landesschule Bellin. Die männlichen Einsatzkräfte wurden mit einem Flugzeug der Bundeswehr nach Palermo geflogen, während die weiblichen Einsatzkräfte mit einem Linienflugzeug der Lufthansa ihr Ziel erreichten. Inzwischen sind alle Mitglieder der Einsatzgruppe wohlbehalten zurückgekehrt.

Noch vor der Rückkehr an ihren Arbeitsplatz haben sie dem Landesverband über ihre Erlebnisse und Erfahrungen berichtet. Die als Verwaltungskraft und als Helferin im Verpflegungsdienst beteiligte Frau Helga Lau hat dem Landesverband über ihre Erlebnisse einen lebendigen Bericht zur Verfügung gestellt, den wir nachstehend in etwas gekürzter Fassung wiedergeben:

„Am Nachmittag des 15. April 1968 führte unser Weg zum Sammelplatz in Bellin. Wir wurden herzlich in Empfang genommen und sogleich mit dem Annähen von noch fehlenden Abzeichen beschäftigt. Mit einer allgemeinen Einführung in die uns erwartenden Aufgaben sowie der Vorführung eines Filmes über das Landwirtschafts- und Industrieprogramm in Sizilien fand dieser Abend seinen Abschluß. Am 16. April 1968 hieß es: Wecken um 4 Uhr. Pünktlich um 5 Uhr starteten wir zunächst nach Hamburg, gutgelaunt, mit Wünschen und Ratschlägen sowie einer liebevoll zusammengestellten Tagesverpflegung versehen. Mit mächtigem Getöse erhob sich die Boeing 727. Was für ein reizvolles, friedliches Bild — diese Welt aus 9000 Metern Höhe betrachtet. Doch es dauerte nicht lange, dann hatten wir, wieder auf der Erde stehend, Not, Leid und Elend vor Augen.

Endlich betreten wir festen sizilianischen Boden. Neugierig schauen wir uns auf dem ein wenig trostlos wirkenden Flughafen um. Dort zwischen den wartenden Menschen entdecken wir bald das vertraute Rotkreuzzeichen. Inzwischen sind auch unsere Männer — durchgefroren und -gerüttelt, fast alle von heftigen Ohren- und Kopfschmerzen geplagt — der Transportmaschine der Bundeswehr entstieg. Während der Fahrt zu unserem ca. 100 km entfernt liegenden „Campo Sicilia“ wird uns in bildreicher Sprache geschildert, unter welchen Bedingungen die schon auf dieser Insel wehlenden Männer des Vorkommandos die Feldhäuser für unsere Unterkunft errichtet haben. Nachts, gegen 23 Uhr, mußten sie hungrig und todmüde auf dem zugewiesenen Platz, einem Artischockenfeld, das von einem einsamen Maulesel und einigen Schafen bevölkert war, ihre Zelte aufschlagen. Wegen der langwierigen Zollabfertigung am Ver-

ladebahnhof in Castelvetro konnte das Material erst nach zwei Tagen entladen und mit dem Aufbau unserer Feldhäuser erst verspätet begonnen werden. Die mühselige Arbeit wurde noch dadurch erschwert, daß die Bauteile unsachgemäß verladen und durch anhaltende Regenfälle verquollen waren. Wir sollen bald merken, daß dieser Einsatz bis zum letzten Tag unter ähnlichen Bedingungen verlaufen wird. Es war praktisch nie möglich, eine Arbeit zu Ende zu führen, die nicht durch irgendwelche Zwischenfälle oder Schwierigkeiten unterbrochen wurde.

In der Dunkelheit entdeckten wir den Wegweiser nach Menfi. Am Straßenrand bemerkten wir die ersten Baracken und Zelte. Noch immer übernachteten hier die Menschen aus Furcht vor einem



neuen Erdbeben in Zelten, auch wenn ihre Häuser noch bewohnbar sind.

Der monotone Maschinengesang eines Generators zeigt uns an, daß wir nach etwa 3 $\frac{1}{2}$ stündiger Fahrt unser Ziel erreicht haben. Schnell ist unser Bett gemacht. Eine schwach aufgeblasene Luftmatratze dient als Feldbettauflage, jeder verkriecht sich in seinen Schlafsack und träumt bald von den vielen Erlebnissen des vergangenen Tages.

Als wir am nächsten Morgen verschlafen den Lagerplatz betreten, begrüßt uns schon heller Sonnenschein. Daß tagsüber schon sengende Hitze über dem Land liegt, sehen wir unseren Kameraden, die sich hier seit einigen Tagen aufhalten, an. Bei Temperaturen, die in der Mittagszeit manchmal 50 Grad in der Sonne erreichen, sollen nun vierzig Fertighäuser mit je 2 Wohnungen für etwa 500 Obdachlose errichtet werden. Die Männer machen sich daher so früh wie möglich zu den Baustellen in Poggioreale bzw. zum Güterbahnhof in Castelvetrano auf den Weg. Das bedeutet für uns drei Frauen: Spätestens um 5 Uhr aufstehen, für rd. 40 Personen Frühstück zubereiten, die abrückenden Trupps mit Tagesverpflegung versorgen, aufräumen und abwaschen.

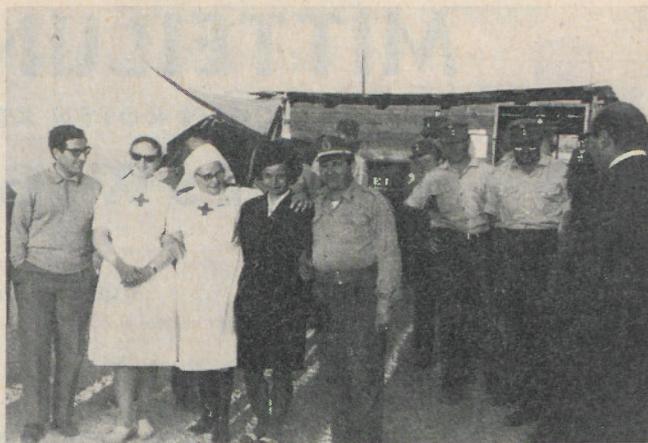
Ehe wir uns besonnen haben, kommen die Handwerker, die der Baustelle neben unserem Lager in Menfi zugeteilt sind, zum zweiten Frühstück. Bis zum Essen um 13 Uhr sind wir mit Abwasch, Aufräumungs- und Vorbereitungsarbeiten für die nächsten Mahlzeiten beschäftigt. Schließlich wird abends, gegen 19.30 Uhr, das gemeinsame warme Abendessen eingenommen. Unser Küchendienst ist dann meistens zwischen 21 Uhr und 22 Uhr beendet. Einen ständigen, verzweifelten Kampf führen wir mit dem Staub, der alles mit einer häßlichen, grauen Schicht bedeckt. Wenn wir ihm mit unserer einzigen Waffe, dem Wasser, zu Leibe rücken, verlassen



flinke, schwarze Käfer fluchtartig die Fußbodenritzen. Morgens entdecken wir an den Zeltwänden riesige, wunderschön gezeichnete Nachtfalter. Eine wirkliche Plage sind die unzähligen Fliegen, die uns den ganzen Tag belästigen und attackieren.

Interessant ist das Einkaufen in dem kleinen Ort Menfi. Unser Bedarf an Lebensmitteln ist groß. Hier werden aber nur geringe Mengen angeboten. Es ist schwer, die Gerichte abwechslungsreich zu gestalten, denn das Gemüse ist teuer und oft nicht von bester Qualität. Die Auswahl ist sehr dürftig. Von den drei Sorten Wurst entsprechen nur zwei unserem Geschmack. In dem Land, wo die Zitronen blühen, kaufen wir manchmal ganze Stände leer und haben trotzdem nicht genug. Noch problematischer wird es, wenn wir nach Gewürzen fragen. Man sieht uns verständnislos an, als wir Senf kaufen möchten. Den gibt es hier nicht. Bessere Möglichkeiten bieten sich in den größeren Orten Castelvetrano oder Sciacca. Doch der Weg ist weit und solange wir keinen Kühlschrank besitzen, können wir nicht auf Vorrat einkaufen.

Während unseres dreiwöchigen Aufenthaltes haben wir Gelegenheit, die vom Erdbeben heimgesuchten Gebiete zu besichtigen. Welches Bild sich unseren Augen bietet, ist kaum zu beschreiben. Vier Ortschaften sind völlig zerstört. Wir stehen fassungslos vor riesigen Trümmerfeldern. Nicht ein Haus steht hier mehr. Tausende von Menschen und Tieren haben ihr Leben bei dieser furchtbaren Naturkatastrophe lassen müssen und liegen noch heute zum größten Teil unter



den Trümmern begraben. Entsetzt und erschüttert wenden wir uns ab von den Stätten des Grauens.

In der Nähe dieser Gebiete leben die Menschen, notdürftig in Zelten oder schnell errichteten Baracken untergebracht. Sie werden u. a. auch von Einsatzkräften des Italienischen Roten Kreuzes betreut, mit denen wir engen Kontakt haben. Aufgeschlossen und freundschaftlich helfen sie uns, wo sie können, wenn es darum geht, wegen irgendwelcher Schwierigkeiten mit den örtlichen Behörden zu verhandeln. Sie bemühen sich darum, daß Telefon in unser Lager verlegt wird und daß wir an das Stromnetz angeschlossen werden. Doch als eines Tages für einen defekten Lastwagen ein Abschleppwagen beschafft werden muß, sind selbst unsere Freunde machtlos. Im Umkreis von rd. 100 km ist ein solches Fahrzeug einfach nicht zu finden.

In unserem „Campo“ herrscht ein dauerndes Kommen und Gehen. Fast jeden Nachmittag stellen sich Sizilianer gleich mit ihrer gesamten Familie ein, um unsere Feldhäuser und Zelte und die Häuser, die für die Obdachlosen errichtet werden, zu besichtigen. Da ihnen der Zutritt zur Küche durch ein Schild „Eintritt verboten“ verwehrt ist, schauen sie neugierig zum Fenster herein. In den drei Wochen unseres Aufenthalts lernen wir viele freundliche, hilfsbereite Menschen kennen. Ein erfolgreicher Einsatz liegt hinter uns. War die Arbeit auch schwer und hat von jedem einzelnen viel Kraft gefordert, wir durften sinnvolle Hilfe leisten.“

Gleichzeitig mit der Hilfsaktion des Deutschen Roten Kreuzes konnten ähnliche Initiativen auch von anderer Seite festgestellt werden. So wurden in unmittelbarer Nachbarschaft der deutschen Häuser auch 10 Häuser aus Jugoslawien aufgestellt, die durch besondere bauliche Qualität aufgefallen sind. Die DRK-Einsatzkräfte aus Schleswig-Holstein haben die Montage der jugoslawischen Häuser mit übernommen und mit den jugoslawischen Richtmeistern kameradschaftlich zusammengearbeitet.

Das Zentralkomitee des Italienischen Roten Kreuzes hat kürzlich dem Landesverband für alle Teilnehmer an dem Einsatz seinen Dank übermitteln lassen und für jeden Teilnehmer eine Gedenkmedaille des Italienischen Roten Kreuzes übersandt. Die Aushändigung wird inzwischen durch die Vorsitzenden der Kreisverbände erfolgt sein.



Für den aktiven Dienst

LANDESSCHULE BELLIN

Lehrgangsplan der Landesschule Bellin 1968/69

Dem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Wunsch unserer Kreisverbände entsprechend gibt die Landesschule die im einzelnen geplanten Ausbildungsvorhaben für die Zeit von **Oktober 1968 bis Mai 1969** bekannt. Die für das Jahr 1968 angegebenen Lehrgänge und Termine können als verbindlich angesehen werden, da die Finanzierung gesichert ist. Für das Jahr 1969 können sich aus dem soeben verabschiedeten Gesetz über die Erweiterung des Katastrophenschutzes möglicherweise Änderungen der Planung ergeben.

Wir bitten um Beachtung folgender wichtiger Hinweise:

1. Ein Erfolg in der Ausbildung läßt sich nur durch eine verantwortungsbewußte Auswahl der Teilnehmer und eine gezielte Beschickung der Lehrgänge erreichen.
2. Im Interesse der einzuladenden Teilnehmer (und der freistellenden Arbeitgeber) wird um rechtzeitige Anmeldung auf dem Dienstwege gebeten.
Meldeschluss für alle Lehrgänge: **14 Tage vor Beginn.**
3. Fehlanzeige ist gegebenenfalls unbedingt erforderlich, um unnötige Verwaltungsarbeit und Kosten für Mahnung, Erinnerung, Rückfragen usw. zu sparen.
4. Jeder Kreisverband hat Anspruch auf zwei Teilnehmerplätze. Nach dem Meldetermin verfügt die Landesschule über zusätzliche Plätze.
5. Nach der vorliegenden Anmeldung wird der jeweilige Teilnehmer durch die Landesschule direkt einberufen. Eine Durchschrift der Einberufung erhält der Kreisverband.
6. Die Landesschule wird jedes einzelne Ausbildungsvorhaben **jeweils sechs Wochen vor Lehrgangsbeginn** noch einmal im Rundschreiben bekanntgeben.

Lehrgang Ausbilder(innen) für die Erste Hilfe

Dieser Lehrgang dient der Schulung von Ausbildern für die Breitenausbildung Erste Hilfe. Voraussetzung ist, daß sich die Teilnehmer bereit erklären, für Grundausbildungslehrgänge für die Bevölkerung zur Verfügung zu stehen. Gleichzeitig sind die Kenntnisse der Ersten-Hilfe-Ausbildung erforderlich.

1. vom 7. 10. 1968 bis 12. 10. 1968 (Lehrg.-Nr. 22)
2. vom 2. 12. 1968 bis 17. 12. 1968 (Lehrg.-Nr. 30)
3. vom 13. 1. 1969 bis 18. 1. 1969 (Lehrg.-Nr. 35)
4. vom 21. 4. 1969 bis 26. 4. 1969 (Lehrg.-Nr. 49)

Wiederholungslehrgang für Ausbilder(innen) der Ersten Hilfe

Nach DRK-Ausbildungsordnung muß, bevor ein Lehrschein verlängert wird, die Teilnahme an einem Wiederholungslehrgang (Nachschulung) für Ausbilder(innen) der Ersten Hilfe nachgewiesen werden.

1. vom 28. 10. 1968 bis 30. 10. 1968 (Lehrg.-Nr. 25)
2. vom 2. 1. 1969 bis 4. 1. 1969 (Lehrg.-Nr. 33)
3. vom 8. 4. 1969 bis 10. 4. 1969 (Lehrg.-Nr. 47)

Tagung Leiter(innen) der Breitenausbildung

vom 21. 11. 1968 bis 23. 11. 1968 (Lehrg.-Nr. 28)

Der Landesschule ist bekannt geworden, daß ab Ende Oktober mit der Fertigstellung des neuen Leitfadens der Ersten-Hilfe-Grundausbildung zu rechnen ist. Aus diesem Grunde erscheint es uns erforderlich, daß die verantwortlichen Leiter(innen) der Breitenausbildung in unseren Kreisverbänden mit dem Leitfaden vertraut gemacht werden.

Lehrgang Ausbilder für den praktischen Sanitätsdienst

Um den ärztlichen Lehrgangleitern bei der Durchführung von Sanitätsausbildungslehrgängen behilflich zu sein, werden für den praktischen Teil dieser Lehrgänge Ausbilder geschult. Voraussetzung ist die Absolvierung der Sanitätsausbildung im Kreisverband. Nachdem ein neuer Sanitätsleit-

faden entwickelt wurde und nunmehr zur Verfügung steht, ist die Sanitätsausbildung unserer Aktiven auf diesen Leitfaden (Ausgabe 1967) einheitlich auszurichten. Das erfordert, daß die Ausbilder für die praktische Sanitätsausbildung **ab sofort** nur noch nach dem **neuen Leitfaden** unterrichten. Dies kann aber nur geschehen, wenn der betreffende Ausbilder auf die spezielle Didaktik der neuen Sanitätsausbildung eingewiesen worden ist.

1. vom 25. 11. 1968 bis 30. 11. 1968 (Lehrg.-Nr. 29)
2. vom 27. 1. 1969 bis 1. 2. 1969 (Lehrg.-Nr. 37)
3. vom 14. 4. 1969 bis 19. 4. 1969 (Lehrg.-Nr. 48)

Lehrgang für den Krankentransport (Lehrg.-Nr. 23)

Für die Zeit vom 14. bis 19. Oktober 1968 ist ein Fachlehrgang für das Personal der Krankentransporte vorgesehen.

Dieser Lehrgang wird wieder in Zusammenarbeit mit dem Landesgesundheitsamt durchgeführt. Alle Träger von Krankentransportdiensten in Schleswig-Holstein werden um Entsendung von Mitarbeitern gebeten. In den Vorjahren war dieses Ausbildungsvorhaben auch für den Unfallrettungsdienst (SRD) ausgeschrieben. Da jedoch die Landesschule für Mai 1969 (siehe weitere Programmfolge) einen speziellen Lehrgang für den SRD durchführt, sollten an dem vorgenannten Lehrgang nur Mitarbeiter des Krankentransportdienstes teilnehmen.

Lehrgang ABC-Fortbildung (Lehrg.-Nr. 39)

Für die Zeit vom 10. bis 15. Februar 1969 ist zum erstenmal wieder ein Lehrgang für den ABC-Dienst in den Katastropheneinsatzheiten (Technischer Zug) ausgeschrieben. Wir würden es sehr begrüßen, wenn für diesen Lehrgang die verantwortlichen Führungskräfte des ABC-Dienstes ihre Teilnahme ermöglichen könnten. Die Lehrgangsführung liegt in Händen des Lehrbeauftragten des Generalsekretariats für die ABC-Ausbildung.

Lehrgangsbeginn:

am ersten Tag um 12.00 Uhr

Lehrgangsende:

am letzten Tag um 13.00 Uhr

Lehrgang realistische Unfalldarstellung (Lehrg.-Nr. 40)

Es handelt sich hierbei um einen Lehrgang von Mimruppführern der Kreisverbände, die nach erfolgreicher Teilnahme in der Lage sein sollen, selbständig die realistische Unfalldarstellung zu vermitteln. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine abgeschlossene Erste-Hilfe-/Sanitätsausbildung.

Lehrgangsbeginn:

am 17. Februar 1969 um 12.00 Uhr

Lehrgangsende:

am 21. Februar 1969 um 16.00 Uhr

Lehrgang für Straßenrettungsdienst und Krankentransportzüge der KEE (Lehrg.-Nr. 42)

Vom 3. bis 8. März 1969 führt die Landesschule einen Lehrgang speziell für den SRD und die vorgesehenen Helferinnen und Helfer in den jeweiligen Krankentransportzügen der Sanitätseinsatzeinheit durch. Dieses Ausbildungsvorhaben wird sich speziell auf den Einsatz im SRD und den Einsatz der Krankentransportzüge im K-Fall beziehen.

Lehrgang für Unterkunfts- und Betreuungsdienste (Lehrg.-Nr. 31)

In der Zeit vom 9. bis 14. Dezember 1968 wird ein Lehrgang speziell für Unterkunfts- und Betreuungsdienste durchgeführt. Für die Teilnahme sind Helferinnen und Helfer aus den Unterkunfts- und Betreuungszügen der Katastropheneinsatzheiten sowie der Hilfszugstaffel VII vorzusehen. Es handelt sich hierbei um einen Grundlehrgang für beide Fachdienste.

Lehrgang Verpflegungsdienst im K-Fall (Lehrg.-Nr. 38)

Für die Zeit vom 3. bis 8. Februar 1969 ist wieder ein **Grundlehrgang** für den Verpflegungsdienst im K-Fall vorgesehen. Zur Teilnahme sind Helferinnen und Helfer aus den Verpflegungszügen der Sozialeinsatzinheit sowie dem Verpflegungszug der Hilfszugstaffel VII aufgerufen.

Lehrgang für Führungskräfte im Fernmeldedienst (Lehrg.-Nr. 32)

In der Zeit vom 16. bis 21. Dezember 1968 wird ein Lehrgang (Elementarlehrgang) für Führungskräfte im Fernmeldedienst der KEE (Technischer Zug) und Fernmeldezug der Hilfszugstaffel VII durchgeführt. Der Lehrgang dient zur Ausbildung von Ausbildern im Fernmeldedienst, zur Befähigung im Umgang mit Fernmeldegeräten, zur Führung einer Fernmeldegruppe und zur Unterrichtung der Fernmeldehelfer.

Lehrgang für Führungskräfte des technischen Dienstes (Lehrg.-Nr. 50)

Vom 28. April bis 3. Mai 1969 ist ein Elementarlehrgang für den technischen Dienst vorgesehen. Der Lehrgang dient zur Ausbildung von Ausbildern im technischen Dienst, die mit der Führung von technischen Gruppen und der Unterrichtung der Helfer in der Handhabung und Wartung der technischen Mittel betraut sind.

Lehrgang für Unterführer(innen)

Zur Unterstützung der Unterführerausbildung in den Kreisverbänden führt die Landesschule zwei Lehrgänge nach dem neuen Leitfadensystem und dem Handbuch für den Unterführer durch.

1. vom 11. 11. 1968 bis 16. 11. 1968 (Lehrg.-Nr. 27)
2. vom 24. 2. 1969 bis 1. 3. 1969 (Lehrg.-Nr. 41)

Lehrgang Führungstechnik (Führer I)

Die führungstechnische Ausbildung dient der Befähigung zur Führung einer Einheit und eines Zuges in der Katastropheneinsatzinheit und der Hilfszugstaffel VII. Die Voraussetzungen sind Führungsbefähigung und erfolgreiche Unterführerausbildung. Als Teilnehmer können Persönlichkeiten (männlich und weiblich), die für Führungsaufgaben in den vorgenannten Einheiten und Zügen vorgesehen sind, gemeldet werden.

1. vom 6. 1. 1969 bis 11. 1. 1969 (Lehrg.-Nr. 34)
2. vom 24. 3. 1969 bis 29. 3. 1969 (Lehrg.-Nr. 45)

Lehrgang Führungskräfte der Hilfszugstaffel VII (Lehrg.-Nr. 43)

Vom 10. bis 14. März 1969 ist ein Lehrgang speziell für Führungskräfte der Hilfszugstaffel vorgesehen. Zu diesem Lehrgang werden die lt. STAN vorgesehenen Führungskräfte der Hilfszugstaffel VII gesondert angeschrieben.

Lehrgang Anlage von Planspielen und Übungen (Lehrg.-Nr. 44)

Vom 17. bis 22. März 1969 ist ein Lehrgang für „Anlage von Planspielen und Übungen“ geplant. Alles Nähere wird in einem **Sonder Rundschreiben** bekanntgegeben.

Lehrgang Rechnungsführer (Lehrg.-Nr. 46)

Vom 1. bis 3. April 1969 ist ein Lehrgang speziell für Verwaltungs- und Rechnungsführer der Hilfszugstaffel VII, Rechnungsführer der Katastropheneinsatzeinheiten und Schriftführer der Rotkreuz-Gemeinschaften ausgeschrieben. Wir bitten, die hierfür vorgesehenen Persönlichkeiten zur Teilnahme zu interessieren.

JRK-Gruppenleiterlehrgang (Lehrg.-Nr. 24)

Vom 21. bis 26. Oktober 1968 ist ein JRK-Gruppenleiterlehrgang im Programm der Landesschule vorgesehen. Nähere Angaben erfolgen durch ein **Sonder Rundschreiben**.

Lehrgang Kurslehrerinnen „Häusliche Pflege Teil I und II“ (Lehrg.-Nr. 26)

In der Zeit vom 31. Oktober bis 9. November 1968 ist eine geschlossene Maßnahme für Kurslehrerinnen „Häusliche Pflege Teil I und II“ vorgesehen. Näheres regelt ein **Sonder Rundschreiben**.

Lehrgänge der Bundesschule

Die DRK-Bundesschule in Bad Godesberg-Mehlem führt in den Monaten November und Dezember zwei Lehrgänge unter dem Thema „Neue Sanitätsausbildung“ durch. Zur Teilnahme eingeladen sind Rotkreuz-Männer und -Frauen, die für die Lehrtätigkeit vorgesehen sind. Die Termine sind: **5. bis 15. November** und **3. bis 13. Dezember**. Anmeldungen zu diesen Lehrgängen sollen bis zum 2. Oktober für den ersten und bis zum 4. November für den zweiten Lehrgang in der Landesschule in Bellin vorliegen.

Neue Verordnung:

Warndreiecke müssen standfest, Warnfackeln müssen gut erkennbar sein

Am 1. Januar 1969 wird eine neue Verordnung zur Änderung der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung in Kraft treten. Danach müssen nicht nur wie bisher Kraftfahrzeuge über 2,5 t, sondern **alle Kraftfahrzeuge** mit Ausnahme von Krankenfahrstühlen, Krafträdern und einachsigen Zug- oder Arbeitsmaschinen zur Sicherung des haltenden Fahrzeuges Warndreiecke und Warnleuchten mitführen, **die standsicher und so beschaffen sein sollen, daß sie aus ausreichender Entfernung erkennbar sind**. Warndreiecke und Warnleuchten, die vor dem 1. Januar 1969 in Gebrauch genommen und nicht in amtlich genehmigter Bauart ausgeführt sind, dürfen bis zum 1. Juli 1970 nur zusätzlich weiter verwendet werden. Kraftfahrzeuge, die nach dem 1. Juli 1969 einer Hauptuntersuchung in amtlich anerkannten Werkstätten unterzogen werden, müssen bereits vom Tage der Untersuchung an mindestens ein in amtlich genehmigter Bauart ausgeführtes Warndreieck mitführen.

Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 2,5 t Gesamtgewicht dürfen Warnleuchten, die zur Sicherung haltender Fahrzeuge mitgeführt werden, benutzen, die **von der Lichtenanlage des Fahrzeuges abhängig**, im Fahrzeug fest angebracht oder so beschaffen sind, daß sie bei Bedarf innen oder außen am Fahrzeug angebracht werden können.

Kraftfahrzeuge von mehr als 2,5 t müssen Warnleuchten mit **gebläuelicht** mitführen, die **von der Lichtenanlage des Fahrzeuges unabhängig sind** und eine ausreichende Brenndauer haben. Warnfackeln oder ähnliche Beleuchtungseinrichtungen dürfen nur noch bis zum 1. Juli 1969 benutzt werden.

Krankentransport durch Flugzeuge — Fluggruppe Nordbayern —

Im Zusammenwirken mit dem Bayerischen Roten Kreuz, insbesondere mit dem örtlich zuständigen Kreisverband, hat sich kürzlich in Rothenburg ob der Tauber die

„Ambulanz-Fluggruppe Nordbayern e. V.“
8803 Rothenburg o. d. Tbr., Herrngasse 15

etabliert. Diese Fluggruppe hat sich die Aufgabe gesetzt, eine noch vorhandene **Lücke** im Krankentransport bei großen Entfernungen oder bei der Heimschaffung von im Ausland verunglückten Personen zu schließen. Für die Durchführung der Aufgaben stehen 6 verschiedene Maschinen zur Verfügung, die im Einzelfall den Umständen entsprechend zum Einsatz gelangen. Die Kosten richten sich nach den verwendeten Flugzeugtypen und können bei dem DRK-Kreisverband Rothenburg o. d. Tbr., Herrngasse 9, Tel. 098 61/6 03, erfragt werden. Alle Flüge werden in ärztlicher Begleitung vorgenommen.

Für die „Helgoland“ gesucht

Zur Teilnahme am Vietnam-Einsatz des Hospitalschiffes „Helgoland“ sucht das DRK zum 1. November 1968

1 Assistenzarzt mit guter chirurgischer Vorbildung.

Bedingungen sind: Tropentauglichkeit und Verpflichtung für 6 Monate. Französische und englische Sprachkenntnisse erwünscht (aber nicht Bedingung).

Vergütung nach Gruppe IIa der DRK-Arbeitsbedingungen (entsprechend BAT), Auslandszulage, freie Unterkunft und Verpflegung an Bord, erweiterte gesetzliche Unfallversicherung.

Helfer nach Biafra verabschiedet



Wieder einmal beteiligt sich der Landesverband Schleswig-Holstein im Deutschen Roten Kreuz personell an einem internationalen Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes, der Hilfe für ein Land und seine notleidende Bevölkerung bringen soll. Zahlreiche freiwillige Meldungen waren die Reaktion auf den Aufruf des DRK, sich an dieser Hilfeleistung zu beteiligen. Natürlich konnten nicht alle Meldungen berücksichtigt werden, denn es mußten einige Voraussetzungen gegeben sein, z. B. Tropentauglichkeit. Aber schon im vergangenen Monat konnte der Landesverband die 10 Helfer verabschieden, die nun für drei Monate nach Biafra abgefahren sind. In einer kleinen Feierstunde dankte der Präsident des Landesverbandes, Herr von Starck, den Helfern für ihre Einsatzbereitschaft und den Mut, den sie mit ihrer Meldung bewiesen haben. Die Vorbereitungen, die getroffen werden mußten, erwiesen sich als sehr umfangreich: der Arbeitgeber mußte seine Zustimmung geben, die Krankenkassen mußten die Versicherungsfragen regeln und schließlich mußte sich jeder Helfer zahlreicher Impfungen unterziehen.

Ungewiß erscheint bisher noch, was vor der Delegation

liegt, die von dem Geschäftsführer des Kreisverbandes Kiel, Theodor Sachau, geleitet wird und zu der auch der Arzt aus Kellinghusen, Dr. Pondratz, gehört. Zunächst flogen sie von Frankfurt aus nach Lagos, wo sie Hilfsdepots des Internationalen Roten Kreuzes neu organisieren sollen. Der weitere Einsatz hängt davon ab, ob es den allseitigen Bemühungen gelingt, einen Weg ins Innere Biafras zu öffnen. In diesem Fall sollen die Helfer aus Schleswig-Holstein Transportaufgaben übernehmen.

Etwa zur gleichen Zeit mit den Helfern wird die Schiffsladung mit technischen Hilfsmitteln in Lagos eintreffen, zu der acht Lastkraftwagen mit Allradantrieb und zwei Krankenwagen gehören, von denen einer von der Bevölkerung des Kreises Steinburg finanziert wurde. In seinem Dank an die Helfer schloß der Präsident des Landesverbandes auch den Dank an ihre Angehörigen ein, die ihre Familienmitglieder in diesen Einsatz entlassen haben. Für die Aufgaben und Anforderungen, die im Erdteil Afrika auf sie warten, wünschte der Präsident den Helfern alles Gute und viel Erfolg.

Feriengäste spendeten Blut!

Der erste Versuch des Deutschen Roten Kreuzes, die Feriengebiete an der Ostsee in den Blutspendendienst einzubeziehen, ist gelungen! Im Ostseebad Dahme hat die Zahl der Menschen, die freiwillig Blut spendeten, die Erwartungen weit übertroffen!

238 Blutspender haben an der eintägigen Aktion teilgenommen! Der Erfolg dieser Aktion ist auch darin zu sehen, daß zum allergrößten Teil Erstspender angesprochen wurden, die in der Hetze des Alltagslebens in ihren Heimorten oft nicht die Zeit finden, einen Blutspendetermin wahrzunehmen.

Der reibungslose Ablauf wurde durch das Entgegenkommen des Kurdirektors, Herrn Borell, der uns die erste Etage im „Haus des Kurgastes“ zur Verfügung stellte, gewährleistet. Im Einsatz waren zeitweise zwei Teams der Blutspendezentrale Lütjensee.

Besonderen Dank für den großen Erfolg verdienen vor allem Frau Göhlert, die Heimleiterin des DRK-Mütterheimes in Dahme, und ihre gesamten Mitarbeiterinnen, die sich an ihrem freien Tag im Kurwechsel zur Verfügung stellten und den ganzen Tag im pausenlosen Einsatz standen.

Familienzusammenführung im Mai 1968

Im Mai 1968 wurden in den Grenzdurchgangslagern Friedland und Nürnberg als eingereiste Personen registriert:

UdSSR 63, Polen 510, CSSR 741, Ungarn 12, Rumänien 33 und Jugoslawien 98, insgesamt: 1457.

Theodora Hudemann 75 Jahre

Die Leiterin der Frauenarbeit und stellvertretende Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Schleswig, Frau Dora Hudemann, beging am 26. August 1968 ihren 75. Geburtstag.

Frau Hudemann gehört seit bald 25 Jahren dem Deutschen Roten Kreuz an. Während des letzten Krieges leitete sie vertretungsweise das Soldatenheim in Rennes (Frankreich). Ihre lebensfrohe Herzlichkeit machte sie bei den Soldaten und Mitarbeitern sehr beliebt.

Nach Kriegsende hat sie als Leiterin der Frauenarbeit im DRK-Kreisverband Schleswig und Leiterin der Frauenarbeit im DRK-Landesverband Schleswig-Holstein durch ihren unermüdlichen Einsatz unter Zurückstellung ihrer beruflichen Tätigkeit als Gewerbeoberlehrerin wesentlichen Anteil am Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes. Ihre vordringliche Aufmerksamkeit galt der Betreuung der Flüchtlinge und der Einrichtung von Flüchtlingslagern sowie des Suchdienstes. Auch hat sie den Aufbau und die Entwicklung des Jugendrotkreuzes in Schleswig-Holstein mit großem pädagogischem Verständnis stets gefördert.

Frau Hudemann ist Inhaberin des DRK-Ehrenzeichens.

Das Präsidium des Landesverbandes und die Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle haben Frau Hudemann an ihrem Geburtstag herzliche Glückwünsche zum Ausdruck gebracht, die an dieser Stelle noch einmal wiederholt werden sollen.

GUSTAV LINDTKE

Die Stadt der Buddenbrooks

Lübecker Bürgerkultur im 19. Jahrhundert

Mit 52 teils farbigen Bildtafeln und 13 Abbildungen in einem ausführlichen Text nach zeitgenössischen Stichen, Zeichnungen, Gemälden und Aquarellen ist der schöne Band ausgestattet. Der Verfasser hat die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände jener für die Entwicklung des Bürgertums so entscheidenden Jahrzehnte aufgezeigt. Damals von 1835 bis 1877, den Jahren der Handlung von Thomas Manns Roman „Die Buddenbrooks“, bot sich Lübeck noch fast unverseht in seiner stolzen mittelalterlichen Pracht dar. Eine Liebhaber-Ausgabe.

132 Seiten, davon 52 Bildseiten auf Kunstdruck und 13 Bilder im Text. 20,5 x 18,5 cm. Ganzleinen 36,— DM.

Friedrich Böttcher 80 Jahre

Am 21. Juli feierte der Vorsitzende des Kreisverbandes Kiel, Friedrich Böttcher, seinen 80. Geburtstag. Zu diesem Tage hatten sich zahlreiche Gratulanten bei dem Jubilar eingefunden. 1954 wurde Herr Böttcher, der während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in einem Konzentrationslager war, vom damaligen Vorsitzenden des Kreisverbandes, Erich Witte, in den Vorstand berufen. Ein Jahr später wählten ihn die Mitglieder zu ihrem Geschäftsführer. Nach dem Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden wurde Herr Böttcher zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt. Als Mitglied des Landesausschusses vertritt er die Kreise Kiel, Neumünster, Rendsburg und Eckernförde in diesem Gremium. Unter seiner Leitung entstand schon 1956 das Rentnerwohnheim am Blocksberg und einige Zeit später das neue Verwaltungsgebäude am Blocksberg 23. 1961 konnte unter seiner Führung das Henry-Dunant-Heim in Kiel in Betrieb genommen werden. Das moderne Bereitschaftsheim in Friedrichsort trägt seinen Namen. Mit dem Erweiterungsbau des Henry-Dunant-Heimes mit 114 Betten und einer geschlossenen Pflegeabteilung will Friedrich Böttcher sein Lebenswerk im Roten Kreuz vollenden.

DRK-Ehrenzeichen verliehen

Frau Elisabeth Hahn, Landesverband

Seit dem Jahre 1954 leitet Frau Hahn das Kinderkurheim des DRK-Landesverbandes in Wittddün auf Amrum, das ganzjährig 140 Kinder aufnimmt und der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge dient. Mit sachverständigen Vorschlägen hat sie dazu beigetragen, daß das Heim durch die vom Landesverband ermöglichte Renovierung zu einer vorbildlichen Einrichtung wurde und von einem Erholungs- zu einem Kurheim umgestaltet werden konnte. Die aufopferungsvolle Tätigkeit von Frau Hahn als Heimleiterin, verbunden mit ihren Erfahrungen als Jugendleiterin, hat dazu geführt, daß die guten Kurerfolge dieses Heimes von Ärzten und Gesundheitsämtern anerkannt werden. Ihr guter Kontakt zu den Entsendestellen und zu vielen Müttern der aufgenommenen Kinder wird sehr geschätzt. In außerordentlicher Einsatzbereitschaft und Pflichtauffassung ordnet Frau Hahn dem Dienst an der Gesundheit der ihr anvertrauten Kinder alles unter.

Frau Hildegard Villnow, Landesverband

Seit dem Jahre 1954 ist Frau Villnow beim Landesverband des Roten Kreuzes tätig. Bis zum Jahre 1956 hatte sie die Aufgabe, den DRK-Gesundheitsdienst im Lande Schleswig-Holstein mit einem ersten Modellversuch durchzuführen. Damit schaffte sie die Voraussetzungen für einen umfangreichen Gesundheitsdienst in allen Kreisverbänden. Gleichzeitig baute Frau Villnow die Geschäftsführung im Kreisverband Eiderstedt auf und erwarb sich dadurch eine gründliche Kenntnis der gesamten Rotkreuz-Arbeit. 1956 übernahm sie in der Abteilung Sozialarbeit des Landesverbandes die Sachbearbeitung der Erholungsfürsorge sowie der Aus- und Fortbildung von Mitarbeiterinnen in der Sozialarbeit. Unermüdet und aufopferungsvoll hat Frau Villnow sich gemeinsam mit den Leiterinnen der Frauenarbeit darum bemüht, eine organisatorisch gut funktionierende Sozialarbeit aufzubauen. 1963 wurde sie Leiterin der Sozialarbeit im Landesverband. In dieser Funktion gibt sie den Kreisverbänden wertvolle Arbeitsunterlagen. In den Aufgabengebieten Haus- und Altenpflege gehört Frau Villnow den Arbeitsausschüssen auf Bundesebene an. Durch ihre Tätigkeit konnte der Landesverband in diesen Bereichen bemerkenswerte Leistungen erbringen. Ihre besondere Sorge gilt den beiden Müttergenesungsheimen und dem Kinderkurheim Wittddün. Durch ihre große Organisationsfähigkeit hat Frau Villnow stets die finanziellen Möglichkeiten ausgeschöpft und damit sichergestellt, daß diese Einrichtungen den ständig wachsenden Anforderungen entsprechen.

Kunstkalender des Roten Kreuzes

Der Verlag Lambert Müller, München, weist darauf hin, daß in diesem Jahr der Preis für den Kunstkalender des Roten Kreuzes und die Kunstmappe „Humanitati et Paci“ durch die Mehrwertsteuer erhöht werden mußte. Für die RK-Verbände, Einrichtungen und Schwesternschaften kostet der Kalender 6,80 DM, die Kunstmappe 20 DM. Der Verlag bittet um möglichst frühzeitige Bestellungen.

SCHNEIDER-WERK GMBH

Lübeck, Walkmühlenweg 1-3, Telefon 5 29 51

Herstellung von Papierschnideautomaten
Lufttischeinheiten, Stapelhebern, Rüttelmaschinen,
Etikettenstanzen und Klischee-Platten-Scheren



GÜNTHER ZIEMS

Kalksandsteinwerk Teerhofsinsel
Kalksandsteine in allen Formaten

Spez.: **DUREX**-Kalksandsteine

DUREX-Gasbeton

Werk Lübeck-Teerhofsinsel

40 60 18

Spare bei der Bank
Deiner
Stadt



HANDELSBANK IN LÜBECK



MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND

SCHLESWIG-HOLSTEIN



XV. Jahrgang Nr. 166

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Oktober 1968

Die freien Wohlfahrtsverbände berichten:

Bilanz der geleisteten Arbeit

Gespräch mit dem Ministerpräsidenten Dr. Helmut Lemke in Kiel

Zu einem Gespräch mit dem schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten, Dr. Helmut Lemke, waren im Sommer dieses Jahres die sechs Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Schleswig-Holstein e. V. eingeladen. Damit war zugleich der Anstoß gegeben, eine Bilanz über die Arbeit dieser Verbände zu ziehen, die vom Landesgeschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft, Herrn Behnke, zusammengestellt wurde, in der die wichtigsten Angaben in Form einer Statistik festgehalten wurden, die einen deutlichen Überblick über das gesamte Arbeitsfeld der Arbeitsgemeinschaft gibt, in der Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Innere Mission/Evangelisches Hilfswerk, Jüdische Gemeinschaft und Deutsches Rotes Kreuz zusammengeschlossen sind. Zur Unterrichtung der Interessenten unseres Mitteilungsblattes bringen wir die wichtigsten Auszüge aus der bedeutungsvollen Arbeit der Wohlfahrtsverbände zum Abdruck.

I. Geschlossene Fürsorge

1966 stellten die freien Wohlfahrtsverbände in diesem Fachbereich 245 Einrichtungen mit 22 257 Plätzen und 5711 Mitarbeitern. Die Ausgaben für die geschlossene Fürsorge betragen 74,4 Millionen Mark.

Einen Schwerpunkt in dieser Arbeit bildet die Sorge um den alten Menschen. 74 Einrichtungen stehen als Altersheime, Rentnerheime, Altenerholungs- und Schwesternfeierabendheime zur Verfügung. Sie bieten 4205 Plätze. Am Ende dieser Liste, die Krankenhäuser, Erholungseinrichtungen, Wohnheime, Säuglings- und Kinderheime und Schwesternschulen (sowie ähnliche Einrichtungen), umfaßt, stehen die Einrichtungen für Behinderte. Hier gibt es im Lande Schleswig-Holstein erst fünf zu verzeichnen, die 224 Behinderten Platz bieten und 35 hauptamtliche Kräfte zählen.

II. Halboffene Fürsorge

Eine bedeutende Entwicklung innerhalb der letzten Jahre ist auch in diesem Tätigkeitsbereich der freien Wohlfahrtsverbände abzulesen. Das mag am Beispiel der Kindergärten verdeutlicht werden, deren Zahl von 1964 bis 1966 um 24 Einrichtungen auf 153 mit 8926 Plätzen stieg. Damit unterhalten die Wohlfahrtsverbände 60 Prozent aller Kindergärten im Lande. Trotz dieser Ausweitung reicht aber das Angebot immer noch nicht an die Nachfrage heran. In der halboffenen Fürsorge, zu der örtliche Erholungsmaßnahmen für Kinder, Jugendliche und alte Menschen, Übernachtungsheime und ein Warmer-Mahlzeiten-Dienst zählen, wurden 1966 9,4 Millionen Mark ausgegeben.

III. Offene Fürsorge

Besonders in diesem Bereich der Sozialarbeit spielt die ehrenamtliche Tätigkeit der unzähligen Helferinnen und Helfer eine entscheidende Rolle. Hier fallen die Veränderungen

in der Gemeindekrankenpflege und der Hauspflege besonders auf. Das ergibt sich aus der zunehmend ansteigenden Lebenserwartung, die die Statistik ausweist. Großfamilien wurden immer seltener, nachbarliche Hilfeleistung ist heute nicht mehr selbstverständlich. Der Lebensabend wird heute in der Regel nicht mehr bei den Kindern verbracht und nur selten in Altersheimen. Der alte, oft auch kranke Mensch ist in seiner eigenen Umgebung auf sich selbst gestellt.

So mußten sich andere Formen der Hilfeleistung für den alten Menschen entwickeln. Die Hauspflegerin hat die Arbeit übernommen, die früher Familienangehörige versehen haben. Sie haben im Jahre 1967 zu 75,1 Prozent die Betreuung alter und gebrechlicher Menschen im Lande übernommen. Und zwar waren es 211 hauptamtliche, 664 nebenamtliche und 545 ehrenamtliche Kräfte, die aus 141 Entsendestellen in den Haushalten eingesetzt wurden.

Auf diese Entwicklung haben sich die Wohlfahrtsverbände auch hinsichtlich der Gemeindekrankenpflege einzurichten. Nach statistischen Berechnungen werden im Jahre 1970 etwa 20 000 mehr über 65 Jahre alte Menschen in unserem Lande leben als 1966. Das heißt, daß mit einer zunehmenden Pflegebedürftigkeit auf gesundheitlichem Gebiet gerechnet werden muß. Der Aufgabenkatalog der Gemeindekrankenpflege reicht dabei vom Waschen und Betten bis zum Verabreichen von Spritzen und vom unregelmäßigen Besuch bis zur Nachtwache. Im vergangenen Jahr gab es 321 Einrichtungen der Gemeindekrankenpflege, in denen 361 hauptamtliche Kräfte tätig waren.

Angesichts dieser bestehenden Einrichtungen und der Aufgaben, die schon jetzt erfüllt, aber noch verstärkt werden müssen, sind Erhöhungen der Ansätze im Landessozialplan erforderlich. Bei gemeinsamen Beratungen ist die Landesarbeitsgemeinschaft zu dem Ergebnis gekommen, daß der Sozialplan für 1969 ein Volumen von 5 782 800 Mark haben muß, das bedeutet eine Erhöhung um fast 100 000 Mark.

Nur dann ist es den Wohlfahrtsverbänden möglich, ihren Verpflichtungen in ausreichendem Maße nachzukommen und darüber hinaus erkannte Notstände aufzugreifen, ehe eine gesetzliche Regelung dafür bereitsteht.

Besonders dringend erscheint eine Erhöhung des Landesozialplans für den Titel „Verstärkung des fürsorglichen Dienstes“. Die Umwandlung der früheren Armenhilfe in die rechtlich garantierte Sozialhilfe und die Einsicht, daß Hilfe hier nicht immer materieller Art zu sein braucht, führte zu einer Umorientierung der Arbeit. Mit dem „Ja“ zur persönlichen Hilfe aber hatte sich auch der Umfang der Hilfeleistungen beträchtlich erweitert. Der seit 1963 eingesetzte Titel in Höhe von 100 000 Mark wird diesen Anforderungen nicht mehr gerecht, so daß eine Erhöhung auf 250 000 Mark dringend nötig erscheint.

Aus der angeführten Statistik und aus der Ausweitung der Arbeit, die sich auch künftig ergeben wird, erscheint deutlich, daß die Freien Wohlfahrtsverbände ihre Arbeit nur dann ausreichend weiterführen können, wenn sie vom Land, mit dem

sie auf vielen Gebieten Hand in Hand arbeiten, weiter — und auf manchen Gebieten in stärkerem Maße — unterstützt werden. Gespräche mit dem Sozialminister Eisenmann und mit dem Ministerpräsidenten sollen dazu beitragen, die Leistungen, aber auch die Sorgen und Probleme aus der Arbeit dieser Verbände in das Bewußtsein der verantwortlichen Politiker zu rufen.

ROTES KREUZ - INTERNATIONAL

Naher Osten:

Die Rothalbmond-Sektion von El Arish (im israelisch besetzten Gebiet) konnte nach zahlreichen Schritten der IKRK-Delegierten bei den israelischen Behörden wiederhergestellt und tätig werden. Für El Arish sind große Hilfssendungen für etwa 10 000 Notleidende eingegangen, u. a. von der Roten-Halbmond-Gesellschaft der Vereinten Arabischen Republik. Bei mehreren Heimführungs-Aktionen in den letzten Monaten wurde vielen Hunderten Personen die Heimkehr in ihre alten Wohngebiete durch die IKRK-Delegierten ermöglicht.

Besichtigung von Gefangenenlagern,

von Gefängnissen und Internierten-Haftstätten — diese allein dem IKRK offene Möglichkeit — wurde weiterhin wahrgenommen von den Delegierten in Südvietnam, Israel, den israelisch besetzten Gebieten, im Jemen, in Griechenland. . .

Griechenland

Am Sitz des Griechischen RK in Athen konnte die Delegation des IKRK eine Stelle einrichten, die der Unterstützung der Familienangehörigen Inhaftierter dient. Zahlreiche Familien sprachen schon vor, wodurch auch die persönlichen Nachrichtenverbindungen durch die Delegierten erleichtert wurden.

Vietnam/Süd

Trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren setzen die Regionaldelegierten der Liga den wichtigen Teil ihrer Aufgaben fort: die örtlichen Zweige des Südvietnamesischen RK beim Ausbau ihrer Hilfsmöglichkeiten zu fördern. Diese Zweigstellen vermehren z. B. die örtlichen Notstandsgüter-Depots, verteilen die Spenden aus den Beiträgen der Schwestergesellschaften nach dem erneuten Aufruf von Liga und IKRK an Zehntausende.

Vietnam/Nord

Gemäß einer Bedarfsliste, die das Nordvietnamesische RK übersandt hatte, wurden ihm im Mai/Juni verschiedenste Güter im Werte von 650 000 Schweizer Franken übermittelt. Daneben bereiteten Rotkreuzgesellschaften gemäß dieser Liste eigene Sendungen vor. Auch das DRK setzte seine Hilfe für Nordvietnam fort.

Der Generalsekretär des Schwedischen RK folgte einer Einladung nach Hanoi und berichtete von einer bewundernswerten Einsatzbereitschaft von Hunderttausenden von Freiwilligen, Helfern und JRK-Mitgliedern. Das Schwedische RK prüfte damit seine Hilfsmöglichkeiten für beide Seiten.

Das Entwicklungsprogramm der Liga

sieht für 1969/70 Beistand für die nationalen Gesellschaften vor in den Ländern: 8 Afrikas, 6 Asiens, 3 Südamerikas.

USA

Im Geschäftsjahr 1966/67 betragen die Ausgaben des Amerikanischen RK über 108 Millionen Dollar für Gesundheits- und Sozialdienste im Lande und in Übersee. Der Hauptanteil (rund 45 Millionen Dollar) war bestimmt für die amerikanischen Truppen in 30 Ländern und für Veteranen.



ROTKREUZ-FACHDIENSTE



Sanitätsdienst



Unterkunftsdienst



Transportdienst



Betreuungsdienst



Technischer Dienst



Verpflegungsdienst



Fernmelde-dienst



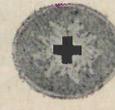
Pflege-dienst



Strahlenschutz-dienst



Wasserwacht-dienst



Bergwachtdienst

Iran

Unter Führung der Gesellschaft vom Roten Löwen und der Roten Sonne wird seit zehn Jahren eine ungewöhnlich weit gespannte Aktion fortgesetzt, die bereits einen 1500 km langen und 70 km breiten Küstenstreifen aus Dürre und fast unbewohnter Wildnis zu blühendem Land gemacht hat. Die Aktion, die von Straßenbau, Wasserversorgung, Feldwirtschaft bis zu Gesundheitseinrichtungen, Schulen und Fürsorgestätten reicht, wird von einem die Regierungs- und freiwilligen Hilfen koordinierenden Rat geleitet, in dem die iranische Schwestergesellschaft den Vorsitz hat.

Wiederholungsanträge für Ausreise aus Polen

Im Herbst vergangenen Jahres gingen beim DRK-Suchdienst viele Anfragen beunruhigter Antragsteller ein, weil ihre Angehörigen aus den Bezirken Kattowitz und Oppeln geschrieben hatten, daß die polnischen Behörden zu Wiederholungsanträgen nunmehr jeweils neue Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunden forderten. Die Beschaffung solcher Unterlagen war mit Mühe und zusätzlichen Kosten verbunden; auch verzögerte und erschwerte sie die Ausreisebemühungen.

Die Sorge der Bevölkerung wurde an das Polnische Rote Kreuz herangetragen mit der Bitte um Klärung. Das Polnische Rote Kreuz in Warschau hat geantwortet, daß neue Urkunden immer nur dann vorzulegen sind, wenn sich im Personenstand der Person, welche auszureisen wünscht, gegenüber dem ersten Antrag eine Änderung ergeben hat (z. B. durch Heirat).

Grüße aus Nigeria/Biafra ...



Der Leiter der Einsatzgruppe des Deutschen Roten Kreuzes für die Hilfsmaßnahmen in Nigeria/Biafra, Herr Theodor Sachau, Kreisgeschäftsführer im DRK-Kreisverband Kiel, und die Mitglieder der Gruppe aus den verschiedenen Kreisverbänden haben dem Landesverband für alle Rotkreuz-Helferinnen und -Helfer in Schleswig-Holstein nachstehende Grüße aus dem leidgeprüften Land übermittelt. Wir danken für die Grüße und wünschen den fern von der Heimat tätigen Helfern eine erfolgreiche Rotkreuz-Tätigkeit.

Lagos, am 14. Sept. 1968

Jetzt, da unser Team vollständig versammelt ist — gestern die zweite Gruppe hier eingetroffen ist —, möchten wir Schleswig-Holsteiner Ihnen die herzlichsten Grüße senden.

Wir befinden uns in Vorbereitung zur Verlegung in den Raum Calabar, um der dortigen Bevölkerung unsere Hilfe geben zu können. Alle Spenden des DRK — einschließlich Krankenwagen des Kreisverbandes Steinburg — sind wohlbehalten übernommen worden.

Den Mitwirkenden, Teilnehmerinnen und Teilnehmern an dem Landeswettbewerb Erste Hilfe, der ja wohl in zwei Wochen stattfindet, senden wir besonders Grüße und wünschen dieser Veranstaltung einen guten Verlauf, dem Landessieger schon jetzt unsere Glückwünsche.

So wie Sie an uns denken — so denken wir an zu Hause!

Ihre

Dr. Pongratz (KV Oldenburg), Horst Geß (KV Lauenburg), Udo Gidde (KV Rendsburg), Götsche (KV Neumünster), W. Joost (KV Rendsburg), Klaus Meyer (KV Kiel), Gerhard Klindt (KV Plön), Günter Petersen (KV Kiel), Dietrich Priebe (KV Neumünster), Theodor Sachau (KV Kiel).

Unser Bild, das uns von der Deutschen Botschaft in Nigeria freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde, zeigt die Übergabe des DRK-Krankenwagens, die auf dem Gelände des Internationalen Roten Kreuzes in Lagos vorgenommen wurde. Der deutsche Botschafter übergibt den Wagen an den Präsidenten des Nigerianischen Roten Kreuzes, und der Vertreter des schleswig-holsteinischen Roten Kreuzes, Theodor Sachau aus Kiel, weist voller Stolz auf den modernen Ambulanzwagen.

Fräulein Dora Besendahl †

Flensburg, Marienhölungsweg 17, war langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverband Flensburg-Stadt. Neben ihrem Amt als Leiterin der Kreisgemeinschaft führte sie die Mitgliederkartei und erledigte darüber hinaus in gewissenhafter und aufopfernder Weise alle an sie herantretenden Aufgaben.

Fräulein Besendahl ist seit 1954 Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes und gehörte bis zu ihrem Tode dem erweiterten Vorstand an. Durch das unerwartete plötzliche Ableben verlieren wir eine wertvolle Mitarbeiterin. Der Verlust trifft uns schmerzlich. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Middelburg – eine zeitgemäße Einrichtung

Wohl selten hat ein Neubau eine solche Wirkung auf seine Bewohner ausgestrahlt wie das neugebaute Bettenhaus der Tbc-Heilstätte in Middelburg, das jetzt seit einiger Zeit belegt ist. Dankbar empfinden die Kranken, daß hier Anstrengungen gemacht wurden, um ihnen das Schicksal ihrer Krankheit erleichtern zu helfen. Aus diesem Grunde war auch der Bau beschlossen worden. Denn es ging nicht darum, eine größere Anzahl zusätzlicher Betten zu schaffen, sondern es war der Gedanke ausschlaggebend, unzulängliche Zustände zu beseitigen. Die Überlegungen wurden schon wenige Monate nach der Übernahme des Heimes durch das DRK angestellt. Sie gewannen dann deutlichere Gestalt, als das Rote Kreuz in Schleswig-Holstein die Heilstätte von dem bisherigen Eigentümer, dem Kreis Eutin, im Jahre 1965 erwarb. Dabei konnte auch gleichzeitig das Arreal der Heilstätte erweitert werden, so daß es jetzt Platz bietet für die Anlage eines weitläufigen Parkgeländes. Die Überlegungen verdichteten sich schon bald zu einer konzentrierten Planung; und im November des vergangenen Jahres konnte der Präsident des DRK-Landesverbandes, Herr von Starck, den Grundstein legen und mit den obligaten drei Hammerschlägen zugleich das

Startzeichen für den Baubeginn geben. Und schon nach weiteren vier Monaten, im März dieses Jahres, traf sich wiederum eine festliche Gemeinschaft, um das Richtfest des Erweiterungsbaues zu feiern. Inzwischen konnten sich schon die ersten Besucher von der modernen und zweckmäßigen Einrichtung und Anlage dieses Baues überzeugen. Er enthält 18 Krankenzimmer mit je drei Betten und sechs Personalzimmer. Durch den Erweiterungsbau wurde Platz im alten Gebäude geschaffen. Das ganze Dachgeschoß ist frei geworden und soll nun therapeutische Einrichtungen, einen Werk- und einen Bastelraum und eine Bibliothek beherbergen.

Doch ist die Bautätigkeit in Middelburg damit noch nicht abgeschlossen. Denn nach dem Neubau erfolgt die Modernisierung des alten Gebäudes, das mit weiteren klinischen Einrichtungen versehen werden soll. Aber schon jetzt ist Middelburg zu einer Heilstätte geworden, die nach den Worten des Präsidenten von Starck „den heutigen zeitgemäßen Erfordernissen entspricht“. Und niemand empfindet diese Tatsache wohl mehr als die Kranken, für die dieser Erweiterungsbau geschaffen wurde.

Aus den Kreisverbänden

Eine Visitenkarte des Kreisverbandes Itzehoe

Damit hatten die Veranstalter und Initiatoren der DRK-Katastrophenschutzgeräte-Ausstellung in Itzehoe nicht gerechnet: Beim Aufbau der Zeltstadt setzte ein starker Regen ein, der gar nicht wieder aufhören wollte und die Helfer zwang, das Gelände in Gummistiefeln zu durchwaten. Aber bereits bei Anbruch der Nacht strahlte die Zeltstadt in hellem Scheinwerferlicht. Kaum hatten die Helfer am nächsten Morgen die letzten Sachen aufgebaut, da erschienen schon die ersten Besucher. Unter ihnen der Bürgermeister der Stadt Itzehoe, der viele anerkennende Worte über diese Schau fand. Dann war es auch schon Zeit zum Essenskothen. Es gab die traditionelle Erbsensuppe, von der über 800 Portionen ausgeteilt wurden. Dabei konnten sich die Besucher für ihren Rundgang stärken, der an den Krankenwagen vorbei in die einzelnen Zelte führte. Ob in den Zelten „Häusliche Krankenpflege“ und „Pflege für Mutter und Kind“ oder in dem Zelt des Jugendrotkreuzes, überall war man bereit, interessierten Besuchern alle Informationen zu geben. Und dabei gab das Rote Kreuz eine Visitenkarte von sich selbst – vielleicht die beste Art, Mitmenschen auf die Rotkreuz-Arbeit aufmerksam zu machen.

Richtfest in Haßberg

Ein froher Anlaß führte zahlreiche Gäste im September in Haßberg zusammen: dort konnte das Richtfest des DRK-Kinderheimes im Kreis Plön gefeiert werden. Damit wurde eine Planung zu einem greifbaren Abschnitt gebracht, die begann, als das Jugendaufbauwerk in Haßberg vor einigen Tagen das neue, in schöner Umgebung gelegene Heim plötzlich aufgab. Damals fanden Landrat Dr. Galette, der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes, und Kreispräsident von Buchwaldt die Unterstützung des Kreis Ausschusses und des Kreistages für den Plan, hier das DRK-Heim mit finanzieller Hilfe des Kreises zu errichten. Um eine ausreichende Zahl von etwa 65 Betten zu erlangen, mußte ein Anbau an das ältere Gebäude errichtet werden. Bei dem Richtfest betonte Dr. Galette, daß das Rote Kreuz sich über diese neue Aufgabe im Kreis freue. Er begrüßte weiterhin, daß der „Verein für Lebenshilfe“ seine Mitarbeit zugesagt hat. Ihm sollen Räume zur Verfügung gestellt werden für die Arbeit mit körperbehinderten Kindern. Wenn sich die Pläne weiter verwirklichen lassen, sollen schon im kommenden Frühjahr die ersten Kinder in dieses Heim in Haßberg einziehen.

Bad Bramstedt:

Aus dem Jahresbericht

15 716 DM hat der Ortsverein Bad Bramstedt seit seiner Gründung im Juni 1963 für die Bekleidung und Ausrüstung seiner Bereitschaften selbst aufgebracht. Eine außergewöhnliche Leistung, die kaum von einem anderen Ortsverein im Landesverband aufgewiesen werden kann. Allein in den ersten vier Monaten dieses Jahres wurde für die Ausrüstung der Bereitschaft mit Funkgeräten eine Summe von 1188 DM ausgegeben. Allerdings sind noch Wünsche offen. Zum Beispiel brauchte der Ortsverein für den schnellen Einsatz seiner Bereitschaften, wie die Katastrophenübung „Orkan 67“ gezeigt hat, ein eigenes Fahrzeug mit Hängerkupplung für die Katastrophenanhänger. Die Bemühungen, geeignete Räume für die Rotkreuzarbeit in Bad Bramstedt zu bekommen, haben sich jetzt in konkrete Pläne verwandelt. Für Ausbildung, Lehrgänge, Altenbetreuung usw. sollen dem Roten Kreuz Räume in dem Marstallgebäude von der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Damit wird allerdings noch nicht der gesamte Raumbedarf gedeckt. Man denkt daran, etwa ein Feldhaus zusätzlich aufzustellen.

Brunsbüttelkoog-Brunsbüttel:

849mal Erste Hilfe geleistet

31 Helferinnen und 35 Helfer standen im Jahre 1967 für die aktive Arbeit im Ortsverein zur Verfügung. Für ihre Leistungen mag das Beispiel der Ersten Hilfe stehen, die 849mal an 849 Betroffenen geleistet wurde. Besonders intensiv setzte sich das Rote Kreuz in diesem Ortsverein in der Sozialarbeit ein, etwa in der Betreuung der beiden Altenklubs in Brunsbüttelkoog oder der Mütter- und Kinderverschickung. Aber auch Wagenpflege gehörte mit zu den Aufgaben der Aktiven, die 150 Arbeitsstunden daransetzten, die Krankentransportwagen für ihre Einsätze im Krankentransport, Straßenrettungsdienst, Sozialeinsatz, Feuer- und Sturmeinsatz in Ordnung zu halten. In der Ersten Hilfe errang der Ortsverein im Mai 1967 den Kreissieg und den 3. Platz auf der Landesebene. In dem vergangenen Jahr konnte der 2000. Lehrgangsteilnehmer begrüßt werden. Für die kommende Arbeit sind die Ausbildung in Erster Hilfe innerhalb der Bevölkerung und die Unterbringung in „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ als Schwerpunkt herausgestellt.

Neubau Middelburg

Am Aufbau beteiligt:

Bau eines Bettenhauses nach der Planung, Konstruktion und Bauleitung der Architekten Arp und Eckholdt, Eutin, und des Ing.-Büros Lüder, Lübeck, im BAURING-System der BAURING AG Lübeck

Maurer- und Betonarbeiten:
(auch der Kläranlage)

Baugesellschaft Knoche & Rumpf, Lübeck, Bei der Lohmühle 25

Zimmerer- und Tischlerarbeiten:

Baugesellschaft Knoche & Rumpf, Abt. Tischlerei,
Lübeck, bei der Lohmühle 25

Wand- und Decken-Elemente
Heizungs- und Installationsarbeiten:

Beton + Montagewerke Friedr. K. Lüder, Lübeck, Bei der Lohmühle 25
Werk Luschendorf

Malerarbeiten:

Ernst Lau, 2401 Ratekau, Am Kuhlsee 5

Fliesenarbeiten:

Johann Hülsmann, 2400 Lübeck, Kronsfordter Allee 150

Elektroarbeiten:

Elektro-Hirschel, 2400 Lübeck-Kaufhof, Schlutuper Straße 15

Schlosserarbeiten:

Stahl-Kock, 2400 Lübeck, Töpferweg 6-8

Fußbodenarbeiten:

Otto Schumacher, 2407 Bad Schwartau, Hauptstraße 17

Klempnerarbeiten:

A. Wagner, 242 Eutin, Lübecker Straße 38

Dachdeckerarbeiten:

Hansa-Bauwerkabdichtung GmbH, 2000 Hamburg 22, Hebbelstraße 12

Wandplastik:

„Kerawolf“, 2400 Lübeck, Pelzerstraße 3

Gardinen und Lichtschutzvorhänge:

Erich Todenhagen, 242 Eutin, Albert-Mahlstedt-Straße 5

Fahrstuhl:

Flohr-Otis GmbH, 2000 Hamburg 22, Schellingstraße 12

Glaserarbeiten:

Eduard Starcky, 2400 Lübeck, Fischergrube 39

Außenanlagen:

Claus Alpen, 243 Neustadt/Holst., Hochtörstraße 16

Technische Einrichtungen:

Gottfried Bischoff KG, 43 Essen, Postfach 188, Ruhrallee 100

Pintsch Bamag AG, 2 Hamburg, Gertrudenkirchhof 10

Gartenanlagen:

Erwin Rumpf, 2353 Nortorf, Lohkamp 4



BAURING

Planen – Finanzieren – Bauen
in einer Hand.

Bauring-Haus 66 –
ein neues Programm
altbewährter Firmen:

Hansa-Heimbau Lüder KG,
Kiel

Bauges. Knoche & Rumpf,
Lübeck

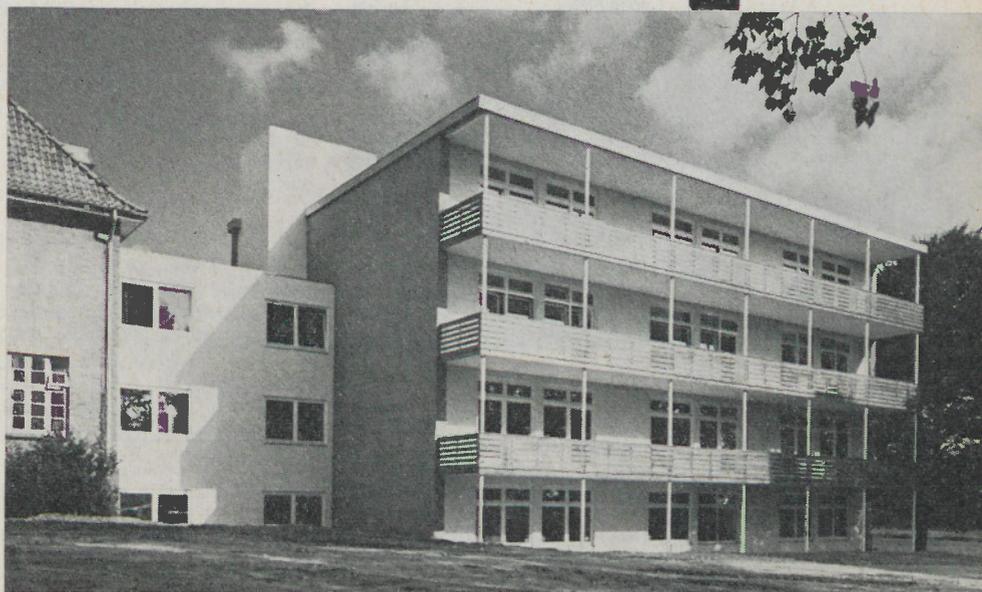
Ing.-Büro Friedrich K. Lüder,
Lübeck

Ohlendorff'sche Bauges.,
Hamburg

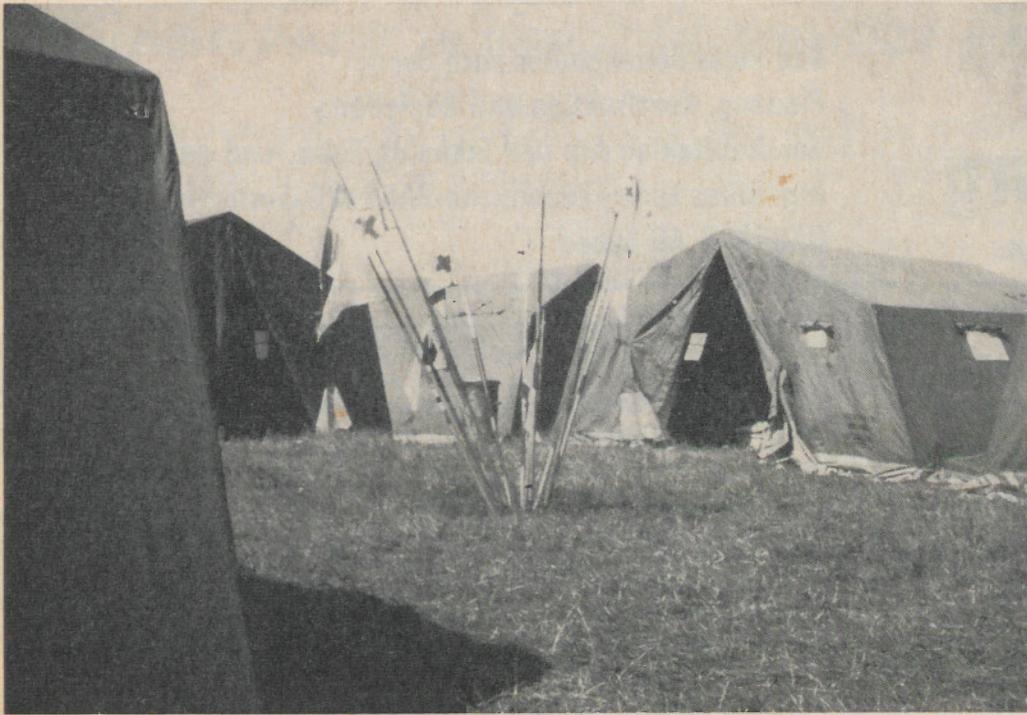
Beton + Montagewerk,
Luschendorf

Schwertransporte O. Longuet,
Lübeck

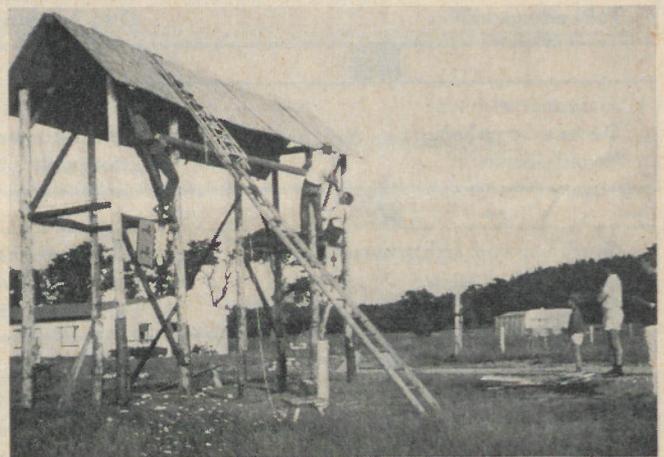
Schwertransporte F. Sünkler,
Kiel



Auf Wiedersehen bis 1969



Einen so schönen Sommer wie in diesem Jahr hat man wohl kaum erlebt, solange es das Zeltlager des Jugendrotkreuzes an der Eckernförder Bucht gibt. 785 Jugendliche konnten in diesem Jahr in der Zeit vom 16. Juni bis zum 5. September Wind, Wasser, Luft und Sonne genießen. Und es waren nicht nur Teilnehmer aus allen Gebieten der Bundesrepublik gekommen, sondern wieder fanden sich Gäste aus dem Ausland in Altenhof-Lagune ein. So kam es in dieser Zeit zu einer deutsch-französischen und einer deutsch-schwedischen Begegnung. Aber auch die Schleswig-Holsteiner kamen ausgiebig in den Genuß dieser Einrichtung. Zum Beispiel beim Landestreffen vom 20. bis 30. Juli, das zum ersten Male in diesem Rahmen durchgeführt wurde. 152 Jugendrotkreuzmitglieder aus dem ganzen Land nahmen daran teil. Natürlich wurde in den Ferientagen auch gearbeitet: 200 Jugendliche wurden in der Ersten Hilfe ausgebildet. Ein Höhepunkt dieser „Lager-Saison“ war der Landeswettbewerb, auch wenn er bei strömendem Regen vom 30. August bis zum 1. September durchgeführt wurde. Dabei trug die JRK-Gruppe aus Kiel „die Hamster“ den Sieg davon und fuhr mit 86,9 Punkten vor



dem Kreisverband Eckernförde und den JRK-Angehörigen aus Steinburg mit dieser „Beute“ nach Hause.

Selbstverständlich, daß unter diesen Bedingungen und der frohen Laune, die den Sommer über im Lager herrschte, der Abschied sehr schwer fiel. Aber vielleicht war es für manche ein kleiner Trost wenn es hieß:

**„Auf Wiedersehen 1969 im JRK-Landeszeltlager
Altenhof-Lagune.“**



So ein Leben herrschte den ganzen Sommer über im JRK-Zeltlager Altenhof-Lagune. An vielen Stellen mußte noch vor dem Einzug der Gäste letzte Hand angelegt werden — dann zeigten die Wimpel und Fahnen, daß die Gruppen des Jugendrotkreuzes eingetroffen waren. Zu den Höhepunkten des Lagerlebens zählten immer wieder die Tage, an denen Besucher herauskamen. Auf dem Foto links haben sich die Teilnehmer des Zeltlagers um den Landesgeschäftsführer des DRK in Schleswig-Holstein, Herrn Klamke, versammelt.

181 Pkw je 1000 Einwohner

Am 1. 7. 1967 gab es nach den Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes in Schleswig-Holstein rund 451 000 Personenkraftwagen, 30 000 mehr als Mitte 1966.

1. Juli	Pkw je 1000 Einwohner	
	Schleswig-Holstein	Bundesgebiet
1950	7	11
1960	75	81
1966	171	173
1967	181	184

Aus „Statistische Monatshefte“ Nr. 11/1967

Hilf mit Wohlfahrtsmarken

sonnenhungrigen Kindern
schaffensmüden Müttern
hilflosen Alten
oder, oder, oder
zwei Millionen Menschen
die täglich der Sorge der
Freien Wohlfahrtsverbände
anvertraut sind.

Wohlfahrtsmarken
gibt es bei der
Post und bei den
Einrichtungen der
Freien
Wohlfahrts-
verbände

Seit dem 3. Oktober 1968 sind wieder die bekannten Wohlfahrtsmarken bei den Kreisverbänden und Ortsvereinen des DRK erhältlich. Die diesjährige Serie mit dem Puppenmotiv soll erneut dazu beitragen, unserer vielfältigen Arbeit zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Kreisverbände haben reichhaltiges Material mit ausführlichen Hinweisen über den Vertrieb der Wohlfahrtsmarken erhalten.

Rotkreuz-Plakette für Privatwagen

Mitglieder unserer Bereitschaften, die selbst einen Privatwagen besitzen, haben in den letzten Jahren häufiger angefragt, eine Fahrzeugplakette zu schaffen, die erkennen läßt, daß der Fahrzeugbesitzer als aktives Mitglied des Roten Kreuzes bereit und in der Lage ist, Hilfe zu leisten. Beim Präsidium haben wegen einer solchen Regelung zunächst deswegen Bedenken bestanden, weil Fahrzeuge häufiger den Fahrer und gegebenenfalls auch den Eigentümer wechseln, so daß falsche Erwartungen erweckt werden können, wenn eine fest angebrachte Plakette dennoch weiter geführt wird.

Inzwischen konnten diese Bedenken dadurch beseitigt werden, daß eine Plakette entwickelt wurde, die durch einen Saugnapf an der Windschutzscheibe befestigt wird und ohne Schwierigkeiten auch sofort entfernt wird, wenn der zum Führen der Plakette Berechtigte das Fahrzeug vorübergehend oder ganz in fremde Hände geben sollte. Die Plaketten sind inzwischen in den Vertrieb des Landesverbandes aufgenommen worden. Sie werden zum Einzelpreis von 1,50 DM zuzüglich Porto abgegeben.

Das Führen der Plakette ist an die Person gebunden und muß von nachstehenden Bedingungen abhängig gemacht werden:

Der Fahrer des Fahrzeuges oder mindestens ein Fahrzeuginsasse muß

1. Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes und
2. in Erster Hilfe ausgebildet sein,
3. einen Kraftwagenverbandskasten mitführen, der den Forderungen der DIN 13 164 entspricht.

Nach der im März d. J. durch Rundschreiben erfolgten ersten Bekanntmachung sind bereits 400 Stück der Plaketten angefordert und ausgegeben worden.

DRK-Leistungsspangen verliehen

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, hat für außerordentliche Leistungen im Rotkreuzdienst die Leistungsspanne des Deutschen Roten Kreuzes in Silber verliehen:

Herr Karl-Heinz Biehl, KV Lübeck

Herr Biehl ist seit 1939 aktives Mitglied im Deutschen Roten Kreuz und gehört zu den Gründern der Wasserwacht in Lübeck, für die er seit 1960 auch stellvertretender Bereitschaftsführer ist. Herr Biehl baute die Rettungsstationen Herrenbrücke und Dummerdorfer Ufer auf. Seine Leistungen in der Wasserwacht-Ausbildung und im Wasserwachteinsatz verdienen hohe Anerkennung.

Albert Clasohm, KV Lübeck

Herr Clasohm ist seit 1959 als Bereitschaftsführer tätig und führt die zu einer Bereitschaft zusammengefaßten Züge der Vororte Schlutup, Kücknitz und Travemünde. Er hat es verstanden, in diesen Orten aktive RK-Einheiten aufzubauen. Aus den Reihen seiner Bereitschaften konnte der Kreisverband zwei K-Einsatzeinheiten Sozialdienst bilden, die Herr Biehl führt. Darüber hinaus ist Herr Clasohm ein erfolgreicher Ausbilder in der Grundausbildung und in den Sofortmaßnahmen am Unfallort.

Herr Horst Damke, KV Lübeck

Seit 1964 ist Herr Damke Bereitschaftsführer der Bereitschaften im Stadtgebiet, die die meisten Einsätze des Kreisver-

bandes zu bewältigen haben. An Wochenenden hat Herr Damke ständig mehrere Einsätze bei Großveranstaltungen zu organisieren. Dabei ist es ihm stets gelungen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Außerdem beaufsichtigt Herr Damke den Straßenunfalldienst am Wochenende, der in den vergangenen zwei Jahren an der Autobahn Hamburg-Lübeck bei 21 Verkehrsunfällen Hilfe leistete.

Herr Bruno Damke, KV Lübeck

Seit 1963 ist Herr Damke Fachdienstleiter für den technischen Dienst. Mit ausgezeichneten praktischen Kenntnissen hat er den technischen Dienst und einen Transportdienst in Lübeck aufgebaut. Weiter legte Herr Damke den Grundstock für eine vorzüglich ausgebildete Verpflegungsgruppe des Sozialdienstes. Die Leistungen seiner Fachdienste traten bei der Übung „Orkan 67“ in besonderer Weise in Erscheinung.

Unfallhilfe

Der DRK-Krankentransport im Kreis Eiderstedt hat im vergangenen Jahr 1485 Transporte durchgeführt. Davon waren 183 Verkehrsunfälle und 91 sonstige Unfälle. Die im Gebiet des Kreisverbandes vorhandenen 16 Unfallhilfsstellen hatten in dem gleichen Zeitraum 137 Hilfeleistungen zu verzeichnen, davon waren 87 im Straßenverkehr verletzte Personen. In 26 Fällen mußte von den Unfallhilfsstellen ein Arzt oder ein Krankenwagen angefordert werden.

Herbstsammlung 1968



Rieft

Für die diesjährige Herbstsammlung des Deutschen Roten Kreuzes ist die Zeit vom **26. Oktober bis zum 8. November** vorgesehen. Aufrufe und Plakate werden während dieser Zeit für die Sammlung werben, die der vielfältigen Arbeit des DRK zugute kommen soll. Wie in den vergangenen Jahren liegt auch jetzt wieder die nachstehend auszugsweise veröffentlichte Genehmigung der Bundesbahn vor, auf den Bahnhöfen Schleswig-Holsteins zu sammeln.

„Wir sind damit einverstanden, daß am 7. und 8. November 1968 auf allen Bahnhöfen unseres Bezirks in Schleswig-Holstein Geldsammlungen des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt werden. In der Zeit von 6.00 bis 22.00 Uhr darf auf allen den Reisenden zugänglichen Teilen der Bahnhöfe, also auf den Vorplätzen, in den Bahnhofshallen und Warteräumen und auf den Bahnsteigen, gesammelt werden.“

Das Betreten der Bahnsteige wird den Sammlern gegen Vorweisen eines vom Deutschen Roten Kreuz auszufertigenden Ausweises kostenlos gestattet.

Außerdem gestatten wir Ihnen den kostenlosen Aushang Ihrer Werbeplakate auf unseren Bahnhöfen innerhalb des Sammlungsbereichs...“

Ehrennadeln

Auf Grund von Beurkundungen wurden durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, die goldenen Ehrennadeln für

50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eckernförde

Frau Anna Lange, Gettorf.

KV Kiel

Frau Emilie Hecht, Frau Olga Rohr, Herrn Min.-Direktor i. R. Dr. Dr. Kracht (alle wohnhaft in Kiel).

KV Herzogtum Lauenburg

Frau Dora Burmeister, Frau Margarete Mau (beide Sandesneben), Frau Marie Kräge, Gülzow, Frau Marie Bargum, Aumühle.

KV Neumünster

Frau Frieda Bogsch, Neumünster.

KV Oldenburg

Frau Emmi Ehlert, Cismarfelde; Frau Frieda Grimm, Henriettenhof; Frau Friederike Schöning, Farve.

KV Steinburg

Frau Ernestine Schmidt, Itzehoe.

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, v. Starck, hat die goldenen Ehrennadeln für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eckernförde

Frau Margareta Schönfeld, Neuwittenbek; Herrn Dr. jur. Anton Schifferer, Charlottenhof.

KV Kiel

Frau Hertha Rosenberg, Kiel-Pries; Frau Anna Zahn, Kiel-Gaarden; Frau Charlotte Schulz, Herrn Wilhelm Kirchner, Herrn Theodor Stahl, Herrn Wilhelm Kruse, Herrn Erich Werner (alle Kiel).

KV Herzogtum Lauenburg

Frau Johanna Brinckmann, Frau Hedwig Fischer, Frau Hildegard Hagen, Frau Ingeborg Jacobsen, Frau Margarethe Rathmann, Frau Frieda Schmidt (alle wohnhaft in Aumühle).

KV Neumünster

Frau Katharina Behrens, Frau Sophie Dibbern, Frau Hedwig Hermann, Herrn Richard Fehrmann (alle wohnhaft in Neumünster).

KV Plön

Frau Martha Bender, Frau Klara Bichel, Frau L. Lauritzen (alle wohnhaft in Passade); Frau Frieda Schmidt, Frau Dora Voß (beide wohnhaft in Muxall); Frau Susanne Plagmann, Frau Martha Plagmann, Frau Auguste Sye, Frau Meta Untiedt (alle wohnhaft in Prasdorf); Frau Emma Kohlscheen, Frau Anna Koch, Frau Erne Utech (alle wohnhaft in Probsteierhagen); Frau Anna Kühl, Röbsdorf.

KV Segeberg

Frau Elisabeth Diedrich, Wardersee.

KV Steinburg

Frau Margarethe Dann, Frau Anne Ehlers, Frau Maria Jagst, Frau Asta Mohr, Frau Helene Heesch, Frau Emilie Jöns (alle Hohenaspe).

KV Lübeck

Herr Walter Bandlow, Lübeck.

KV Süderdithmarschen

Frau Erna Neels, Frau Elna Gallas, Frau Margarete Körner, Frau Alma Tiedemann, Frau Greta Reiff, Frau Anna Kowanz, Herr Franz Samter, Herr Johannes Kruse, Herr Karl Mohr, Herr Karl Friedrich Off, Herr Robert Baumgart, Herr Walter Köster, Herr Max Kann, Herr Johann Kleen (alle Brunsbüttelkoog).

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten gleichzeitig Mitglieder in den Kreisverbänden Husum (3), Kiel (5), Herzogtum Lauenburg (1), Neumünster (11), Plön (21), Schleswig (2), Segeberg (5), Eckernförde (2), Lübeck (11) und Steinburg (3).

Die in der Ausgabe September erschienenen Bilder zu dem Bericht „Hilfe für Sizilien“ wurden uns freundlicherweise von Herrn E. Jäger, Leck, zur Verfügung gestellt.

LÜCK-Pils

BRAUEREI ZUR WALKMÜHLE H. LÜCK · A · G LÜBECK

*das edle Bier
für Kenner*



MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND

SCHLESWIG-HOLSTEIN



XV. Jahrgang Nr. 167

Für den Dienstgebrauch

Kiel, November 1968

Weiterentwicklung des humanitären Völkerrechts

Bericht über die Justitiartagung des Deutschen Roten Kreuzes in Freiburg/Breisgau

Die Justitiartagung des Deutschen Roten Kreuzes, die vom 12. bis 15. September in Freiburg/Breisgau unter der Leitung des Präsidenten des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, W. von Starck, stattfand, befaßte sich vor allem mit der Thematik des humanitären Völkerrechts, ferner mit den rechtlichen Grundlagen und den Problemen der modernen Jugendhilfe sowie der rechtlichen Situation der körperlich behinderten Jugendlichen.

In seiner Ansprache bei dieser großangelegten Justitiartagung sagte der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, in Abwandlung des Clausewitz-Wortes, daß der Krieg nicht eine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, sondern mit verbrecherischen Mitteln sei.

Im Verlaufe der Justitiartagung hielt Oberlandesgerichtsrat Voit aus Hagen einen Modellvortrag über die Genfer Rotkreuz-Abkommen; über die Abkommen in der Deutschen Gesetzgebung referierte der Vizepräsident des Deutschen Roten Kreuzes, Oberbürgermeister a. D. Dr. Brandenburg. Das Verhältnis des Deutschen Roten Kreuzes zum öffentlichen Recht wurde von dem Kasseler Senatspräsidenten Dr. Rasch erläutert.

Mit dem aktuellen Thema des Humanitätsrechts und den modernen Erscheinungsformen des Krieges setzte sich in packender Weise Regierungsdirektor Dr. Moritz von der Völkerrechtlichen Abteilung des Bundesverteidigungsministeriums auseinander. Den Höhepunkt der völkerrechtlichen Betrachtung stellte der Vortrag des Generalsekretärs des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Schlögel, über die Entwicklung des humanitären Völkerrechts in der Gegenwart dar.

Die Vorträge werden sowohl in den DRK-Schriftenreihen den Kreisverbänden und Ortsvereinen zur Verfügung gestellt werden, wie Sie auch im Zentralorgan des DRK zum Abdruck kommen.

Der Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland, Herr Dr. van Dam, der an dieser Tagung als Gast teilnahm, hat seine Eindrücke über die Justitiar-Tagung des DRK im „Jüdischen Pressedienst“ Nr. 9, September 1968, dargestellt unter der Überschrift „Weiterentwicklung des humanitären Völkerrechts“. Seine Darstellung ist für uns von Bedeutung, weshalb wir auszugsweise seinen Artikel im „Jüdischen Pressedienst“ zum Abdruck bringen:

Immer wieder kam das Spannungsverhältnis zwischen Recht und Wirklichkeit zum Ausdruck, das veränderte Bild des Krieges und der Versuch, das vom Völkerrecht gewünschte Minimum an Humanität rechtlich zu sichern, wenn schon das Maximum, der Ausschluß jeder Gewaltanwendung, in der Gegenwart noch nicht erreichbar sein sollte. Die Haager Landkriegsordnung wurde zu einem Zeitpunkt geschaffen, in dem Flugzeuge in der ersten Phase der Entwicklung standen und ein Luftkrieg noch nicht vorstellbar erschien. Daher hinkte das Völkerrecht bereits während der beiden Weltkriege verzweifelt hinter den Fakten her, und jede Konvention befaßte sich mit den Kriegen der Vergangenheit, die es in dieser Form in Zukunft nicht mehr geben würde. Das Völkerrecht muß sich mit Analogien helfen, deren Wert so lange zweifelhaft ist, als sie nicht zum Allgemeingut, mindestens der überwiegenden Mehrheit der Nationen und ihrer Regierungen geworden ist. Es besteht kein Zweifel daran, daß das Haager und das Genfer Recht dringend der Ergänzung bedürfen. Das Genfer Abkommen vom 12. August 1949 zur Verbesserung des Loses der Ver-

wundeten und Kranken, dessen allgemeine Bestimmungen (Artikel 3) weitergehende Vorschriften enthalten, ist ein erster Schritt in dieser Richtung. Das Genfer Abkommen ist auch von den Vereinigten Staaten, von der Sowjetunion, von China und den meisten Ländern unterzeichnet. Es besteht wenig Zweifel daran, daß das Völkerrecht im Falle eines Atomkrieges oder bei Anwendung anderer Massenvernichtungsmittel, wie etwa beim chemischen oder bakteriologischen Krieg, wenig oder nichts zum Schutze der Zivilbevölkerung beitragen würde. Hier könnte nur das völkerrechtliche Verbot von Massenvernichtungswaffen eine Wende bringen.

Die Anwendung des Völkerrechts dürfte daher nur für die Fälle des begrenzten Krieges reale Möglichkeiten haben. Diese begrenzten Kriege sind allerdings im Zeichen des „atomaren Patts“, das heißt der gegenseitigen Aufhebung der Abschreckungskraft, in den Bereich der Möglichkeiten gerückt, sie finden außerhalb Europas bereits statt. Die Erklärungen der Vereinten Nationen über die Menschenrechte verlieren an Glaubwürdigkeit in der öffentlichen Meinung, wenn das humanitäre Völkerrecht mit Spreng- und Brandbomben, die auf die Zivilbevölkerung herabprasseln, ad absurdum geführt und nicht der Versuch gemacht wird, eine technologische Entwicklung in den Rahmen von Rechtsnormen zu stellen.

Bei den Regierungen der Schweiz und der Niederlande sollte die Initiative für Konferenzen liegen, die das Haager und Genfer Recht modernisieren. Die Änderungsbedürftigkeit dieses Rechts wurde in dem Festvortrag des Generalsekretärs des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Schlögel, summarisch dargelegt. Zunächst handelte es sich hierbei um die Probleme des Luftkrieges, die durch die neuartige Raketenwaffe kompliziert werden. Dann wird die Frage der Massenvernichtungswaffen nicht auf unbeschränkte Zeit offengelassen werden dürfen. Von allergrößter Bedeutung ist das Verhältnis des Völkerrechts zum Bürgerkrieg, vor allem aber zum „gemischten Krieg“, der sowohl die Elemente des Bürgerkrieges wie auch die durch ausländische Intervention ausgelösten Merkmale eines Krieges zwischen den Völkern enthält. Das ist die moderne Gestalt des Krieges, der keine Kriegserklärung mehr kennt, und den „Duellcharakter“ des 19. Jahrhunderts für immer abgelegt haben dürfte. Diese Tatsache wurde bereits 1949 erkannt, was sich daraus ergibt, daß in Artikel 3 des III. Genfer Abkommens vom 12. August 1949 Regeln für den Fall „eines bewaffneten Konflikts, der keinen internationalen Charakter trägt“, aufgestellt wurden. Auch hier müssen die Prinzipien der Menschlichkeit „ohne jede auf Rasse, Farbe, Religion oder Glauben, Geschlecht,

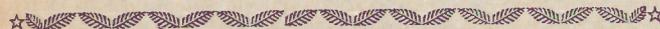
Geburt oder Vermögen oder auf irgendeinem anderen ähnlichen Unterscheidungsmerkmal beruhende Benachteiligung" beachtet werden. Das Zeitproblem des gemischten Krieges ist zwar erkannt, aber noch nicht genügend durchdacht worden. Die Aktualität der Problematik wird in den Kämpfen um Biafra, aber auch in Vietnam und an anderen Stellen der Welt deutlich. Ein weiteres brennendes Problem ist die Behandlung der politischen Gefangenen und das Recht des Roten Kreuzes, sich um sie zu bemühen, ferner die Anwendung des internationalen Rechts auf diesen Kreis. Es dürfte der Menschheit nicht damit gedient sein, im Hinblick auf die maximale Lösung des Ausschlusses jeder Gewalttätigkeit und der Sicherung des Friedens in allen Teilen der Welt auf erreichbare Minimalösungen in einer dramatischen Zwischenperiode zu verzichten.

Es ist zweifellos ein Verdienst der Justitiartagung des Deutschen Roten Kreuzes, auf diesen Sachverhalt hingewiesen zu haben.

Von großem Interesse waren auch die Vorträge von Dr. Jans, des Vizepräsidenten des DRK-Landesverbandes Nordrhein, und von Dr. Götz Fehr, eines Direktors von Inter Nationes, über die rechtlichen Grundlagen und Probleme der modernen Jugendhilfe. In diesen Zusammenhang gehört auch das ausgezeichnete Referat des Landrats Buhse über die rechtliche Stellung des behinderten Kindes. Alle Referenten hoben die rechtlichen, moralischen und politischen Ansprüche der heranwachsenden Jugend auf angemessene Ausbildung und Beteiligung bei der Behandlung von Schicksalsfragen, die sie selbst angehen, hervor. Aus den Vorschriften des Grundgesetzes über den sozialen Rechtsstaat wurden die Ansprüche der Behinderten auf Hilfe der Gemeinschaft bei der Eingliederung in die Gesellschaft abgeleitet.

Nach einem Referat des Oberlandesgerichtsrats Patett befaßten sich die Justitiare kritisch mit der Ausbildung der jungen Juristen, denen die Probleme des humanitären Völkerrechts nahegebracht werden müssen. Das Deutsche Rote Kreuz hat mit dieser Justitiartagung in verdienstvoller Weise Probleme aufgezeigt, die einen tragischen Hintergrund haben, aber nicht verschwiegen oder übergangen werden können.

v. D.



Kerzen leuchten für alle, die nicht bei uns sind und die unserer Hilfe bedürfen

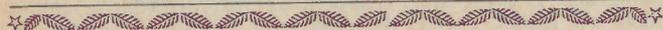
Wieder nähert sich Weihnachten und die Zeit, in der wir im Gedenken an alle, die uns nahe stehen und doch nicht bei uns sein können, Kerzen anzünden.

Und wir denken dabei nicht nur an unsere Nächsten, sondern an alle Menschen, die in Not geraten sind, an Kranke, Alte, an die von Katastrophen Heimgesuchten. Denn mit jeder grünen Kerze, die wir kaufen, tragen wir mit dazu bei, daß all diesen Menschen geholfen werden kann.

Wohin wir auch schauen, überall sehen wir noch dunkle Flecken in der Welt, Orte der Not und des Elends, in der Ferne oder auch in unmittelbarer Nähe. Oft ist das Dunkel zu groß, als daß eine Kerze allein es erhellen könnte. Doch so wie hier viele Kerzen zusammen heller leuchten, so sammelt das DRK Tausende von kleinen Beträgen zusammen, um mit einer größeren Summe eine größere Not lindern zu können, wo die Hilfe des einzelnen nicht mehr ausreicht.

Möge das Licht dieser Kerzen weit leuchten, mögen sie in jedem Haus brennen, bei gemeinschaftlichen Feiern die Tische schmücken oder als Geschenk den Bekannten eine Freude bereiten.

Auch in diesem Jahr beteiligen sich wieder die Kreisverbände und eine Anzahl von Ortsvereinen am Verkauf der grünen Kerzen.



Hospitalschiff „Helgoland“ hat sich bewährt

DRK zieht Bilanz nach zweijährigem Einsatz in Vietnam

Das Hospitalschiff „Helgoland“ habe bisher die Erwartungen voll und ganz erfüllt, erklärte in Bonn der Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Anton Schlögel, in einer Bilanz über den zweijährigen Einsatz des Schiffes in Vietnam. Gleichzeitig sprach er der Besatzung des schwimmenden Krankenhauses Dank und Anerkennung für ihre Leistungen aus.

Die „Helgoland“ wurde vom Deutschen Roten Kreuz auf Wunsch der Bundesregierung nach Vietnam entsandt und war am 10. August 1966 in Hamburg mit dem Auftrag verabschiedet worden, der vom Krieg betroffenen zivilen Bevölkerung Vietnams humanitäre Hilfe zu bringen. Sie machte zunächst im Saigon-Fluß fest, wo am 3. Oktober 1966 der Hospitalbetrieb eröffnet wurde. Nach knapp einjähriger Tätigkeit in Saigon wurde die „Helgoland“ nach Da Nang, ihrem heutigen Liegeplatz, verlegt. Hier hatte das Schiff bei drohender Verschärfung der militärischen Lage mehrfach die Anker gelichtet und war für die Dauer der möglichen Gefahr auf Reede gegangen. Der Hospitalbetrieb wurde immer aufrechterhalten.

Innerhalb von zwei Jahren wurden 18 910 Patienten behandelt. Auf das Schiff selbst zur stationären Behandlung wurden davon in diesem Zeitraum 3 210 Patienten eingewiesen und 15 700 wurden in der zur „Helgoland“ gehörenden Ambulanzstation behandelt.

In Da Nang hat vor allem die Zahl der kriegsverletzten Zivilisten stark zugenommen. Den Hauptanteil stellen hier die Kinder (bis 15 Jahre), die zeitweise über 40 Prozent der stationär behandelten Patienten ausmachen. (Aus einer Monatsstatistik: 42,7 Prozent Kinder, 26,4 Prozent Frauen, 30,9 Prozent Männer.) Aus der Statistik sei ferner erwähnt, daß auf dem Schiff innerhalb der letzten 12 Monate 2 130 Operationen durchgeführt, 10 200 Röntgenaufnahmen und 30 500 Laboruntersuchungen gemacht wurden. Zusätzlich wurden im Rahmen der Möglichkeiten örtliche Krankenanstalten in Da Nang von der „Helgoland“ aus unterstützt.

Durchschnittlich war folgende Sanitätsbesatzung auf dem Schiff tätig: 1 Chefarzt, 7 weitere Ärzte, 1 Oberin, 18 weitere DRK-Schwwestern, 7 Pfleger, 4 medizinisch-technische Assistenten(innen), 4 Verwaltungsangestellte. Diese Mitarbeiter erhalten vom DRK-Halbjahresverträge, die einmal um 6 weitere Monate verlängert werden können. Bisher arbeiteten auf dem Schiff: 2 Chefarzte und 26 weitere Ärzte, 2 Oberinnen und 59 weitere Schwestern, 21 Pfleger, 15 medizinisch-technische Assistenten(innen), 12 Verwaltungsangestellte, 1 Gymnastin. Auf dem Schiff wohnen ferner die jeweils rund 30 Mitglieder der seemännischen Besatzung, die ebenfalls nach gewisser Zeit abgelöst werden.

Die „Helgoland“ ist 3001 Bruttoregistertonnen groß und war vor ihrer Umrüstung zum Hospitalschiff als Seebäderschiff an der deutschen Nordseeküste eingesetzt. Sie verfügt heute über 150 Betten sowie über alle erforderlichen Einrichtungen, die für den Krankenhausbetrieb nötig sind.

Aller Voraussicht nach wird die „Helgoland“ auch im Jahre 1969 ihre Arbeit fortsetzen.

Keine Waffenkäufe mit DRK-Geldern

Zu einer von der Nachrichtenagentur Associated Press verbreiteten Meldung, wonach die Führung der abgefallenen nigerianischen Ostregion Biafra Geldspenden des Deutschen Roten Kreuzes zu Waffenkäufen in Europa verwendet habe, teilt das DRK-Generalsekretariat in Bonn mit:

Das Deutsche Rote Kreuz hat weder der Regierung in Lagos noch der Führung Biafras auch nur eine einzige Mark in bar zur Verfügung gestellt. Die Hilfe des DRK für Nigeria/Biafra besteht ausschließlich aus Sachspenden (Lebensmittel, Medikamente usw.) und der Entsendung einer 29köpfigen Helferguppe (Ärzte, Krankenpfleger, Techniker und Kraftfahrer). Die Behauptung also, daß mit Geldern des Deutschen Roten Kreuzes von irgendeiner Seite der streitenden Parteien Waffen gekauft worden seien, entbehrt ihrer Grundlage und wird vom DRK als böswillige Stimmungsmache entschieden zurückgewiesen.

LIEDER UNSERER ZEIT

In Licht und Schatten

Heidi Brühl, Nana Mouskouri, Roy Etzel, Corry Brokken, Alexandra, Esther Ofarim ... Das sind Namen von Interpreten, die zu den ganz großen und bewunderten Stars unserer Zeit gehören. Und sie gehören — mit vielen anderen Kollegen — zu den Stars, die ihren Namen und ihr musikalisches Können in den Dienst einer guten Sache stellen — in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes. Sie machen das natürlich auf ihre Weise, musikalisch! Das heißt, sie haben zusammen eine Schallplatte besungen und auf jede Gage dabei verzichtet. „Lieder unserer Zeit in Licht und Schatten“ heißt diese Platte. Viele dieser Lieder sind schon Welterfolge. Sie sind es geworden, weil sie mehr sind als Tageschlager. Ihre Texte, so verschieden sie auch sind, suchen Verständnis und Hilfsbereitschaft, und Toleranz — in welcher Sprache sie auch erklingen. Sie zeigen auf, wo die Schatten sind, die unsere Welt verdunkeln, damit dem Licht ein Weg gebahnt wird.

Diese Platte soll helfen, die Herzen zu öffnen für die weltweite karitative Aufgabe des Roten Kreuzes: die unermüdete Sorge um den Menschen. Ein Zweck, der nach Ansicht aller Mitwirkenden und Beteiligten, wie etwa dem Fachhandel, ein Verzicht auf Honorare und Gewinne wert ist. So ist diese Platte, die von der Phonogram Tongesellschaft herausgegeben wird, zu einer Geste der Hilfsbereitschaft geworden.

Der Reinerlös aus dem Verkauf dieser Platte kommt also dem Roten Kreuz zugute. Entsprechend der Anregung durch den Präsidenten des DRK, Staatssekretär a. D. Bargatzky,

soll damit ein „Sonderfonds für die Friedensbemühungen des DRK“ geschaffen werden.

Der Absatz dieser Schallplatte, die für nur 10,— DM erworben werden kann, erfolgt auf zwei Wegen. Einmal über den Schallplattenhandel, d. h., sie ist in jedem Geschäft zu erhalten. Darüber hinaus wird sie aber auch über die Landes- und Kreisverbände vertrieben. Durch diese zweite Möglichkeit wird einmal der Reinerlös für den „Sonderfonds“ erhöht, zum anderen aber können durch die von den Kreisverbänden und Ortsvereinen abgesetzten Platten Einnahmen für die örtliche Rotkreuz-Arbeit erzielt werden.

Eine außergewöhnliche Schallplatte, die es verdient, die Beachtung zu finden, die ihr zukommt!



Familienzusammenführung im Juli 1968

Im Juli 1968 wurden in den Grenzdurchgangslagern Friedland und Nürnberg als eingereiste Personen registriert:

	1968		Durchschnitt 1967
	Juli	Juni	
UdSSR	43	73	91
Polen	560	490	905
CSSR	1214	779	969
Ungarn	24	17	26
Rumänien	46	31	37
Jugoslawien	108	123	157
	1995	1513	2185

Im Vergleich zum Vormonat hat sich die Zahl der Ausgereisten um ein Drittel erhöht. An dem Zuwachs sind mit Ausnahme der UdSSR und Jugoslawiens alle Länder beteiligt.

Die Verringerung bei der UdSSR tritt in jedem Jahr zur Zeit der Ernte auf.

Mit der gegenüber dem Vormonat um 56 Prozent gestiegenen Zahl für die CSSR ist das beste Monatsergebnis dieses Jahres erreicht. Es liegt um 25 Prozent über dem Jahres-

durchschnitt 1967. Diese Entwicklung entspricht den Erwartungen des DRK.

Das leichte Wiederansteigen der Zahl für Rumänien auf den Stand zum Jahresbeginn kann leider noch nicht als Bestätigung für die erhoffte Verbesserung gelten.

Die Schwierigkeiten, die in Polen durch die erhöhten Paßgebühren entstanden waren, konnten offenbar inzwischen von vielen Familien überwunden werden. Die wieder angestiegene Zahl der Ausreisegenehmigungen deutet darauf hin.



Aus den Kreisverbänden

Bad Oldesloe:

Einsteigen zur Kaffeefahrt!

Die beiden Busse, die für die Fahrt des Altenclubs im DRK-Ortsverein Bad Oldesloe vorgesehen waren, reichten nicht aus, um allen Wünschen gerecht zu werden. So mußte ein dritter Omnibus gemietet werden für die Fahrt nach Dersau am Plöner See. Mit diesem schwungvollen Auftakt beendete der Altenclub seine Sommerpause, nach der sich die Mitglieder nun wieder regelmäßig an jedem zweiten Mittwochnachmittag zusammenfinden. Dr. Gelhausen, der Vorsitzende des Ortsvereins, und seine Gattin begrüßten die 160 betagten Oldesloer, bevor sich die Ausflügler an die Kaffeetafel setzten. Bei Kaffee und Kuchen gab es viel zu erzählen, und nebenher unterhielten Realschullehrer Walter Busch und Peter Harms die Runde mit flotten Weisen auf dem Akkordeon. Dann stieg die Spannung, als es an die Auswertung der Tombola ging, die für jeden Teilnehmer einen netten Preis bereit hatte. Auf dem Rückweg gab es bei der Fahrt durch das Dorf Berlin im Kreis Segeberg viel Schmunzeln über die Straßennamen „Kurfürstendamm“ oder „Unter den Linden“, und so klang dieser Tag harmonisch und fröhlich aus.

Flensburg

Ferien in der „Solitude“

Drei Wochen Erholung erlebten im vergangenen Monat 36 Schulkinder aus Flensburg in der Kindertagesstätte Solitude. Schon morgens trafen sie in ihrer Ferienstätte ein und fuhren erst abends wieder gemeinsam mit dem Bus nach Hause. Dazwischen lagen viele Stunden, die mit Spielen, Baden und richtiger Ferienerholung wie im Fluge vergingen und nur durch die Mahlzeiten unterbrochen wurden. Zwei examinierte Fachkräfte und mehrere Helferinnen fanden immer neue Ideen, um diesen Aufenthalt so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Wie der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes, Oberbürgermeister Adler, bei einem Besuch bei den kleinen Gästen betonte, hat sich die 1947 wiedereröffnete Kindertagesstätte als eine soziale Notwendigkeit erwiesen. Die Stadtranderholung in der „Solitude“ ist zu einer idealen Therapie für die kleinen und großen Kinder geworden.

Flensburg

„Sonntagsgewitter“

An einer gemeinsamen Zivilschutzübung der verschiedenen Spezialeinheiten beteiligten sich auch die Helfer des Deutschen Roten Kreuzes. Die Übung war vom Amt für zivilen Bevölkerungsschutz vorbereitet worden und sollte Aufschluß geben über die Einsatzbereitschaft, den Ausbildungsstand und die Ausrüstung der Einheiten. Dabei stellte sich heraus, daß die Zusammenarbeit zwischen Freiwilliger Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und DRK, die zusammen 180 Helfer eingesetzt hatten, reibungslos und zügig verlief. Das Rote Kreuz hatte bei dieser Übung die Betreuung der „Verletzten“ am „Brandort“ übernommen. Im Spätherbst soll eine zweite gemeinsame Übung mit anderen Aufgaben erfolgen.

Wankendorf:

36 erhielten den Erste-Hilfe-Ausweis

36 Jungen und Mädchen der DRK-Jugendgruppe zeigten, was sie in den letzten Monaten gelernt haben. Unter Aufsicht von Fräulein Determann wurde die Abschlußprüfung in Erste Hilfe abgelegt. Da wurden Verbände gewickelt, Wunden und Verletzungen bestimmt, wurde gezeigt, wie man Gehunfähige transportieren kann. Herr Lippert vom Ortsverein Stolpe hatte sich als Schminkmeister zur Verfügung gestellt. Mit Plastikmasse, Farbe und viel Geschick entstanden bei den sogenannten Opfern Brandblasen, eine Schnittwunde im Gesicht, ein abgeschürfter Arm, eine Blutvergiftung am Finger.

Die Theatergruppe des Jugend-Rot-Kreuzes führte dann ihr kleines Märchenspiel „Der Froschkönig“ vor. Allen Kindern, die seit Oktober im Jugend-Rot-Kreuz mitarbeiten, die um die Weihnachtszeit den Weihnachtsschmuck für das DRK-Altersheim in Plön gebastelt, im Februar bei der Blutspendeaktion mitgeholfen, zu Ostern Ostersträuße für das Plöner Altersheim gemacht und jetzt regelmäßig an den gemeinsamen Nachmittagen teilgenommen haben, wurde die Nadel des Jugend-Rot-Kreuzes überreicht.

Ehrennadeln

Auf Grund von Beurkundungen wurden in den Monaten Juni/Juli 1968 durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, die goldene Ehrennadel für

50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Eckernförde

Frau Brigitte Möller

KV Plön

Frau Martha Köppke, Passade; Frau Gertrud Hoffmann, Prasdorf; Frau Klara Gröpper, Frau Charlotte Windborn (beide Probsteierhagen)

KV Steinburg

Frau Anna Echt, Hohenaspe

KV Süderdithmarschen

Frau Anna Müller, Frau Hedwig Stücker, Frau Rosa Wilkens (alle Brunsbüttelkoog).

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, v. Starck, hat die goldene Ehrennadel für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Pinneberg

Frau Frieda Hatje, Frau Magda Meyer, Frau Marie Wiechel (alle Rellingen).

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten im Kreisverband Kiel 1 Mitglied und im Kreisverband Pinneberg 8 Mitglieder.

„Im neuen Gewand“ ...

präsentiert sich das DRK-Taschenjahrbuch 1969, das Mitte des vorigen Monats herausgekommen ist. Der neubearbeitete Inhalt informiert über die Organisation und Aufgaben des DRK, enthält praktische Hinweise und ein Anschriftenverzeichnis und eine Gratisauslosung. Es ist für DRK-Mitglieder zum Vorzugspreis von 1,20 DM zu erhalten. Das Taschenjahrbuch kann schon jetzt bei den Kreisverbänden bestellt werden.

Plön wurde Landes- sieger



Das ist der neue Landessieger im Leistungswettbewerb „Erste Hilfe“, der in diesem Jahr in Rendsburg ausgetragen wurde. Edelgard von Baudissin, Maria Krause, Karin Hamann, Tea Peters und Holger Paustian vom DRK-Kreisverband Plön errangen mit 89,2 von 100 möglichen Punkten den Sieg vor der Gruppe Husum (67,6 Punkte) und der Gruppe aus Stormarn (59,2 Punkte). Insgesamt hatten sich die kreisbesten elf Gruppen aus den Verbänden Eckernförde, Eiderstedt, Husum, Kiel, Lübeck, Pinneberg, Plön, Rendsburg, Steinburg, Stormarn und Süderdithmarschen an der Ausscheidung beteiligt. Sie alle hatten sich den Aufgaben des Wettbewerbs zu unterziehen: eine theoretische Einzelprüfung, eine prak-

tische Einzelprüfung und eine praktische Gesamtaufgabe, die auf der angenommenen Verletzten-Sammelstelle ausgeführt werden mußte. Gerade noch rechtzeitig zur Eröffnung des Wettbewerbs waren die Grüße der in Biafra eingesetzten Rotkreuzhelfer in Rendsburg angekommen. So konnte Landesbereitschaftsführer Dr. Thiele, der diesen Wettbewerb zusammen mit dem Leiter der Landesschule in Bellin, Herrn Biesold, leitete, die Grußworte bei der Begrüßung verlesen.

Die siegreiche Plöner Gruppe hat inzwischen den Landesverband Schleswig-Holstein im DRK beim Bundeswettbewerb um den Solferino-Wanderpreis in Münster/Westfalen vertreten.

Foto: Deutschmann/Garding

DER MENSCH IN DER KATASTROPHE

Das ist das Leitmotiv für die Öffentlichkeitsarbeit 1968/69.

Die Tatsache, daß der Mensch des 20. Jahrhunderts ständig von Katastrophen unterschiedlicher Art bedroht wird, ist keine neue Erkenntnis. Umfangreiche Sicherheitsprogramme auf regionaler und auf Bundesebene appellieren an die Bevölkerung, die Bedrohung aus eigener Initiative einzudämmen; und das tut sie, wie die Statistiken zeigen, mit beachtlichem Erfolg.

Es ist aber eine Sache, sich beispielsweise im Straßenverkehr umsichtig zu verhalten und dadurch, deutlich erkennbar, die Zahl der Beinahe-Kollisionen herabzusetzen — und eine andere Vorsorge für den Fall einer militärischen Auseinandersetzung zu treffen, zu der es hoffentlich nicht kommt. Zum letzteren gehören Weitblick und ein hohes Maß Verantwortungsbewußtsein, gehört vor allem eine ständige geistige Konfrontation mit der Möglichkeit dieses Ernstfalles. Nun bedarf es keiner repräsentativen Umfrage, um zu wissen, daß jeder Gedanke an einen solchen Ernstfall von den meisten gemieden wird. Eine Argumentation für die Teilnahme an einer Selbstschutz-Grundausbildung und für Vorsorgemaßnahmen im häuslichen Bereich wird, wenn sie sich dieses Ernstfalles bedient, immer nur einen begrenzten Erfolg haben. Mancher auch, den man im ersten Anlauf überzeugen konnte, wird alles bei uns Gehörte und Gelernte ausschließlich in Verbindung mit einem Verteidigungsfall, ja mit einer atomaren Auseinandersetzung sehen und dieses Wissen um die

Schutz- und Vorsorgemöglichkeiten mit der Zeit wieder verdrängen. Der Begriff der Katastrophe sollte daher in unserer Öffentlichkeitsarbeit breiter dargestellt, vor allem die Naturkatastrophe und das, was man unter höherer Gewalt versteht, stärker betont werden.

Der Mensch in der Katastrophe: Das ist aber nicht nur die große Katastrophe, das Massenn Unglück, das Schlagzeilen macht und Wellen der Hilfsbereitschaft auslöst. Gerät ein einzelner in eine Leben, Gesundheit oder Hab und Gut bedrohende Situation, dann ist das für ihn auch die Katastrophe schlechthin, und gerade für diesen Fall geben ihm ja die Informationen und die Ausbildung des BLSV, hat er sie recht verstanden und beherzigt, Mut und Vertrauen zur Selbsthilfe. Darum sollten diese Gesichtspunkte den thematischen Schwerpunkt unserer Argumentation bilden.

Wir handeln uns gewiß nicht den Vorwurf der Verniedlichung ein, wenn die lebensrettenden Sofortmaßnahmen stärker auf den Alltag bezogen werden. Denen aber schlagen wir die Waffen aus der Hand, die das törichte Wort von den „letzten kalten Kriegern im Zivilschutz“ nachbeten und die ihre Mitbürger glauben machen wollen, daß Zivilschutz und Selbstschutz im Zeitalter der Entspannungspolitik überständig seien.

Dr. B. F. Schneider

Aus: Ziviler Bevölkerungsschutz

Nr. 7, Juli 1968, 13. Jahrgang

Aus der Dokumentensammlung zur Misereor-Aktion 1968

1. Hunger

Mehr als 40 Millionen der 60 Millionen Menschen, die jährlich sterben, gehen an Unterernährung und ihren Folgen zugrunde, obwohl in den Hungergebieten etwa 80 bis 90 Prozent der Menschen in der Landwirtschaft arbeiten und von ihr leben. Grund dieses Widerspruchs: die Arbeitsmethoden sind veraltet, Düngung, Saatgutauslese, Fruchtwechsel und sachgemäße Viehzucht sind weitgehend unbekannt. Deshalb trotz großer Anstrengung nur kümmerliche Erträge.

Nach Angaben der Welternährungsorganisation (FAO) wird die Welternährungslage von Jahr zu Jahr kritischer. Die Nahrungsmittelerzeugung pro Kopf der Weltbevölkerung ist zur Zeit geringer als vor dem Kriege. Experten haben errechnet, daß bei gleichbleibendem Bevölkerungszuwachs und gleichbleibenden Zuwachsraten der Weltwirtschaft das Nahrungsmitteldefizit der Entwicklungsländer im Jahre 1970 den Gegenwert von jährlich 1,2 Milliarden Dollar erreicht haben wird. Bis 1980 wird das Defizit auf 7 bis 10 Milliarden Dollar jährlich ansteigen.

Die Entwicklungsländer werden immer stärker von den Nahrungsmittelfuhren aus den Industrieländern abhängig. Allein an Getreide importierten sie im Jahre 1965 etwa 25 Millionen Tonnen.

Im Düngejahr 1963/64 wurden in der Welt nahezu 38 Millionen Tonnen Düngemittel erzeugt und verbraucht. In den Entwicklungsländern betrug der Kunstdüngerverbrauch nur etwa 4 Millionen Tonnen, wovon etwa 2 Millionen Tonnen in diesen Ländern selbst produziert wurden. Das entspricht einer Menge von 10 bzw. 5 Prozent der Weltmenge.

Der Verbrauch an Kunstdünger erreicht in den Hungergebieten der Welt nur etwa 7 Kilogramm je Hektar jährlich, während er sich in den Industriestaaten auf 51 Kilogramm je Hektar stellt.

Die landwirtschaftlichen Erträge wurden in den letzten 25 Jahren in Nordamerika um 100 Prozent und in Westeuropa um mehr als 30 Prozent gesteigert. Im gleichen Zeitraum stieg der Agrarertrag der Entwicklungsländer nur um 8 Prozent.

Täglich stirbt eine Stadt wie Salzgitter, Wanne-Eickel, Herne oder Offenbach. 110 000 Menschen auf der ganzen Welt ereilt täglich der Hungertod. Die Gesamtzahl beläuft sich jährlich auf etwa 40 Millionen Menschen. Trotz dieser Hungeropfer wächst die Weltbevölkerung pro Tag um rund 150 000 Menschen, von denen 80 Prozent in den Entwicklungsländern geboren werden, die zugleich auch Hungerländer sind.

In Ostasien leben die Menschen von etwa 1500 Kalorien am Tag. Der europäische Mensch verbraucht diese Kalorienmenge bereits, wenn er nur ruhig dasitzt und atmet. Geht er für eine Stunde spazieren, benötigt er zusätzlich 180 Kalorien. Von Unterernährung spricht man, wenn die tägliche Kalorienzufuhr weniger als 2000 beträgt. Zur Erhaltung der vollen Lebens- und Arbeitskraft benötigt der Mensch mindestens 3000 Kalorien am Tag.

Im Durchschnitt enthält die tägliche Nahrung z. B.:

eines Nordamerikaners	3130 Kalorien
eines Einwohners der Bundesrepublik	3000 Kalorien
Dagegen aber	
eines Vietnamesen	1560 Kalorien
eines Inders	1700 Kalorien
eines Peruaners	1920 Kalorien
eines Kongolesen	1930 Kalorien
eines Westafrikaners	2070 Kalorien
eines Mexikaners	2050 Kalorien

Der große Engpaß bei der Versorgung der Menschheit mit Nahrungsmitteln liegt beim tierischen Eiweiß. Etwa 70 Prozent der Weltbevölkerung leiden an Folgeerscheinungen des

Eiweißmangels, und damit an verminderter körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit und einer erhöhten Sterblichkeit bei Müttern und Kindern.

Die Fangergebnisse der Fischerei sind in den letzten Jahren von 4 Millionen Tonnen auf 52 Millionen Tonnen jährlich angewachsen. Bei dem heute noch sehr dichten Fischbesatz der Meere ist eine beachtliche Leistungssteigerung möglich. Der maximale Ertrag der Ozeane an für die menschliche Ernährung verwertbaren tierischen und pflanzlichen Stoffen wird auf 1,65 Milliarden Tonnen pro Jahr geschätzt. Diese Eiweißmenge genügt, um den Eiweißbedarf von etwa 7 Milliarden Menschen unter Ausschluß aller übrigen Eiweißträger für ein ganzes Jahr zu decken.

Nach Ansicht des finnischen Nobelpreisträgers Virtanen, eines Agrarwissenschaftlers, ist die Ernährung von etwa 10 Milliarden Menschen gesichert, wenn die Hälfte der zur Zeit bebauten Fläche der Welt gleich große Erträge bringt wie z. B. in Japan. Nach Schätzungen wird die Weltbevölkerung im Jahre 2000 sechs bis sieben Milliarden Menschen zählen.

2. Krankheit

Krankheit ist in den Entwicklungsländern fast immer eine direkte Folge des Hungers!

So starben auf der indonesischen Insel Lombok östlich von Bali in der Zeit von November 1965 bis April 1966 nahezu 50 000 Menschen. In 35 überprüften Ortschaften zählte eine Kommission allein 10 000 Tote. Grund der Katastrophe: Hunger! Die Menschen ernährten sich fast ausschließlich von Seegrass, Schnecken und dem Stroh ihrer Hütten. Die zu Tode geschwächten Überlebenden wurden dann durch Pocken- und Malariaepidemien um nahezu weitere 10 000 dezimiert.

Etwa 300 Millionen Menschen erkranken jährlich an Malaria. Etwa 3 Millionen Menschen sterben jährlich an Malaria.

Ein Viertel der indischen Bevölkerung ist Sommer für Sommer wegen Malaria arbeitsunfähig. 1 Million Inder sterben jährlich an dieser Krankheit. Der jährliche Produktionsausfall durch Malaria in Indien wird auf mehr als 2 Milliarden Mark geschätzt.

Etwa 50 Millionen Menschen erkranken jährlich an Tuberkulose. Etwa 5 Millionen Menschen sterben jährlich an Tuberkulose.

Etwa 10 bis 12 Millionen Menschen sind auch heute noch leprakrank. Nur 400 000 von ihnen befinden sich in ständiger ärztlicher Behandlung.

Die Zahl der Leprakranken in Tansania wird mit 10 000 bis 15 000 angegeben. Nur 20 Prozent von ihnen stehen unter ärztlicher Kontrolle. Etwa 25 Prozent von ihnen hätten eine besondere chirurgische Behandlung wegen ihrer Verstümmelungen notwendig.

Vom 1. August 1965 bis zum 31. Juli 1966 sind in allen Teilen der Welt 1326 Menschen der Pest zum Opfer gefallen. Allein in Südvietnam wurden 377 Pesttote registriert. Die zweithöchste Verlustziffer hatte Ecuador mit 374 tödlich verlaufenen Krankheitsfällen dieser Seuche zu verzeichnen. Auch aus den lateinamerikanischen Staaten Peru, Bolivien und Brasilien wurde 1965 ein bedrohliches Ansteigen der Zahl der Pesttoten gemeldet.

3. Kindersterblichkeit

Von 1000 lebend geborenen Kindern sterben im ersten Lebensjahr:

In Lateinamerika etwa	400
In Afrika etwa	350
In Asien etwa	225
In der Bundesrepublik	36

Das brasilianische statistische Institut hat mitgeteilt, daß in Brasilien mit seinen heute 80 bis 85 Millionen Menschen in

jeder Minute ein Kind stirbt. 1500 an einem Tag und 500 000 im Jahr. In der armen Zone des trockenen Nordostens, dem „Viereck des Durstes“, steigt der Sterblichkeitsindex für Kinder sogar auf 60 Prozent. Hauptursachen für die große Sterblichkeit der Säuglinge und Kleinkinder in Brasilien sind Unterernährung, mangelnde ärztliche Betreuung und vielfach verseuchtes Trinkwasser.

In Guatemala sterben 55 Prozent der Kinder der Indiobevölkerung, die 53 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Nach Schätzungen werden von den zur Zeit auf der Erde lebenden 900 Millionen Kindern wahrscheinlich 500 Millionen innerhalb der nächsten 15 Jahre am Hunger und seinen Folgen zugrundegehen.

In Afrika überleben nur die Hälfte aller Kinder das 15. Lebensjahr.

4. Durchschnittsalter

Die durchschnittliche Lebenserwartung hat sich in Europa während des letzten Jahrhunderts von 30 auf 70 Jahre erhöht. Nach Voraussagen der Ärzte ist eine weitere Erhöhung auf 81 Jahre für Männer und auf 85 Jahre für Frauen keine Utopie mehr.

Die mittlere Lebenserwartung beträgt dagegen in:

Agypten	25 Jahre
Indien, Burma, Pakistan	35 Jahre
Thailand, Salvador, Guatemala	40 Jahre
Bolivien, Brasilien, Kolumbien	45 Jahre

5. Erziehung und Analphabetismus

Nach Schätzungen sind heute noch 45 bis 55 Prozent der Erdbevölkerung im Alter von mehr als 14 Jahren Analphabeten, und zwar:

In Afrika	75 Prozent
In Asien	65 Prozent
In Lateinamerika	45 Prozent
In Europa	8 Prozent

Mehr als die Hälfte aller Kinder im Alter unter 14 Jahren in der Welt kann keine Schule besuchen.

Die Zahl der Kinder, die Schulunterricht erhalten, ist in Lateinamerika von 21 Millionen (1957) auf 33 Millionen (1966) angestiegen. Allerdings beenden davon nur 25 Prozent ordnungsgemäß ihre Schulzeit.

Nur 10 von 100 geistig behinderten Kindern in Puerto Rico haben die Chance, eine Sonderschule zu besuchen, obwohl eine Spezialuntersuchung ergab, daß von den 78 330 behinderten Kindern 85 Prozent bildungsfähig und erziehbar sind und weitere 11,5 Prozent noch Fähigkeiten zu einfachen Arbeiten aufweisen.

Zwei Drittel aller neugeborenen Kinder in El Salvador (Mittelamerika) stammen nach neuesten Erhebungen aus unehehlichen Verhältnissen, weil es aufgrund der sozialen Not nicht zu normalen Eheschließungen kommt.

Die Zahl der erwachsenen Analphabeten in der Dominikanischen Republik wird mit „über eine Million“ angegeben. Das Land hat nach der jüngsten UNESCO-Statistik 3,5 Millionen Einwohner, von denen 710 000 Jugendliche unter 14 Jahren sind.

In Brasilien besuchen von mehr als 14 Millionen Kindern im schulpflichtigen Alter mehr als 4 Millionen keine Schule. Es fehlen rund 100 000 Klassenräume.

Von 1950/51 bis 1965/66 stiegen die Erziehungsausgaben in Indien von 1,14 Milliarden Rupien auf 6 Milliarden Rupien. Das bedeutet eine jährliche durchschnittliche Erhöhung von 11,7 Prozent, während die Wachstumsrate der Gesamtwirtschaft nur etwa 4 Prozent betrug. Im Jahre 1965 machten die Erziehungsausgaben Indiens 2,9 Prozent des Volkseinkommens aus. Eine Expertengruppe der indischen Regierung schlug eine Erhöhung bis 1985 auf 6 Prozent vor. Erziehungsausgaben seien langfristig die beste Investition für ein beschleunigtes Wachstum der Wirtschaft.

6. Lebensstandard

In Indien beträgt zur Zeit das Einkommen pro Kopf und Jahr nur 448 Rupien (= 242,— DM).

Das durchschnittliche Einkommen einer Bauernfamilie in

Die Schwesternschule Ratzeburg



sendet Ihnen gern eine Druckschrift

über die Ausbildung zu diesem echten Frauenberuf mit guter Bezahlung und vielen Möglichkeiten der Fortbildung.

Deutsches Rotes Kreuz

Wilhelm-Augusta-Krankenhaus, Ratzeburg

Schwesternschule der DRK-Schwesternschaft Ostpreußen

In Ratzeburg wird gebaut

Nach einem Kuratoriumsbeschuß des DRK-Krankenhauses soll im Rahmen der Gesamtanierung eine neue Stufe erklommen werden: auf dem Programm steht der Neubau eines Schwesternwohnhauses mit 23 Wohnräumen und eines Personalwohnhauses mit vier Wohnungen. Mit den Neubauten soll unverzüglich begonnen werden. Für den dritten Bauabschnitt sind vom Landtag bereits Mittel in Höhe von 80 000 DM für die Rechnungsjahre 1970 und 1971 bewilligt worden. Zu diesem Abschnitt gehört der Umbau und der Erweiterungsbau des Bettenhauses und des Funktionstraktes. Als Gesamtkosten für den Bau des Schwesternwohnhauses ist ein Betrag von 857 000 DM geschätzt worden. Der Kreisausschuß hat dem lauenburgischen Kreistag empfohlen, für die Finanzierung der Planungsunterlagen zum Bau des Schwesternwohnhauses einen Kreiszuschuß von 50 000 DM als erste Teilleistung auf die noch festzusetzende Kreisbeteiligung zu bewilligen.

Venezuela bewegt sich zwischen 800 und 1000 Bolivar (= 800,— DM) im Jahr.

Der durchschnittliche Tagesverdienst eines Inders beträgt 1,50 bis 3 Rupien (= 0,81 bis 1,62 DM).

Die durchschnittliche Reiseration eines Inders beträgt 800 Gramm pro Woche.

Die berufstätige Bevölkerung Chiles wird mit 2,8 Millionen Menschen angegeben. Davon verdienen nach neuesten Statistiken 52 Prozent weniger als das offiziell festgesetzte Mindesteinkommen von 3,28 DM pro Tag. Dagegen erhalten 6 Prozent der Berufstätigen in Chile 28,3 Prozent des Gesamteinkommens.

Zur Zeit verfügen 4 Prozent der lateinamerikanischen Bevölkerung über 50 Prozent des Volkseinkommens.

In Venezuela besitzen 3 Prozent der Bevölkerung rund 90 Prozent des Bodens.

In Chile und Brasilien waren es bis vor kurzem 2 Prozent der Bevölkerung, denen 50 Prozent des anbaufähigen Bodens gehörte.

In Paraguay ist das Mißverhältnis am krassen sichtbar. Dort besitzen ein Fünftel Prozent der Landwirte mehr als 75 Prozent des nutzbaren Acker- und Weidelandes.

Dabei werden in Lateinamerika nur 24 Prozent des bebaubaren Bodens bestellt!

Aus dem Mitteilungsblatt des Bayerischen Roten Kreuzes, 18. Jahrg., Nr. 3/4.

PERSONALIEN

Verdienstkreuz für Friedrich Böttcher



Zu den vielen Gratulationen und Ehrungen zu seinem kürzlich begangenen Geburtstag gesellte sich noch eine weitere Auszeichnung für den Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes Kiel, Friedrich Böttcher: ihm wurde das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch den schleswig-holsteinischen Minister Eisenmann ausgehändigt. Herzlichen Glückwunsch!

Foto: Schlüsen, Schönkirchen

Seit über 50 Jahren im DRK

Mitglieder, die sich in jahrzehntelanger Arbeit um die Aufgaben im Deutschen Roten Kreuz verdient gemacht haben, sind in den einzelnen Verbänden unseres Landes eigentlich so bekannt, daß es sich erübrigt, auf äußere Daten hinzuweisen. So wird es auch mit Frau Theodora Hudemann sein, der wir kürzlich zum 75. Geburtstag gratulierten. Wenn es auch die meisten der Rotkreuz-Mitglieder wissen, so wollen wir doch noch einmal darauf hinweisen, daß Frau Hudemann bereits seit 1917, also über 50 Jahre dem Roten Kreuz angehört!



Kerzen leuchten für alle ...



Brigitte Möller 80 Jahre

Am 14. September 1968 vollendete Frau Brigitte Möller in Eckernförde ihr 80. Lebensjahr. Bis zum 1. Januar 1968 war Frau Möller über 20 Jahre stellvertretende Vorsitzende und Leiterin der Frauenarbeit des DRK-Kreisverbandes Eckernförde. Seit 1914 ist sie Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes und war schon im Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz führend tätig.

In der Zeit der großen Flüchtlingsbewegung und des allgemeinen Zusammenbruchs am Ende des letzten Krieges hat sie persönlich das Hilfskrankenhaus in Borby geleitet und weitere Hilfslazarette verantwortlich betreut, vor allem lag der Einsatz der Schwesternhelferinnen in ihrer Hand. Die Betreuung der Verwundeten in den Lazaretten war ihr immer eine besondere Herzensangelegenheit.

An dem Wiederaufbau des Deutschen Roten Kreuzes im Kreis Eckernförde war sie entscheidend beteiligt. Durch ihre vorbildliche Einsatzfreudigkeit und ihr warmherziges Verständnis ist es ihr gelungen, den Gedanken des Roten Kreuzes in alle Schichten der Bevölkerung hineinzutragen; so bildeten sich in kurzer Zeit viele neue Ortsvereine.

Ganz besonders betätigte sich Frau Möller in der Sozialarbeit. Auf Grund ihrer reichen Erfahrungen wurde sie in den Sozialausschuß des Landesverbandes gewählt.

Frau Möller ist Inhaberin des Bundesverdienstkreuzes und des DRK-Ehrenzeichens.

Die DRK-Landesmitgliederversammlung hat Frau Möller am 8. Juni 1968 ihren Dank ausgesprochen und sie zum Ehrenmitglied des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein ernannt.

*

Im Kreisverband Südtondern, Gemeindebezirk Keitum/Sylt, sieht Schwester Marie-Luise Pfeiffer am 1. Oktober 1968 auf eine 40jährige Tätigkeit als Krankenschwester zurück.



MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XV. Jahrgang Nr. 168

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Dezember 1968

Nach hundert Jahren - Ein neues Jahr

Es gehört zum guten Brauch, am Ende des Jahres innezuhalten in der Unrast des Alltags, zurückzuschauen und Ziele zu setzen für das nächste Jahr. Für den Landesverband Schleswig-Holstein des DRK ist dafür in diesem Jahr zusätzlicher Anlaß gegeben. Am 26. November 1868 wurde als Vorläufer des heutigen DRK-Landesverbandes durch Zusammenschluß der schon bestehenden sieben lokalen Vereine der „Provinzialverein zur Pilege im Feld verwundeter und erkrankter Krieger“ als Landesorganisation des Roten Kreuzes mit dem Sitz in Kiel gegründet. Die näheren Umstände und die nunmehr mehr als 100jährige Geschichte des DRK in Schleswig-Holstein werden in einem Buch dargestellt, dessen Herausgabe der Landesverband für die ersten Monate des neuen Jahres vorbereitet.

Wie sehr sich die Aufgaben des Roten Kreuzes inzwischen erweitert haben, ist schon aus dem Namen der damaligen Organisation abzulesen. Man beschränkte sich zunächst bewußt darauf, die damals noch sehr unvollkommenen Sanitätsdienste der Heere zu unterstützen. Aufgaben der Wohlfahrtspflege im Zivilleben wurden erst in den späteren Jahrzehnten durch die Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz zusätzlich übernommen und zwar im wesentlichen deswegen, um diesen Vereinen auch in Friedenszeiten Aufgaben zu stellen, die geeignet sein würden, die Organisation bis zu den mit Sicherheit erwarteten weiteren Kriegen zu erhalten. Auch die Erste Hilfe im Alltag wurde zunächst noch keineswegs als eine selbstverständliche Aufgabe des Roten Kreuzes angesehen.

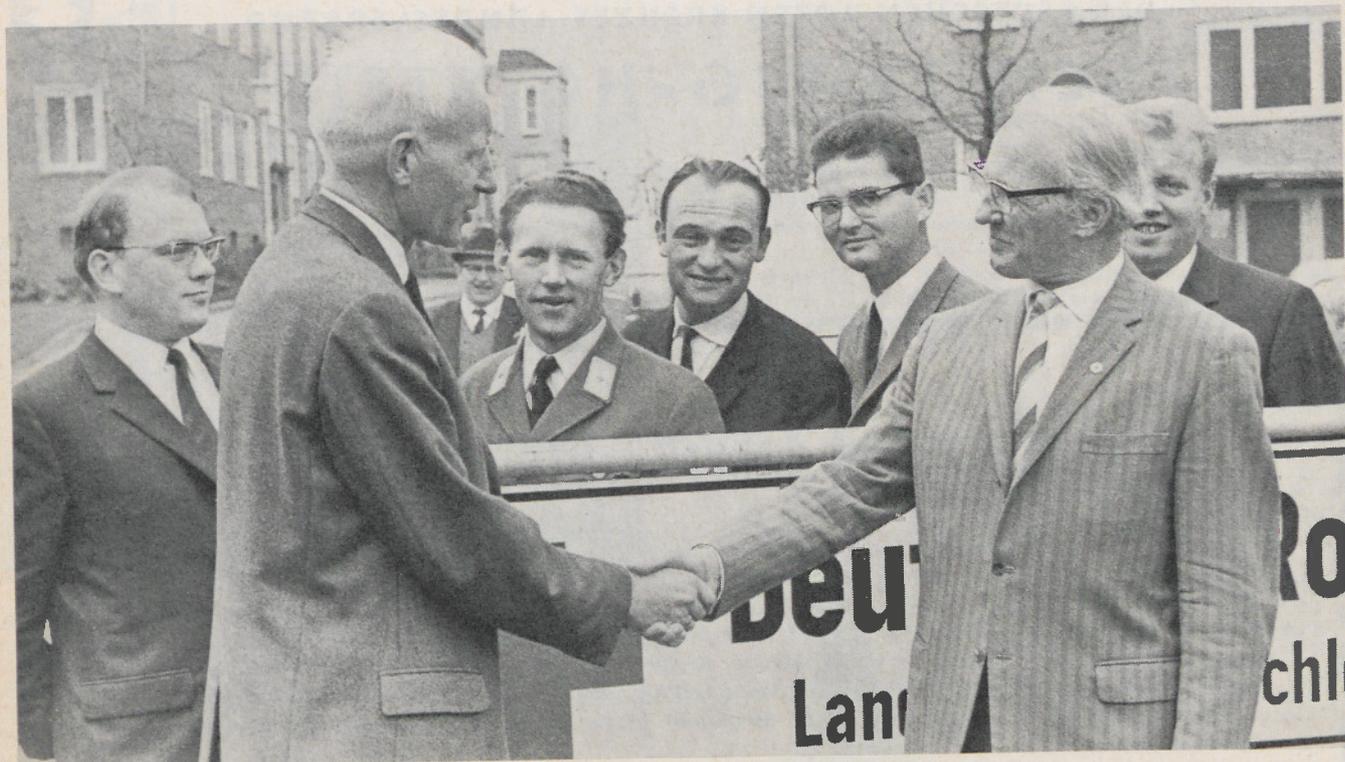
Der bedeutsamste Wandel der Aufgabenstellung des Roten Kreuzes ist eingetreten, als der Krieg aufhörte, nur eine Angelegenheit kriegführender Heere zu sein und die Zivilbevölkerung in verheerendem Maße in Mitleidenschaft zu ziehen begann. Die Auseinandersetzung über die Frage, in welcher Form das Rote Kreuz an der den Regierungen gestellten Aufgabe, die Zivilbevölkerung in Kriegszeiten zu schützen, teilnehmen kann, zieht sich seit Jahren durch alle Betrachtungen zum Jahreswechsel. Das hinter uns liegende Jahr 1968 hat mit der Verabschiedung des „Gesetzes über den erweiterten Katastrophenschutz“ dafür eine neue Grundlage geschaffen. Damit ist ein neuer Anfang gegeben. Die Diskussion um die rechte Form der Anwendung des Gesetzes hat damit jedoch erst begonnen. Daneben ist die Arbeit des Roten Kreuzes als Wohlfahrtsverband ihrer Natur entsprechend in unserer Zeit kaum noch Gegenstand der heißen Diskussion. Sie kann der allgemeinen Anerkennung ebenso gewiß sein wie etwa die mühevoll Familienzusammenführung im Rahmen des DRK-Suchdienstes, oder das Bemühen unserer Jugendgruppen um internationale Kontakte und Verständigung.

Der Gesamtarbeit des Roten Kreuzes auf nationaler und internationaler Ebene ist jedoch in den letzten Jahren ein neuer Schwerpunkt erwachsen. Die Gemeinschaften des Roten Kreuzes zeigen sich in vielen Ländern immer weniger bereit, das Phänomen des Krieges als unabänderliche Naturgewalt anzuerkennen. Sie haben vielmehr dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf die Aufgabe gestellt, das moralische Gewicht dieser Weltgemeinschaft sobald es erforderlich wird, als Faktor des Friedens zur Geltung zu bringen. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär Bargatzky, hat sich während der letzten Hauptversammlung des DRK in der Frankfurter Paulskirche mit großer Leidenschaft für die allgemeine Anerkennung des Vorrangs dieser Aufgabenstellung eingesetzt. Das Rote Kreuz hat damit erneut einen steinig und dornigen Weg betreten.

Wir werden ihn gehen müssen.

B. Stem

Aus Nigeria/Biafra zurück!



Acht Helfer des Roten Kreuzes konnte der Präsident des DRK-Landesverbandes, von Starck, am 27. November in Kiel nach ihrer Rückkehr von einem Einsatz in Nigeria/Biafra begrüßen. Sie waren Mitglieder einer aus 29 Einsatzkräften bestehenden Einsatzgruppe des DRK, die im Rahmen der Gesamtorganisation des IKRK für einen Zeitraum von drei bis vier Monaten in den Notstandsgebieten Nigeriens Hilfe geleistet haben. Dem Geschäftsführer des Kreisverbandes Kiel, Theodor Sachau, war nicht nur die Leitung des deutschen Teams übertragen worden, sondern er hatte als „area-coordinator“ die Hilfsaktion in einem 2500 qm umfassenden Gebiet zu leiten, in dem zwölf Hilfsgruppen verschiedener Organisationen tätig waren. Insgesamt waren etwa 300 000 Flüchtlinge zu betreuen. Ein ausführlicher Bericht über den Einsatz wird in der nächsten Ausgabe des Mitteilungsblattes zur Veröffentlichung kommen. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Einsatzleiters durch den Präsidenten von Starck. Im Hintergrund von links: Dietrich Priebe, Neumünster; Gerhard Klindt, Lütjenburg; Günter Petersen, Kiel; Udo Gidde, Kronshagen; Waldemar Joost, Osterrönfeld. Ebenfalls zurückgekehrt sind inzwischen Horst Gesz, Geesthacht, und Klaus Meyer, Kiel. Foto: Denart

DRK-Ausschuß für Internationale Aufgaben

Beim Deutschen Roten Kreuz in Bonn fand die konstituierende Sitzung des neuen Ausschusses für Internationale Aufgaben statt. Das Präsidium des DRK will durch den Ausschuß die Mitwirkung erfahrener Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an der Bewältigung aktueller Probleme der internationalen Rotkreuz-Arbeit gewinnen.

Zum Vorsitzenden wurde Bundesminister Professor Dr. Carlo Schmid, Mitglied des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes seit 1950, gewählt, zu Stellvertretern Bankier Dr. h. c. Hermann J. Abs und Frau Tatjana Fürstin Metternich. Dem Ausschuß gehören an:

Bundesminister Dr. Erhard Eppler, Botschafter Hans Heinrich Herwarth von Bittenfeld, Dr. med. Hedda Heuser, MdB, Walther Leisler Kiep, MdB, Ludwig Rosenberg, Vorsitzender des DGB, Professor Dr. Ignaz Seidl-Hohenveldern, Professor Dr. Dolf Sternberger, Bankier Eric Wartburg, Otto Wolff von Amerongen, Redakteur Kurt Becker, als Gast nimmt Frau Dr. Marion Gräfin Dönhoff teil.

Hauptgegenstand der ersten Sitzung waren die Fragen der Fortentwicklung des humanitären Völkerrechts, der Bemühungen des Roten Kreuzes um die Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens, der Verhinderung der Anwendung unterschiedslos wirkender Waffen und die Verbesserung des Schutzes von Opfern innerer staatlicher Auseinandersetzungen. Dabei wurden auch die Erfahrungen aus dem Bürgerkrieg in Nigeria/Biafra einbezogen.

Italienische Medaillen für DRK-Helfer

„Omnia vincet caritas“ — Über alles siegt die Barmherzigkeit! So lautete die Inschrift auf den Verdienstmedaillen 2. Klasse des Italienischen Roten Kreuzes. In den vergangenen Monaten wurden sie den Rotkreuzhelfern aus dem Lande Schleswig-Holstein überreicht, die sich an dem Einsatz in den zerstörten Städten Siziliens beteiligt hatten. Damit bringt das Italienische Rote Kreuz seinen Dank für die Hilfsbereitschaft zum Ausdruck, mit der die Helfer aus Schleswig-Holstein Wohnungen für viele Obdachlose errichtet haben. Der DRK-Helfer Gerhard Zeh erhielt die Auszeichnung in Bad Bramstedt durch den Vorsitzenden des Kreisverbandes Segeberg, Graf Schwerin von Krosigk, überreicht. Den Kieler Teilnehmern, Margarethe Buttgeret, Heinz Lehmann, Udo Ritter, wurden, wie an anderer Stelle berichtet, die Medaille bei der Vollversammlung der Bereitschaften übergeben, während die Auszeichnung für Frau Helga Lau übersandt werden mußten, da sie im Anschluß an den Einsatz eine Tätigkeit in Palermo auf Sizilien aufgenommen hat. Oberbürgermeister Lehmkuhl hat die DRK-Helfer aus Neumünster, Peter Beier, Peter Bellmer und Günter Möller in einer Feierstunde ausgezeichnet. Der DRK-Helfer Manfred Beckmann aus Kronshagen erhielt die Medaille bei einer Delegiertentagung des Kreisverbandes Rendsburg durch den Vorsitzenden, Herrn Landrat Jacobsen, überreicht. Auch die DRK-Helfer Uwe Petersen, Eugen Jäger und Bernd Clausen aus dem Kreisverband Südtondern, Karl-Heinz Bamberg und Hans Ballenthin aus dem Kreisverband Süderdithmarschen sowie Klaus Pompetzki und Günter Koch, Kreisverband Eckernförde, sind in gleicher Weise ausgezeichnet worden.

Aktion Spielzeug

Wer in den letzten Monaten einmal einen Blick in die Zusammenkünfte der verschiedenen Gruppen des Jugendrotkreuzes getan hat, der wird sich erstaunt umgesehen haben. Denn in allen Gruppen in unserem Lande ging es zu wie in einer großen Werkstatt. Da wurde gebastelt und genäht, geschnitzt, gehämmert und gemeißelt, gestrichen und lackiert. Jeder war aufgerufen, sein Bestes an handwerklichem und bastlerischem Talent zu geben. Denn das Jugendrotkreuz hatte sich in einem Schwerpunktprogramm für Schleswig-Holstein die Aufgabe gesetzt, Spielzeug zu basteln für die Kinder, die in Friedland eintreffen. Und so wurde zunächst erst einmal in den eigenen Schränken gestöbert, ob nicht noch irgend etwas von den ehemaligen Spielsachen zu finden war; und dann wurde im Familien-, Bekannten- und Freundeskreis nachgefragt. Manche Gruppen haben sogar in der Presse die Bevölkerung um altes Spielzeug gebeten. Bald türmten sich die „Beutestücke“ in den Gruppenräumen und dann ging es an die Arbeit. Alte Lieblingspuppen erhielten neue Köpfe und neue Kleider, Eisenbahnen wurden ausgebessert und repariert, Kasperlepuppen wieder instand gesetzt, Spiele geklebt und andere Spielsachen farbenfroh angestrichen. Ja, sogar Fahrräder wurden wieder fahrtüchtig gemacht und mit neuen Klingeln versehen. Jeder hatte seine Freude dabei und konnte die Phantasie schweifen lassen, so weit er wollte. Gleich nach Weihnachten sollen die Spielsachen, die in der Landesschule gesammelt werden, den Kindern in Friedland übergeben werden. Denn zum Fest selbst, so sagte man sich, denken manche Organisationen an die Ausiedler-Familien. Und damit die Jugendlichen, die in ihrer Freizeit daran gearbeitet haben, auch den Erfolg sehen, wird eine Delegation die Sachen selbst nach Friedland bringen. Und sicher werden sich die Kinder dort besonders darüber freuen, daß sie dieses Spielzeug, das das Jugendrotkreuz in Schleswig-Holstein für sie gebastelt hat, mit in ihre neue Heimat nehmen dürfen.



Foto: Genschke

Zu Gast beim Bundespräsidenten



*Im Auftrage des Herrn Bundespräsidenten
bittet*

Der Chef des Bundespräsidialamtes

aus Anlaß des 76. Geburtstags des Herrn Bundespräsidenten am 14. 10. 1968

Fräulein S u h r

zu einem Abendessen

am Dienstag, dem 15. Oktober 1968, um 19.30 Uhr.

*Um Antwort auf
beigefügter Karte wird gebeten*

*Haus des Bundespräsidenten
Bonn, Altonauerallee 135
Dunkler Anzug*

Heinr. Lübke

Eine Einladung zu einem Abendessen beim Herrn Bundespräsidenten, zumal noch an seinem Geburtstag, flattert einem nicht alle Tage ins Haus. Und so war Fräulein Margarete Suhr aus Wedel bestimmt sehr überrascht, als eines Tages diese Einladungskarte bei ihr eintraf. Sie war unter vielen ausgesucht worden, um als Vertreterin des DRK in Schleswig-Holstein an dem Empfang teilzunehmen. Fräulein Suhr ist seit 1938 im Deutschen Roten Kreuz und ist Mitglied im Vorstand des Kreisverbandes, des Ortsvereins und Führerin der weiblichen Bereitschaft in Wedel. Sie berichtet selbst darüber: „Es waren ca. 64 Personen geladen, alles Vertreter und Vertreterinnen von Wohlfahrtsorganisationen, z. B. der Freiwilligen Feuerwehr, des Technischen Hilfswerks, verschiedener Schwesternschaften, der Lebenshilfe, Guttempler, der Seelsorger, des Deutschen Roten Kreuzes und vieler anderer. Neben mir war noch eine Vertreterin des Deutschen Roten Kreuzes anwesend, eine Schwester aus Essen. Vor dem Essen wurden wir dem Ehepaar Lübke vorgestellt, und während des Essens an sehr festlich gedeckter Tafel hielt der Herr Bundespräsident eine Ansprache. Der Bundespräsident sagte, daß er uns in Vertretung all unserer Kameraden und Kameradinnen geladen hätte, und sprach allen seinen Dank aus für die geleistete Arbeit.

Bis gegen ca. 23 Uhr verlief der Abend in ungezwungenem Beisammensein.“

Die Hilfszugstaffel übte

In 15 Heimen 2000 Personen verpflegt

„Es wird angenommen, daß durch Ausfall von Strom und Wasser Heime und Einrichtungen in den Kreisen Kiel, Plön und Eutin vorübergehend nicht in der Lage sind, ihre eigenen KÜcheneinrichtungen zu betreiben. Die Hilfszugstaffel erhält den Auftrag, die Verpflegung für 2000 Personen in 15 Heimen und Einrichtungen sicherzustellen. Die Übungsaufgabe wird auf Mittags- und Abendverpflegung am 5. 10. 1968 begrenzt. Für eine im Rahmen der Übung festzustellende Personenzahl muß Schonkost oder Diät geliefert werden. Der Aufbau der Kocheinrichtungen erfolgt auf dem Gelände des DRK-Lagers Bellin.“

Das war die Übungslage, mit der Teileinheiten der Hilfszugstaffel, insbesondere der Verpflegungszug, unter Einsatz von 12 Feldkochherden und einem Küchenwagen, fertig zu werden hatten. Im einzelnen waren zu beliefern:

8 Altersheime und 4 Pflegeheime in Kiel mit zusammen 1250 Personen, 1 Altersheim in Plön mit 75 Personen, das Jugendheim Blumenburg in Selent, Krs. Plön, mit 188 Personen sowie die Polizeischule Eutin mit 460 Personen. Unabhängig davon mußten selbstverständlich noch die vorgesehenen insgesamt 180 Einsatzkräfte untergebracht und ebenfalls versorgt werden.

Beteiligt waren im Rahmen der Hilfszugstaffel die Kreisverbände Eutin, Kiel, Plön, Eckernförde und Segeberg mit je einer Kochgruppe aus der eigenen K-Einsatzeinheit Sozialdienst. Die Kochgruppe bestand jeweils aus einem Koch oder einer Köchin, zwei männlichen oder weiblichen Hilfsköchen und einem technischen Helfer. Zu ihrer Hilfeleistung waren außerdem jeweils sieben weibliche und eine männliche Einsatzkraft angefordert. Für alle war die Untersuchung nach § 17 und 18 des Bundesseuchengesetzes bindend vorgeschrieben. Darüber hinaus wurden angefordert der Fernmeldezug in der Stärke 1:4:27, der Technische Zug mit zwei Wasserfiltergeräten und einer Beleuchtungsgruppe in der Stärke 1:4:19, der Transportzug in der Stärke 1:—:9, der Unterkunftszug mit zwei Gruppen in der Stärke 1:2:12 sowie die Standortorganisation mit einer Stärke von 1:1:10. Dem Einsatz war drei Tage vor dem Übungsbeginn eine Planbesprechung mit allen beteiligten Führungskräften vorangegangen, die drei Stunden dauerte.

Um 2 Uhr nachts wurde angeheizt

Die Anreise und Einkleidung erfolgt am Freitag bis 20 Uhr. Bereits um 2 Uhr in der Nacht wurde das Feuer unter den Feldkochherden angeheizt. Die von Scheinwerfern aus eigenen Notstromaggregaten beleuchtete Kochstraße bot von diesem Augenblick an ein Bild erregender Geschäftigkeit.

Über den Verlauf der Übung kann gesagt werden, daß die Aufgabe eine Warmverpflegung herzustellen, die kein Eintopf sein sollte, sondern aus Gulasch bzw. Frikadellen mit Rosenkohl oder Bohnen bestand, erfüllt worden ist. Die sehr frühzeitig, meist schon für 11.30 Uhr festgesetzten Termine für die Anlieferung über einen Weg von meist 35 km haben sich im Durchschnitt um eine Stunde verschoben. Das ist bei der Vielzahl der Schwierigkeiten eine hervorragende Leistung. Sie konnte nur erfüllt werden, weil alle Einsatzkräfte mit einem Eifer und einer Einsatzfreudigkeit dabei waren, die manchmal die natürlichen Grenzen der körperlichen Leistungsfähigkeit außer acht ließ.

Foto: von Arnim

Foto rechts: In dem großen rechten Seite war die „Diät-Küch...



Sie waren verantwortlich (von links): der Führer der Hilfszugstaffel, Gerhard Biesold, die Führerin der Sozialeinheit, Frau Metelmann, die Führerin des Verpflegungszuges, Frau Albert.

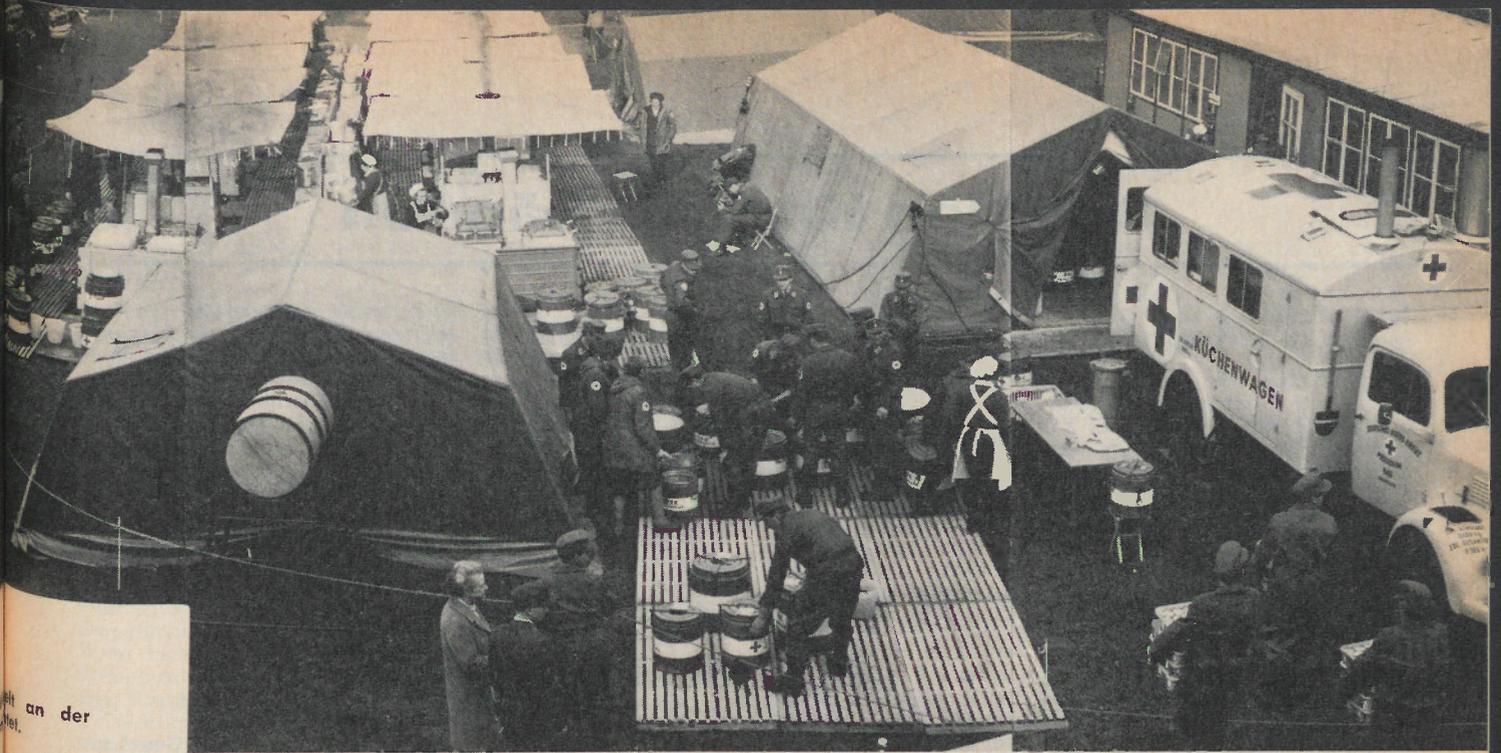
Auch die durchaus neuartige Aufgabe, eine Vielfalt von Diäten herzustellen, wurde schneller und auch besser gelöst als erwartet werden konnte. Die Warmhaltung wird jedoch für diesen Teil noch besser geplant werden müssen. Sie war auch sonst wegen des langen Weges nicht immer ganz ausreichend.

Die Menge der Kaltverpflegung, die zwar nicht einzeln portioniert wurde, aber dennoch an viele Empfänger zu verwiegeln, zu verpacken und abzufertigen war, hat zunächst „wie ein Berg“ vor denen gestanden, die sich unerwartet vor die Bewältigung der Aufgabe gestellt sahen. Die Qualität wurde in beiden Fällen gelobt. Die Mengen waren vielfach zu sehr für den Appetit „starker Esser“ berechnet. — Man sieht, das alles muß erprobt und erfahren sein.

Nach der Schlacht war die angeordnete „Ruhepause“ in Zelten und Unterkünten sehr nötig und wurde auch im vorgesehenen Sinne fleißig genutzt, denn viele waren zunächst einmal „fix und fertig“.

Trotzdem waren alle Teilnehmer abends wieder soweit munter, daß der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Plön, Herr Landrat Dr. Galette, alle Teilnehmer im Saal der benachbarten Gaststätte im Namen des Präsidenten des Landesverbandes zu einer kameradschaftlichen Runde begrüßen konnte. Er brachte dabei die Hoffnung zum Ausdruck, daß das hier gegebene Vorbild noch mehr Nachahmung bei der Jugend unseres Landes finden möge. Die versammelten Einsatzkräfte schickten dann noch ein Grußtelegramm an diejenigen Kameraden der Hilfszugstaffel, die zu gleicher Stunde in Nigeria/Biafra im schweren Einsatz gestanden haben.

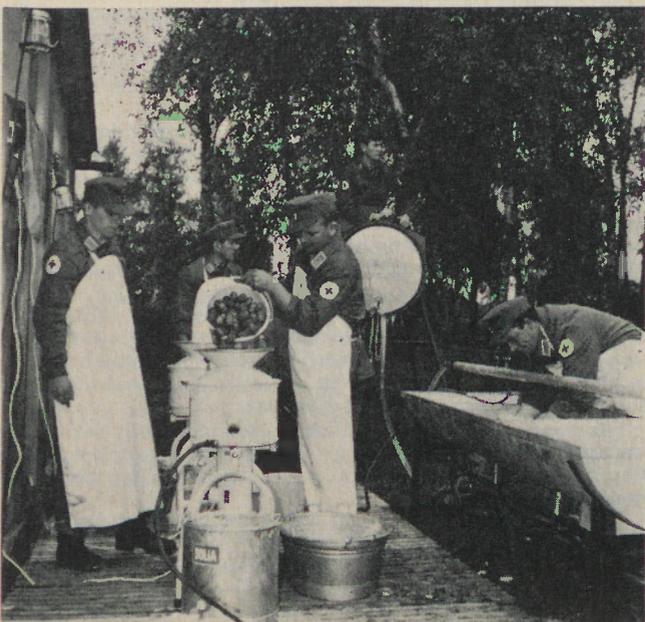
Die Übung hat insgesamt nicht nur für die beteiligten Führungs- und Einsatzkräfte des DRK zusätzliche Erfahrungen gebracht, sondern auch die beteiligten Heime und Einrichtungen an Notwendigkeiten erinnert, deren Berücksichtigung leicht übersehen wird. Der für die Belange des Sozialamtes der Stadt Kiel zuständige Stadtrat Lüttgen hat daher dem Landesverband nicht nur für die Initiative gedankt, sondern nach dem Abschluß der Übung, die ihre Aufgaben im wesentlichen erfüllte, mitgeteilt, daß alle beteiligten Heime im Bereich der Stadt Kiel auch bei einer evtl. Wiederholung der Übung wiederum mitwirken würden.



roßen an der
Diät-Küch...



Die „Diät-Küche“ hatte Verpflegung für 175 Personen in 8 Arten herzustellen. Dafür wurden Einwegpackungen verwendet. Bild oben zeigt die „Versiegelung“ der Portionen mit Hilfe einer geliehenen Spezialmaschine.



Fotos links, oben: Die Kochstraße bestand aus 12 Feldkochherden. Unten: Die notwendigen 8 Zentner Kartoffeln wurden erstmalig unter Verwendung von zwei Kartoffelschälmaschinen vorbereitet.

Fotos: Naumann (2), v. Arnim (1)

Aus den Kreisverbänden

Husum:

Schon bald Baubeginn

Der Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes in Husum hofft zuversichtlich, daß mit dem Bau des geplanten Kindergartens in Husum-Nord in absehbarer Zeit begonnen werden kann. Verschiedene Stellen wollen sich mit Zuschüssen an der Finanzierung beteiligen. Nach den Entwürfen soll der Bau drei Gruppenräume für je 25 Kinder erhalten.

Kiel:

Bereitschaften tagten gemeinsam

Alle weiblichen und männlichen Bereitschaften des Kreisverbandes Kiel waren im vergangenen Monat zu einer gemeinsamen Veranstaltung zusammengekommen. Die Veranstaltung war in erster Linie eine allgemeine und gleichmäßige Unterweisung über die Aufgaben, die sich für das Rote Kreuz aus dem im Juli verabschiedeten Gesetz über die Erweiterung des Katastrophenschutzes ergeben. Der Lehrbeauftragte des Landesverbandes, Herr Biesold, gab dazu eingehende Erläuterungen an Hand einer Reihe von Beispielen. Dabei wurde die Notwendigkeit der K-Einsatzeinheiten, deren Mitglieder eine zusätzliche Ausbildung erhalten müssen und darüber hinaus einige andere Voraussetzungen erfüllen sollen, besonders herausgestellt.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden durch den Vorsitzenden des Kreisverbandes Kiel, Herrn Magistrats-Oberrat a. D. Friedrich Böttcher, einer Reihe von verdienten Mitgliedern Auszeichnungen überreicht. Das vom Präsidenten des Roten Kreuzes Bargatzky verliehene DRK-Ehrenzeichen wurde dem bisherigen K-Beauftragten des Kreisverbandes Kiel, Herrn Gerhard Ahlfeld, überreicht.

Eine Gedenkmedaille des Italienischen Roten Kreuzes erhielt

Frau Marga Buttgerit
Herr Heinz Lehmann und
Herr Udo Rittker

in Anerkennung ihrer Beteiligung an dem nach der Erdbebenkatastrophe auf Sizilien im Frühjahr 1968 erfolgten DRK-Einsatz für den Aufbau von Fertighäusern.

Die DRK-Leistungsspange in Silber wurde verliehen an den Gruppenführer Peter Jahnke
Bereitschaftsführer Hans Neustadt
Helfer Hans Oppermann
Führer des techn. Zuges Walter Preuhler
Kreisbereitschaftsführer Herbert Saggau

Der Vorsitzende des Kreisverbandes schloß die lebhafteste Aussprache zu den Fragen, die sich aus dem Gesetz über die Erweiterung des Katastrophenschutzes ergeben, mit einem Appell an den DRK-Landesverband und das Generalsekretariat, darauf hinzuwirken, daß das Rote Kreuz rechtzeitig und ausreichend an den Vorarbeiten für die noch fehlenden Verwaltungsrichtlinien beteiligt wird.

Lübeck:

Appell zur Hilfe

Mehr denn je bedürfen wir heute des Roten Kreuzes — nicht als ein kriegsrechtlich anerkanntes Schutzzeichen, sondern als Appell zu selbstloser Hilfe für den leidenden Menschen. Diesen Gedanken stellt der Kreisverband Lübeck über den Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres, in dem das 75jährige Jubiläum des Roten Kreuzes gefeiert werden konnte. 488 freiwillige Helferinnen und Helfer waren stets bereit, um die zahlreichen Aufgaben in den vergangenen 12 Monaten zu erfüllen. 2 K-Einsatzeinheiten Sanitäts-Dienst, 3 Sozialdienst und 1 Einheit Technischer Dienst konnten personell fast vollständig aufgestellt werden. Alle Einsatzkräfte zusammen waren 47 328 Stunden im Einsatz. Als bedeutendste Bewährungsprobe wird in dem Tätigkeitsbericht die Landesübung „Orkan 67“ herausgestellt, nach der zahlreiche Schäden gerade im Lübecker Raum aufgetreten waren. Auf dem Gebiet der Breitenausbildung nimmt Lübeck eine führende Stellung unter den Kreisverbänden ein: über 2000 Personen wurden 1967 in verschiedenen

Lehrgängen ausgebildet, 783 Fahrschüler nahmen an den Kursen „Sofortmaßnahmen“ teil. Auch in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit wurde viel erreicht. So nahmen 80 Kinder an einer örtlichen Ferienerholung in den Schlutuper Tannen teil; körperbehinderten Kindern und ihren Familien konnten Hilfen geleistet werden; viele ehrenamtliche Helferinnen konnten darüber hinaus kinderreichen Familien Freude machen und bedürftigen Menschen helfen. Auch der Suchdienst war weiterhin tätig, um die Möglichkeiten zur Familienzusammenführung — für die Anträge für über 2200 Personen bei der Kreisnachforschungsstelle vorliegen — zu schaffen. Alles in allem eine Bilanz, mit der der Kreisverband — dank des stetigen Einsatzes aller Helferinnen und Helfer — zum Wohle der gesamten Bevölkerung gewirkt hat.

Pinneberg:

Idealismus erhalten

Geschäftsbericht, Entlastung des Vorstandes und Genehmigung des Haushalts — das sind die Tagesordnungspunkte einer Jahresversammlung bei allen Kreisverbänden. Darüber hinaus aber sollte eine solche Zusammenkunft mit den Repräsentanten der Ortsvereine einmal im Jahr auch dazu dienen, sich auf die große, freiwillig übernommene humanitäre Aufgabe zu besinnen. Das betonte der Vorsitzende, Landrat Dr. Sachse, bei der Begrüßung der Mitglieder auf der Jahresversammlung des Kreisverbandes Pinneberg in Rellingen, an der auch der Geschäftsführer des Landesverbandes, Herr Klammka, teilnahm. Die Humanität, die Menschlichkeit in der Arbeit des Roten Kreuzes findet darin ihren Ausdruck, daß sich die Helferinnen und Helfer bemühen, immer wieder ein ganz klein wenig Idealismus zu verwirklichen in einer Umgebung, die durch Realismus und Materialismus geprägt ist. Dieses Bemühen ist als ein Lichtschein anzusehen in der Dunkelheit der Selbstsucht und der Selbstgerechtigkeit, die immer dichter zu werden scheint. Deshalb sind auch die kleinen Schritte, die im Ablauf eines Geschäftsjahres erreicht werden können, ein Erfolg, weil mit ihnen die Flamme des Idealismus erhalten bleibt. Mit dem Dank an alle, die im abgelaufenen Geschäftsjahr für diese Idee des Roten Kreuzes tätig waren, leitete Dr. Sachse zur Tagesordnung über.

Von den 9058 Mitgliedern des Kreisverbandes waren 832 aktive Helferinnen und Helfer in den verschiedenen Fachgruppen tätig, im Jugendrotkreuz arbeiteten 228 Jugendliche mit. 48 Helferinnen und Helfer waren über 18000 Stunden in der Hauskrankenpflege tätig; 76 Müttern und 34 alten Menschen konnten Erholungsaufenthalte ermöglicht werden. Die Lehrgänge in Erster Hilfe, Sofortmaßnahmen und Sanitätsausbildung waren gut besucht; 39 Teilnehmerinnen ließen sich als Schwesternhelferinnen ausbilden. Die Kreisnachforschungsstelle bearbeitete 438 Anträge auf Rückführung von Personen aus der UdSSR und Anträge für 716 Personen aus Rumänien, Polen und der CSSR. Im Jahre 1967 konnte das Altersheim in Pinneberg und der Kindergarten in Garstedt vom Kreisverband in Betrieb genommen werden.

Von der Bilanz zu den Aufgaben des kommenden Jahres: 1969 wird der Kreisverband eine Sanitäts-Einheit mit 110 Helfern übernehmen. In einer Vereinbarung zwischen dem Kreis und dem Kreisverband ist vorgesehen, auf 100 000 Einwohner eine K-Einheit zu bilden. Der Verantwortung des Kreisverbandes für die Ausbildung und Ausrüstung der Einheiten kann nur mit der Hilfe verantwortungsbewußter Helferinnen und Helfer erfüllt werden.

Besonderes Schwergewicht soll im kommenden Jahr weiter auf die Ausbildung von Schwesternhelferinnen gelegt werden, da die Zahl von 400 zur Zeit verfügbaren Frauen und Mädchen in einem Katastrophenfall nicht ausreicht. Für die Ausbildung soll in verstärktem Maße geworben werden.

Für die Hilfszugstaffel Schleswig-Holstein stellt der Kreisverband einen Funkzug und einen Fernsprechbauzug zur Verfügung, die bereits in Quickborn stationiert und komplett ausgerüstet sind.

In einigen Ortsvereinen soll weiterhin die Bildung von Verpflegungsgruppen verstärkt werden. Auch die Arbeit des Jugendrotkreuzes soll intensiviert werden. Als Anreiz für die bisherigen und künftigen Mitglieder werden zu Beginn des Jahres Skifahrten im Harz veranstaltet.

Feste, Feste ...

Nicht nur der Landesverband Schleswig-Holstein im Deutschen Roten Kreuz lädt seine Mitglieder und Freunde einmal im Jahr zu einem großen Fest ein, das einem wohltätigen Zweck dient. An vielen Orten in unserem Lande trafen sich zu Beginn der festlichen Saison Gäste auf Einladung des Deutschen Roten Kreuzes, um bei geselligem Zusammensein frohe Stunden zu erleben und den Erlös in den Dienst der guten Sache zu stellen.

In Friedrichsstadt begrüßte die Vorsitzende Frau Barbara Höck zahlreiche Gäste, denen sie für die Mithilfe bei der Erfüllung der karitativen Aufgaben dankte. Durch das vielseitige Programm, das von dem „Stapelholmer Blasorchester“ unter Leitung von Kapellmeister Helmut Schmidt eröffnet wurde, führte dann Unteroffizier Fieck. Er konnte die „Treeneschauer“ aus Norderstapel ankündigen, die unter ihrem Leiter Deicke und der musikalischen Begleitung von Helmut Schütze viel Beifall ernteten. Die Landjugend aus Stapelholm und die Laienspielgruppe Süderstapel brachten mit ihren munteren Szenen das Publikum immer wieder zum Schmunzeln, das sich anschließend noch viele Stunden auf dem Tanzboden vergnügte.

Traditionell ist bereits der „Margeritenball“, den das DRK und das Pionierbataillon in Plön veranstalten. Der Erlös ist für die Sozialarbeit des DRK und das Soldatenhilfswerk bestimmt. In der Fünf-Seen-Kaserne wünschte Oberstleutnant Hartmann als Hausherr den Gästen einen vergnügten Abend. Mit Tanz und Tombola vergingen die Stunden in Frohsinn und voller Harmonie.

Auch in Ascheffel/Ahlefeld hatte das DRK zu

einem Wohltätigkeitsball eingeladen. Frau Höck konnte zahlreiche Mitglieder und Gäste begrüßen, denen ein buntes Programm geboten wurde. Zu den Höhepunkten gehörten eine Aufführung der Landjugend in Haby und eine amerikanische Versteigerung. Der Erlös dieser Veranstaltung ist für eine Paketaktion zu Weihnachten bestimmt.

Zu einem Wohltätigkeitsfest hatte der Ortsverein St. Michaelisdonn eingeladen, das mit Beiträgen des DRK-Spielmansszuges und des DRK-Fanfarenzuges eingeleitet wurde. Mit einem Appell richtete sich Vorsitzender Dr. Schulze an die Festversammlung: „Bitte helfen Sie nicht nur durch Sympathie und Wohlwollen, sondern kommen Sie selbst zu uns und fragen, was Sie tun können!“ Mit dem Theaterstück „Schnaps und Schnauze“ leitete die Laienspielgruppe des Ortsvereins zum gemütlichen Teil des Abends über, auf dem kräftig das Tanzbein geschwungen wurde.

Mit einem großen Reingewinn, der den des Vorjahres (22 000 DM) noch übersteigen wird, rechnet man in diesem Jahr wieder aus dem DRK-Ball in Neumünster. Zum 20. Male war die „Reichshalle“ für diesen guten Zweck kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Ein Jubiläum, für das Oberbürgermeister Lehmkuhl der Inhaberin, Frau Käthe Lindemann, mit einem großen Blumenstrauß dankte. Im Verlauf des Abends erwies sich die Veranstaltung — wie in den Vorjahren — wieder als Ball des Jahres, der in fröhlicher Harmonie verlief.

DRK-Leistungsspangen verliehen



Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herr Staatssekretär a. D. Bargatzky, hat für außerordentliche Leistungen im Rotkreuzdienst die Leistungsspange des DRK in Silber verliehen:

Herrn Alfred Hetzer, KV Pinneberg

Seit 49 Jahren ist Herr Hetzer aktiv im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes tätig. Als einer der ersten Helfer stellte er sich vor 10 Jahren für die Ausbildung in Erster Hilfe zur Verfügung, weil er ihre Wichtigkeit erkannt hatte. Bis zum heutigen Tag hat Herr Hetzer 44 Lehrgänge mit 2058 Teilnehmern durchgeführt. Doch nicht nur auf dem Gebiet der Erste-Hilfe-Ausbildung, sondern auch in allen anderen Bereichen des aktiven Rotkreuz-Dienstes hat Herr Hetzer vorbildliche Arbeit geleistet. Für seinen Einsatz und seine Verdienste während der Sturmflut-Katastrophe wurde er mit der Flutmedaille ausgezeichnet.

Herrn Peter Jahnke, KV Kiel

Herr Jahnke ist seit Jahren stellvertretender Bereitschaftsführer und Leiter der Fachgruppe Fernmeldedienst. In einem persönlichen Einsatz gelang es ihm, ein Unglück von vermutlich größerem Ausmaß zu verhindern. Unter seiner Leitung wurde während der Kieler Woche ein Sanitätszelt aufgestellt. Bei der verlegten Lichtleitung entstand ein Kurzschluß, der leicht zu einem größeren Brand hätte führen können. Herr Jahnke forderte alle umstehenden Kameraden auf, die Unfallstelle zu verlassen, um sie nicht in Gefahr zu bringen; danach trennte er Stecker und Steckdose, wobei er sich schwere Verbrennungen an der Hand zuzog. Durch den entschlossenen Einsatz von Herrn Jahnke unter Mißachtung der damit verbundenen Gefahren für die eigene Person konnte ein Unglück verhindert werden.

Herrn Hans Neustadt, KV Kiel

Herr Neustadt ist seit Jahren Bereitschaftsführer der Männerbereitschaft Kiel II in Kiel-Gaarden. Seiner Initiative ist der Ausbau des DRK-Heimes „Ost“ zu verdanken, das aus einer

alten Baracke geschaffen wurde. Durch seinen persönlichen Einsatz konnte Herr Neustadt einem Kollegen das Leben retten. Der Elektriker verunglückte durch einen Stromschlag und versank dabei in einen Luftsacht. Herr Neustadt, der ebenfalls in diesem Betrieb tätig war, barg den Verunglückten und begann sofort mit der künstlichen Beatmung. So rettete er ein Menschenleben. Daß seine Einsatzbereitschaft weit über das übliche Maß hinausgeht, bewies Herr Neustadt weiterhin bei Einsätzen und Großübungen als Zugführer des Verpflegungszuges der Hilfszugstaffel.

Herrn Hans Oppermann, KV Kiel

Herr Oppermann, seit 1932 Mitglied im DRK, ist das lebende Beispiel eines pflichttreuen Rotkreuzmannes. In seiner Eigenschaft als Betriebsarzt auf der „Lindenau-Werft“ erwarb er sich zahlreiche Verdienste. Daneben aber ist er einer der wertvollsten Helfer an der Unfallhilfsstelle am Falkensteiner Strand. 2000 bis 3000 Menschen, meist schulpflichtige Kinder, kommen in den Sommermonaten von Mai bis September an diesen Strand. Fast täglich passieren hier Unfälle verschiedener Art. Bei allen Badeunfällen hat Herr Oppermann stets sachgerechte, oft lebensrettende Erste Hilfe geleistet.

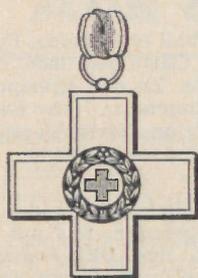
Herrn Herbert Saggau, KV Kiel

Herr Saggau ist Sachbearbeiter im DRK und ist neben seiner Stellung als Kreisbereitschaftsführer als Ausbilder in der „Ersten Hilfe“ und in „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ tätig. Durch seine große Erfahrung und seinen persönlichen Einsatz konnte er seit dem Jahre 1963 mehr als 100 Ausbildungsvorhaben für die Bevölkerung in Schulen und Betrieben durchführen. Für diese Tätigkeiten opfert Herr Saggau den größten Teil seiner Freizeit und führt darüberhinaus an Wochenenden noch Sanitätslehrgänge und Gruppenführer-Schulungen für die Bereitschaften durch.

Herrn Walter Preuhsler, KV Kiel

Herr Preuhsler war im Juni Badegast in Husum und erlebte dort, wie eine Frau und ihr Kind von einem Blitzschlag getroffen wurden. Da Herr Preuhsler keine Eigenatmung mehr feststellen konnte, führte er bei dem Kleinkind eine Wiederbelebung durch, indem er einen Druck auf den unteren Rippenbogen mit den Fingern ausübte. Diese Maßnahme setzte er während des Transports in das Krankenhaus fort. Bei einem operativen Eingriff bei der Mutter leistete Herr Preuhsler im OP Hilfe. Durch die ausgezeichneten Kenntnisse von Herrn Preuhsler und seinen sofortigen Einsatz konnte das Kind am Leben erhalten werden.

DRK-Ehrenzeichen verliehen



Herrn Dr. Ernst Bielenberg, KV Kiel

Herr Dr. Bielenberg ist seit acht Jahren aktiv in der Rotkreuz-Arbeit tätig. Als Bereitschaftsarzt der DRK-Bereitschaft Kiel II in Gaarden sorgt er für die ständige Fort- und Ausbildung der Bereitschaftsmitglieder im Sanitätsdienst. Er wirkte bei allen Übungen im Kreisverband und auf überörtlicher Basis als Einsatzarzt mit. Daneben ist er ständig als Ausbilder in der Ersten Hilfe tätig.

Frau Elisabeth Kiewitt, KV Kiel

Seit 10 Jahren ist Frau Elisabeth Kiewitt als Leiterin der Werknachmittage für körperbehinderte Kinder im Kreisverband tätig. Sie hat es verstanden, diese Maßnahme aus kleinen Anfängen zu einem bedeutenden Faktor in der Betreuung und Förderung der spastisch gelähmten Kinder wachsen zu lassen. Frau Kiewitt betreut alle Kinder persönlich, arbeitet mit ihnen und veranstaltet fröhliche Nachmittage, in denen die Kinder zu selbständiger Mitwirkung angeregt werden.

Herrn Dr. Dietrich Lauterbach, KV Kiel

Herr Dr. Lauterbach ist seit vielen Jahren als aktiver Rotkreuzarzt und im Vorstand des Kreisverbandes tätig. Er leitete zahlreiche Erste-Hilfe-Kurse und nahm an den Übungen des Kreisverbandes teil. Als Einsatzführer baute Dr. Lauterbach die Katastrophenschutz-Einsatzeinheit Sanitätsdienst im Kreisverband auf. Durch interessante und lehrreiche Ausbildung sorgte er dafür, daß diese noch junge Einheit über einen guten Ausbildungsstand verfügt.

Frau Luise Scheel, KV Kiel

Frau Scheel war bereits in ihrem Heimatort in Sachsen ehrenamtlich für das Rote Kreuz tätig und setzte diese Arbeit auch nach ihrer Flucht fort, zunächst im Bereich des Jugendrotkreuzes. Außerdem war Frau Scheel als Ausbilderin in Erster Hilfe tätig. Ihr jetziges Aufgabengebiet, dem sie sich intensiv widmet, ist die Mitarbeit bei den Maßnahmen für körperbehinderte Kinder. Dort ist sie maßgeblich an der Gestaltung der Werknachmittage beteiligt und wird von den Kindern als gute, immer warmherzige Kameradin verehrt.

Blutkonserven von der Insel Sylt

Eine Maschine des Marinefliegergeschwaders 5 in Kiel-Holtenau startete im vergangenen Monat von der Insel Sylt. An Bord hatte sie 250 Blutkonserven, die nach Lütjensee gebracht werden sollten. Flottenadmiral Jung hatte diesen Flug genehmigt, da sich unter dem Frachtgut Konserven von besonders seltenen Blutgruppen befanden, die von einigen Krankenhäusern dringend benötigt wurden. Das Deutsche Rote Kreuz dankte dem Kommandanten, vor allen Dingen aber auch den Blutspendern der Insel Sylt, die sich an den Aktionen in Westerland und Hörnum beteiligt hatten.

Ehrennadeln

Auf Grund von Beurkundungen wurden im Monat August 1968 durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, goldene Ehrennadeln für

50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Pinneberg

Frau Elfriede Gerhardt, 2082 Uetersen

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, v. Starck, hat die goldene Ehrennadel für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

KV Pinneberg

Herr Willy Borchers, Wedel

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten gleichzeitig 6 Mitglieder in den Kreisverbänden Pinneberg (4), Steinburg (1) und Oldenburg (1).

Computer helfen der Nachforschung nach Wehrmachtverschollenen

Selbstverständlich werden Computer keine Verschollenenschicksale klären, wie es irrtümlich schon geheißen hat. In der Nachforschung nach einem Kriegsverschollenen gibt es viel zu viel Faktoren, die sich nicht in konkrete Daten übersetzen lassen und sind langjährige Erfahrungen und Sachkenntnisse viel zu sehr Voraussetzung für einen Erfolg, als daß auch die höchstentwickelte Maschine im Stande wäre, das Schicksal eines Verschollenen bis zu seiner endgültigen Klärung zu verfolgen.

Dennoch sind vom DRK-Suchdienst München in der Nachforschung nach den verschollenen Soldaten und Kriegsgefangenen des letzten Krieges seit geraumer Zeit modernste Daten- und Textverarbeitungsmaschinen eingesetzt und leisten hier eine unersetzliche Hilfe. Sie ermitteln für die Nachforschung entscheidend wichtige Grundlagen und Zusammenhänge in großem Rahmen, aus welchen letztlich wieder Schlüsse auf das Schicksal eines einzelnen gezogen werden können. Nachstehend ein Beispiel, in dem der Computer für die suchdienstlichen Ermittlungen eine Vorarbeit geleistet hat, welche manuell nicht oder nur in einem untragbar langen Zeitraum durchführbar gewesen wäre. Mit den Angaben einer großen Zahl von Heimkehrerkarten über Zugehörigkeit zu einer Einheit, den Tag und den Ort der Gefangennahme und den Aufenthalt in bestimmten Kriegsgefangenenlagern gespeist, gab die Datenverarbeitungsmaschine in kurzer Frist einen für die Nachforschungen äußerst wichtigen Überblick über folgende Fragen:

Von welchen Einheiten sind wie viele Soldaten wann und an welchem Ort gefangengenommen worden?

In welches Lager kamen Soldaten, die in bestimmten Räumen und zu bestimmten Zeitpunkten in Gefangenschaft gerieten?

Von welchen Lagern gab es größere Verschiebungen in welche Lager?

Für die Herstellung von Hunderttausenden von suchdienstlichen Gutachten schließlich sind Magnetbandmaschinen für die Textverarbeitung unerlässlich. Sie allein sind imstande, diesen außerordentlichen Aufwand in einer tragbaren Frist zu leisten und dabei aber wiederum sicherzustellen, daß das einzelne Gutachten, das den Angehörigen als letzter Bescheid des DRK-Suchdienstes in die Hand gegeben wird, den Charakter eines persönlichen, individuellen Schreibens und nicht den eines Normbriefes erhält.

Aus: Suchdienst-Zeitung
Nr. 21, November 1968